

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

25.1.1936 (No. 21)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923792)



Diffriessische Tageszeitung



Verlagspostanstalt Aurich. Verlagsort Emden Blumenbrückstraße.
Fernruf 2081 u. 2082 Bankkonten Stadtpostkasse Emden Kreispostkasse
Aurich Diffriessische Sparkasse Aurich Staatliche Kreditanstalt Oldenburg
(Staatsbank) Postfach Hannover 364 49 Geschäftsstellen Aurich, Wil-
helmstraße 12 Fernruf 533 Dornum, Bahnhofstraße 157 Fernruf 59.
Eens, Hindenburgstraße Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28 Fern-
ruf 2402 Norden, Hindenburgstraße 13 Fernruf 2051 Weener, Adolf-
Hitler-Straße 49 Fernruf 111 Wittmund, Brückstraße 154 Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden
1,70 RM and 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und
51 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungs-
gebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-
ankalten Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler
sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen-
preise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Familien- und
Klein-Anzeigen 8 Pf. die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Einziges Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland / Meinings Amtsblatt aller Kreise und Städte Ostfrieslands

Folge 21

Donnerabend, den 25. Januar

Jahrgang 1936

Ein Aufruf Dr. Goebbels:

Sozialistische Sonderaktion am 30. Januar

22 Millionen Mark zusätzliche Spenden des Winterhilfswerks

Auf dem Ausguck

Am 25. Januar 1936.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum bevorstehenden
30. Januar folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Es ist im neuen Deutschland schöne Tradition gewor-
den, daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revo-
lution zwar keine glänzenden und rauschenden Feste
gefeiert, dafür aber in besonderen sozialen Hilfsaktionen
für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zu-
sätzliche Leistungen ausgeschüttet werden.

So werden auch an dem bevorstehenden 30. Januar
1936, entsprechend der Zahl der Betreuten, zusätzlich zur
normalen Leistung durch das Winterhilfswerk selbst
Spenden im Werte von rund 22 Millionen RM. zur Ver-
teilung gelangen.

Diese Summe wird aufgewandt für:

13 Millionen Wertgutscheine im Betrage
von je RM. 1 und 5,5 Millionen Kohlegut-
scheine im Werte von je RM. 1,50

Die Durchführungsbestimmungen für diese besondere
Aktion zum 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für
das Winterhilfswerk.

Im Jahre 1935 hat das deutsche Volk seine Wehrhoheit
und damit seine nationale Souveränität wiedergewonnen.
Dieser historische Erfolg der zehnjährigen Aufbauarbeit des
Führers bestärkt jeden Deutschen in dem festen und un-
beirrten Glauben, daß die restlose Erfüllung unserer
alten Kampfpapale Wirklichkeit werden wird:

Freiheit und Brot für jeden Deutschen!

In Dankbarkeit gegen das Schicksal, das unser Volk so
sichtbar segnete, und im Vertrauen darauf, daß das Glück,
das aus unserer eigenen Arbeit entspringt, uns auch im
kommenden Jahre des deutschen Aufbaues nicht verlassen
wird, betreten wir damit das vierte Jahr der national-
sozialistischen Revolution.

Es lebe der Führer!

Berlin, am 25. Januar 1936.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

otz. Als Anfang dieser Woche die traurige Kunde vom Ab-
leben des Königs Georg V. bekannt wurde, da empfanden
wir Deutsche voll herzlichen Mitgeföhls, wie herb der Schlag
war, der hier das britische Volk getroffen hatte. Ein Men-
schenalter stand dieser ritterliche und zugleich wahrhaft volks-
tümliche Monarch an der Spitze des größten Reiches der Erde.
Als er den Thron bestieg, da warfen kommende schwerste Er-
eignisse schon ihre mächtigen Schatten voraus und nun — fast 26
Jahre später — ist noch vieles zu tun, um die gewaltigen Schä-
den einmal ganz zu beheben. Kriege, Wirtschafts- und Staats-
krisen von nie erlebtem Ausmaß, stürzende Throne, Unruhen,
Anschläge — das alles fiel in die Regierungszeit. Sicher um-
grenzt die britische Verfassung die Stellung der Krone sehr
scharf, aber wir brauchen nur an jene nächstliche Stunde zu
denken, da der kaum wieder geindete König die erste National-
regierung schuf, um eine Vorstellung von dem Ausmaß der Ver-
antwortung zu haben, die auf ihm ruhte. Es war die letzte
Stunde vor einer unahnehmbaren Währungs- und Vertrauens-
krise, die Georg V. hier zum Wohl seines Volkes nützte. Und
so wird er auch in der Erinnerung bleiben: völlig selbstlos und
zurückhaltend im Weisen, der wahre Vater seiner britischen Fa-
milie, der aufmerksam und sorglich den Gang der Dinge ver-
folgte, niemals unnütz eingriff. War das Geleß des Handelns
bei ihm, dann sah er auch harten und bitteren Entscheidungen
sich ins Gesicht. Seit der Reform der Weltreichsverfassung
ist der König das bindende Glied des großen Staatenbundes.
Er hat diese Aufgabe in musterwürdiger Weise erfüllt und sich
in den Tochterländer und Kolonien die gleiche Beliebtheit und
Berehrung erworben wie in Großbritannien selbst.

König Eduard VIII., sein Nachfolger, bringt für sein
verantwortungsvolles Amt die denkbar glücklichsten Voraus-
setzungen mit. Als Prinz von Wales ist er schon seit vielen
Jahren weit über die Reichsgrenzen hinaus bekannt geworden.
Wenn etwas die Art dieses Mannes treffend beleuchtet, so ist
es die Tatsache, daß schon der 20jährige Frontoffizier, dem der
eiserne Marschall Lord Kitbener mit Rücksicht auf seine hohe
Stellung die Verwendung in den Stellungskämpfen
Flanderns rundweg abgeschlagen hatte, dann doch auf
heimlichen Wegen in die Gräben vorkam und bei Passchendaele
und Ypern seine Feuertaufe empfing. Auf einer Erkundungs-
fahrt schlug eine deutsche Granate direkt bei seinem Auto ein
und tötete den Fahrer. Eduard VIII. hat dann auch — allen
Vorstellungen des Hofes zum Trotz — schon kurz nach dem
Kriege als erster englischer Prinz das Flugzeug bestiegen und
es fortan ständig benutzt. Es gibt wohl kaum eine britische
Kolonie in allen Erdteilen, die der Thronfolger nicht besucht
hat. Die englischen Frontkämpfer können darauf hin-
weisen, daß er sich mit Stolz stets als einer der ihren bekannte
und dann auch in seiner großen Londoner Rede den Gedanken
der Verkündigung gerade durch die Soldaten des Weltkrieges
in beiden Lagern aufnahm. Es ist auch kein Geheimnis mehr,

Die Beisekung König Georgs am Dienstag

Etwa 10 000 Personen schritten am Freitag stündlich an
dem Katafall König Georgs in der Westminster-Hall vor-
über. Viele Frauen und Männer hatten die Nacht bei



Wind und Wetter in der Nähe des Eingangs im Freien
verbracht. Als um 8 Uhr früh die Türen geöffnet wurden,
zählte die Menschenmenge bereits nach Tausenden. Unauf-
hörlich stellten sich im Laufe des Tages die Menschen an,
so daß die Reihe zeitweise über eine Meile lang war. Bis
in die Abendstunden dürften rund 100 000 Personen an
der sterblichen Hülle des Königs vorübergeschritten sein.

Weber das Programm der Beerdigungsfeierlichkeiten am
kommenden Dienstag werden jetzt nähere Einzelheiten
bekannt. Danach werden fünf Sonderzüge die Teilnehmer
am Vormittag von Paddington nach Windsor befördern.
Etwas später verläßt der eigentliche Beerdigungszug mit
der Leiche des Königs London. Er wird gegen 12.15 Uhr
englischer Zeit in Windsor eintreffen; auf dem Wege
von der Westminster-Hall zur Eisenbahnstation Padding-
ton wird die Lafette mit dem Sarge von fünf Offizieren
und 142 Matrosen gezogen werden. Auf der ganzen
Strecke werden Truppenteile der Marine und Seesoldaten
Spalier bilden. In Windsor werden der König, die
königlichen Prinzen und die ausländischen Monarchen un-
mittelbar hinter dem Leichenwagen hergehen, während die
Königin, die Herzogin von York und die übrigen Damen
in Landauern im Zuge folgen werden, an den im übrigen
3000 Mann der verschiedensten Truppenteile zusammen mit
Vertretern ausländischer Regimenter teilnehmen werden.

Abessinien verstärkt die Südfront

DNB. berichtet aus Addis Abeba:

Die Armee Ras Destas, die trotz ihrer geringen Truppen-
stärke die italienische Offensive zum Stillstand brachte, hat ihre
neuen Stellungen bezogen. Zur Verstärkung dieser Armee ent-
sandte die abessinische Oberste Heeresleitung Dedjas Matonnen
mit etwa 75 000 Mann.

Dedjas Matonnen gilt als ausgezeichnete Soldat, der auch
mit der europäischen Kriegstechnik bestens vertraut ist. Er war
früher auf der Militärakademie in St. Petersburg
und später auch einige Jahre abessinischer Gesandter in Paris.

In abessinischen Kreisen glaubt man nicht, daß General
Graziani erneut den Versuch machen wird, von Gerahai und
Afaal aus auf Dschidjiga oder Harrar vorzustoßen. Man
neigt vielmehr zur Annahme, die italienische Heeresleitung habe
dies nur bekanntgegeben, um die abessinischen Truppen zu täu-
schen. Man erwartet, daß, wenn die Italiener wiederum an-
greifen, dieser Angriff an der Dolomont erfolgen werde.

Der als amtliche Mitteilung Nr. 105 veröffentlichte neue
italienische Heeresbericht meldet den vollen Erfolg
des italienischen Vormarsches im Tembienggebiet und gibt fol-
genden Bericht über die Lage: „Nachdem bei unserem Kom-
mando sichere Nachrichten vorlagen, daß beträchtliche abessinische
Streitkräfte unter dem Befehl des Ras Cassa in den letzten
Tagen im südlichen Tembien-Gebiet sich in Bewegung gesetzt
hatten, um einen kräftigen Vormarsch zu versuchen, war be-
schlossen, dem Feinde durch einen Angriff zuvorzukommen. Diese
den Feind überraschende Maßnahme hat zu erbitterten
Kämpfen geführt, die sich vom 21. bis zum 23. Januar aus-
dehnten und in später Nacht mit dem vollen Erfolg unserer
Operationen abgeschlossen wurden. Einzelheiten über die
Schlacht werden in einem weiteren Bericht bekanntgegeben.“
General Graziani hat in Neghelli eine Verordnung erlassen,
durch die die Sklaverei in allen ihren Formen im Gebiet der
Galla Borana abgeschafft wird. Eines unserer Zweifler-Flug-
zeuge ist während des Bombardements, das der Eroberung von
Neghelli vorausging, abgestürzt.

Der Trauerzug in den Straßen von London
Nachdem der Sarg mit der sterblichen Hülle des König
Georgs in London eingetroffen war, wurde er im feier-
lichen Zuge nach der Westminsterhall gebracht und dort
aufgebahrt.

(Selle-Cyser, A.)

mit welchem Nachdruck er sich für die Gesundung gerade der Londoner Armutsviertel eingesetzt hat. Man hat mit Recht hervorgehoben, daß mit ihm nun ein Monarch ganz neuer Prägung die höchste Würde des „Empire“ erhalten hat. Die Aufgaben, die ihm die Zukunft stellt, sind groß und keineswegs leicht. Aber es ist kein Zweifel, daß er sie nach sorgfamer und verantwortungsbewußter Vorbereitung für sein Amt mit der Frische und der Tatkraft, die ihn immer ausgezeichnet haben, anpacken und meistern wird.

Der Rücktritt der französischen Regierung Laval, mit dem bei dem Verhalten der radikalsozialistischen Regierungspartei schon seit geraumer Zeit zu rechnen war, hat sich nun doch überraschend schnell vollzogen. Die innere Krise Frankreichs beleuchtet sie wieder einmal schlagartig. Dabei verdienen zwei Tatsachen besonders hervorgehoben zu werden.

Herriot, der die mostaufreundliche Politik in Paris sozusagen aus der Taube gehoben hat, sah sich zu einer Taktik gezwungen, die nun erst in vollem Ausmaß zu überblicken ist und die dabei die parlamentarische Geschicklichkeit des Premier Bürgermeisters gleich ins rechte Licht rückt. Es ist in Frankreich nicht unbekannt, wie verschiedenartig die Bestandteile der Radikalsozialistischen Partei, die nach ihrem Programm den linken Flügel der Bürgerlichen bildet, auf gewisse politische Parolen zu antworten pflegen. Da gibt es den großen Biot der wackeren Provinzrentner, den man nicht durch allzu betontes Zusammengehen mit den Marxisten und Bolschewisten vor den Kopf stoßen darf. Gerade in Südfrankreich ist er durchaus nicht für die Moslauer Scharmacherei in der Sanktionsfrage zu haben. Man lebt hier in der Nachbarschaft Italiens und weiß, wer notfalls zuerst die Jechen bezahlen müßte, die ein anderer gemacht hat. Da aber der linke, stark von Moskau und den Ungarn Leon Blums beeinflusste Flügel der Partei mehr und mehr in der Kammerfraktion an Boden gewinnt, so zieht sich Herriot zurück und läßt sich auch durch alles Zureden nicht wieder für das Amt des Parteiführers wählen. Sein Gegenpieler Caladrier muß — wohl oder übel — an seine Stelle treten. Inwieweit aber erfreuen sich die Wähler in der beschaulichen Provinz an den Bildern, die Herriot in der Tätigkeit des friedfertigen „Cetoyen“ zeigen, wie er mit unwiderstehlicher Liebeshörigkeit kleine Leute aus Tarascon oder Meaux begrüßt oder auf einem idyllischen Spaziergang die Schönheiten des Waldes würdigt.

Herriot hat darum aber auch den Auftrag zur neuen Regierungsbildung ablehnen können, der ihm gegenwärtig — ziemlich nahe vor den Kammerwahlen — keineswegs sehr erwünscht sein konnte. Denn auf den Traum der „Vollfront“ ist einiger Reiz gefallen. Der Bolschewistenführer Cachi hat offen heraus gesagt, daß das Ziel seiner Freunde nun doch die Sowjetrepublik in Frankreich sei und daß dabei die „Vollfront“ mit den Radikalsozialisten lediglich Mittel zum Zweck sei. Nun ist aber nicht der „Privatmann“ Herriot, sondern der offizielle Parteiführer Caladrier der Mann, an den sich die radikalsozialistischen Wähler halten können.

Nachdem sich zunächst die Kandidaten für die Ministerpräsidentschaft nicht übermäßig herbeidrängten, hat nun schließlich der alte Praktiker Albert Sarraut die Regierungsbildung übernommen und in erstaunlich kurzer Zeit eine Ministerliste fertiggestellt, die bis zu dem rechten Flügel der Sozialisten (Paul-Boncour) reicht. Sarraut ist wiederholt Minister und auch Ministerpräsident gewesen. Er hat als Botschafter in der Türkei und als Generalgouverneur von Indochina auch im Ausland manche Erfahrungen erworben. Als mehrfacher Innenminister dürfte er auch mit der kommunistischen Ministerarbeit zu gut vertraut sein, um sich da falschen Illusionen hinzugeben. Im Gegensatz zu Laval ist er auch nicht sein eigener Außenminister. Dieses Amt übernimmt vielmehr Talandin.

Die Ruhe, die in den letzten Wochen an der abessinischen Front herrschte, hat ein ziemlich plötzliches Ende gefunden. Der italienische General Graziani hat an der Südfont eine überraschende Offensive durchgeführt, die in ihrer ganzen Anlage den erfahrenen Kolonialsoldaten verrät. Daß die Italiener hier bei einem kraftvollen Vorstoß erheblich an Boden gewonnen haben, wird in den abessinischen Berichten zugegeben, wenn man dort auch entschieden die gemeldeten großen Verluste bestreitet. Graziani, dessen Energie bei der endgültigen Unterwerfung der Wüstenstämme in Tripolis und Cyrenaika in Italien noch unvergessen ist, erhielt für seinen Vorrückenszug eine besondere Dankkundgebung des Duce selbst. Man wird abwarten müssen, ob es dem Gebietsfürsten Desta, der auf der anderen Seite, so es an dem, gelingt, eine neue abessinische Abwehrstellung hier aufzubauen. Erst dann kann man sagen, wie sich der italienische Sieg am Ganale Dorna für den weiteren Feldzug auswirkt. Von der Nordfront berichten nun neuerlich die Weisheit weitere Fortschritte, die allerdings im italienischen Heeresbericht bestritten werden. Die anhaltenden starken Regenfälle behindern hier große Kampfhandlungen sehr stark, so daß tatsächlich das Schwerkriegsgewicht — wenigstens für einige Zeit — nach dem Südosten verlagert sein dürfte. In Eritrea sind inzwischen weitere Truppentransporte für die italienische Afrikaarmee eingetroffen. Gerüchte, die von einer Heimkehr der italienischen Marschalls Badoglio wissen wollen, der das tropische Klima nur schlecht vertrage, haben sich — wie erwartet — als Zweckmeldungen aus ganz bestimmter Quelle erwiesen.

Herr Litwinoff hat in diesen Tagen in Genf eine geradezu sieberhafte Geschäftstätigkeit entwickelt. Zunächst war es der reichlich merkwürdige Bericht des Danziger Völkerbunds-Kommissars Lester, der ihm als Stoff für eine allzu offensichtliche Aktade gegen eine nicht vorhandene „Danziger Gefahr“ dienen mußte. Einige rein juristische Unkimmigkeiten und Haarspaltereien wurden zu einem „europäischen Problem“ aufgeblasen. Die Danziger haben sich in freier und völlig unbefangener Wahl in überwältigender Mehrheit für den Nationalsozialismus entschieden. Zum Verger gewisser Kreise hat der nationalsozialistische Senat es verstanden, die seit Kriegsende bestehende dauernde Konsultationsfrage zu bannen. Daß dabei auch die bestimmte nicht ganz einfachen Vorschriften der Danziger Verfassung peinlichst beachtet wurden, hat den Grimm jener Leute wohl noch verstärkt. In trauriger Gemeinlichkeit haben sich die Restgruppen sogenannter „Deutschnationaler“ (die eigentliche DNVP hat sich freiwillig aufgelöst), des Zentrums und der SPD, bei Herrn Lester eingelassen und, irgendwo ihr Gift abzulassen. Der Bericht des Kommissars verurteilt denn auch krampfhaft an den großen Taten des Danziger Senats vorbeizugehen, um den „Sorgen“ politischer Ladenhüter Geltung zu verschaffen. Man kennt schon diese Melodie, die zwar der Demokratie ein Preislied anstimmt, zugleich aber jeder Mann verbieten möchte, sich in der demokratischen Form

Ideenträger, nicht Waffenträger!

Stabschef Luze über das politische Soldatentum der SA.

Zu Beginn seiner Ausführungen vor den Gästen des Reichsleiters Alfred Rosenberg auf dem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes betonte der Stabschef Luze, daß er in erster Linie immer als Nationalsozialist, nicht als SA-Mann spreche, da die SA nicht selbständig neben der nationalsozialistischen Bewegung, sondern nur in ihr stehen könne.

„Die Aufgaben der SA sind die Aufgaben der Partei und umgekehrt. Sie sind also innerpolitischer Art.“

„Wenn ich Ihnen heute einen kurzen Ueberblick über das Wesen und die Aufgaben der SA im nationalsozialistischen Deutschland geben soll, muß ich einen kurzen Rückblick tun, um darlegen zu können, warum die SA, die Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, vom Führer geschaffen wurde, welche Aufgaben sie einsetzt, heute und in Zukunft hat.“

„Es wurde im Gegensatz zu den sich in den Nachkriegsjahren allerorts auftuenden Wehrverbänden mit der SA erstmals ein Soldatentypus geschaffen, der rein weltanschauliche Funktionen zu erfüllen hatte: der politische Soldat! Der Führer gab hierzu am 3. August 1921 den Befehl. Und auch heute, nach der Erringung und der inzwischen erfolgten Stabilisierung und Konzentrierung der staatlichen Macht, besteht das politische Soldatentum in Deutschland fort. Denn nach wie vor unterscheiden wir grundsätzlich ganz scharf zwischen dem Soldaten als Ideenträger der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Weltanschauung des deutschen Volkes und dem Soldaten als Waffenträger der Nation. Diese Unterschiedlichkeit wird schon dadurch besonders augenfällig, daß jeder deutsche Mann, der körperlich und geistig fähig ist, zum Waffenträger ausgebildet zu werden, hierzu geistlich verpflichtet ist, also der Waffendienst — läßt man zunächst die psychologische Einstellung des deutschen Mannes zu ihm und noch andere Momente außer acht — seine Grundlage in einer staatlichen Zwangsmassnahme findet, während der politische Soldat sich freiwillig in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung stellt.

Auf der einen Seite als Dienstpflicht, auf der anderen dagegen Dienstfreiwilligkeit!

Bei Beurteilung dieser beiden Soldatentypen darf selbstverständlich nicht außer acht gelassen werden, daß die soldatlichen Eigenschaften an sich von jeher im deutschen Volk — man kann dies zurückverfolgen bis in die germanische Frühzeit — besonders stark ausgeprägt gewesen sind. Hier meine ich wiederum nicht den Soldaten als Militär, sondern den Soldaten als Kämpfer.

Der Soldat als Militär ist eine mehr oder weniger staatliche Notwendigkeit, was sich schon daraus ergibt, daß Staaten mit besonders günstiger politischer und geographischer Lage viel eher ohne dasselbe Risiko für die Gefährdung ihres Bestandes von außen her auf eine betont starke Wehrmacht verzichten können, als politisch und geographisch ungünstig gelagerte Staaten.

Der Soldat als Kämpfer jedoch stellt — wie die Geschichte unseres Volkes aufzeigt und der Führer erstmals in voller Größe erkannt hat — eine völkische Un-erklärlichkeit dar.“

„Dafür aber, daß bewaffnete Macht schlechthin innenpolitisch, also völkisch gesehen, nur ein bedingt stabiler

zwischen den soldatisch-politischen und den soldatisch-militärischen Organisationen keinerlei Rivalität

geben kann. (So gern auch eine gewisse Presse des Auslandes mit derartigen Unmöglichkeiten operiert!) Partei und Wehrmacht sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Ihre Operationspläne sind verschiedenes gelagert. Ihr Ziel allerdings ist dasselbe: Deutschland!“

„Die ausschließliche das Wesen des politischen Soldaten bestimmende Funktion schließt damit auch eine waffen-technische Bewertung der SA von vornherein aus!“

„Die technischen Einheiten sind unbedingt zweckmäßig und notwendig, um die innenpolitische Einsatzbereitschaft der SA zu erhalten und zu stärken.“

Wenn man weiß, wie wertvoll das Vorhandensein und der Einsatz technischer SA-Einheiten beim Eintritt von Naturkatastrophen und anderen Unglücken ist, muß man auch ihren praktischen Wert anerkennen.“

„Ein politisches Instrument, das nicht als lockere Bewegung, sondern als fest gefügte soldatische Organisation jederzeit dem Obersten Führer zur Verfügung stehen muß und andererseits propagandistisch wirken soll, kann einfach auf strengste Disziplin und glänzende Haltung jedes einzelnen Mannes nicht verzichten! Die Revolution 1933 wäre — nach all dem, was man uns angetan hat — nicht so unblutig und äußerlich harmlos verlaufen, wenn sie von einer undisciplinierten Truppe getragen worden wäre!“

„Wenn schon die Tugenden — Einsatzbereitschaft, Tapferkeit und höchste Hingabe — in ihrer Nukleenanwendung zwangsläufig in den Rahmen der Politik einbezogen werden oder mehr noch eine Grundlage politischer Handlungen sind, muß auch die Politik selbst von Männern gehandhabt werden, die diese Tugenden zum Leitmotiv ihres persönlichen Lebens erhoben haben. Denn letzten Endes ist es ja der Kämpfer, der kompromisslos für die Kösen oder besser für die machtmächtige Fortsetzung der Politik eines Staates mit allem einzustehen hat.“

für den bösen Nationalsozialismus zu entscheiden. Das Wort Ablenkungsmanöver liegt mindestens sehr nahe, wenn man den Geier sieht, mit dem man sich in Genf diesen Dingen zuwendet, während man so tut, als ob es im Mittelmeer und in Ostafrika nicht Fragen zu lösen gäbe, die immerhin dringlicher und wichtiger sind.

Litwinoff aber beschränkt seine Tätigkeit nicht auf diesen Fall. Da gilt es auch noch, vor dem Genfer Forum erneut die völlige Unschuld Moskaus an den bolschewistischen Umtrieben in Südamerika zu „erweisen“. Leider schweigt nun der Vertreter der Republik Uruguay durchaus nicht in Ergriffenheit, ja, er tan sogar deutsch den Faden aufzeigen, der alle diese Unruheherde in Lateinamerika verbindet und der — seltsamerweise —

Factor ist, bietet die jüngste preußische und deutsche Geschichte genügend Beispiele.

Ich denke da zunächst an das Preußen Friedrichs des Großen und an das Bismarcksche Kaiserreich der Hohenzollern. Beide sind zweifellos groß und stark geworden durch soldatisch-militärische Kraft. Aber auch nur, weil an der Spitze dieser Staaten Männer standen, die ideenmäßig die soldatischen Elementarerbgriffe — Ehrenhaftigkeit, Treue, Einsatzbereitschaft, Opfermut und Kameradschaft — richtig erfaßten und für ein Ziel einsetzten, das vom Volk grundsätzlich bejaht wurde. In dem Augenblick aber, wo jene Männer ihr Ziel erreicht hatten, oder anders, sie aus dem politischen Leben ihres Volkes ausgeschieden, begann regelmäßig — allerdings mit wechselndem Tempo — eine Periode des Verfalls. Ihre Idee wurde bewußt oder unbewußt zerlegt.

Das ist das Entscheidende; denn diese ideenmäßige Verfallsperiode war auch immer der Beginn des Verfalls ihrer staatlichen Konstruktionen.

Dasselbe sehen wir 1918, wo auch die Schwerkraft der Waffen nicht auf der Seite derer war, die diese Revolte anzettelten oder bejahten. Den besten Vergleich aber bietet die nationalsozialistische Revolution im Januar 1933, die auch ohne Waffengewalt zum Siege führte.“

„Man könnte als weitere Beispiele hier noch die

Krieger- und Wehrverbände

anföhren. Obgleich sie sowohl vor dem Kriege als auch nach 1918 bestanden und sogar zahlenmäßig stark waren, außerdem sich in formal-militärischer und waffentechnischer Ausbildung weit stärker betätigten, als die viel kleinere SA, konnten sie weder den Zusammenbruch 1918 verhindern, noch die Weimarer Republik beseitigen.

Besonders bei den Wehrverbänden und Kriegervereinen in Deutschland zeigte es sich, daß es nicht allein damit getan ist, soldatischen Geist zu pflegen und hochzuhalten.

Diese Verbände haben, ohne den guten Willen in Abrede zu stellen, politisch erlitten und damit einen weiteren Beweis dafür erbracht, daß soldatischer Geist ohne weltanschauliche Basis eine politische Veränderung nicht durchzuführen in der Lage war.

Ich glaube, daß es eines besonderen Hinweises auf die nach dem Kriege aufgestellten Freikorps nicht erst bedarf, um die Richtigkeit dieser Auffassung noch einmal zu belegen.

Das beste soldatische Wollen bleibt ohne ideenmäßige Grundlage eine Technik ohne Geist!“

„Die Staaten der Vergangenheit gingen ursächlich nicht am Mangel eines machtpolitischen Faktors, sondern am Fehlen einer weltanschaulichen Basis und des dazu gehörenden weltanschaulichen Instruments zugrunde.“

Eines weltanschaulichen Instruments, das in positiver Einstellung zum Staat auf einer soldatisch-kämpferischen Grundlage die Idee, aus der der Staat geformt war, im Volk vertrat. Sie gingen zugrunde am Fehlen der Erkenntnis, daß nicht der Staat und die Staatsform — Monarchie oder Republik — das Primäre ist, sondern das weltanschauliche vom Volke getragene Fundament dieses Staates.“

„Wir sehen aber aus ihnen auch eindeutig, daß es

zwischen den soldatisch-politischen und den soldatisch-militärischen Organisationen keinerlei Rivalität

Und es ist doch so, daß er bisher immer dort um die Ergebnisse seines Einsatzes gebracht wurde, wo politisierenden Schwächlingen, geldhungrigen Bankiers und Geschäftemachern die letzte Entscheidung oblag. Mehr noch, ich behaupte: nicht das Kämpfertum ist es gewesen, das die Voraussetzung für eine sinnlose Gewaltanwendung geschaffen hat, sondern jene eben genannten Typen, denen selbst jegliches Soldatentum fremd ist.“

Eingehend auf die Bestrebungen pazifistischer Ideen in der Vergangenheit, erklärte Stabschef Luze:

„Nicht das sind ihre primären Wirkungen, daß sie ein Volk technisch entwaffnen, sondern daß sie es seelisch kraft- und wehrlos machen.“

Der politische Soldat des neuen Deutschland wird dafür sorgen, daß — sollte Deutschland einmal angegriffen werden — die Heimat nicht mehr als leicht infizierbarer Körper zurückbleibt, sondern als das starke Rückgrat der Front, das gegen alle politischen Suchen immun ist.

Denn darüber kann es keine geteilte Meinung geben: hätte das Deutschland der Vorkriegszeit schon über ein politisches Soldatentum verfügt, wäre der Krieg an der Front und nicht in der Heimat ent-schieden worden!“

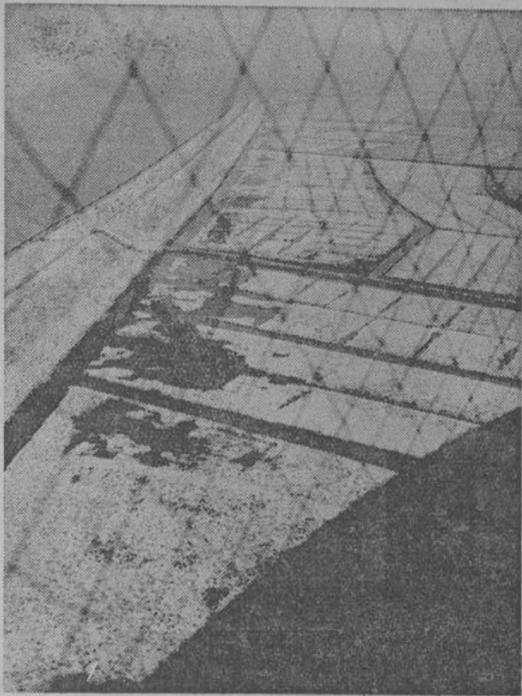
„Unsere Rassenkenntnis“

so erklärte Luze weiter, „ist die Grundlage unseres Nationalbewußtseins und hat mit Rassenhaft grundsätzlich nichts zu tun! Die schiefe Lage, in die sich das Soldatentum — um auch diese Frage kurz zu berühren — in seinem deutschen Gastland gebracht hat, muß das Jubentum sich selbst aufschreiben. Der Deutsche ist seit altersher als rassenfreundlich bekannt, und nicht bei vielen Völkern des Erdballs genießt der Fremde soviel persönliche Freiheit und auch Freundschaft, wie beim Deutschen. Und nur, weil es tatsächlich an dem ist, haben auch die unzähligen Ver-

in einer Sowjetgesandtschaft mündet. Litwinoff erhebt sich, er wählt einen Tonfall, der gar nicht mehr vor den Völkerbund, sondern allenfalls vor einen Moslauer Kongreß gehört.

— Inzwischen versuchen es auch die spanischen Bolschewiken mit einer „Vollfront“. Die Waffen sind nahe und die roten Kerker lächelnd, wenn sich instinktive Blätter der Linksbürgerlichen zu Spannigkeiten bereifenden. Ingeheim denken die Moskaujünger wohl an einen neuen Sturienaufstand und zeigen durch gelegentliche Mordanschläge an spanischen Polizisten, durch Kirchenattentate und andere „Aufmerksamkeiten“, wie sie die Volksbeglückung sehen. Aber es gibt nichts Harmloseres unter der Sonne als den Bolschewismus, nicht wahr?

Eitel Kapel



Das Land sieht vom Turm aus wie seine eigene Karte.

Ein Wahrzeichen Ostfrieslands:

Leuchtturm bei Campen

Ein Bildbericht der D.Z.



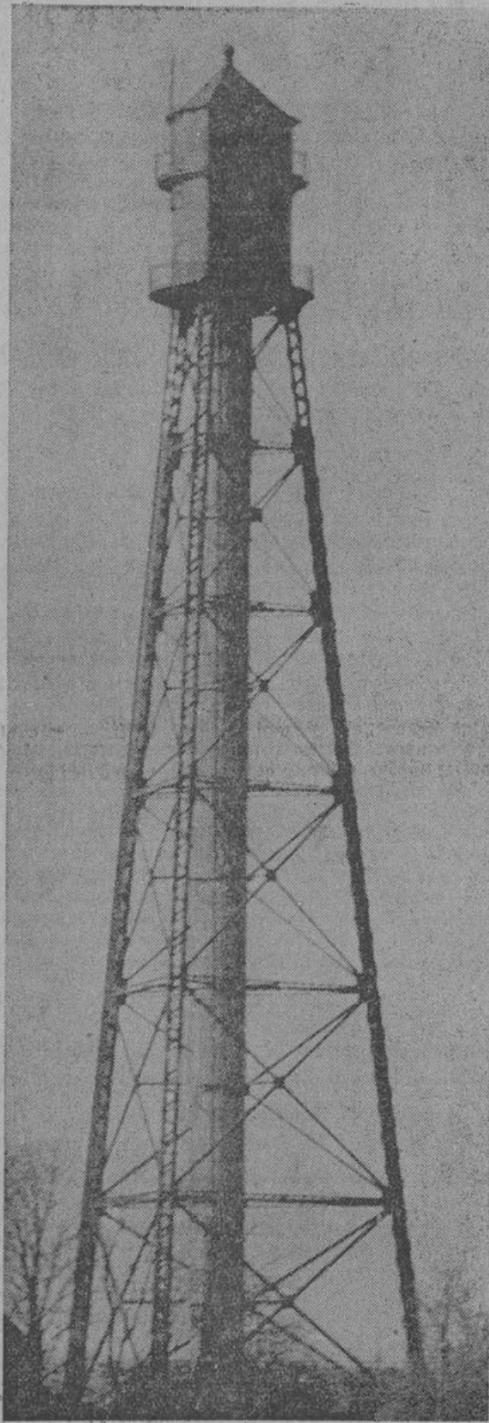
Außenseitsland in einem Deckwinkel vom Leuchtturm aus gesehen.

Unweit von Campen im Krummhörn erhebt sich der höchste Leuchtturm an der ostfriesischen Küste. Er ist weithin im Lande mit seiner 65 Meter Höhe zu sehen und man muß vor allem die Schlankheit bewundern, die der Turm trotz dieser Höhe besitzt. Zusammen mit den Leuchtuern von Borkum und Delfzijl zeigt er mit seiner Reichweite von 21 Seemeilen den Schiffen die Einfahrt in die Emsmündung und verrichtet damit einen wichtigen Dienst. Für ihn darf es kein Versehen geben und deshalb sind keine Einrichtungen auch so lächerlich, daß es nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist, daß eines Nachts das Leuchfeuer von Campen mit seiner Kennung nicht zu sehen sein soll.

Aber auch für den, der an Schiffsdingen nicht unmittelbar interessiert ist, stellt ein Besuch in Campen ein interessantes Erlebnis dar. Inmitten einer Gruppe von Maschinen- und Wohnhäusern erhebt sich der schlanke Turm auf seinen drei Stützen. Er wird von einer Verankerung getragen, die in Schächten liegt und jederzeit begebar ist, damit man den Zustand der Verankerung immer nachprüfen kann. Ein geschlossener Schacht, der noch in der Nähe wie ein dünnes Stahlrohr ausseht, führt eine Treppe empor, die sich um den Kabelschacht windet. Zweiundzwanzig Treppen mit je 14 Stufen sind zu erklimmen, bis man im Lampenraum angelangt ist. Je nach der „Pulse“, mit der man begabt ist, geht das Ersteigen schneller oder langsamer vor sich, der „Rekord“ liegt bei zwei Minuten, schneller ist noch niemand auf den Turm gekommen. Unterwegs findet man immer wieder große Fenster mit doppeltten Scheiben, die einen Ausblick über die Ems oder das Land zulassen. Je höher man kommt, umso weiter reicht der Blick. Oben durchschreitet man zuerst den Raum in dem früher, als der Leuchtturm noch nicht elektrisch betrieben wurde, die Leuchtturmwärter saßen, er ist dreieckig mit runden Schenkeln, wie der ganze Turm. Eine Galerie führt im Freien um den Raum, aber wir sind noch nicht hoch genug erst im Leuchtraum halten wir an, höher gehts nicht mehr. Nur der Betreuer des Leuchtturms kommt manchmal höher hinaus, wenn der Blitzableiter, der sich auf der Spitze befindet, gestrichen werden muß.

Der Leuchtraum enthält die Lichtanlage des Turms, die einmal aus zwei Drahtlampen von je 2000 Watt, riesigen Parabolspiegeln und den Blechklappen besteht, die rechts und links vom eigentlichen Lichtstrahl das Licht zeitweise verdecken und wieder freigeben und so damit eine bestimmte „Kennung“ sehen lassen, die den Schiffer führt. Befindet er sich mit seinem Schiff im Streifen einer solcher Kennung, die nach rechts oder links anders aussieht, so weiß er, ob er nach Back- oder Steuerbord gehen muß, um wieder in den breiten Lichtstrahl zu gelangen und damit den richtigen Weg zu finden. Die Reflektoren sammeln durch ihre Wölbung die Lichtstrahlen, die von der Lampe ausgehen, um keinen verloren gehen und alle ihrem Zwecke zukommen zu lassen. Schon hier oben sieht man, mit welcher Sicherheit das alles eingerichtet ist. Je eine Haupt- und eine Reserve Lampe befinden sich auf einem Ring. Fällt die Hauptlampe aus irgend einem Grunde aus, so löst sich selbsttätig die Reserve Lampe an ihre Stelle und verrichtet den Dienst weiter.

Einen außerordentlichen Blick gestattet die Galerie, die sich hier oben befindet. Sie ist einmal mit einem Drahtgeflecht nach außen abgekleidet, damit heranfliegende Vögel nicht das

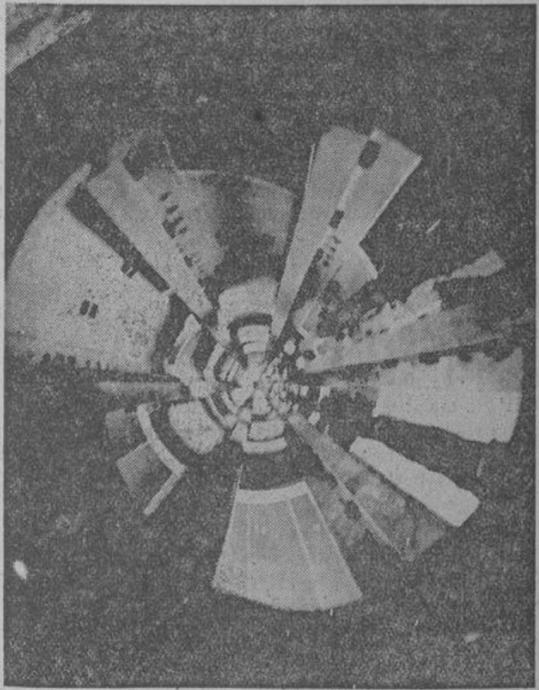


Glas zerstören können. Man sieht von hier bis Groningen, bis Nordener, Borkum und auch bis zum Wasserturm nach Leer. Bei schönem Wetter kann man von hier oben aus die Bauarbeiten an der Emden Stadtrandseidung am Conteddersweg in allen Einzelheiten verfolgen. Am schönsten aber ist der Blick auf die Ems mit ihren vorbeiziehenden großen und kleinen Schiffen, die wie Spielzeuge von hier oben aus zu sehen sind. In der Richtung auf Emden zu liegt gerade eine Schute des Wasserbauamts auf dem Strand, die sich losgerissen hat und hier gestrandet ist. Man kann sich kaum losreißen, zumal auch hier oben der Wind lange nicht so stark ist, wie man denken sollte. Von oben, bevor es wieder hinunter geht noch schnell einen Blick in den Kabelschacht, in dem die Leitungen nach oben gehen und der aber auch dazu benutzt wird, um Lasten nach oben zu ziehen.

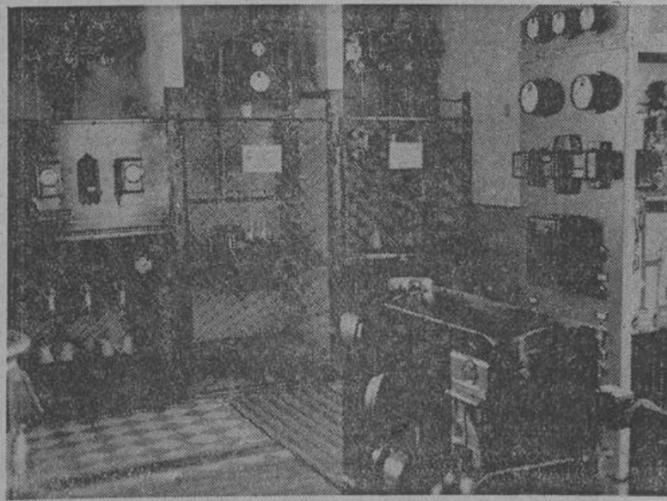
Und dann noch einen Blick in die Anlage, die den Betrieb des Turms ermöglicht. Seit der Turm in den Jahren 1889 bis 1892 errichtet wurde, hat seine Maschinenanlage mehrfache Veränderungen je nach dem Fortschritt der Technik erlebt. Damals brachte man das ganze Baumaterial mit Schiffen an Ort und Stelle und lud es über eine Rampe aus. Zuerst wurde das Licht mit Dampf betrieb erzeugt, 1906 folgte eine Dieselanlage, die jetzt noch als Reservemaschine vorhanden ist, und 1932 kam die Umstellung auf den Anschluß an das Leitungsnetz. Die 36 000 Kerzen starken Lampen, die dort allmählich betrieben werden müssen, erfordern einen täglichen Stromverbrauch von 1000 Kilowatt. Da es sich teilweise noch um Freileitungen handelt, die den Strom hierher bringen, hat man sich gegen ein Ausfallen des Stroms dadurch gesichert, daß, sobald auch nur eine Phase der Leitung ausfällt, sich selbsttätig ein Benzinmotor in der Form einer Lastkraftwagenmaschine einschaltet und dann den Strom erzeugt. Selbstverständlich wird der Wärter sofort durch Licht- und Klingelzeichen auf etwaige Störungen aufmerksam gemacht, er braucht aber nicht einzugreifen, die Maschinerie besorgt das alles selbst. Es ist ein Wunder der Technik im kleinen, das es hier in Campen zu sehen gibt, von hier aus werden auch die Richtfeuer in Rysum mitbedient, die sich ebenso selbsttätig sichern, wenn es Störungen gibt.

Früher gehörten zur Bedienung des Leuchtturms eine ganze Anzahl Leute, jetzt ist der Maschinenmeister Schobert mit einem Gehilfen allein zur Bedienung der Leuchtturmmaschinerie da. Er ist ein alter U-Bootsfahrer, der auf dem Boot des jetzigen Kommandanten der U-Boote, und bisherigen Kommandanten der „Emden“, Fregattenkapitän Dönitz, im Kriege im Mittelmeer fuhr. 1000 Besucher sind im letzten Jahre hier gewesen und haben den Turm bestiegen, geführt von Schobert, der freundlich jedem Besucher die Einrichtungen des Leuchtturms erklärt.

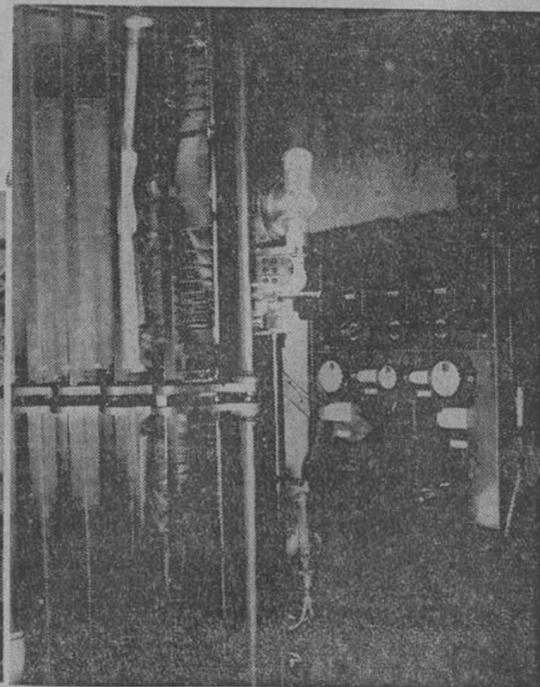
Noch einige Zahlen, die die Größe des Bauwerks veranschaulichen: Alle fünf Jahre etwa wird der Turm neu angefrischen, eine Fläche von 3900 Quadratmeter, obwohl es sich nur um ein Eisengerüst handelt. 545 Kilogramm Farbe und 180 Kilogramm Firnis sind zu einem Anstrich nötig, bis der Turm seine gefällige rote Farbe hat, die man schon von weitem an ihm leuchten sieht. Tag und Nacht tun er und seine kleinen Brüder bei Rysum ihre Pflicht, die Schiffe zu leiten und in den sicheren Hafen zu bringen. E. W.



Ein Blick in den über 60 Meter hohen Kabelschacht im Leuchtturm.



Ein Teil des Maschinenraums mit der Transformatoranlage und dem Reservemotor.



Ein Ausschnitt aus dem Leuchtraum in der Turmspitze. Foto „D.Z.“-Bildes

Rundschau vom Tage



Der Wettstreit der 25 000

Der Reichsbewerkskampfbund im Gau

Der 15. Januar war der letzte Tag zur Anmeldung zum Reichsbewerkskampfbund der Jugend, der vom 2.-15. Februar im ganzen Reich in 22 Wettkampfstädten durchgeführt wird. Auf eine Million Teilnehmer war der Leistungskampf der deutschen Jugend festgesetzt, aber bereits Wochen vorher hatten fast alle Berufsgruppen die vorgesehene Kontingentszahl weit überschritten. Um nicht allzu viele von der Teilnahme auszuschließen, mußte die Zahl heraufgesetzt werden. Fieberhaft ist in den letzten Wochen an den umfangreichen Vorbereitungen für den großen, den dritten Berufswettkampf gearbeitet worden. Gaubetriebsgemeinschaftsjugendwälder und Referentinnen schafften bis in die Nacht hinein, um die Zahl der eingegangenen Meldungen für den 3. RWK. und für den Schaulenwettbewerb zu ordnen. Die Zahl der weiblichen Wettkampfteilnehmer ist gegenüber dem Vorjahr gewaltig gestiegen, 40 Prozent der Teilnehmer sind Mädel. In diesen freiwilligen Meldungen zur Teilnahme an der Olympiade der Arbeit tritt in sichtbarer Form der Wille der deutschen Jugend zum Grundsatz der selbstlosen Einheitsbereitschaft und der Leistung hervor. Es hat sich gezeigt, daß die Jugend durch ihre begeisterte Beteiligung an der beruflichen Aufrüstung selbst das größte Interesse hat. Dieser Wettstreit der Million zeigt den Weg zur Höherführung des deutschen Facharbeiternachwuchses. Der Berufswettkampf 1936 soll für diese Arbeit richtung- und zielgebend sein. Durch die dreiteilige Aufgabenteilung (beruflich, weltanschaulich und körperlich) ist es möglich, den besten schaffenden jungen Deutschen herauszuklefen. Nur durch Herstellung hochwertiger Erzeugnisse können wir uns in der Weltwirtschaft behaupten und unsere Unabhängigkeit wahren. Damit ist die Facharbeiternachwuchsfrage zur Lebensfrage für unser Volk geworden. Mehr denn je müssen wir an die berufliche Aufrüstung gehen. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muß gerade der deutsche Arbeiter der Stürze und der Fäulnis der höchstleistungsfähigen sein. Die Jugend will im Reichsbewerkskampfbund vor un- und aller Welt beweisen, daß sie gewillt und bestrebt ist, diese Erwartung zu erfüllen. Das deutsche Volk ist zwar arm an natürlichen Gütern und Rohstoffen, aber es ist reich an unermüdbarem Fleiß und schöpferischer Kraft.

R. N.

Göring besucht Berliner Schulen

Eine freudige Überraschung erlebten am Freitag vormittag die Kinder einiger Schulen im Berliner Norden und Osten, als plötzlich und vollkommen unerwartet Ministerpräsident Göring bei ihnen auftauchte. Am Unterricht teilnahm und sogar befehlend in den Unterrichtsstoff eingriff.

Sein erster Besuch galt der Königsstädtischen Oberrealschule. Die Quinta hatte gerade Deutschunterricht, als der Ministerpräsident kurz nach 12 Uhr in das Klassenzimmer eintrat. Lehrer und Schüler mußten sich erst von der Überraschung erholen, ehe der Unterricht auf Weisung des Ministerpräsidenten weiterging. Die Jungen mußten ihre Hefte und Bücher zeigen und ab und zu griff der Ministerpräsident persönlich in den Unterricht ein. Es war eine Freude, wie munter und frisch die Schüler an die Arbeit gingen mit dem Bestreben, ihr Bestes Können zu zeigen. Auch einer anderen Klasse, in der gerade Geschichtsunterricht gegeben wurde, und im Turnsaal wurde ein Besuch abgefaßt.

Der nächste Besuch führte in die Lessing-Aufbauschule, in der gerade in der ersten Klasse vor 15- und 16-jährigen Jungen und Mädchen Geographieunterricht mit dem Thema: „Die geographische Lage der deutschen Landschaften“ gegeben wurde. Der Ministerpräsident benutzte hier die Gelegenheit, um seinen gespannt lauschenden kleinen Zuhörern anschauliche Erklärungen zum Verständnis des deutschen Schicksals aus der Gegenwart heraus zu geben. Auch in anderen Klassen, deren Unterrichtsstoff sich abwechselte, griff Ministerpräsident Göring einzelne Schüler heraus, um sie zu befragen und konnte dabei mit Freude feststellen, wie gewandt die Jungen alle Fragen beantworteten konnten.

Der Ministerpräsident ließ sich eingehend von den Schulleitern Bericht über die Lehrpläne erstatten. Einer besonderen Besichtigung wurden die Baulichkeiten und Unterrichtsräume der Schule unterzogen.

Konfessionsheke am Grabe!

Unter der Überschrift „Christentum“ und „Christenwort“ berichtet die Essener Nationalzeitung über einen ungeheuerlichen Vorfall, der sich bei der Beerdigung eines Soldaten der Arbeit ereignet hat. Das Blatt schreibt:

„Vor wenigen Tagen kam der Hauer Johann Böhle aus Essen-Steele bei dem Verluh auf der Schachtanlage Amalie einen verunglückten Kameraden zu retten selbst zu Tode. Er eilte dem durch Gesteinsmassen verschütteten Kameraden zu Hilfe, obgleich er die Gefahr des Nachstürzes weiterer Gesteinsmassen kannte. Jeder wird von diesem heldischen Beispiel einer Opfertat ergriffen sein, die man wahrhaftig als Christentum der Tat bezeichnen kann. Umliegender ist die nachstehende Zuhilfenahme eines Arbeitskameraden, der an der Beerdigung des Verunglückten teilnahm. Ichmerzlich übertrauen und erschüttern. Die darin mitgeteilten Vorgänge sind so ungeheuerlich, daß wir ihnen nicht Glauben schenken wollten, ehe wir uns nicht bei den verschiedensten Stellen ihrer Tatsächlichkeit versicherten. Wir mußten sie in vollem Maße bestätigt finden. Der Einverleibte schreibt:

„Dieser Tage wurde der auf der Schachtanlage Amalie tödlich verunglückte Hauer Johann Böhle aus Essen-Steele beigelegt, der bei dem Verluh, einen verunglückten Kameraden zu retten, selbst sein Leben ließ. Die Grabrede hielt Pastor Johann von der St. Josephs-Pfarre in Essen-Steele 2. Hofst.

Wenn es an sich schon ungewöhnlich war, daß ein katholischer Pfarrer am Grabe eine Rede hielt, so war der Inhalt seiner Rede noch mehr als eigenartig. Anstatt in Anbetracht des besonders tragischen Todesfalles der Verunglückten für seine edle Tat Anerkennung zu spenden oder seine Witwe und den Hinterbliebenen Trostwort zu spenden, benutzte er drei Gelegenheiten zu einer konfessionellen Heke, da der Verunglückte mit einer evangelischen Frau die Ehe eingegangen war. Er führte u. a. folgendes aus:

„Beflagenswert seien die Angehörigen des Verunglückten, noch mehr beflagenswert aber der Tote selbst, da er seine Seligkeit mehr gehabt habe, eine schwere Sünde, die er durch seine unerlaubte Ehe (mit einer evangelischen Frau) begangen habe, zu sühnen. Er, der Pfarrer, möchte jedenfalls nicht an seiner Stelle stehen. Der Tote müsse dieses aber ja selbst nun am jüngsten Gericht verantworten.“

Darüber hinaus fand er keinerlei Trostwort für die Witwe des Verunglückten, wie er auch vermied, nach Schluß seiner Ansprache ihr die Hand zu geben oder sie überhaupt einer Beachtung zu würdigen. Man kann sich vorstellen, daß solche Worte bei den Angehörigen, vor allem aber bei der jungen Witwe, die ihrem Mann erst vor zwei Monaten das zweite Kind geschenkt hatte, und bei den Arbeitskameraden des Verunglückten eine sonderbare Wirkung hinterließen. Es ist bedauerlich, daß in der heutigen Zeit noch solche konfessionelle Heke getrieben wird, noch bedauerlicher aber, wenn aus unverständlichem Mangel an Tatkraft ein Pfarrer die letzten Abschiedsworte zu solchen Ausführungen für besonders geeignet erachtet.“

Auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

Der Lehrer Seig aus Salspa (Ostpreußen) ließ auf einem See Schlittschuh und zog einen mit drei Kindern besetzten Schlitten hinter sich her. Auf dem dünnen Eis brach der Schlitten plötzlich ein, und die Kinder stürzten ins Wasser. Der Lehrer sprang den Ertrinkenden sofort nach und konnte auch zwei von ihnen fassen. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, sich auf das Eis zu retten. Er ging mit den beiden Kindern unter und ertrank. Das dritte Kind konnte von hinzueilenden Leuten gerettet werden. Lehrer Seig war erst 23 Jahre alt.

Auf einem Werkflug tödlich verunglückt

Auf einem Werkflug verunglückten am Freitag bei Dessau der bekannte Flugkapitän der Junkerswerke Friedrich Wilhelm Neuenhofen und Ingenieur Heinrich Krest tödlich.

Flugkapitän Neuenhofen war als Jagdflieger in zehn Luftkämpfen Sieger geblieben und stand in der Nachkriegszeit seit 1921 in den Diensten der Junkers-Werke, die er bei den verschiedensten Auslandsflügen erfolgreich vertrat. 1929 errang er auf einer Junkers W 34 den Welthöhenrekord.

Mordanschlag auf hohe japanische Hofbeamte

Wegen eines Anschlages auf das Leben hoher japanischer Hofbeamter sind fünf Personen von der Polizei verhaftet worden. Der Beweggrund des Anschlages soll gewesen sein, daß sich in den Augen der Verhafteten die betreffenden Hofbeamten zu wenig für den Kaisergedanken einsetzten und die staatsfeindliche Organ-Theorie begünstigten.

Moskau und die roten Klinikpoker

Der Zentralkomitee der bolschewistischen Partei und der Rat der Volkskommissare haben einen bezeichnenden Beschluß gefaßt. In einer amtlichen Mitteilung hierüber heißt es, daß „in der letzten Zeit aus verschiedenen Gebieten und Republiken sich zahlreiche Abordnungen nach Moskau aufmachten, die den Mitgliedern der Regierung ihre Forderungen vorlegten, von ihnen empfangen und in feierlichen Beratungen angehört zu werden.“

Im Zusammenhang damit, so heißt es weiter, seien die Partei- und Sowjetbehörden bereits darauf hingewiesen worden, daß alle Abordnungen, die ohne Genehmigung des Parteiausschusses und der Regierung nach Moskau kommen, zurückgeschickt werden würden. Nunmehr werde dies noch einmal in Erinnerung gebracht, und zum Beweis dafür, daß es der Regierung mit diesem Beschluß ernst ist, sind die Abordnungen des autonomen Gebietes der Udmurten im Ural und der Kirgisen in Zentral-Asien wieder nach Hause geschickt worden.

Ende Oktober setzte nach der ersten Stachanow-Beratung eine förmliche Wallfahrt aller „guten Kommunisten“ nach Moskau ein, die hier in wochen- und monatelangen Beratungen einander in Tüchtigkeit und Ergebenheit gegenüber Stalin zu überbieten trachteten. Öffentlich ist der Wettstreit der Redner, die in erster Linie mit Lobpreisungen auf Stalin aufgewartet hatten, auch der Regierung schon über den Kopf gewachsen und der Geister, die Stalin selbst rief, muß er sich jetzt durch dieses radikale Reiseverbot erwehren.

1863 sowjetrussische Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben

Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur Taz aus Gurljew am Kaspischen Meer meldet, sind dort 1863 Menschen, die auf dem Eise schiften, und 1480 Pferde durch einen heftigen Sturm auf das offene Meer abgetrieben worden. Die Fischer, die im Besitz eines Frunlapparates sind, stehen in drahlloser Verbindung mit der Stadt Gurljew. Sie haben mitgeteilt, daß sie mit Lebens- und Heizmitteln für 40 Tage versehen sind. Es wurden Maßnahmen zur Rettung der Fischer eingeleitet.

Kommunistenverschwörung in Chile aufgedeckt

Am Donnerstag wurden vier Angestellte der chilenischen Staatseisenbahn klistlos entlassen. Eine in diesem besonderen Fall ausgegebene amtliche Verlautbarung bringt bemerkenswerte Enthüllungen über die Tätigkeit der Kommunisten in Chile.

Der Verlautbarung zufolge wurden die Entlassungen verfügt, weil den Eisenbahnangestellten die Beteiligung an einer Verschwörung nachgewiesen werden konnte, die einen kommunistischen Staatsstreich zum Ziele hatte.

Seefeldt leugnet hartnäckig

In dem Mordprozeß Seefeldt wurde am Freitag nachmittag mit der Vernehmung des Angeklagten zu den einzelnen 12 Mordfällen begonnen.

Im Wittenberger Fall, wo am 22. März 1935 der Schüler Günther Thomas ermordet worden war, gab Seefeldt zu, in Wittenberge gewesen zu sein, bemühte sich aber, die Daten zu vertuschen, so daß er weder am Tage vor dem Mord noch nach dem Mord in Wittenberge gewesen sein will. Seine ganze Verteidigung läuft darauf hinaus, die Zeugen, die ihn gesehen haben, Lügen zu strafen und seine Anwesenheit in Wittenberge auf eine einzige Nacht zu beschränken, die er von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr im Bahnhofswartesaal verbracht haben will.

Ähnlich versuchte Seefeldt im Fall Heinz Zimmermann, der am 23. Februar 1935 in Schwerin verunglückte und erst am 31. Mai in einer dichten Schöpfung

**Luftschutz ist nationale Pflicht.
Luftschutz ist Verantwortung und Ehre**

in Buchholz als Leiche gefunden worden ist, die Aussagen der Zeugen in Zweifel zu ziehen und den Zeitpunkt seiner Anwesenheit in Schwerin zu verdunkeln. Nach seinem Tagebuch war er aber am Morgen des 23. Februar von Nitrow bei Goldenstädt nach Schwerin-Görries gegangen. Gegenüber dem Vorhalt der Zeugenaussagen wiederholte Seefeldt immer wieder: „Das kommt gar nicht in Frage!“

Auch bei der Erörterung des Falles des elfjährigen Hans Joachim Neumann aus Bismar, der am 16. Februar 1935 mit einem Fikshauto nach Schwerin gekommen war, um hier seine Verwandten und einen Schulfreund zu besuchen, verwickelt sich der Angeklagte in zeitliche Widersprüche.

Der Vorsitzende weist darauf hin, wie viele Zeugen den Seefeldt an verschiedenen Punkten der Stadt an dem fraglichen Vormittag in der Stadt Schwerin gesehen haben.

Seefeldt behauptet wiederum, die Zeugen müßten sich geirrt haben. Er ist offenbar bestrebt, die Zusammenhänge der beiden Schweriner Mordfälle von Zimmermann und Neumann durcheinander zu bringen, um das Vernehmungsbild zu verwischen.

Der Vorsitzende bringt die Sprache auf die Lokaltermine in Buchholz, wo Seefeldt im Verlauf der Voruntersuchung überraschend an das Grab des kleinen Neumann geführt worden war. Nach anfänglichen Versuchen, abzulenken, schildert Seefeldt im wesentlichen richtig, wie der Oberstaatsanwalt ihn an die offene Gruft geführt und er dort einen Eid geschworen habe, daß er nicht der Täter sei. Er habe keine Meinid geschworen und habe das reinste Herz und die ruhigste Seele.

Vorsitzender: „Wie können Sie sagen, Ihr Herz sei rein, wo Sie doch die schrecklichsten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben haben!“

Seefeldt erwidert achselzuckend, das mit den Sittlichkeitsverbrechen, das sei eben nun sein Schicksal, aber „abgemurkt“ habe er noch keinen, das komme gar nicht in Frage.

Zum Schluß wurde Seefeldt noch zu dem Neuruppiner Mordfall vernommen. In Neuruppin sind am 16. Oktober 1934 der 4½-jährige Arthur Dill und der siebenjährige Edgar Dittrich genannt Eitel unweit des Weges von Neuruppin nach Altruppin ermordet worden. Bei Eintritt in diesen Verhandlungsgegenstand erinnerte der Vorsitzende an einen ungeklärten Fall von Harburg, wo im Jahre 1929 zwei kleine Knaben gleichzeitig verschwunden waren und an den ebenfalls an zwei Knaben zugleich benannten Entführungsversuch Seefeldts in Grabow. Die in Neuruppin verschwundenen Knaben sind am nächsten Tage in friedlicher Schlafstellung tot aufgefunden worden. Seefeldt, der bisher eine Anwesenheit in Neuruppin stets geleugnet hatte, gab heute zu, an jenem Tage in Neuruppin gewesen zu sein. Im Laufe der Vernehmung widersetzte er sich in noch größere zeitliche Widersprüche, als schon bei den zuvor erörterten beiden Mordfällen. Seine Zeitangaben werden vom Gericht mit Hilfe von Fahrplan und Landkarte sofort widerlegt.

Die Vernehmung zu den weiteren Mordfällen wird am Sonnabend morgen um 9 Uhr fortgesetzt.

Vier Jahre Zuchthaus für südischen Rassehändler

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kleve hatte sich am Donnerstag der 42 Jahre alte verheiratete Jude Hugo Cohen aus Calcar zu verantworten, der angeklagt war, in den Jahren 1925-1934 sich an seinen zum Teil fast noch im Kindesalter stehenden Hausangestellten sittlich vergangen zu haben.

Die Beweisaufnahme in der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, ließ zweifelsfrei das schamlose Treiben des Angeklagten erkennen. Der Vertreter der Anklage hob hervor, daß der Fall Cohen aus dem Rahmen der üblichen Sittlichkeitsprozesse herausfalle, nicht nur wegen der Schwere und der Zahl der Verbrechen, sondern vor allem weil die Opfer Hausangestellte in Cohens Haushalt und von ihm abhängig waren, weil sie während ihrer Tätigkeit mißbraucht wurden und weil es sich um Mädchen handelte, die im jugendlichen Alter von 16 bis 18 Jahren standen.

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust. In der Begründung folgte der Vorsitzende den Ausführungen des Anklagevertreters in vollem Umfange.

Der Niedersachsen-Fußball am 26. Januar

Der kommende Sonntag verspricht in der Gauftiga wieder einige sehr interessante Begegnungen, die vielleicht auch Ueberzählungen bringen können. Infolge einer Programmumstellung muß Hannover 96 den VfB. Weine aufsuchen, der ursprünglich gegen 1911 Algermissen spielen sollte, während 96 Hannover spielfrei war. Einige Spieler von Hannover 96 sollen jedoch am 9. Februar in Lille gegen Nordfrankreich spielen und so mußte eben der freie Spieltag wegfallen. Die Aufgabe ist am Sonntag für die Hannoveraner sehr schwer denn Weine ist auf eigenem Platz ein beachtlicher Gegner. Zwei Siege über Borussia-Harburg hat die Elf der Walawerkstatt erfochten, in Braunschweig unterlag sie nur knapp und erst nach Verlust einiger Spieler. Wenn 96 den Anstoß an den Tabellenführer Werder holen will, heißt es am Sonntag mit aller Energie auf Sieg spielen! Ob aber den Leinestädtern der Sieg gelingt, wollen wir abwarten. In Hannover trifft Arminia auf Eintracht-Braunschweig. Das Spiel hat für die Meisterschaftsentscheidung keine Bedeutung mehr, sollte aber dennoch recht spannend verlaufen. Arminia könnte gewinnen. In Bremen hat der VfB. Romet die Harburger Borussia zu Gast und die Bremer haben nun zu Hause Gelegenheit, die Niederlage von Harburg wieder auszugleichen. Da Borussia in den letzten Spielen stark nachließ ist ein Sieg der Rometen durchaus möglich. Hildesheim 06 und Kalenport Harburg stehen sich in Hildesheim gegenüber und werden sich einen sehr harten Kampf um die Punkte liefern. Für beide Mannschaften geht es in erster Linie darum, aus der Abstiegzone herauszukommen und Punkte zu gewinnen. Die Hildesheimer haben den Vorteil auf ihrer Seite, ob sie ihn ausnützen können, wollen wir abwarten. Im fünften Spiel hat der Tabellenletzte VfL Osnabrück zu Hause den Tabellenführer SV. Werder vor sich. Obwohl die Osnabrücker bisher nur ein Spiel gewinnen und eins unentschieden gestalten konnten, ist der Weg für die Bremer schwer. Die Hintermannschaft der Osnabrücker versteht ihr Handwerk und wenn der Bremer Sturm nicht zügig und raumgreifend genug spielt, werden kaum zahlenmäßige Erfolge herauspringen. Immerhin sind die Bremer in Osnabrück klare Favoriten, es fragt sich nur, wie hoch die Elf gewinnt.

Bezirkliga

Während Germania einen freien Sonntag hat, tritt Stern auf eigenem Platz gegen Woltmershausen an. Nach den letzten Vorkommnissen in Oldenburg sind Bents für zwei und Behrends für vier Sonntage gesperrt, so daß also die Mannschaft entscheidend geschwächt ist. Weitere Ausfälle zwingen eine Ersatzformation aufzustellen, bei der es noch fraglich ist, ob sie mit den Leuten von der Unterweser fertig wird. In Oldenburg gibt es ein Lokalspiel, und die Sportfreunde sollten nach ihrem überraschenden neuen Aufschwung in der Lage sein, dem VfB das Leben schwer zu machen. Der Bremer SV. hat gegen Brema anzutreten und dürfte kaum große Schwierigkeiten haben, die Punkte mitzunehmen. Sparta spielt gegen Blauweiß und der Militär-SV. gegen die Bremer Sportfreunde. Diese beiden Spiele scheinen offen zu sein.

VfB. Stern — VfB. Woltmershausen.

Der Name Woltmershausen hat Klang in Emden, erinnert der Name doch an Großkämpfe. Leider haben sich die Rollen in der Zwischenzeit etwas verschoben. Die Woltmershäuser haben augenblicklich aufsteigende Form (siehe 7:2 gegen Bremen), während Stern immer wieder zu neuem Mannschaftsumbau gezwungen wird. Behrends und Bents müssen zwangsläufig pausieren und A. Müller ist durch die in Oldenburg erlittene Verletzung auch noch einige Wochen zum Auslegen gezwungen. Voraussichtlich wird man folgende Mannschaft ins Feld stellen (Umstellungen sind jedoch nicht ausgeschlossen):

	Raget	
Seebens	Trentmann	
Siemerling	Jensen	Klingelhöfer S.
H. Müller	Follen	Riedel
		Dinkels
		de Haan

Sparta-Bremerhaven — Blauweiß-Gröpelingen

Kommen die Bremer in diesem Spiel nicht zu besseren Leistungen wie am Vortag in Oldenburg, dann werden sie an der Unterweser kaum zu den Punkten kommen. Sparta hat jetzt bereits den fünften Tabellenplatz erreicht und würde im Falle eines Sieges mit dem Gegner sowie mit Germania-Leer auf gleicher Punkthöhe stehen.

Militär SV. — Bremer Sportfreunde

Die Polizisten behaupten bis jetzt den besseren Tabellenplatz. In diesem Kampf treffen zwei mit den gleichen Waffen kämpfende Mannschaften aufeinander. Wer den Sieg erringen wird, läßt sich im voraus nicht sagen. Vielleicht ist der Platzvorteil ausschlaggebend.

Brema-Bremen — Bremer SV.

Der Neuling dürfte selbst auf eigenem Platz um eine klare Niederlage nicht herumkommen. Denn technisch stellen die Gäste unbedingt die bedeutend bessere Mannschaft.

VfB. Oldenburg — Sportfreunde Oldenburg

Ortsrivaltreffen haben es in sich, denn es kommt meistens zu Ergebnissen, die man nicht voraussetzen kann. Auch diesmal sind alle Voraussetzungen für einen Großkampf gegeben. Die Platzbesitzer brauchen jeden Punkt, um ihre gute Position zu halten, die Soldaten müssen aber auch noch einige Punkte schaffen, um endgültig von den Abstiegssorgen befreit zu sein.

Spielplanänderung in der Bezirksligaklasse.

Die angelegten Punktspiele für Germania Leer haben eine kleine Änderung erfahren. Demnach spielt Germania am

- 2. Februar gegen Bremer Sportverein in Leer
- 9. Februar gegen VfB. Oldenburg in Leer
- 16. Februar gegen Sparta in Bremerhaven
- 23. Februar gegen Bremer Sportfreunde in Bremen.

1. Kreisklasse

In der Klasse sind in den vier Spielen drei ostfriesische Mannschaften beschäftigt. Westrhadersehn muß nach Oldenburg und hofft TuS. zu schlagen, während Loga auf eigenem Platz dem VfL Oldenburg wenigstens heldenhaften Widerstand entgegenzusetzen mußte. Auriich muß nach Küftringen und hat hier Aussichten. In Wilhelmshaven gibt es außerdem ein Treffen zwischen dem SV. und dem SV.

Frifa Loga — VfL. Oldenburg

Frifa Loga trägt am Sonntag das vorletzte Verbandsspiel auf eigenem Platz aus. Ihre augenblickliche Lage ist sehr bedrohlich. Soll noch eine leise Hoffnung auf Erhaltung der Klassenzugehörigkeit bestehen bleiben, dann müssen morgen unbedingt die beiden Punkte sichergestellt werden. Dieses Vorhaben ist aber für Frifa sehr schwer, erscheint doch kein geringerer, als der Tabellenführer VfL. Oldenburg. Die Gäste, die am letzten Sonntag im Ortsrivaltrennen gegen Viktoria überraschend eingingen, werden morgen auf der Hut sein, eine Punkteinbuße zu vermeiden, verlieren sie doch sonst ihren letzten Vorsprung von zwei Punkten, die sie noch von ihrem schärfsten Widersacher trennen.

Spielesicht sind die Gäste den Frifanern ein ganz gutes Stück voraus, aber ob diese Vorzüge auf dem kleineren Platz genügen, ist fraglich, denn der Platzbesitzer wird sicherlich den allergrößten Widerstand leisten und durch restlosen Einsatz aller Spieler versuchen, das drohende Schicksal abzuwenden. Da dies das einzige Spiel von Bedeutung am Orte ist, wird es sicherlich einen guten Besuch geben.

VfL. Küftringen — Sportvereinigung Auriich

Die Auriicher haben einen schweren Gang an die Tade zu machen. Es wird wohl etwas von der Tagesform der Platzbesitzer abhängen, wie die Mannschaft aus der Regierungsstadt abschneiden wird. Hoffentlich schaffen sie wenigstens einen Punkt.

TuS. Oldenburg — Sportvereinigung Westrhadersehn

Im Herbstspiel gelang es den Fehntjern auf eigenem Platz, einen sicheren Sieg zu erzielen. Nach den Leistungen der beiden Mannschaften zu urteilen dürfte es für die Fehntjern aber wohl kaum möglich sein, zu den Punkten zu kommen. Diesmal ist wohl mit einem knappen Siege der Platzbesitzer zu rechnen.

SV. Wilhelmshaven — Wilhelmshavener SV.

In dem Treffen der beiden Wilhelmshavener Ortsrivaten ist den Spielersahenen WSVern wohl ein knapper Sieg zuzutragen. Allerdings ist die Leistung der Gäste mäßig gefallen. Der WSV. zählt einst zu den besten Mannschaften im Kreise, heute dagegen muß dieser Verein sich mit Abstiegssorgen befassen.

2. Kreisklasse Süd

Die vorgesehenen Spiele:

- Leer 2 — Loga 2
- Heisfelde — Weener
- Flachsmeer — Rajen
- Westrhadersehn — Germania Papenburg
- Warfingssehn — Amisfa Papenburg

gelangen nicht alle zur Austragung. Loga hat die Elf von den Spielen zurückgezogen, Leer ist somit für morgen spielfrei. Das Spiel Warfingssehn — Amisfa fällt ebenfalls aus. Amisfa soll, wie wir erfahren, keine sämtlichen gemeldeten Mannschaften zurückgezogen haben. Gestört ist ebenfalls die Angelegenheit mit Warfingssehn auch noch nicht. Warfingssehn ist seit Ende November vom DZB. gesperrt, die Aufhebung ist bislang noch nicht erfolgt.

Durch diese Ausfälle schrumpft der Spielbetrieb in dieser Klasse am Sonntag auf drei Begegnungen zusammen.

Der Sport des Sonntags

Heisfelde — Weener

Im Herbstspiel verloren die Rasensportler feinerzeit in Weener hoch mit 1:5. Eine Wiederholung dieses Sieges wird für Weener kaum möglich sein, denn Heisfelde hat noch Anwartschaft auf die Meisterschaft und wird demnach das ganze Können einsehen, um sie aufrecht zu erhalten.

Flachsmeer — Rajen

Der Sieger kann und wird hier nur Flachsmeer heißen.

Westrhadersehn — Germania Papenburg

Die Fehntjern stehen in diesem Spiel auf verlorenem Posten. Jugendklasse. Punktspiele: Loga — Heisfelde

Leer — Amisfa Papenburg

Knabenklasse. Punktspiele: Wehn — Flachsmeer

Weener — Leer

Gesellschaftsspiele:

Germania Altliga — Oldersum

Germanias Mannschaften pausieren am Sonntag. Lediglich die Altliga hat sich Oldersum zum Rückspiel eingeladen. Seinerzeit blieb Germania 3:2 siegreich, ob sie diesen Sieg zu wiederholen vermag, ist schlecht zu beurteilen, da die Spielstärke des Gegners in Leer unbekannt ist. Oldersum tritt u. B. zum ersten Male in Leer auf.

Das Olympische Fußballturnier

Die Fußballverbände von Frankreich, Belgien und der Tschechoslowakei haben in diesen Tagen die Frage ihrer Teilnahme am Olympischen Fußballturnier in Berlin erörtert. Auf der letzten Ratssitzung des französischen Fußballverbandes in Paris gab es darüber eine mehrstündige Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der einzelnen Ligen, die jedoch zu keiner Einigung und Entschließung durch den Nationalrat führte. Dadurch herrscht vorläufig noch der alte Zustand, daß Frankreich auf Grund eines früheren Beschlusses keine Amateurmenschafft nach Berlin entsendet. — Eine erfreulichere Botschaft kommt aus Belgien, wo der dortige Fußballverband zwar beschlossen hat, sich prinzipiell nicht am Olympischen Turnier zu beteiligen, doch wenn der Verbandsausschuß die Ueberzeugung gewonnen hat, mit einer guten Vertretung nach Berlin fahren zu können, eine außerordentliche Generalversammlung über die Beibehaltung des grundsätzlichen Standpunktes endgültig zu beschließen hat. Der Vorstand des Fußballverbandes der Tschechoslowakei hat auf seiner letzten Sitzung in Prag beschlossen, im Hinblick auf die Verschiedenheit der Amateurbestimmungen der FIFA. und des IOC., das z. B. die Bezahlung des Verdienstentganges nicht anerkennt, der Generalversammlung vorzuschlagen, am Olympischen Fußballturnier nicht teilzunehmen.

Vorarbeiten der Leichtathleten

Wohl die umfangreichsten Vorbereitungen für die olympischen Wettkämpfe hat das Fachamt Leichtathletik zu treffen, ist doch die Leichtathletik das Kernstück der Olympischen Spiele und hat doch der Internationale Leichtathletik-Verband zum deutschen Verband, also der DSV. bzw. dem Fachamt Leichtathletik, das ganze Kampfgericht übertragen. Der Fachamtsführer Dr. von Hagt hat jetzt den Presseferenten des Fachamts, Ernst Bauer-Berlin, damit beauftragt, alle Kampfgericht-Angelegenheiten, also alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen, zu bearbeiten und vorzubereiten. Auch für zwei andere wichtige Veranstaltungen sind bereits die Sachbearbeiter ernannt, nämlich der Sportwart des S.C.T., Blume, für die Vorbereitung des Fadelstaffellaufes, und Major Duxen-Berlin, ein bekannter Führer der Sportjugend, für die Einrichtung und Betreuung des Jugendzeltlagers der Leichtathleten und Handballspieler. Bewährte und erfahrene Kräfte sind also am Werk.

Ehrenpreis des Reichsinnenministers.

Für die Europameisterschaften im Eiskunftslaufen vom 24. bis 26. Januar in Berlin hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fricd, einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Er wird den Siegern im Paarlaufen überreicht werden.

Springerklasse

beim Kampf um die dritte Hallenmeisterschaft im Wasserkunstspringen verlammt. Weitere Hallenkämpfe gibt es in Bremen, wo um die internationalen deutschen Hallentennistitel gestritten wird. Frankfurt a. M. ist der Schauplatz des

Secht-Wänderkämpfe

zwischen Deutschland und Frankreich. Hannover ist der Sammelplatz unserer Sportstudenten, die in der Leinestadt die Deutschen

Hochschulmeisterschaften

im Bogen, Fechten, Turnen und Geländelaufen veranstalten. Erwähnt sei auch das Meisterschaftsfechten der deutschen Jäger auf der Olympiakampfstätte in Berlin-Wannsee. Der

Radsport

bringt in Stuttgart einen deutsch-belgischen Länderkampf, im Auslande den Brüsseler Sechstagesekel und weitere Veranstaltungen in Antwerpen und in Paris. Am Wochenende sind auch die Teilnehmer am der

Monte-Carlo-Sternfahrt

zu ihrer langen und teils sehr beschwerlichen Reise gestartet. Das

Berliner Reittourier

in der Deutschlandhalle weist am Sonntag als wichtigste Entscheidung das Jagdspringen um den Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung auf. In St. Moritz beginnt unter Beteiligung zahlreicher deutscher Pferde die internationale Eisrennwoode und weitere Rennen finden in Cannes, Pau sowie für die Traber in Berlin-Ruhleben, Hamburg-Farmen und München-Daglfing statt.

Stimeisterschaften

der deutschen Verbände und Gaue sollen nunmehr am Wochenende wie folgt durchgeführt werden: Franken in Warmensteinach, Westdeutschland in Winterberg, Schwaben in Münstingen, Sachsen in Mühlsteinen, ferner die Harzer und Norddeutsche Meisterschaft zusammen mit den Titelkämpfen der SA. und SS. in Braunlage. — Im

Fußball und Handball

werden in beiden Lagern die Meisterschaftsspiele, die leicht schon einige Entscheidungen bringen können, fortgesetzt. Regener Spielbetrieb wird auch im

Hoch- und Rugby,

gute Bodenverhältnisse vorausgesetzt, zu verzeichnen sein. Im Dresdener Hallenbad ist die beste deutsche

Unter Polizeistern und Adler

Gendarmerieschulen und ihre Aufgaben



Oben: Die täglichen Gymnastik-Übungen auf dem Hof der Schule. — Unten: Ein typisches Ausbildungsfach des Landgendarmen. An ausgestopften Ruß- und Raubvögeln wird die Bedeutung und der Schaden dieser Tiere erklärt.

Die Gendarmerie — vor dem Kriege in Preußen dem Heere angegliedert und einem Kommandierenden General unterstellt — verfügte als erster Polizeidienstzweig seit 1899 über zwei Gendarmerieschulen, die sich zur Zeit in Trier und Hildesheim befinden. Trier ist für die westelbischen, Hildesheim für die ostelbischen Provinzen zuständig.

Als Ersatz werden in die Gendarmerie in Preußen nur zwölfjährige gediente Schutzpolizisten übernommen.

Diese Polizisten werden in freie Stellen einberufen, versehen dort unter Aufsicht älterer Gendarmen drei Monate Dienst, so daß sie wenigstens einen Ueberblick über ländliche Verhältnisse bekommen, und werden dann zu einem etwa viermonatigen Lehrgang auf eine der beiden Schulen kommandiert.

Mit Rücksicht darauf, daß die polizeilichen Verhältnisse in den Städten und auf dem Lande in wesentlichen Punkten verschieden sind und der Gendarm auf dem Lande auch

Rechts: Ein Verkehrsunfall wird nachgebildet und gleichzeitig erste Hilfe geleistet.



Gendarmerieschule und werden nach bestandener Fachprüfung II, und nachdem sie ihre Eignung in einhalbjähriger Probepflichtzeit bewiesen haben, als Gendarmerie-Obermeister (Vorgesetzte von etwa 20 Gendarmen) verwendet.

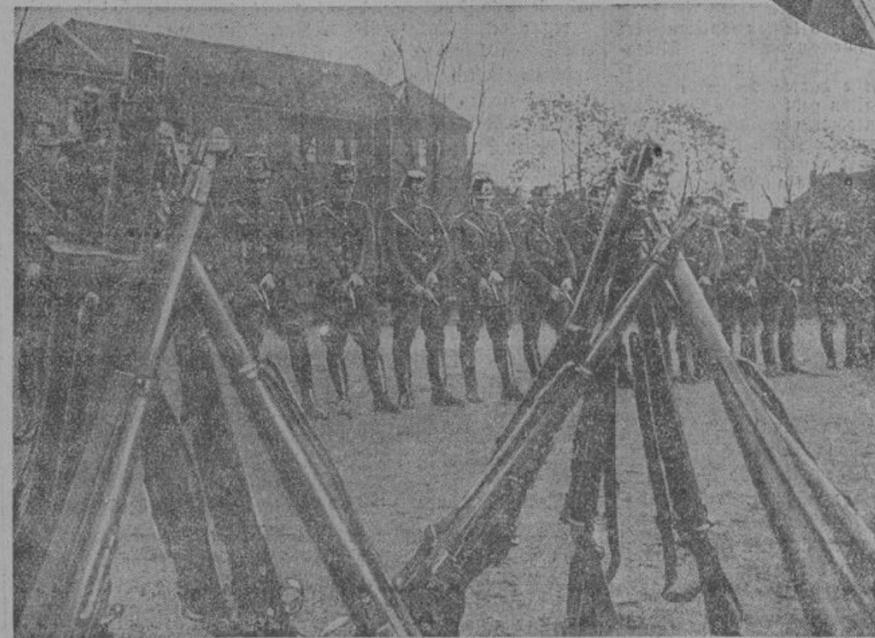
Rechts: Der Gendarmerieschule ist ein kleines Kriminalmuseum angegliedert, in dem zu Unterrichtszwecken zahlreiche Gegenstände aufbewahrt werden, die Verbrecher bei ihrer Tat benutzten. Der Gendarm auf dem Bild hält in der Hand die Flinke eines Wilderers, die mit Schalldämpfer versehen war.

Links: Eindringen während eines Häuserkampfes und Sicherung der eindringenden Abteilung durch den „Feuerschutz“.

den größten Teil aller Kriminalfälle selbst bearbeitet und aufklärt, ist es Aufgabe der Schulen, die ehemaligen Schutzpolizisten so auszubilden, daß sie den speziellen Aufgaben der Polizei auf dem Lande gerecht werden können und in der Lage sind, ohne Hilfe von Vorgesetzten Entscheidungen auf polizeilichem Gebiet selbständig zu treffen. Abgesehen von dieser theoretischen Ausbildung auf allen polizeilichen Gebieten wird der körperlichen Ertüchtigung und der Ausbildung mit der Waffe auf den Schulen besonderer Wert beigelegt.

Nach bestandener Prüfung und einjähriger Gesamtdienstzeit in der Gendarmerie werden diese bisherigen Schutzpolizisten dann als Gendarmerie-Hauptwachmeister endgültig angestellt.

Diejenigen Gendarmen, die geistig besonders rege und in der Lage sind, als Vorgesetzte aufzutreten, kommen nach 10 bis 15 Dienstjahren in der Gendarmerie erneut auf die



Pistolenausbildung: Laden und Sichern wird geübt.



Ein guter Landgendarm muß auch photographieren können, denn photographierte Aufnahmen helfen wesentlich bei der Beweiserhebung eines Kriminalfalles. Wichtig dabei ist, daß die Kamera nach Möglichkeit rasch an Ort und Stelle in Tätigkeit treten kann.

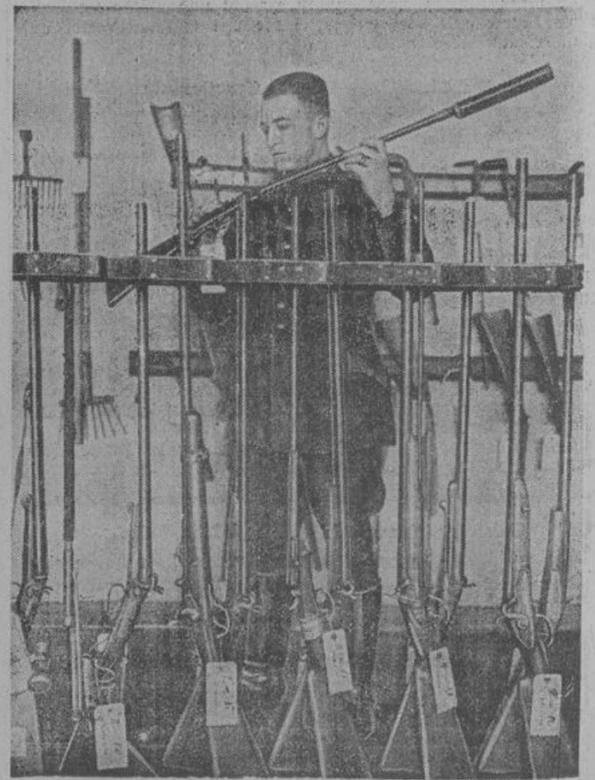
Auf der Schule wird geprüft, ob sie in der Lage sind eine Gendarmerie-Abteilung ordnungsmäßig zu beaufsichtigen und zu führen, diese aus- und weiterzubilden. Hierzu ist es erforderlich, daß sie u. a. Lehrtalent besitzen. Auch müssen die Gendarmerie-Obermeister-Anwärter in der Lage sein, polizeiliche Vagen richtig zu beurteilen und entsprechende Befehle zu geben.

Für Gendarmerie-Obermeister, Meister und Hauptwachmeister, welche den Durchschnitt erheblich überragen und besondere Fähigkeiten vor allem auf dem Gebiet der Organisation besitzen, sind weitere Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen; sie können nach erneutem Besuch der Gendarmerie-Schule und Bestehen der Fachprüfung III zu Gendarmerie-Inspektoren befördert werden.

Ein solcher Lehrgang in dem die geistige und charakterliche Elite der Gendarmerie vertreten war, hat kürzlich an der Schule Hildesheim stattgefunden. Die Leistungen dieser Gendarmen übertrafen die an und für sich schon hohen Erwartungen.

Die besten dieser Gendarmerie-Inspektoren können in Offiziersstellen aufrücken und erhalten dann sofort den Dienststrang eines Hauptmanns der Gendarmerie.

Major Dr. Gudewill, Kommandeur der Gendarmerieschule in Hildesheim. Die Bilder wurden in der Gendarmerieschule in Hildesheim aufgenommen. Sämtliche Aufnahmen (7): Weltbild (M)



Wäscherei und Plätte- u. Maschinen
Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 24 23 14

Keine Mißerfolge. Sie wissen! Angeler oder **Gatruper Viehwäschepulver!**
ist seit 1836 unbestritten das Radikalmittel für trodene Wäsche verwendet der Landwirt das Gatrupe Viehstreupulver.

Sie haben in Apotheken u. Drogerien
Apothete Marienhäse
Apothete Hage
Ad. Bindemann, Drogerie, Norden
Apothete Hemels.
B. de Beer, Wagband



Leber 22000

Leser sichern den Erfolg Ihrer Anzeige in der

OTZ.

Sonntags-Dienst der praktischen Aerzte
von Sonnabend 12 Uhr bis Sonntag 22 Uhr
Dr. med. Meyer
Alter Markt
Fernsprecher 2976



Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken
25. Jan. bis 31. Jan. 1936
Löwen-Apotheke
Zwischen bd. Sielen 14/15
Fernsprecher 3372

Der Storch schenkte uns einen **strammen Jungen**

In dankbarer Freude

Arnold Ringena und Frau

Cirkwegrum, den 23. Jan. 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Hilte Sanders
Johann Caspers

Zwischenbergen, den 24. Januar 1936

Waldtraut Frank
Erindis Jacobs

Verlobte

Hannover
Hildesheimerstraße 22

Hannover
z. St. Gulda
E. Batt. 19.

Hilda Frerichs
Rudolf Appeldorn

Verlobte

Engelhäse

im Januar 1936

Leer

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes van Loh** gebe ich hiermit bekannt.
D. L. Janssen Ww.,
Marie, geb. Dreesmann
Neermoor

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Janssen** gebe ich hiermit bekannt.
Johannes van Loh
Neermoor

Januar 1936

Etta Heiten
Harm Frühling

zeigen ihre Verlobung an

Strachholt

25. Januar 1936

Biegefeld

Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Johann Koch** geben wir hiermit bekannt

E. Jollers und Frau
geb. Lüten
Sillenriede (Jeverland)

Meine Verlobung mit Fräulein

Elisabeth Jollers
beehre ich mich anzugeben.
Johann Koch
Osterlander,
z. St. Quarens b. Jever

Ihre Vermählung geben bekannt

Referendar

Hermann Hillrichs
Maria Hillrichs

geb. Polders

Emden, den 25. Januar 1935

Ihre Vermählung geben bekannt

Georg J. Ennen
Elfriede Ennen

geb. Geers

Bad Deynhäusen
Dr. Goebbels-Straße 72

26. Januar 1936

Emden
Am Wall 14

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

Jurmann Welfer
Annalissa Welfer

geb. Wenzel

Emden, den 25. Januar 1936
Boltentorstr. 43

Hannover,
Lisbethstr. 18

Ihre am 25. Januar 1936 in Wybellum vollzogene Vermählung geben bekannt

Tierarzt

Dr. Jaimisch Patrus u. Sironi

Elise, geb. Janssen

Emden, Hindenburgstraße 29

Fenna Slawyt-Ljaden
Werner Slawyt

Dipl. Ing. Politassessor

Großheide

Vermählte

Berlin-Grumewald
Hohenzollerndamm

Ihre Verlobung geben bekannt

Jenny Jacobs
Franko Bohlen

Ost-Großefehn Ost-Großefehn
Januar 1936

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen
Anna Janssen
Erindis Oufan

Spelendorf Ardorf
Januar 1936

Dankagung.

Allen denen, die uns und unsern lieben Entschlafenen während seiner Krankheit und Beerdigung ihre liebevolle Hilfe und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir

herzlichen Dank
Familie Heje D. Janssen
Walle, 24. Januar 1936

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern

herzlichsten Dank.
Sartum.
Familie Fr. Schröder

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme sprechen wir im Namen aller Angehörigen unseren

herzlichen Dank

aus.

Norden, 25. 1. 36.

Lehrer **P. Meyberg und Frau**
geb. Oterendorp.

Strohbusch, den 24. Januar 1936.

Heute morgen 4^{1/2} Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in dem Herrn meine liebe Frau, unsere liebe treusorgende Mutter und Großmutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wübke Saathoff
geb. Garrelts

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hinrich Saathoff und Familie

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. d. M., um 2 Uhr in Weene statt.

Emden, Aurich, Wunsdorf, Jever, Esens, den 24. Januar 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute nachmittag starb nach kurzer schwerer Krankheit, dennoch plötzlich und unerwartet, mein lieber guter Mann, unser treusorgender lieber Vater, mein herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rangierer

Christian Rosenbohm

in seinem 54. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübt Gattin

Henriette Rosenbohm, geb. Hanck
Gesine, Henny, Hayo
und Otto Rosenbohm
und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Zw. beiden Sielen aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nachruf!

Am 22. Januar verstarb unsere Leiterin der NS.-Frauensschaft, Ortsgr. Strachholt die Hebammschwester

Teely Sühwold

Sie war eine treue Mitkämpferin für die Idee unseres Führers. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Ortsgruppenleiter
der NSDAP. Ortsgruppe Strachholt



NS. Frauenschaft
Ortsgruppe Strachholt

Nach schwerer Krankheit verschied am 22. Januar in Lüdens Privatklinik, Emden, unsere liebe Leiterin die Hebammschwester

Teely Sühwold

In seltener Treue hat sie unermüdetlich für unsere Ortsgruppe gewirkt. Wir werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.

Strachholt, den 23. Januar 1936.

Die Ortsgruppe der NS. Frauenschaft.

Die Beerdigung findet in Strachholt am Montag nachm. 2 Uhr vom Konfirmandensaal aus statt.



Aurich, den 24. Januar 1936.

Am 22. ds. Mts. starb unsere liebe Mitarbeiterin, die

Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin
Schwester Teely Sühwold
aus Strachholt

Ihr Leben war Pflichterfüllung und Aufopferung. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

NS. Frauenschaft, Kreis Aurich.

Nachruf.

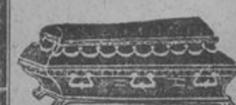
Am 22. Januar verstarb unser liebes Mitglied und treue Helferin, die Hebammschwester

Teely Sühwold

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
NSV., Ortsgruppe Strachholt.



Emder Bestattungshaus



Carl Poppinga & Söhne
EMDEN, Große Straße 15
Fernsprecher 2990 und 3418.

Särge in allen Preislagen u. jeder Holzart
Steinwasche / Trauerzimmerdekorationen

Inventur-Verkauf

vom 28. Januar bis 9. Febr.

A. G. Cramer

Emden, Neutorstr. 37

Halte meine neue
Stahl-Reusaat
zum Reinigen von Saat-
getreide best. empfohlen.
H. M. Evers,
Mühle Oldersum.

Ob es friert
oder laut

Warta-Creme

schützt
Deine
Haut

große
Tube

30
30

EMDEN
zeigt ab heute
Sonabend

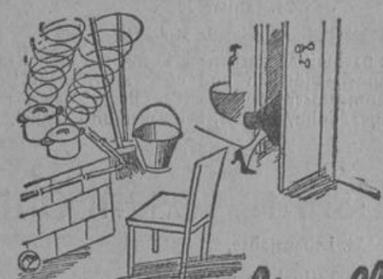
(Sonntag: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr)

Adolf Wohlbrück - Dorothea Wick - Theodor Loos
Drei Namen von Klang — drei schauspielerische Leistungen von
Format — ein Höhepunkt filmischer Kunst:

Der Student von Prag

Die Presse urteilt: „... ein durchschlagender Erfolg, ... Adolf Wohlbrück spielt mit hinreißender Bravour“
Beiprogramm: »Ida, die Perle« / »Java« / »Fox«-Wochenschau
Ein Programm: Heute Erstaufführung — Morgen Stadtgespräch!

Die besten Plätze für Damen und Herren
Fritz Wenzel — Emden
Große Halberstr. 17-18, Fernruf 3905.



*Lassen Sie alles
liegen*

es ist keine Zeit zu
verlieren, denn der
Inventurverkauf
dauert nur kurze 12
Tage. Bedenken Sie
die Preisermäßigun-
gen, überlegen Sie,
was Sie sparen und

Kommen Sie zu

Modehaus
Eggerich Schmidt
Emden, Wilhelmstraße 22 / Telefon 3061

Eintritt frei!
Verlosung! Gratis-Kostproben!

Großer Kochvortrag

Ausstellung von Öfen und Herden

am Montag, 27. Januar, abends 8 Uhr
am Dienstag, 28. Januar, abends 8 Uhr

beide Vorträge im „Tivoli“
(Inh. Menthe) in Emden



der Brennstoff
für alle!



für alle Feuer-
stellen!

Überzeuge sich jeder, daß er sparsamer, bequemer,
sauberer als bisher kochen und heizen kann

Die Aussteuer Ihrer Tochter

können wir Ihnen schon heute sicherstellen.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die

Hamburg-Mannheimer

Vers.-Akt.-Ges. — Geschäftsstelle Emden
Kleine Deichstraße 25, Telefon-Nr. 2626

Volkswagen Lüne, Lüne
Täglich Künstler-Konzert mit Zwischenacten

**Betr. Signungsprüfung
für Handwerkslehrlinge.**

Jugendliche, die ein Handwerk erlernen wollen, werden
aufgefordert, bis zum Dienstag, dem 4. Februar 1936,
einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf mit dem
letzten Schulzeugnis bei den zuständigen Ober-
meistern oder unter Angabe des zu erlernenden
Handwerks bei uns einzureichen.

Kreisgewerkschaft Norden-Krummhörn,
Sitz Bismarckstr.

Bekanntmachung.

Meldungen zur
Gesellenprüfung
müssen bis zum 15. 2. d. J. bei
der zuständigen Innung,
Meldungen zur
Meisterprüfung
bis zum gleichen Termin bei der
Handwerkskammer eingereicht
werden.

Meldungen zur
Banmeisterprüfung
sind bis zum 1. März d. J. bei
der Handwerkskammer einzurei-
chen.

Die Handwerkskammer
zu Aurich.

Krankheit kostet Geld

Für nur monatlich 6 60 RM
versichern wir Sie,
Ihre Frau und Ihr Kind
Deutsche Mittelalterskrankenkasse
VOLKSWERKE
Vers.-Verein a. D. / Sitz Dorpmund
Bez.-Dir. Hansgeorg Garrels
Emden
Nellerlanderstr. 35, Ruf 3129
Vertreter allerorts gesucht

Empfehle mich als
**Wochen- und
Säuglingspflegerin**
Schweizer Johanna Sönel
Beim Gelbenmühlengraben 181
Emden.

Herrensportpelz

mit Hamsterlutter, wenig ge-
tragen, nur 80.— RM im Aus-
trage zu verkaufen.
Pelz-Ludolph, Emden
Kleine Brühlstraße 29.

Wer wünscht
bei mancherlei Haut-Krassheiten,
Hautjucken, Nickschorf, Flechten,
Auswaschungen, „Spränne“
gibt was Sie erdnen, 50 Gr. Pack.
0.75, 1.00 Gr. 1.50. Emden: Dro-
g. Smit Neuestraße 42. Leer: Falmer
und Lorenzen, Norden: Bartel.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis einschl. 8. Februar

Diedr. Borchers

Manufakturwaren und Aussteuer
Emden, Boltentorstraße 34.

Eintritt frei! / Garderobe frei!

Montag, den 27. Januar 1936
Dienstag, den 28. Januar 1936
abends 8 Uhr

Im „Tivoli“ Emden

Kochvortrag

über Brikett-Heizung

Gratis-Verlosung von Union-Briketts!
(Die Briketts werden den Gewinnern frei ins
Haus gebracht)

Kostproben - Verteilung!

Es liegt im Interesse jeder sparsamen Hausfrau,
sich den Vortrag anzuhören.

Kinder und männliche Jugendliche unter
16 Jahren haben Zutritt

Am heutigen Abend, 8.15 Uhr
im Tempelischen Saale zu Borssum

Stohlessen

an schließend Tanz mit Ueber-
reichungen, wozu die Bedienten
herzlichst eineladen wird



Handschuh / Gürtel
Bekleidungsleder
finden Sie in großer Auswahl bei

Cl. Grave, Lederhandlung
Emden, Große Straße 45

F.V. Wollmershausen-Stern-Emden
auf dem Städtischen Sportplatz in Emden
am 26. Januar 1936, 14.45 Uhr

Reichshot
— EMDEN —

Die 3 lustigen Kölner —
Sonntag nachmittag:
Das beliebte Familien-Kaffeekonzert
Abends: Gesellschaftstanz!
Sobkier im Anstich

Lindenhof-Emden

Sonntag nachmittag:
Teetanz
Abends Gesellschaftstanz

Wie wird Schuhcreme billiger?

Manche Frauen meinen, bei Schuhcreme genüge das
billigste Zeug, was es gibt. Sie denken, wenn man
täglich pudt, werden die Schuhe ja doch blank. Es ist
aber anders: von billiger Schuhcreme braucht man mehr.
Nimmt man aber viel Creme, dann werden die Poren
des Leders verstopft. Der Schuh wird eher brüchig. —



Schuhcreme wird also billiger für Sie, wenn Sie
Diamantine mit Sparsieb benutzen. Diamantine ent-
hält edelste Wachs- und Balsamterpentinöl — und
Sie verbrauchen nur wenig, denn das Sparsieb
läßt jeweils nur so viel auf die Bürste, wie zum
Blankputzen gerade nötig ist.

Diamantine
mit Sparsieb

Wirtschaft / Schiffahrt

Südfrüchte gegen Fertigwaren

Deutschlands Lebensmitteleinfuhr 1935. Geringe Fehlmengen.
Nach dem Abschluß des deutschen Außenhandels 1935 ergibt sich bei lebenden Tieren, Lebensmitteln und Getränken ein Einfuhrüberschuß von 963 Millionen RM, der damit trotz der erhöhten Einfuhr an lebenden Tieren um 16 Millionen RM hinter der Bilanz des Vorjahres zurückbleibt. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß die tatsächlichen Fehlmengen auch bei denjenigen Lebensmitteln, bei denen gewisse Spannungen auftraten, verhältnismäßig gering waren. Im Dezember z. B. geht die Erhöhung der Lebensmitteleinfuhr um 12,5 Millionen RM fast ausschließlich auf das Konto der Südfrüchte-Einfuhr mit 9,7 Millionen RM, während auf der anderen Seite die Sattlereinfuhr um 1,3 und die Fleischereinfuhr nur um 1,0 Mill. RM zugenommen haben. Für diese Bilanzgestaltung waren also nicht so sehr ernährungswirtschaftliche Notwendigkeiten ausschlaggebend als vielmehr außenhandelspolitische Gründe, da bekanntlich die Ausfuhr deutscher Fertigwaren zu einem großen Teil durch den Austauschverkehr bestimmt wird.

Heringslegen in Ostpreußen

An der Küste der Frischen Nehrung hält der große Heringslegen der letzten Tage unvermindert an. Ein Auftreten derartiger Schwärme vor der ostpreußischen Küste ist seit über hundert Jahren nicht mehr beobachtet worden. Reichliche Fänge konnten die Fischer von Riep und Kahlberg machen. Die Netze vermochten die zentnerweise gefangenen Fische kaum zu fassen. Weit über tauelnde Zentner war das Ergebnis der Bodenminler Fischer. Die Fische wurden hier auf den Strand geschüttet und mit Lastkraftwagen abgefahren. Die Danziger Fischer auf der Frischen Nehrung machten ebenfalls eine Beute von mehr als tausend Zentner.

Deutsche Motoren im schnellsten Tanker

Naturngemäß spielt die Geschwindigkeit beim Tanker nicht dieselbe Rolle wie bei anderen Dampfergattungen. Immerhin hat man es auch in dieser Klasse verstanden, die Beweglichkeit weitgehend zu steigern. So besitzen die japanischen Tanker „Toa Maru“ und „Kofuto“ eine Dienstgeschwindigkeit von 18,5 Knoten. Diese Fahrzeuge, die als die schnellsten Tanker der Welt gelten, werden von deutschen Motoren getrieben, und zwar jedes von einem doppelwirkenden Zweitaktmotor, der in acht Zylindern aufbaut ist. Er besitzt eine Leistung von 8000 PS bei 110 Umläufen in der Minute.

Hamburger Hypothekbank, Hamburg

Der A. R. beschloß, aus einem Reingewinn von 0,419 (0,312) Mill. RM für das am 31. Dezember 1935 abgelaufene Geschäftsjahr vier Prozent (fünf Prozent) zu verteilen. Da dies-

mal nur ein Gesamtvortrag von 0,116 (0,297) Mill. RM hinzukommt, ist der zur Verfügung stehende Gewinnsaldo mit 0,504 (0,586) Mill. RM niedriger als im Vorjahr.

Nürnberger Lebensversicherungsbank

Das Neugeschäft des Jahres 1935 kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. In dem Hauptgeschäftszweig, in der Großlebensversicherung, ist das ausgefertigte Neugeschäft gegenüber dem Vorjahre wiederum gestiegen. Es wurden Lebensversicherungen über eine Summe von rund 30,2 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Einschließlich der Gruppenlebensversicherung ergibt sich in der Lebensversicherung ein Neuzugang von rund 35,4 Millionen Reichsmark. Auch in der Haftpflichtversicherung ist gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung des Neugeschäftes zu verzeichnen. In der Abonnementversicherung hat sich der Bestand ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten.

Gemüsemarkt

Die deutschen Gemüsemärkte waren, begünstigt durch die milde Witterung, teilweise noch reichlicher als in der Vorwoche beliefert. Dementsprechend ergaben sich verschiedentlich Herabsetzungen der Notierungen. Bei italienischem Blumenkohl entlockten trotz rückläufiger Preise erhebliche Ueberstände. Die Kleinhandelspreise lagen durchschnittlich zwischen 0,25 und 0,50 Reichsmark je Kopf. Das Geschäft in spanischen Tomaten entwickelte sich ziemlich uneinheitlich. Die Abgabe an den Verbraucher erfolgte zu Preisen von 0,30 bis 0,50 RM je Pfund. Spanischer Kopfsalat war trotz der verhältnismäßig hohen Forderungen — 0,40 bis 0,50 RM je Stück im Kleinhandel — recht gut abzuheben. Daneben erschienen kleine Anlieferungen von italienischem Salat. Endivienalat, der ebenfalls in nur beschränktem Umfang an den Markt kam, war zu 0,10 bis 0,30 Reichsmark je Stück gut abzuheben. Auch Feldsalat wurde ohne Schwierigkeiten untergebracht, obgleich die Zubehöre ziemlich bedeutend waren. Die Spinatmärkte waren uneinheitlich beladung. Wesentliche Preisveränderungen sind nicht eingetreten. Dasselbe gilt für Grünkohl, der bei ruhigem Geschäft reichlich am Markt war. Die Kaufkraft für Rosenkohl entsprach nicht immer den Erwartungen; die Kleinhandelspreise lagen zwischen 0,20 und 0,40 RM je Pfund. Mohrrüben und Kohlrüben wurden abgehoben von Ostpreußen nur schleppend abgehoben. Trotz weiterer Preissteigerungen konnten die Märkte nicht restlos geräumt werden. Auch Sellerie wurde mehrfach etwas billiger abgehoben. Daneben blieben Schwarzwurzeln begehrt und kosteten im Kleinhandel wie bisher 0,20 bis 0,40 Reichsmark je Pfund. Für Zwiebeln hat die lebhafteste Kaufneigung angehalten. Bei Rotkohl blieb die Marktlage fest. Der Kleinhandelspreis hielt sich auf 0,07 bis 0,15 RM je Pfund. Auf gleicher Höhe lagen die Forderungen für Wirsingkohl, dessen Absatz jedoch uneinheitlicher als bei Rotkohl verlief. Bei Weißkohl gestaltete sich das Geschäft ziemlich ausgedehnt und die Verbraucherpreise betrugen nach wie vor 5 bis 10 Pfennig je Pfund.

Marktberichte

Wochenmarkt in Aurich vom 24. Januar.

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 290 Schweine und Ferkel. Der Handel war lebhaft. Es bedangen Käufer Schweine 20—35, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 10—14 Mark.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 23. Januar

Auftrieb insgesamt 776 Tiere, nämlich 760 Ferkel und 16 Käufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis sechs Wochen alt 13—15, sechs bis acht Wochen alt 15—18, acht bis zehn Wochen alt 18—22, Käufer Schweine 22 bis 40 RM. Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmäßig.

Ämtliche Berliner Butternotierung vom 24. Januar

Ämtliche Berliner Butternotierung zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 1,30, deutsche feine Molkereibutter 1,27, deutsche Molkereibutter 1,23, deutsche Landbutter 1,18, deutsche Kochbutter 1,10 RM.

Aus dem benachbarten Holland

Schiffsverkehr von Rotterdam 1935

Die Handels- und Gewerbelammer zu Rotterdam teilt mit, daß in den Neuen Wasserweg eingelaufen sind: Jan.-Dez. 1935 11 126 (11 436) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 18 029 404 (17 974 408) RT. für Rotterdam; 2360 (2489) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 4 723 572 (4 489 274) RT. für die kleineren Häfen in der Umgebung. Nach Absatz der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe, war die Anzahl der eingelaufenen Fahrzeuge im Dezember 1935 1169 (1082), Jan.-Dez. 12 813 (13 276), mit einem Raumgehalt von 1 914 692 (1 684 011) RT., Jan.-Dez. 20 933 244 (20 962 096) RT., für das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen der Ströme Rhein und Maas gebildete Delta. (Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.)

Ausbau der türkischen Handelsflotte

(Eigene Meldung.)

In niederländischen Kreislagen wird die türkische Regierung, schon in nächster Zeit zwölf moderne Handelsschiffe erbauen zu lassen. Da die bisher von der Türkei in den Niederlanden erworbenen Dampfer günstig beurteilt wurden, glaubt man, daß auch diesmal die holländischen Werften die besten Ausschichten haben, bei der Vergabe dieser Schiffbauaufträge berücksichtigt zu werden. Trotzdem scheint die Finanzierung dieser Projekte erhebliche Schwierigkeiten zu bieten, da die Türkei offenbar nur in türkischen Pfunden bezahlen will, die jedoch nicht transferiert werden dürfen. Obwohl die türkische Regierung mit dem Büro der niederländischen Schiffswerften bereits Verhandlungen aufgenommen hat, fürchtet man hier besonders Frankreich als ernsthaften Konkurrenten. Auch die rumänische und die bulgarische Regierung sollen die Absicht haben, neue Handelsschiffe zu erwerben. Nach Ansicht des „Allgemeinen Handelsblatt“ wird allerdings diesen Plänen weit weniger Bedeutung zugemessen, da man sie wegen der finanziellen Lage dieser Länder noch nicht für spruchreif hält.

Schiffsbewegungen

Privatschiffer-Bereinigung Weser-Ems, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 24. Januar. Verkehr zum Rhein: MS. Mutterlegen, Bentheke, löst in Gelsenkirchen, weiter zum Rhein. MS. Ede, Freese, 23. 1. von Bremen über Minden nach Dtm., D'burg, D'ori. MS. Eben-Ezer, Siebs, 27. 1. in Duisburg erwartet. — Verkehr vom Rhein: MS. Sturmvogel, Badewien, löst in Düsseldorf. MS. Ernestine, Paal, 24. 1. von Neumünd nach Oldenburg. MS. Kenna, Hartmann, 23. 1. von Duisburg nach Münster. MS. Bruno, Feldkamp, 24. 1. in Oldenburg erwartet. MS. Gerhard, Olmanns, löst in Bremen. MS. Hedwig, Mertens, 24. 1. in Oldenburg erwartet. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS. Keith, Greif, ladet in Heisterberg. MS. Concordia, Peters, löst in Leer. MS. Gerda, Lippes, löst in Bremen. — Verkehr nach den Ems-Stationen: MS. Kehrweber, Kramer, in Bremen ladebereit. MS. Margarethe, Meiners, löst in Leer. Emden. MS. Hoffmann, Priet, löst in Weener. Papenburg. MS. Hermann, Kauer, 24. 1. von Bremen nach Leer. MS. Marie, Schliep, ladet in Bremen.

Neederei Schulte und Bruns. Gernfried Bueren 8. 1. von La Plata nach Amsterdam. 18. 1. Bernambuco. Johann Wessels 24. 1. von Dreljund in Emden. Elise Schulte 20. 1. von Narvik in Emden. Aften 24. 1. von Hamburg nach Narvik. Europa 24. 1. von Hamburg nach Narvik. Konjul Schulte 24. 1. von Stockholm in Dreljund. Patria 22. 1. von Dreljund in Emden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 22. 1. Cristobal nach Bremen. Chemnitz 23. 1. Dover pass. nach Boston. Elbe 22. 1. Los Angeles nach San Francisco. Hael 22. 1. Rotterdam. Ingram 22. 1. Philadelphia nach Tampa. Köln 22. 1. Melbourne. Nibel 22. 1. Melbourne nach Sydney. Nio 22. 1. Antwerpen nach Bremen. Saale 21. 1. Kapstadt pass. nach Antwerpen. Wegand 23. 1. Ausland nach Wellington.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 22. 1. von Cutch Mandvie. Drachensfels 21. 1. Suez. Biersfels 23. 1. Hamburg. Rabensfels 22. 1. von Bunder Schabour. Rotensfels 21. 1. Perim. Stolzensfels 23. 1. Hamburg. Werdensfels 21. 1. Basra nach Antwerpen. Wildensfels 23. 1. von Karachi. Wollsborg 22. 1. Gibraltar pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 22. 1. Lissabon. Andromeda 22. 1. Rotterdam. Bacchus 23. 1. Rotterdam nach Köln. Bessel 23. 1. Valencia. Diana 22. 1. Königsberg. Egeria 22. 1. Rotterdam nach Köln. Rlio 23. 1. Valencia. Kronos 22. 1. La Coruna. Luna 22. 1. Rotterdam nach Kopenhagen. Nereus 22. 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Ostar, Friedrich 23. 1. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Perseus 23. 1. Köln. Phoebus 23. 1. Lobith pass. nach Rotterdam. Pollux 22. 1. Rotterdam nach Bremen. Pyrales 22. 1. Lübeck nach Stockholm. Saturn 23. 1. Barcelona. Triton 22. 1. Santander. Uranus 22. 1. Riga.

„Argo“ Neederei AG., Bremen. Albatros 23. 1. Hull. Bussard 22. 1. Kopenhagen. Condar 23. 1. Grangemouth nach Widdlesburgh. Elster 23. 1. Bremen nach Rotterdam. Erpel 23. 1. Kotta. Finl 22. 1. Königsberg nach Kotta. Lumme 23. 1. Kotta. Nele 22. 1. Kingslunn. Optima 23. 1. Raumo nach Bremen. Rabe 22. 1. Norrjundet nach Bremen. Specht 23. 1. Antwerpen. Strauß 23. 1. Rotterdam.

Unterweser Rhederei AG., Bremen. Fischenheim ausg. 22. 1. Stuttgart. Gönzenheim 21. 1. 15 Gr. Süd, 37 Gr. West gem. Fischenheim 23. 1. nach Rosario. Gröschheim 24. 1. Port Tampa. Hübner 22. 1. Heddernheim 20. 1. Nordenham nach Savanna. Relfheim 22. 1. Norrjundet.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Welsermünde-Bremerhaven. Vom Weißen Meer: Antares, Hannover, Chemnitz, Donar, Eifel (Kestida); von Island: Wien, Frix Busse, Schöpenfisch; von der norwegischen Küste: Spitzbergen, Postland, Hamburg, Johann Stadlander; von der Nordsee: N. Ebeling, Berlin. — Am Markt erwartete Dampfer. Vom Weißen Meer: Taunus, Reichspräsident von

Hindenburg; von Island: Innsbruck; von der Nordsee: Jener. — In See gegangene Dampfer. 22. Jan. Zur norwegischen Küste: Griesland, Severland, Spica; zum Weißen Meer: Fridricus Reg. 23. Jan. Zur norwegischen Küste: Hanslet, Ernst Wittjens; nach Island: Simon von Utrecht, Schlesswig (W.); zur Nordsee: Johann Hinrich, Altona; zur Ostsee: Gra.

Hamburg-Amerika-Linie. Sirius 21. 1. in New Orleans. Neuport 23. 1. von Southampton nach Cherbourg. Deutschland 23. 1. von Neuport nach Cherbourg. Tacoma 23. 1. Noren passiert nach Antwerpen. Cordillera 23. 1. in Curacao. Phoenix 23. 1. von Cristobal. Teodisa 23. 1. Wlissingen passiert nach Hamburg. Wafala 22. 1. Ponta Delgada passiert nach Le Havre. Troja 22. 1. Wlissingen passiert nach Cristobal. Karnal 23. 1. Quessant passiert nach Cristobal. Raumburg 23. 1. in Antwerpen. Halle 23. 1. in Hamburg. Münsterland 22. 1. von Dairen nach Yokohama. Havelland 23. 1. in Houston. Oldenburg 24. 1. Perim passiert nach Port Said. Neumark 23. 1. Quessant passiert nach Rotterdam. Nordmark 22. 1. von Colombo nach Aden. Itauri 23. 1. von Narvik nach Rotterdam. Dortmund 21. 1. von Emden nach dem La Plata.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 24. 1. in Vigo. Antonio Desfio 24. 1. von Buenos Aires. Monte Olivia 23. 1. von Lissabon nach Bahia. La Coruna 23. 1. in Antwerpen. Amalia 22. 1. in Santos. Bahia 23. 1. in Porto Alegre. Eupatoria 24. 1. in Bremen. Hohenstein 22. 1. Fernando Koronha passiert. Nela 23. 1. von Montevideo nach Dalar. Parana 24. 1. in Bremen. Planet 23. 1. Madeira passiert. Rio de Janeiro 24. 1. Dover passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Matama 24. 1. Wlissingen passiert. Wolfram 23. 1. Finisterre passiert. Wadal 22. 1. Finisterre passiert. Wagozo 22. 1. von Funchal. Schiffel 21. 1. in Freetown. Watuffi 23. 1. von Las Palmas. Adolph Woermann 24. 1. von Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Alfa 23. 1. in Bremen. Amiel 24. 1. in Hamburg. Andros 23. 1. in Istanbul. Aito 23. 1. in Alexandrien. Cavalla 23. 1. von Oran nach Antwerpen. Chios 23. 1. in Bremen. Marg. Corde 23. 1. von Oran nach Malta. Derindje 23. 1. in Istanbul. Sonia 22. 1. von Carabigha nach Hamburg. Marea 23. 1. von Oran nach Rotterdam. Anita L. M. Kus 23. 1. Quessant passiert. Smarna 23. 1. von Alexandrien nach Haifa. Star 23. 1. Quessant pass. Wasgenwald 23. 1. von Fiume nach Triest.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg. Larache 22. 1. in Gambia. Palajes 22. 1. von Antwerpen nach Casablanca. Oldenburg 23. 1. in Port Gauteq. Balos 23. 1. in Antwerpen. Mellisa 23. 1. in Antwerpen. Trabemunde 23. 1. von Remours nach Tanger. Lisboa 23. 1. von Mellisa nach Remours. Helena 23. 1. von Bilbao nach Hamburg. Tanger 23. 1. von Palajes nach Bilbao. Porto 23. 1. Finisterre passiert. Las Palmas 24. 1. Quessant passiert. Tenerife 24. 1. Quessant passiert.

Sereederei „Friggera“ AG., Hamburg. Regit 23. 1. von Malm in Emden. Friggera 22. 1. von Emden nach Narvik. Albert Janus 23. 1. von Hamburg nach Bremen.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 24. 1. Holtkenau passiert. Presidente Gomez 23. 1. von Bremen nach San Juan. Ingrid Horn 23. 1. von Curacao nach San Pedro de Macoris.

Matthes Neederei, Aktien-Gesellschaft. Birgit 24. 1. von Gedingen nach Libau. Gerhard 23. 1. in Silvesborg. Jacoba 23. 1. Holtkenau passiert nach Gedingen. Königsberg 23. 1. in Hamburg. Lisbeth 23. 1. Holtkenau passiert nach Gotingen. Maggie 23. 1. in Helsingborg.

Kidmers-Linie, Hamburg. Bertram Kidmers 23. 1. Holtkenau passiert nach Steffin. Sophie Kidmers 22. 1. von Singapur. R. C. Kidmers 19. 1. von Dairen. Deife Kidmers 21. 1. von Port Said.

Waried Tanker-Rhederei GmbH., Hamburg. Victor Koh 21. 1. von Liverpool nach Aruba. Clio 21. 1. in St. Vincenz. Toffiah Macy 22. 1. von Messina nach Venedig. Persephone 22. 1. in Havanna. Harry G. Seidel 21. 1. von Baton Rouge nach Aruba. J. S. Senior 21. 1. von Aruba nach Neuport. Baltic 21. 1. in Aruba. Drville Harden 21. 1. in Las Piedras.

Die heutige Ausgabe umfaßt 32 Seiten

Wer sparen will
heizt:
Union
Briketts

Hilfswerk „Mutter und Kind“

Die Sprechstunden der Hilfsstellen „Mutter und Kind“ beginnen am 27. Januar 1936 wie folgt:

- Ortsgruppe Bolkentor: Donnerstags von 2.30—3.30 Uhr im Gymnasium;
- Ortsgruppe Varenburg: Donnerstags von 3.30—4.30 Uhr im Gymnasium;
- Ortsgruppe Bentinkshof: Donnerstags von 4.30—5.30 im Gymnasium;
- Ortsgruppe Faldern: Donnerstags von 5—6 Uhr bei der NSD, Neue Straße 1, Kartei;
- Ortsgruppe Herrenhorst: Donnerstags von 6—7 Uhr, bei der NSD, Neue Straße 1, Kartei;
- Ortsgruppe Nesseland: Dienstags und Freitags von 5—6 Uhr in der Alten Töchterchule;
- Ortsgruppe Ratsdorf: Dienstags und Freitags von 6—7 Uhr in der Alten Töchterchule;
- Ortsgruppe Wolkhusen: Dienstags von 6—7 Uhr in Wolkhusen, Landstraße 37;
- Ortsgruppe Borsum: Jeden letzten Montag im Monat von 6 bis 7 Uhr in der Volkzeitung.

NS-Volkswohlfahrt, Kreis Emden.

Inventur-Verkauf

27. Januar bis 8. Februar 1936

H. Sanders / Emden / Kleine Faldernstraße 7

Im Inventur-Verkauf

von Montag, 27. Jan. bis
Sonnabend, 8. Februar
mit dem Grundsatz

ganz kleine Preise

Mäntel, Kleider u. lämtl
zugelassenen Artikel bei

H. Cassens

Emden, Kleine Brückstraße 26

Im Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis
8. Februar 1936
finden Sie besonders
preiswert

**Herren-Mäntel
Knaben-Mäntel
Unterzeuge
Sporthemden**

Franz Blumowski
Emden, Neutorstraße 29

Das Fachgeschäft wo Sie
preiswert kaufen und gut
bedient werden.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar
bis 8. Februar

Herrensocken
Fantasie..... 0.68 0.38
**Damenschlüpfer oder
Hemdchen, Maco..... 0.88**
**Damenstrümpfe, plattiert,
auch Mattseide 1.18 0.98**
**Damenschlüpfer oder
Hemdchen, weich wie Wolle,
auch Seide 1.68 1.48**
**Damenstrümpfe, reine Wolle
auch Wolle/Seide, künstl.
..... 2.48 1.98**

Ammonieren
Brubner
Emden

Achtung!
Datum merken!

**Montag,
den 27. Januar,
treten die kleinen Prei-
se die Herrschaft an im
INVENTUR
VERKAUF:**

Vom 27. Januar bis
8. Februar 1936

Einige Preise:

Strickkleider
gute u. beste Qualitäten Serie 1 RM 8.50
Serie 2 RM 10.50
Kinderkleidchen allerbestes Stuttgarter
Markenfabrikat, reines Kammgarn,
Serie 1 RM 4.90 Serie 2 RM 5.50
Pullover weit unter Preis
Serie 1 RM 3.90 Serie 2 RM 5.90
Ein Posten Handschuhe
in nur besten Qualitäten RM 0.50
**Ein Posten Bengers Ribana-
Hemdosen** sämtl. Größen, auch für
starke Damen RM 2.50 RM 1.50
Korsetts und Korsetlets
weit unter Preis Serie 1 RM 1.90
Auch in Serie 2 RM 2.90
großen Weiten

Wer gute Waren bil-
lig kaufen will, kommt
gleich zu

Walter Brand
EMDEN

Zwischen beiden Sielen 23
Das führende Fachgeschäft.

Inventur-Verkauf

im
Emden Wollverkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

besonders preiswert warme
Wollkleider

Wanda S. Ehlert, Emden

Dampflege
stehen im Wohlbe-
finden. Nehmen Sie
Badag-Stoffwechsel-
Tabletten, Unschäd-
lich, schmerzlos wirkend.
In Apotheke RM 1.50
Proben durch Badag,
Baden-Baden.

Inventur-Verkauf 1936

vom 27. Januar bis zum 8. Februar 1936

Die in der Inventur zurückgesetzten Waren
werden zu bedeutend ermäßigten Preisen
verkauft. Besonders preiswert kaufen Sie
**Herren-Wintermäntel und Winterloden-
joppen**, auch in großen Weiten. **Herren-
Anzüge** in dunkel gestreift, sowie **Sports-
anzüge**. **Farbige Knaben-Mäntel** in niedrigen
Preislagen besonders billig. **Burschen- und
Knaben-Anzüge** u. andere Restwarenposten
Beachten Sie unsere Schaufenster. Verkauf
nur gegen bar.

Backhaus
Emden

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Gardinen, Stores, Dekorationsstoffe, Möbelstoffe, Kissenplatten.
Johann G. Schmidt * Dekorationsgeschäft
Emden, Norderstraße 7

Bitte beachten Sie mein Schaufenster

Fertige Betten

in allen Preislagen, seit 35 Jahren Spezialität
meines Geschäfts.

Tönno G. de Buhr, Pewsum

Annahmestelle der Bedarfsdeckungsscheine
der Kinderreichen und Ehestandsdarlehen.

Am Montag, dem 27. Januar 1936,
kommt es an die

großen



daß ich billig bin!

Wenig Worte, viel Beweise!

Meine Schaufenster-Auslagen werden Ihnen Beispiele meiner Leistungsfähigkeit
zeigen. Einige Beispiele:

Herren-Mäntel	27.-	25.-	22.-	17.50	15.-
Herren-Anzüge	25.-	17.50	15.-	9.50	
Kinder-Mäntel	7.-	5.-	4.-		
Damen-Mäntel	22.-	18.-	15.-	9.50	7.50
Damen-Kleider	18.-	15.-	9.-	6.50	

Sämtliche zugelassenen Artikel finden Sie in diesem Jahre bei mir
zu den bekannt billigen Preisen.

J. W. Janssen * Emden

Neutorstraße 2-3

Mein Inventur-Verkauf dauert vom 27. Jan. bis 8. Febr.

Reparaturwertstatt

für Elektromotore,
Anterwädelei

Johann Siemers, Emden
Seuljenstraße 18. Telefon 3223

Reinwäscherei, Bütterelei
Freia. Emden. Bentzenstr. 3

Künstliche Augen
fertigt nach d. Natur
an u. setzt ein: **Carl
Müller, Augen-
künstler, Jena**

In Emden, Central-
Hotel, Neutorstraße
45/7, am 29. Januar. Sprechzeit:
8-16 Uhr. Lieferant aller Kassen.



Dauerwellen-Haus

J. Müller, Emden, Am Delft 9
Billige Preise! Voile Garantie!

Inventur-Verkauf vom 27. Januar bis 8. Februar
in Porzellan und Glas
J. Gromyul jr.
Emden

Mein Inventur-Verkauf

beginnt am 27. 1. und endet am 8. Febr.

Gemusterte Waschsamte.....Meter 1.25 RM
Karierte Kleiderstoffe, 70 cm breit..... 1.10 RM usw.
Damen-Pullover, reine Wolle..... 3.- bis 6.- RM
Knaben-Pullunder..... 1.50 bis 3.- RM

Beachten Sie bitte meine Fenster!
C. ter Vehn Nachfolger
Inhaber August Dähn
Emden, Wilhelmstraße 46

brechen des Judentums am deutschen Volk solange ungestraft hingehen können. Nun, wo der Faden unserer Geduld zu Ende ist, soll man es uns nicht verübeln, wenn wir uns lästiger Gäste erwehren."

Nachdem der Redner die Haltung der nationalsozialistischen Formationen zu Kirche und Religion umrissen hatte, erklärte er abschließend:

"Die SA besteht ausschließlich aus idealen, freiwilligen und uneigennütigen Männern, die heute wie früher materielle und ideelle Opfer bringen müssen. Aus Männern, die nie klingende Lohn bekommen haben, einen solchen auch nicht beanspruchen. Großindustrielle, Finanziers und andere Geldgeber hat die SA nie gehabt; wenn auch ein Teil der geschäftigen Weltmeinung heute noch nicht verstehen kann, daß es freiwillige politische Soldaten gibt, die ihren Mantel, ihre Uniform, ihre ganze Ausrüstung aus eigenen, oft kärglichen Mitteln bestritten haben und noch bestritten."

Der SA-Mann ist Vorbild im Opfern und in der Härte gegen sich selbst."

Nur darum war es auch möglich, daß er über ein Jahrzehnt lang aufrecht, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen Weg ging, daß er nicht wankte und schwach wurde in einer Zeit, wo alles gegen ihn stand.

Als der SA-Mann sich 1921 zum erstenmal und 1925 zum zweitenmal gegen alles zum Kampf stellte, hielt man ihn für großwahnsinnig. Und als der Führer zu jener Zeit erklärte, daß die Sturmflut der SA einstmals die Fahne Deutschlands sein würde, fehlte es nicht an Zeitgenossen, die mitleidig lächelten.

Und wir haben gesiegt! Die Sturmflut der SA ist heute die Fahne Deutschlands! Und der SA-Mann selbst ist der unermüdbare Kämpfer seiner Weltanschauung, eine der stärksten Säulen des Staates.

Er ist immer der selbstlos opfernde und dienende Kämpfer gewesen, auch in jenen Tagen und Wochen, als verantwortungslose Führer falsche Wege gingen. Sein Grundsatz ist auch heute noch:

mehr sein als scheinen!

Darauf kommt es an!

"Wir haben einen Wall aufgerichtet, verankert im Glauben, im Opfer und in der Einigkeit für die nationalsozialistische Idee."

Wir werden diesen Wall verbreitern und erhöhen, und damit Deutschland schützen gegen jeden Feind des Staates, und so unsere hohe Aufgabe erfüllen, nicht nur für Deutschland, sondern zum Nutzen der gesamten Welt gegen den alles zerschendenden, völkerverheerenden Kommunismus.

Und wir werden diesen Wall — wenn es sein muß — mit unseren Leibern beden und mit unserem Blut zu Granit härten, weil wir wissen, daß auf diesem Wall der neue SA-Mann Deutschlands steht: unser Führer!"

Dr. Goebbels in Köln:

Zusammenhalten im alten Kampfgeist

Wir müssen dem ganzen Volk ein Beispiel an Idealismus, Begeisterung und Charakterstärke sein

Partei- und Volksgenossen aus der Hansestadt Köln und aus dem ganzen Gaugebiet fanden sich am Freitagabend zu einer schon seit Wochen angekündigten Großkundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels in der Kölner Rheinlandhalle ein. Die große Halle war bis unter das Dach mit rund 15 000 Menschen angefüllt; die Ausschmückung der Halle entsprach ganz der Bedeutung einer Großkundgebung ersten Ranges. Der Minister, der nachmittags das Verlagsgebäude des „Westdeutschen Beobachters“ besichtigte und dann dem Haupte der Gauleitung einen Besuch abstattete, wurde bei seinem Erscheinen in der Halle mit herzlichen Willkommensrufen begrüßt. In seiner Begleitung sah man Gauleiter Staatsrat Grohé mit dem Gauobmann, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, den Kölner Regierungspräsidenten Diels und den Polizeipräsidenten von Köln, Brigadeführer Hoewel u. a.

Reichsminister Dr. Goebbels,

vor starkem Beifall empfingen ging davon aus, daß das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren seit der nationalsozialistischen Revolution eine innere und äußere Umwälzung durchgemacht hat, die seinen Charakter vollkommen verändert habe.

Die Männer des vergangenen Systems hätten sich stets hinter Mehrheitsbeschlüssen irgendeines Parlaments verbergen können. „Heute“, so rief Dr. Goebbels unter dem Beifall der Massen aus, „heute trägt der Führer mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung vor Gott und den Menschen für alles was sie tun, und niemand kann sie ihnen abnehmen.“

Wenn die Partei, so wie heute, führende Persönlichkeiten nicht nur für ihre eigene riesige Organisation und alle ihre vielen Gliederungen einzusehen, sondern auch für den Staat, die Provinzen und Gemeinden abzugeben habe, dann sei es klar, daß es da und dort noch an geeigneten Führerkräften etwas fehle. Aber nirgend werde der Führer nachwachsen so systematisch herangebildet wie im nationalsozialistischen System. Die Partei sei aber die Gewähr dafür, daß dieses Führertum aus dem Volke heraus erwachse und nicht aus einer bevorrechteten Schicht bestimmt werde. Daher sei der nationalsozialistische Staat nicht eine über den Völkern thronende Autokratie, sondern im Gegenteil eine veredelte Demokratie.

Dr. Goebbels ging dann auf die Frage der gelegentlichen Knappheit einzelner Lebensmittel ein. Das deutsche Volk nehme diese gelegentliche Knappheit gern in Kauf, weil es wisse, daß es damit seine Freiheit und Sicherheit erlaube. Jenen Leuten, die unsere Regierung so „wichtig“ finden, hielt Dr. Goebbels entgegen: „Ich weiß nicht, was daran wichtig ist, wenn eine Regierung seit nunmehr drei Jahren unter einer Fülle von Sorgen sich abmüht um die Zukunft des deutschen Volkes. Ich weiß nicht, was daran wichtig ist, wenn z. B. am 16. März vorigen Jahres der Führer und seine Männer der Regierung eine fürchterliche Verantwortung übernahmen, um dem Volk die Wehrfreiheit zu erringen. Ich finde es viel wichtiger, wenn der Spießer diese Wehrfreiheit als Selbstverständlichkeit in

Kauf nimmt, aber glaubt, die Welt geht unter, wenn er einmal ein halbes Pfund Butter weniger bekomme.“

Wie sehr diese Sätze dem Volke aus der Seele gesprochen waren, zeigte der gewaltige Beifall und die stürmische Heterkeit, die diese Kennzeichnung des Spießertums hervorrief. Die

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

habe der Führer und seine Regierung nicht mit kleinen Beihilfsmitteln, sondern mit grandiosen Plänen in Angriff genommen. So sei das Problem der Arbeitslosigkeit seiner erfolgreichen Lösung entgegengebracht worden. Dabei gehe es genau, wie wenn man einen schweren Wagen einen steilen Gang emporschiebe. Man bringe ihn vielleicht 200 Meter hoch, dann rutsche er wieder 20 oder 50 Meter herunter, dann schaffe man ihn wieder 200 Meter herauf und so fort, bis man ihn schließlich oben habe.

„Der Spießer aber“, und dieser Satz geht wieder zündend in die Massen, „steht immer nur die 20 oder 30 Meter, die es einmal hinabgeht, die 200 Meter nach oben übersteht er.“

Wer den Mut zu unpopulären Maßnahmen habe, der werde dann später, wenn die Richtigkeit der Maßnahmen offenbar geworden sei, wahrhaft populär werden.

Mit innerster Anteilnahme verfolgte die Versammlung die Stelle der Rede, in der Dr. Goebbels darauf hinweist, wie genau ihm all die Nöte des kleinen Mannes bekannt seien, und in der er an Beispielen zeigt, wie unwahr es ist, daß die Regierung von einer chinesischen Mauer umgeben sei.

Aber, so fährt Dr. Goebbels fort, die Regierung müsse es dennoch von sich weisen, durch blühende populäre Maßnahmen für den Augenblick die Zukunft des deutschen Volkes zu gefährden. „Dafür haben wir das deutsche Volk viel zu lieb.“ Durch soziale Großtaten wie das Winterhilfswerk oder Kraft durch Freude habe der nationalsozialistische Staat gezeigt, wie ernst es ihm um die Lieberung der Nöte des Volkes sei. Wenn der/r um der Zukunft der Nation willen auch einmal unpopuläre Maßnahmen getroffen oder populäre Maßnahmen nicht getroffen würden, dann könne jeder überzeugt sein: Es geht eben einfach nicht anders.

Gewiß sehe das deutsche Volk ganz genau, daß noch nicht alles fertig sei, daß es hier oder da noch Mängel gebe. Aber es sehe bei den Männern der nationalsozialistischen Regierung den ehrlichen Willen und das klare Zielbewußtsein durchhalten. Das sei das Entscheidende. Darum sei auch die innenpolitische Lage in Deutschland hundertprozentig in Ordnung.

Die Versammlung stimmte dem Minister lebhaft zu, als er meinte, gewisse ausländische Journalisten, die so besorgt um die politische Entwicklung in Deutschland täten, würden besser daran tun, sich um die Zustände in ihrem eigenen Lande zu kümmern.

Mit hinreißender Begeisterung bekannte sich Dr. Goebbels dann zu unserer Aufgabe, dem Führer bei seinen großen geschichtlichen Entscheidungen zur Seite zu stehen. Diese Aufgabe sei jedem einzelnen Parteigenossen gestellt. Wenn er auch in der Geschichte einst nicht einzeln mit Namen genannt werde, als die treue und zuverlässige Garde der Bewegung würden sie insgesamt in die Geschichte eingehen.

„Es soll mir heute keiner sagen, es habe sich in Deutschland nichts geändert. Wenn man heute die Regimenter des Arbeitsdienstes oder der Armee durch die Straßen ziehen sieht, dann weiß man, was sich in Deutschland geändert hat.“ Aus den Handlungen der Systemgrößen ragte nicht eine einzige Handlung hervor, die die Jahrhunderte überdauert. In hundert Jahren aber werde man die Wiedererringung der Wehrfreiheit durch den Führer den Taten Steins, Scharnhorsts und Gneisenhaus zur Seite stellen.

Der Minister streift dann die Fragen der Außenpolitik und betont nochmals die Neutralität Deutschlands in den gegenwärtigen Konflikten um Abyssinien. Aber diese Neutralität sei heute ein Ausdruck unserer Stärke.

In dem Ehebund, den der Nationalsozialismus mit dem Volke geschlossen habe, so ging Dr. Goebbels auf die Lage in Deutschland über, seien die Erfolge unsere Kinder. Sie aber seien das beste Band eines solchen Bundes.

„Ich weiß es und ich versichere es, in zehn Jahren werden die Nöte von heute unsere schönsten Erinnerungen sein. Denn dann werden unsere Erfolge klar vor uns stehen.“

Die Partei aber sei der Mittler zwischen Regierung und Volk. Sie habe jetzt die Aufgabe, im Volke das Gefühl einer hohen Sendung großzuziehen.

„Wir müssen dem ganzen Volk gegenüber ein Beispiel an Idealismus, an Begeisterung und Charakterstärke sein.“

„Wir leben in einer Zeit, die deshalb so wunderbar ist, weil jeder darin das werden kann, was seinen Leistungen entspricht.“

Mit einem Appell an die Alte Garde der Partei zu kameradschaftlichem Zusammenhalt im alten Kampfgeist schloß Dr. Goebbels seine Ausführungen. Mit langanhaltendem stürmischen Beifall dankte ihm die Menge.

Kreisleiter Alfons Schaller schloß dann die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk, das begeistert aufgenommen wurde. Das Lied der nationalsozialistischen Revolution, das Horst-Wessel-Lied, klang auf, und dann das Deutschland-Lied.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptgeschäftsführer: J. Menio Kollert. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menio Kollert. für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper. für Heimat und Sport: Karl Enaelles, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. A. XII. 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachdruckverbot. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Flandin Außenminister, Paul Boncour Völkerbundsminister

Die Rechte gegen das Kabinett Sarraut — Pariser Blätter sprechen vom Einfluß der Freimaurer

Der neue französische Ministerpräsident Albert Sarraut hat beim Verlassen des Elysee die endgültige Kabinettsliste bekanntgegeben:

Ministerpräsident und Innenminister: Sarraut, Senator, Radikalsozialist; Staatsminister: Paul Boncour, Senator, sozialistische Vereinigung; Justizminister: Delbos, Abgeordneter, Vorsitzender der radikalsozialistischen Kammerfraktion; Außenminister: Flandin, Abgeordneter, linksrepublikaner; Finanzminister: Régnier, Senator, Radikalsozialist; Kriegsminister: General Maurin; Kriegsmarine: Pietri, Abgeordneter, republikanisches Zentrum, früher Tardieu-Gruppe; Luftfahrtminister: Déat, Abgeordneter, sozialistische Vereinigung; Unterrichtsminister: Guernut, Abgeordneter, Radikalsozialist, linksgerichtet; Handelsminister: Bonnet, Abgeordneter, Radikalsozialist; Minister für öffentliche Arbeiten: Chautemps, Senator, Radikalsozialist; Landwirtschaftsminister: Thellier, Abgeordneter, linksrepublikaner; Postminister: Mandel, Abgeordneter, parteilos; Kolonialminister: Stern, Abgeordneter, radikale Linke; Arbeitsminister: Frossard, Abgeordneter, ehemaliger Sozialist, jetzt parteilos.

Ministerpräsident Sarraut hat sich kurz vor 17 Uhr Pariser Zeit an der Spitze seines Kabinetts ins Elysee begeben, um seine Mitarbeiter dem Staatspräsidenten vorzustellen.

Wie nachträglich noch bekannt wird, ist der Staatsminister Paul Boncour mit der Wahrnehmung der französischen Völkerbundsgeschäfte betraut worden. Die neue Regierung wird am Sonntag nachmittag zu ihrem ersten Kabinettsrat zusammentreten.

Wie aus den Wandelgängen der Kammer am Freitagabend verlautet, wird die neugebildete Regierung Sarraut am kommenden Donnerstag auf eine scharfe Opposition der Rechten stoßen. Die Mehrheit der parlamentarischen Rechtsgruppen hat sich bereits am Freitag nachmittag und abend gegen das Kabinett ausgesprochen.

Die Sozialisten, die bisher noch keine feste Stellungnahme dem neugebildeten Kabinett gegenüber eingenommen haben, dürften jedoch angesichts der starken Opposition für das Kabinett eintreten und der Regierung damit am kommenden Donnerstag in der Kammer eine Mehrheit von etwa 320 bis 330 Stimmen sichern. Was die radikalsozialistische Kammerfraktion betrifft, so erwartet man, daß sie einstimmig hinter Sarraut stehen dürfte.

Leon Blum muß „tolerieren“?

Die Pariser Presse äußert sich vorerst noch spärlich über das neue Kabinett Sarraut. Aus der Haltung der Rechtsblätter ist zu ersehen, daß die Rechte das neue Kabinett ablehnen wird.

„Journal des Debats“ bezeichnet die Regierung Sarraut als schlecht. Sarraut sei der Kandidat der Logen für die Nachfolgerschaft Lavals gewesen.

Der „Stransigeant“ zieht aus der Zusammensetzung des Kabinetts den Schluß, daß die Mitte die eigentliche Macht im Lande besitze. Es bilde sich eine dritte Partei, die sich nicht um Mehrmeinungen kümmerge, sondern entschlossen ist, im Rahmen der Wirklichkeit zu arbeiten. Wenn die dritte Partei sich als ständige Einrichtung organisieren wollte, wäre sie Herrin des Landes.

Eine Gruppe von etwa 50 Abgeordneten und Senatoren der demokratischen Vereinigung hat nach einer lebhaften Aussprache eine Entschließung angenommen, die eine Art Mißtrauensvotum für diejenigen Mitglieder der demokratischen Vereinigung darstellt, die ein Amt in der Regierung Sarraut übernommen haben. Die Entschließung richtet sich in erster Linie gegen den Außenminister Flandin, den Landwirtschaftsminister Thellier und den Unterstaatssekretär Beaugritte.

Aus der bisherigen Haltung der Gruppe der rechten Mitte kann man schließen, daß das Kabinett Sarraut ohne Unterstützung der Sozialisten kaum eine ausreichende Mehrheit in der Kammer finden dürfte.

.....alle wissen, daß Persil viel leistet. Aber nicht alle wissen, daß es noch viel mehr leistet, wenn man es ganz nach Vorschrift nimmt.....



Unser Kolonialfest findet am 1. Februar im Tivoli statt!

Frauenbund der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Aurich

Montag, den 27. Januar
8.30 Uhr, beginnt mein

Inventur-Verkauf

und endet am 8. Februar

Ich trete wieder mit recht billigen Preisen an, denn ich möchte mich gerne von einer großen Fülle Modewaren schnell und gründlich trennen.

Damen-Wintermäntel 35.- 32.- 25.- 20.- 18.-	Einfarbige Modestoffe in künstlicher Seide, 95 cm.....m 2.75 2.- 1.-
Vorjährige Sommermäntel... 22.- 20.- 18.-	Karierte Kleiderstoffe.....m 1.45 1.25
Kostüme und Kompletts 25.- 20.- 18.- 15.-	melierte.....90 cm m 1.50 / 70 cm m 0.85
Kleider in einfarbig 18.- 15.- 12.- 10.- 8.-	Karierte und bedruckte Stoffe.....0.95 0.55
Vorjährige Sommerkleider	Bedruckte Mattrepes, 95 cm.....1.50
15.- 12.- 10.- 8.- 6.-	Kunstseiden und Panama, bunt, 0.95 0.75 0.55
Waschkleider.....6.- 4.50 3.-	

In der Herren-Konfektion sind viele Artikel billig ausgelegt
Ein Posten Halbstores, abgepaßte Gardinen und Reste sehr billig
Ein Posten Teppiche und Vorleger weit unter Preis

Damen-Strümpfe.....1.25 0.95 0.48
Zurückgesetzte Oberhemden
Angestaubte Kinderhemden
Restposten rein Leinen-Tischtücher besonders preiswert
Pullower und Spenser

Gerhard Silomon, Aurich

Am Montag, dem 27. Januar, beginnt unser großer

Inventur-Verkauf!!

Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt für alle zugelassenen Waren!

Unsere Schaufenster sagen alles!

Gebr. Dreesen, Aurich

Hafenstraße 4

Mein Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar.

Auf alle hierfür zutreffenden Waren stark herabgesetzte Preise.

Joh. Cirkiena, Thloweriehn.

Achtung! Auf nach Bertus Dettmers in **Südvictorbur**
Großes Saalpreisschießen

Wertvolle Preise! 1. Preis im Werte von Mk. 15.-
Es ladet ein der Festausschuß.

Mein großer Inventur-Verkauf

beginnt am Montag, dem 27. Januar

Kleiderstoffe ganz besonders preiswert

Reste weit unter Preis

H. MOLTER

Aurich, Wilhelmstraße 12

Öffentlicher Vortrag

am Dienstag, dem 28. Januar 1936, abends 7 Uhr, bei Dintgräbe in Emmel.

Es spricht: **Landesprobst Meyer, Aurich.**
Thema: „Luther und Hitler“
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen

HOCHSCHULE FÜR MUSIK IN SONDRERSHAUSEN.

Ausbildung in allen Fächern der Musik bis zur Reife. Opern- und Dirigenschule. Musiklehrerseminar. Großes Schülerorchester. Freistellen für Bläser und Bassisten. Eintritt Oktober, Ostern und jederzeit. Prospekt kostenlos. **Direktion: Professor C. A. Corbach**



Niedrige Preise sind Trumpf

- Damenstrümpfe künstl. Seide, auch Flor **-68**
- Herrensocken, Wolle gestrickt, auch Fantasie **-88**
- Damenschlüpfer oder Hemdchen, Mako, Gr. 42
- Herrensocken viele gute Einzelpaare **-88**
- Stulpenhandschuhe Wolle oder Stoff..... **1.38**
- Damenschlüpfer plattiert, Größe 42..... **1.38**
- Unterkleider, Charmeuse mit Motiv oder Spitze **1.98**
- Damenstrümpfe, Wolle, auch Wolle-Seide, künstl. **1.98**

Immer Günstig
Oliveif, Bismarckstraße 2

Öffentlicher Vortrag

am Montag, dem 27. Januar, abends 7/8 Uhr, in der Schule zu **Bangstede**

Es spricht: **Landesprobst Meyer-Aurich.**
Thema: „Luther und Hitler.“
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Delikatess- **Sauerkraut**
Georg Ferd. Kittel, Aurich, Norderstraße 1.

Sonntag, 26. Januar: **Sanz**
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Es ladet frdl. ein

Th. Thun, Moorhusen

Christliche Vorträge
von der um ihres Glaubens willen aus Rußland verbannten

Fürstin Lieven
Sonntag, abends 6 Uhr

bei **Hildebrand's Eichen;**
täglich daselbst bis Freitag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr: Vorträge für Frauen u. Mädchen, abends 8.15 Uhr: für jedermann. Mittwoch nachmittag jedoch Vortrag um 4 Uhr im lutherischen Gemeindehaus.

Mein Inventur-Verkauf

beginnt am Montag, dem 27. Januar

Wilhelmstraße 10:
Teppiche, Läuferstoffe, Brücken, Vorlagen, Reise- und Tischdecken, Gardinen, Stores, Bettdecken, Künstler-Garnituren. / Recht preiswerte Angebote in: Herren- und Knaben-Anzügen, Mänteln, Hosen aller Art, Jacketts, Westen, Pullover, Strickanzügen, Socken, Sportstrümpfen

Markt 32:
In allen Abteilungen sind die Preise für die gesetzlich zugelassenen Waren äußerst herabgesetzt.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster sowie die Auslagen in den Innenräumen

H. G. Koch, Aurich

Inventur-Verkauf

27. Januar bis 8. Februar 1936

Grosse Posten SCHUHWAREN sind auf Einzellscheln zum Ausschauen ausgestellt.

Damenschuhe / Herrenschuhe / Kinderschuhe
Verkauf nur gegen bar, Auswahlsendungen werden nicht gemacht

J. Gorkffingol / Oliveif

Die **Freiwillige Feuerwehr Wiegoldsbur** veranstaltet am **Sonntag, d. 26. Januar,** im »Brookmerlander Hof« **Georgsheil** ihr diesjähriges

Winterfest

mit Theater-Aufführungen und großer Verlosung. Tanz frei. Eintritt 50 Pfg., Uniformierte 30 Pfg. Anfang 6 Uhr. Es ladet freundlichst ein der **Brandmeister.**

Inventur-Verkauf

in Porzellan, Steingut, Glas, wie Tassen, Kuppen, Gläser usw., ab

Montag, den 27. Januar, bis 8. Februar bei **H. Bredendieck, Aurich**

Jeder **Rheumatismus, Gicht, oder Ischias**

krankte würde mir dankbar sein, wenn er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls in kurzer Zeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Max Reissner, Berlin-Halensee 63b, Pharmaz. Erzeugnisse.

Anmeldungen für Weidetiere

werden wieder entgegengenommen **Niederbau-Gesellschaft, Aurich**

Trauerhaber
Montag, 27. Januar nachmittags **geschlossen.**
M. Menssen jun., Aurich
Photographie

Matulaturpapier

233. Emden.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Damen-Hüte und -Mützen

in großer Auswahl zu weit herabgesetzten Preisen

Pelzwaren

Die beste Gelegenheit, zu einem preiswerten Pelzkragen zu kommen, bietet mein Inventur-Verkauf. Ein Posten

Handarbeiten

zu sehr niedrigen Preisen, auch **Herren-Hüte und -Mützen**

während des Inventur-Verkaufs 10% Nachlaß

J. Aden-Terborg

Aurich, Burgstraße 10.

Großes Militär-Donnerfest

zugunsten des **Winterhilfsvereins**

ausgeführt von der **VI. Marine-Artillerie-Abteilung Emden**, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Bartholomäus**

am Mittwoch, 29. Januar 1936, abends 8 Uhr, in Brems Garten in Aurich.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu 0.50 RM. bei allen Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt und in den Buchhandlungen **Kortmann und Friemann** zu haben.

Die Kreisführung des WAW., Aurich

Mein Inventur-Verkauf

beginnt am Montag, dem 27. Januar

Beachten Sie bitte meine große Auswahl in **Wasserläden**
Alfred Henning, Aurich
Norderstraße 23.

Unterredung mit Reichsminister Darré

Ernährungspolitik für das gesamte deutsche Volk

Sicherstellung der Kleinverdiener / Schaffung neuen Ackerbodens Siedlungskredite an mittellose Landarbeiter

Man spricht viel von der deutschen Ernährungslage, von der deutschen Bauernpolitik, von den agrarpolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung. Je nach Temperament und Laune werden diese Probleme von den verschiedensten Menschen verschieden behandelt. Der eine ärgert sich, daß er nicht das sonst übliche Quantum an Eiern verzehren kann, der andere ist ernst und fleißig bemüht, Mittel und Wege zu finden, um zu seinem Teil dazu beizutragen, die deutsche Ernährungslage zu sichern, und die Auslandspresse schließlich benutzte ihre Unkenntnis deutscher Verhältnisse dazu, um über die Zustände in Deutschland das Blaue vom Himmel herunterzulügen. Es wird viel von der nationalsozialistischen Agrarpolitik und viel von dem Mann, den das Vertrauen des Führers an die Spitze des Nährstandes gestellt hat und in dessen Händen die Verantwortung für die deutsche Ernährungs- und Bauernpolitik liegt, geredet. Was will Darré, was tut Darré, was hat Darré vor? So schwirren die Fragen durcheinander.

Hauptschriftleiter Graf Reischach hat den Reichsbauernführer Darré gebeten, sich mit ihm über diese Probleme zu unterhalten, damit man nicht von Darré, sondern einmal mit Darré über diese Dinge spricht.

Wenn man zu einem nationalsozialistischen Minister kommt, dann weiß man, daß man vor keinem Ressortfanatiker steht, der engstirnig und kleinlich nur seinen Aufgabenfeld zueilt, sondern vor einem Mann, der aus seiner nationalsozialistischen Weltanschauung heraus die Dinge sieht und anpaßt und auf seinem Gebiet stets nur Aufgaben zu erfüllen trachtet, die der Gesamtheit der Nation zugute kommen.

Von der allgemeinen Weltlage, von großen politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus kommt die Unterhaltung auf die ernährungspolitische Lage Deutschlands, auf die Marktregelung und die Möglichkeiten, durch eine vorausschauende Marktpolitik dem deutschen Volke die Nahrung zu sichern. Der Minister betont, daß er es als seine wichtigste Aufgabe ansieht, eine mengenmäßig möglichst große Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte zu ermöglichen und zu sichern und die Ernte zu einem möglichst günstigen Preis der Nation zuzuleiten. Wenn Deutschland einen Ueberfluß landwirtschaftlicher Produkte erzeugen könnte, dann wäre der saisonmäßigen Mangellage leicht zu steuern. Das Ideal wäre, die Erzeugung so einzurichten, daß die bei guten Ernten angesammelten Reserven ausreichen, um die bei anderen Ernten entstehenden Lücken auszufüllen.

Als eine sehr wichtige Aufgabe bezeichnet es Parteigenosse Darré, daß

die Hausfrauen aufgeklärt

werden, wie zu bestimmten Zeiten zu wirtschaften ist. Dieser Aufgabe habe sich die Nationalsozialistische Frauenschaft bereits z. B. zur Zeit der Butterverknappung mit großem Erfolg unterzogen und die enge Zusammenarbeit zwischen der NS-Frauenschaft, dem Reichsnährstand und dem Ministerium werde systematisch weiter vertieft. Entscheidend sei es, meint der Minister, daß das deutsche Volk sich einmal zu der fundamentalen Erkenntnis ausschwinne, daß der Ausfall der Ernten und damit die Menge der zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Produkte vom lieben Gott abhängig ist, nicht aber vom Willen und Können der Staatsführung und des Ernährungsministers. Ein Leichtes wäre es selbstverständlich, beim Auftauchen einer Mangellage ausländische Märkte zu beanspruchen. Das nationalsozialistische Deutschland halte es aber für wichtiger, die geringe Menge der zur Verfügung stehenden Devisen zur Anschaffung von Rohstoffen zu verwenden, um dadurch Durchführung und Fortgang der Arbeitsschlacht zu ermöglichen. Sehr aufschlußreich ist der Hinweis, daß das deutsche Volk 1916/17, also zwei Jahre nach Beginn des Krieges, als es noch im Besitz großer und ergiebiger Reservoire für landwirtschaftliche Produkte war — man braucht nur an Posen, Westpreußen, die Kornkammern Oesterreich-Ungarn zu denken — den Steckerüberwinter erlebte, während Deutschland zwei Jahre nach der nationalsozialistischen Machtgerreifung, ohne daß ihm diese fruchtbaren Gebiete zur Verfügung standen, außer saisonmäßig bedingten Mängeln bei wachsender Kaufkraft, großen Volksläufen und dadurch bedingtem steigendem Bedarf über durchaus ausreichende Nahrungsmengen verfügte. Diese Tatsache beweist schlagend, wie umfänglich die nationalsozialistische Agrarpolitik handelte.

Als seine größte ernährungswirtschaftliche Aufgabe bezeichnet Darré die

Sicherstellung der arbeitenden Kleinverdiener durch Fettversorgung.

Es leuchtet ein, daß hier riesige Schwierigkeiten zu überwinden sind, wenn man sich die Tatsache vergegenwärtigt, daß Deutschland achtzig Jahre lang von seiner bodenständigen Fett- und Fleischversorgung weggedrängt wurde. Es gilt hier, nach einer jahrzehntelangen systematischen Zerstörung der bodenständigen Grundlage vollständig neu aufzubauen. Ein solcher Aufbau braucht natürlich Zeit, und darum müssen entsprechende Devisenmengen auf diesem Sondergebiet zur Verfügung sein. Jede Verknappung wirkte sich und wirkt sich heute noch in kapitalistischen Ländern dahingehend aus, daß der Markt auf eine Verknappung mit einer Erhöhung der Preise reagiert. Während

der Groß- und Mehrverdiener von dieser Preissteigerung gar nicht so weit getroffen wird, daß er seinen Eigenverbrauch mengenmäßig beschränken muß, ist der Kleinverdiener, also der Großteil der arbeitenden Menschen, oft außerstande, die für ihn lebenswichtigen Nahrungsmittel überhaupt zu erstehen. Diesem asozialen kapitalistischen System hat der Nationalsozialismus das System der Festpreise entgegengesetzt. Wenn eine Verknappung eintritt, dann haben alle die gleichen Unannehmlichkeiten zu tragen, der finanziell besser Gestellte ebenso wie der Kleinverdiener. Dem Kleinverbraucher muß auf alle Fälle mengenmäßig das zugefunden werden, was er sonst zu kaufen gewohnt ist. In solchen Zeiten darf ein Luxusverbrauch lebenswichtiger Nahrungsmittel nicht stattfinden.

Als erschwerenden Umstand führt Parteigenosse Darré die Tatsache an, daß die Butterknappheit mit einer Weltfettknappheit zusammenfiel, eine Weltfettknappheit, die einmal dadurch bedingt war, daß im Jahre 1934 in Nordamerika ein Schweinemorden stattfand, das Amerika, das früher als großer Fettsporteur auftrat, zwang, auf Auslandsmärkten Fett zu kaufen, und die sich durch die — in Zusammenhang der Spannungen um Abyssinien — Verproviantierungswünsche einiger Mächte noch mehr verstärkte. All diese Schwierigkeiten sind aber, das ist des Reichsbauernführers feste Ueberzeugung, durch Disziplin und planvollen Einsatz zu überwinden.

Von dieser Frage leitet Parteigenosse Darré die Unterhaltung auf die

Möglichkeiten der Schaffung neuen Ackerbodens

durch Entwässerung von Sümpfen, durch Urbarmachung von Heide, also durch Meliorationen. Als ideal bezeichnet es der Minister, wenn alle Meliorationsmöglichkeiten hundertprozentig ausgenutzt werden könnten.

Dieses Ideal sei aber nur unter großen Kosten zu verwirklichen. Es sei Sache des Finanzministers, zu beurteilen, wo unter den gegebenen Umständen das Geld der Steuerzahler vollwirtschaftlich am zweckmäßigsten einzusetzen sei. Als nationalsozialistischer Minister sei er aber weit davon entfernt, einseitig einem Ideal nachzujagen und die sachlichen Gegebenheiten außer Acht zu lassen. Verstärkte Meliorationen würden zu einer Verbreiterung der Ernährungsgrundlage führen und so helfen, Arbeit zu schaffen und Devisen zu sparen.

Auf dem neu gewonnenen Boden würden Bauernhöfe entstehen, die gesunden deutschen Bauerngeschlechtern eine starke Lebensgrundlage geben. Der Reichsbauernführer erklärt, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik bewußt und kompromißlos mit der Methode der marxistischen Kleinstsiedlung Schluß gemacht habe. Der Marxismus habe diese Art der Siedlung nur deshalb betrieben, um dem augenblicklichen starken Siedlungsbedürfnis entgegenzukommen, aber er habe die Kleinstsiedlung, in der festen Absicht, die Entschleunigung lebensfähiger Bauernhöfe und damit dem Boden verwurzelter zufriedener Bauern zu verhindern. Der Nationalsozialismus schaffe nur Bauernhöfe, die groß genug wären, eine Bauernfamilie zu ernähren. So seien bis jetzt ohne das Jahresergebnis 1935 10 000 neue lebensfähige Erbhöfe entstanden, dazu kämen weitere 22 000 Erbhöfe, die durch Anliegerfeldung geschaffen wurden. Die Zahl von 32 000 Erbhöfen ist einmal in Anbetracht der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und in Anbetracht des Umfangs anderweitigen für die Nation lebenswichtigen Landbedarfs als außerordentlich groß zu bezeichnen.

Bei der Auswahl der Neusiedler werden neben Bauernhöfen selbstverständlich

auch die Landarbeiter gleichberechtigt berücksichtigt.

Der augenblicklich herrschende Landarbeitermangel macht sich aber ebenso störend bemerkbar wie die augenblickliche Unmöglichkeit des Staates, mittellosen Landarbeitern genügend Kredite zur Verfügung zu stellen. Auch hier wird erst die Zeit Wandel schaffen und neue Möglichkeiten eröffnen.

Anschließend kommt die Rede auf das

Verhältnis zwischen Partei und Nährstand

und auf die systematischen Anwürfe gewisser Kreise, daß die Auswahl der örtlichen Spitzen des Nährstandes nicht immer glücklich sei. Der Minister und Reichsbauernführer zeigt klar und offen einige Mängel auf, die jeder jungen, aus dem Nichts geschaffenen Organisation anhängen müssen. Er spricht von den Menschen, die sich früher als „Führer“ der Bauern aufspielten und die dem agrarpolitischen Apparat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei nichts als eine Unzahl sich erbittert und chaotisch bekämpfender Interessengruppen hinterlassen hätten. Es sei selbstverständlich, daß die nationalsozialistische Partei nationalsozialistische Politik nur mit Männern machen könne, die im Kampf bewährt ihren Nationalsozialismus durch die Tat bewiesen hätten. Gerade in örtlich engem Verhältnis könne sich ja jeder ein genaues Bild von Charakter und Leistungsfähigkeit des anderen machen. Gerade in diesen örtlich engen Verhältnissen sei die Berührung zwischen Ortsbauernführer und Bauern so eng, daß die Bauernführer, die alle ehrenamtlich tätig sind, wirklich wissen, wo den deutschen Bauern der Schuh drückt. Mißverständnisse und persönliche Reibereien seien in der menschlichen Natur begründet. Wer aber ein so gewaltiges Werk wie den nationalsozialistischen Aufbau, in dem die Arbeit des Nährstandes nur einen Sektor darstelle, nach kleinen persönlichen und kleinlichen Begebenheiten und Ereignissen beurteile, dem fehle entweder die Fähigkeit, die Dinge klar zu beurteilen, oder er verschanze sich bewußt hinter seinem Kirchturmshorizont, um sich künstlich die Berechtigung zum Mäkeln und Schimpfen zu schaffen.

Die Leistungen des Reichsnährstandes und der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die heute überall in der ganzen Welt bewundernd anerkannt werden, sprechen deutlich genug für sich selbst, als daß sie durch irgendwelche Nörgereien geschmälert werden könnten.

Man verabschiedet sich von dem Parteigenossen Darré in der festen Gewißheit, daß die Arbeit des Reichsnährstandes und des Ernährungsministeriums von einem Manne geleitet wird, der als Nationalsozialist keine andere Aufgabe kennt, als gemäß dem Auftrag des Führers der deutschen Nation die Ernährungsgrundlage zu sichern und ein starkes, gesundes, leistungsfähiges Bauerntum als Hüter deutschen Bodens und Quelle deutscher Blutskraft zu schaffen.

Wir suchen den deutschen Volksroman!

Die Zeitung ist das Spiegelbild des politischen und kulturellen Lebens der Zeit.

Durch sie auch die schöpferischen Kräfte der Nation zur Gestaltung der Ideen unserer Zeit anzuregen — das ist das besondere Ziel, das die Zeitungen der nationalsozialistischen Bewegung sich gesetzt haben.

In diesem Wunsch schließt die nationalsozialistische Presse die diesjährige „Woche der NS.-Presse“ mit einer Maßnahme, die dem deutschen Schriftstellertum fruchtbare Schaffenswege öffnen soll.

Die NS.-Presse fordert die deutschen Schriftsteller zur Teilnahme am

Preiswettbewerb der NS.-Presse: „Wir suchen den deutschen Volksroman“

auf, dessen Einsendefrist zum 15. September 1936 läuft und für das folgende Preise ausgesetzt sind:

1. Preis RM. 10 000.—
2. Preis RM. 5 000.—
3. Preis RM. 2 000.—
4. Preis RM. 2 000.—
5. Preis RM. 1 000.—

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Parteigenossen Hauptamtsleiter Brinkmann, Reichsamtsleiter Sündermann, Hauptchriftleiter Draf, Hans Hagemeyer, Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

Die Einzelbedingungen für die Beteiligung können vom Pressepolitischen Amt des Reichspressechefs der NSDAP, Berlin SW 68, Zimmerstraße 90/91, angefordert werden.

Es soll die Aufgabe dieses Wettbewerbes sein, dichterisch schöpferische Gestalten im Geiste unserer Zeit zu suchen und sie dem ganzen Volk vorzustellen.

Es ist der Wunsch der NS.-Presse, daß die deutschen Schriftsteller zahlreich diesem Rufe folgen, und sie ist gewiß, daß das Bemühen der nationalsozialistischen Presse um eine lebendige innere Wechselwirkung zwischen der Zeitung und dem geistigen und dichterischen Schaffen der Zeit die Anerkennung des deutschen Lesers findet.

Infanterie von morgen

Allen alten Infanteristen werden die Worte des Exerzierreglements von 1906 noch in unverwundbarer Erinnerung sein: „Die Infanterie ist die Hauptwaffe. Im Verein mit der Artillerie kämpft sie durch ihr Feuer den Gegner nieder. Sie allein bricht seinen Widerstand.“ Die Vermutung ist kaum von der Hand zu weisen, daß mancher alte Soldat und der an militärischen Dingen interessierte Laie sich die gleiche obengenannte Frage vorgelegt hat. Und das mit vollem Recht! Wie sah denn zu Beginn des Weltkrieges die Infanterie aller am Waffengang beteiligten Staaten — rein waffentechnisch betrachtet — aus? Der Infanterist war mit dem Mehrladegewehr ausgerüstet, und als einzige „Spezialwaffe“ verfügte das Infanterieregiment über eine Anzahl schwere Maschinengewehre (Selbstläder). Dieses infanteristische Gefüge veränderte aber schon im Verlaufe des Weltkrieges sein Gesicht. Neben das schwere MG. trat das kleine MG. Als zweite „Begleitwaffe“ trat der leichte Minenwerfer und im Jahre 1918 wurde die Aufstellung von Infanteriegeschützbatterien betrieben, die aber nur langsam und durch die sich mehr und mehr überstürzenden Ereignisse nicht mehr zur festen taktischen Eingliederung in den Regimentsverband kamen. Wie sich allein das Zeitmaß der Entwicklung geändert hat, zeigt am deutlichsten die Geschichte der Ausbildungsvorschriften (Reglements). Das Reglement von 1812 bildete jahrzehntelang — von den Umarbeitungen (1847, 1870, 1876) abgesehen — bis zum Jahre 1888 die Grundlage der infanteristischen Ausbildung, und Anklänge an jene weit zurückliegende Zeit waren noch im letzten Reglement vor dem Weltkriege (1906) unschwer zu erkennen. Erst das Völkerringen setzte seinen energischen Schlußstrich unter alle überlieferten Formen. Dem Kleben am Ueberlieferen und dem Widerstand der schwer belehrbaren verlebte die vorwärtshastende Technik, die sich vor allen Dingen in der überragenden Abwehrkraft der Maschinenwaffe (MG.) zeigte, einen recht unangenehmen Nasentüber. Der Weltkrieg bis zu seinem Ausgang hat jene Frage für alle Beteiligten offengelassen: wie überwinde ich die triumphale Abwehrkraft der Maschinenwaffe (MG.)? Der erste maritane Keisler, den diese Frage zurückwarf, zeigte sich im Kampfwagen (Tank). Aber auch der Kampfwagen brachte damals, noch mit allen Mängeln einer frühen Entwicklung behaftet, keinen den Krieg entscheidenden Erfolg. Was den Gegnern mit dieser neuen Waffe erstmalig gelang, waren örtliche Durchbrüche. Um so höher sind daher die Ergebnisse der deutschen Durchbruchschlachten des Jahres 1918 einzuschätzen, die ohne einen nennenswerten Einsatz von Kampfwagen — wenn es hoch kam, waren nicht mehr als 30 von insgesamt 60 deutschen Kampfwagen frontbereit — abrollten. Das einzig fühlbare Ergebnis des Weltkrieges war die Tatsache, daß sich die Abwehrkraft, vor allen Dingen die der Maschinenwaffe (MG.), dem Angriff als weit überlegen erwies. Aus dieser Erkenntnis heraus gestaltete sich das Gesicht aller neuzeitlichen Heere, in deren Kreis durch die Rückgewinnung unserer Wehrhoheit nun auch Deutschland wieder eingegliedert wurde. Wie sieht nun heute eine neuzeitliche Infanterie aus? Zu den Mehr- und Selbstlädewaffen (Gewehr und MG.) treten fest in den Regimentsverband Minenwerfer, die für Flach- und Steilfeuer geeignet, den Typ eines Infanterie-Geschützes aufweisen. Ferner gehört zu einem neuzeitlichen Infanterieregiment eine Panzerwagen-Abwehrkompanie (Taf.). Diese Zusammensetzung aber zeigt schon deutlich, daß das Infanterieregiment den Charakter als „reine“ Infanterie aufgegeben hat. Aber damit nicht genug. So sehr diese fest in den Rahmen eines Infanterieregiments eingegliederten schweren Waffen einer Angriffshandlung von Nutzen sind, so werden sie wohl meist nicht genügen, um die Abwehrkraft der gegnerischen Waffen so niederzuhalten, um das Angriffsziel zu erreichen. Der Rahmen eines „verstärkten“ Regiments oder Bataillons mit zugehöriger Artillerie und je nach Lage mit zugeordnetem Panzerkampfwagen-Verband (Regiment oder Abteilung) wird das Gesicht der „reinen“ Infanterie noch mehr verwilligen. Der Kommandeur eines Infanterieregiments wird also in Zukunft nur noch dem Namen nach als solcher in Erscheinung treten, denn die Vielheit der infanteristischen schweren Waffen nebst den hinzutretenden Hilfswaffen (Artillerie und Panzerwagen) wird ihn — taktisch gesehen — zu einem kleinen Divisions-Kommandeur empor-

wachsen lassen, der es wohl vermag, seine eigene Schlacht zu schlagen. Diese Tatsache erfährt noch eine Unterbrechung, wenn ein Sonderauftrag außer den genannten Waffen die Zuteilung einer Aufklärungsabteilung oder einer Kraftschützen-Einheit unabweisbar macht. Es ist hier weder der Raum noch der Ort dazu, taktische Untersuchungen darüber anzustellen, wie eine neuzeitliche Angriffshandlung unter dieser oder jener gegebenen Lage am sichersten in den einzelnen Phasen — Heranarbeiten an den Gegner, Einbruch in die feindliche Stellung und Hinauswurf bzw. Vernichtung des Gegners — zum vollen Erfolg führen kann. Kein Zweifel dürfte jedoch darüber herrschen, daß, wie am Ende des vergangenen Jahrhunderts die Kavallerie-Attaden, in diesem Jahrhundert der „reine“ Infanterie-Angriff endgültig der Vergangenheit angehört. Und das Ergebnis aus diesen Betrachtungen heraus für unsere Fragestellung? Zukünftig wird es für die „reine“ Infanterie nur noch möglich sein, in enger Verbundenheit — das Wort Verbundenheit wird mit Absicht vermieden — mit ihren schweren Waffen (i. MG., Minenwerfer und Tank) und den ihr jeweilig zugeordneten Hilfswaffen — Artillerie und Panzertruppen — den Gegner anzugreifen und zu schlagen. Der Sinn der Worte des alten Reglements, die wir eingangs anführten, läßt sich in dieser — beinahe absoluten — Formgebung nicht mehr aufrechterhalten, denn die Infanterie kann ohne ihre neuzeitlichen Helfer einen Angriff keinesfalls mehr durchführen. Fragen wir danach, welche Hilfswaffe dem Geist der Infanterie, dem ihr innewohnenden ungestümen Angriffsdrang am nächsten kommt, so kann die Antwort nur

Sur Geschichte der Kriegsmarine

Erfassung von Schriftmaterial.

Die vielfach noch im Privatbesitz befindlichen dienstlichen Unterlagen, insbesondere aus der Zeit des Weltkrieges und der Nachkriegszeit, wie militärische Dienstvorschriften, Tagebücher, persönliche Aufzeichnungen usw. sind meistens unbeachtet beiseitegelegt und finden keine Verwertung mehr, bilden jedoch oft eine wertvolle Ergänzung der im Marinearchiv gesammelten Akten.

Das Marinearchiv bittet um Ueberlassung etwa vorhandenen Materials; auch solches aus der Vorkriegszeit ist willkommen. Die Anschrift des Marinearchivs, das zu jeder weiteren Auskunft bereit ist, lautet: Berlin W 35, Am Karlsbad 8.

lauten: die Kampfwagen. Sie sind es, die auf andere und weit realere Art als es zum Beispiel die Artillerie vermag, dem Vordringen der Infanterie als tatkräftigster und beweglichster „Borarbeiter“, vor allen Dingen in krisenhafter Augenblicke, voranzuschreiten vermögen. Neuzeitliche Infanterie muß in enger Anlehnung an ihre Hilfswaffen (besonders Kampfwagen) kämpfen! Trotz des zuvor Gesagten kann ihr der Rang als Hauptwaffe nicht abgetritten werden. Das wird auch in Zukunft so bleiben müssen, denn sie allein ist die einzige Waffengattung, die zum Vordringen und Festhalten im feindlichen Feuerbereich befähigt ist. Die einfache Antwort auf die Fragestellung des Themas muß lauten: Neuzeitliche Infanterie ist immer noch die Hauptwaffe, die sich jedoch dauernder Unterstützung durch ihre Hilfswaffen — Artillerie und Panzertruppen — versichert halten muß!

Das aktive Unteroffizierkorps

Von Major Dr. Kurt Heise

Im Gegensatz zu einer ins Kraut geschossenen militärischen Konjunkturliteratur, an der die maßgebenden Männer der Wehrmacht auch nicht das geringste Interesse haben, werden die Bücher, die aus dem echten Geist der Wehrmacht entstehen, besondere Beachtung finden. Major Dr. Kurt Heise schildert scharf und eindringlich in seinem neuen Buch, das im Verlag Allwein erschienen ist, den „Soldatendienst im neuen Reich“. Ueber die wichtigen Aufgaben des aktiven Unteroffizierkorps schreibt er u. a.:

Die Vergrößerung der Wehrmacht hat notwendigerweise zur Folge, daß auch das Unteroffizierkorps vermehrt werden muß. Die gute Ausbildung, die der Reichswehrsoldat genossen hat, ermöglicht, hier unbedenklich Beförderungen vorzunehmen, so daß also ein Mangel an Ausbildungspersonal weniger fühlbar in die Erscheinung treten dürfte. Strenge Dienstauffassung und echte soldatische Gesinnung, wie sie für die frühere Wehrmacht charakteristisch gewesen sind, kennzeichnen also das neue Unteroffizierkorps, das von vornherein als ein geschlossenes Körper dasteht und sich dem Offizierkorps bei der verantwortlichen Aufgabe der Wehrausbildung unseres Volkes eng verbunden fühlt. Eine nicht unerhebliche Zahl von Unteroffizieren ist ja auch in die Offizierslaufbahn übernommen worden, womit zum Ausdruck kam, welche Wertung man den langjährigen treuen Gehilfen von Seiten des Offizierkorps zuteil werden ließ.

Der kleine oder innere Dienst ist die eigentliche Sache des Unteroffiziers. In seine Hände ist zu einem großen Teil die Erziehung des Rekruten zu einem ordentlichen, sauberen und gewissenhaften Menschen gelegt. Sie soll sich nicht nur auf die äußere Ordnung erstrecken, mit den Mitteln der äußeren Disziplin zum Ziel gelangen, sondern sie soll den Untergebenen als Menschen erfassen. Was auf diese Weise aufgebaut wird, bedeutet unter Umständen eine neue Entwicklung nicht nur im Leben des einzelnen, sondern der Gesamtheit.

Das Unteroffizierkorps ergänzt sich aus der Mannschaft. Bot die freiwillige Meldung des Hunderttausend-Mann-Heeres die Möglichkeit, einen gut gebildeten Ersatz einzustellen, und gelangte dieser auch zu einem stärkeren Prozentsatz in das Unteroffizierkorps, so fragt sich, ob diese Bedingungen auch künftighin bestehen. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in den Krisenjahren haben sicherlich dazu beigetragen, daß der Wehrmacht zahl-

reiche gute Elemente zugeströmt sind. Es wird alles getan werden müssen, daß dieses Interesse an der Unteroffizierslaufbahn sich auch weiterhin erhält, daß also ein qualitativ höchstehender Ersatz dafür gewonnen wird.

Die Auswahl dafür liegt ganz wesentlich bei den Kompanie- bzw. Eskadron- und Batterieführern. Wie es ihre Aufgabe ist, das Unteroffizierkorps praktisch anzuleiten und geistig zu führen, so obliegt ihnen auch die Pflicht, für seine Ergänzung durch gute Elemente zu sorgen. Viele werden zweifellos aus Lust und Liebe nach Ableistung ihrer Dienstzeit Soldat bleiben wollen. Die charakterlich Besten und dienstlich besonders Tauglichen sind zu erkennen und zu einer längeren Verpflichtung zu bestimmen. Es wird dies zweckmäßig in einer Verbindung mit dem Unteroffizierkorps geschehen, dessen Korpsgeist immer zu stärken ist. Soll die Truppe soldatisches Bewußtsein, soll jede Formation ein eigenes Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen, so gibt dies besonders für das Unteroffizierkorps. Von ihm ist aber auch Standesbewußtsein zu fordern; es ist unerlässlich für die Vorgesetztenstellung. Allerdings muß es dazu, wie schon betont, eine entsprechende Ueberlegenheit an Wissen und Können gegenüber der Mannschaft besitzen. Gerade in kleineren Garnisonen ist die Gefahr groß, daß an die Stelle der ersten Begeisterung bald eine nicht von innerem Schwung getragene Pflichterfüllung tritt. Eine solche Einstellung nicht aufkommen zu lassen, vielmehr durch immer neue Anregungen, durch Unterricht, Vorträge, Geländebesprechungen, Kommandos und Dienststreifen das Unteroffizierkorps geistig lebendig und beschwingt zu erhalten, bleibt immer Aufgabe der verantwortlichen Chefs der niederen Einheiten.

Selbstverständlich bedarf es auch einer klaren Regelung der Aufstiegsverhältnisse. Der Beförderungstempel spielt auch hierbei eine Rolle. Die Versorgung nach dem Ausscheiden, die in das neue Wehrgesetz besonders aufgenommen worden ist, hat, da der Unteroffiziersberuf kein Lebensberuf ist, erhebliche Bedeutung für die Dienstfreudigkeit dieses Standes. Der Uebergang in das bürgerliche Berufsleben verlangt, wie dies immer anerkannt worden ist, eine entsprechende sorgfältige Vorbereitung. Sie darf selbstverständlich nicht so weit gehen, daß darüber der militärische Dienst schon frühzeitig in den Hintergrund tritt.

Besondere Aufmerksamkeit wird auch dem ausgeschiedenen Unteroffizier zu schenken sein. Er muß sich auch weiterhin der Wehrmacht verbunden fühlen, muß überall im öffentlichen Leben der Träger ihres Geistes sein und den soldatischen Ruhm immer wieder mit Stolz anlegen.

Der Unteroffizier ist als die unentbehrliche Stütze des Offiziers bei dem Neuaufbau unserer Wehrmacht zu bezeichnen. In erster Pflichtauffassung und treuer Hingabe an Führer und Staat wird er zweifellos allen geistlichen Anforderungen voll gerecht werden. Seine Ausbildungsarbeit wird unter dem Gedanken zu stehen haben, daß nach Jahren in Millionen Menschen unseres Volkes das Gefühl lebendig sein muß, daß der Unteroffizier ein tüchtiger, pflichttreuer, gerechter und immer fürsorglicher Vorgesetzter gewesen ist.

Die Offiziere des Weltkrieges.

Im Nachrichtenblatt des Reichs-Offizier-Bundes wird mitgeteilt:

Wie in der Vorkriegszeit wird jetzt wieder eine große Zahl junger Männer bestrebt sein, nach Erfüllung der vorgeschriebenen Militärdienstpflicht die Achselstücke zu erwerben, um der Wehrmacht als Führer anzugehören. Aber nicht nur die jüngere Generation allein, nein, auch die ehemaligen Offiziere des Weltkrieges wollen hierin nicht zurückbleiben. Das zeigte sich, als Anfang Juni 1935 die Anfrage an sie erging, sich für die Aufstellung des Reserve- und Landwehr-Offizierkorps zur Verfügung zu stellen. Eine recht beachtliche Zahl ehemaliger Offiziere, darunter solche mit einem Lebensalter von über 60 Jahren, hat sich freiwillig zur Verfügung gestellt, und zur Ableistung von militärischen Übungen bereit erklärt. Die meisten dieser Kameraden sind bereits auf Militärdienstfähigkeit untersucht und viele noch tauglich befunden worden.

Darüber, ob sämtliche truppenärztlich untersuchten Kameraden eine militärische Verwendung finden können, ist vorläufig noch nichts bekannt geworden.

Einstellung im Heer

Als Fahnenjunker der Nachrichtentruppe.

Freiwillige, die im April 1937 nach Ablegung der Reifeprüfung einer neunmonatigen höheren Lehrausbildung als Fahnenjunker bei der Nachrichtentruppe eintreten wollen, müssen ihre Gesuche bis 29. Februar 1938 an den Kommandeur der Nachrichtentruppe V. Stuttgart, Akademie, einreichen. Dem Gesuch ist beizufügen:

1. Geburtsurkunde,
2. das Reifezeugnis bzw. das letzte Schulzeugnis,
3. zwei Lichtbilder (Paßbilder) des Bewerbers,
4. ein selbstgezeichnetes ausführlicher Lebenslauf,
5. der Musterungsschein von bereits gemusterten Bewerbern,
6. Urkunden über Nachweis der arischen Abstammung.

Das Gesuch an eine der Nachrichten-Abteilungen zu richten, ist zwecklos.

Lohnzahlung für den Tag der Musterung

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg veröffentlicht in seinen „Amtlichen Mitteilungen“ die nachstehende grundsätzliche wichtige Entscheidung:

Besteht für den Tag der Musterung eine Verpflichtung zur Zahlung des Lohnausfalles?

Im Wehrgesetz wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß niemandem aus der Erfüllung seiner Pflicht ein Nachteil entstehen darf. Die Musterung der Wehrpflichtigen ist eine öffentlich-rechtliche staatsbürgerliche Verpflichtung. Wenn jedoch in dem als Tarifordnung weitergeltenden Reichstarifvertrag für das Baugewerbe im § 5 Ziffer 11 die Geltung des § 616 BGB. auf einige Fälle

beschränkt wird und hierbei die Musterung nicht berücksichtigt worden ist, so lediglich aus dem Grunde, weil es zur Zeit der Abfassung des Reichstarifvertrages keine Musterungen im heutigen Sinne gab, so daß man ohne weiteres die Musterung den öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen, wie sie am Schlusse des § 5 Ziffer 11a aufgeführt werden, gleichstellen muß.

Ausrüstung der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

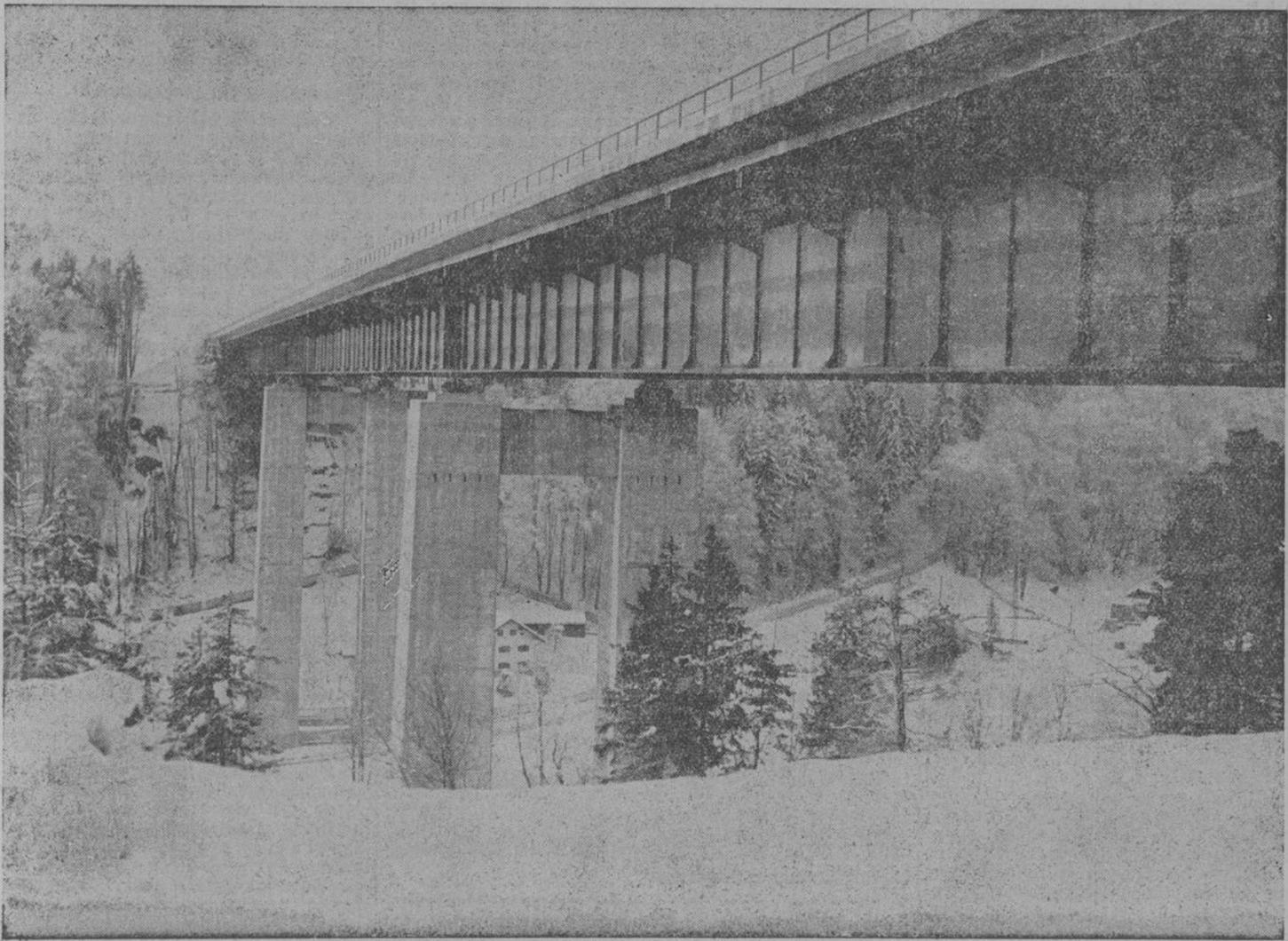
Der Offizier des Beurlaubtenstandes muß etwa mit folgenden Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken versehen sein: 1. Rock (Feldbluse), 2. Stiefelhosen, 1. lange Tuchhose, 1. Mantel, 2. Dienstmützen, 1. Feldmütze, 3. Paar graue Lederhandschuhe, 2. Paar hohe Stiefel oder Schnürstiefel mit Ledergamaschen, 1. Paar Jagstiefel oder Schnürschuhe; diese werden zur langen Hose ohne Stege getragen.

An Ausrüstungsgegenständen sind erforderlich: 1. Koppel, 1. Unterjackenknüttel, 1. Portepes, 1. Fernglas, 1. Signalfleife, 1. Kartentasche, 1. Pistole mit Munition, 1. Säbel, 1. Feldflasche, 1. Brotbeutel, 1. Trinkbecher, 1. Manöverbesteck, 1. Koffer. Bei Neubeschaffungen ist darauf zu achten, daß der Schneider die Sachen vorschriftsmäßig anfertigt.

Offiziere dürfen Mäntel, Feldblusen, Stiefelhosen, Brotbeutel, Feldflasche, Trinkbecher gegen Erstattung der festgesetzten Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen. Erforderliche Veränderungen haben sie selbst vornehmen zu lassen. Außerdem ist Einkleidung durch den Truppenteil aus Dienstbeständen, — hiervon wird meist Gebrauch gemacht — zulässig. In diesem Fall sind nur die Dienstgradabzeichen selbst zu beschaffen.

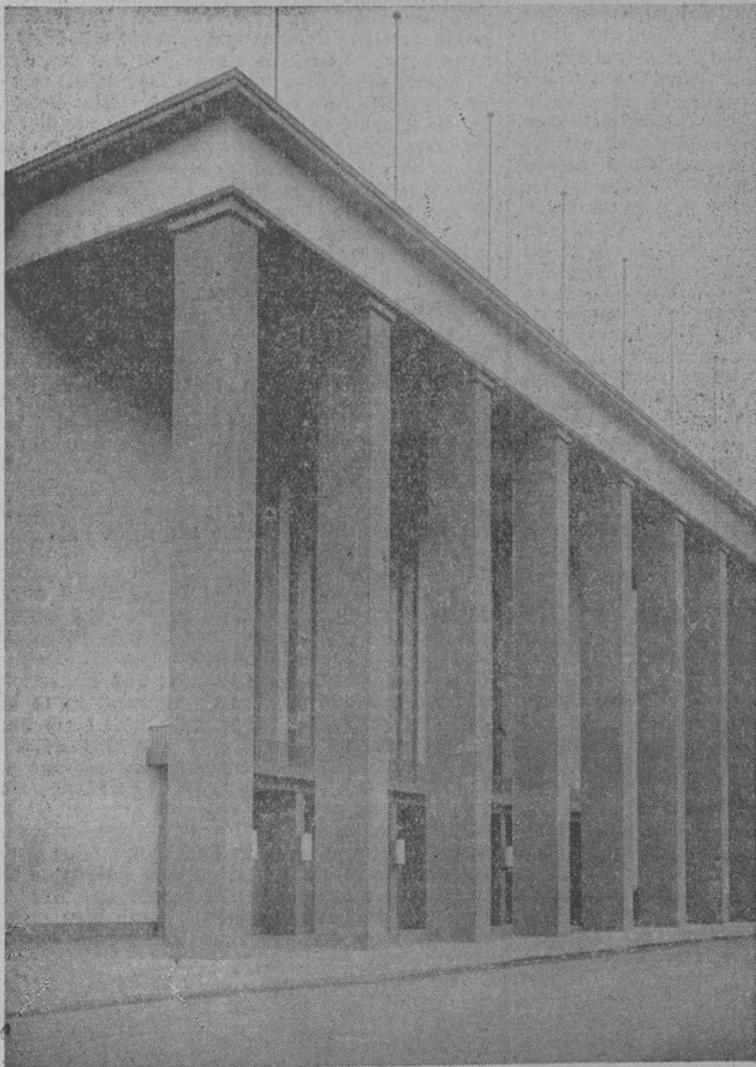
Baudenkmäler des Dritten Reiches

Steinerne Zeugen für den Kulturwillen unserer Zeit

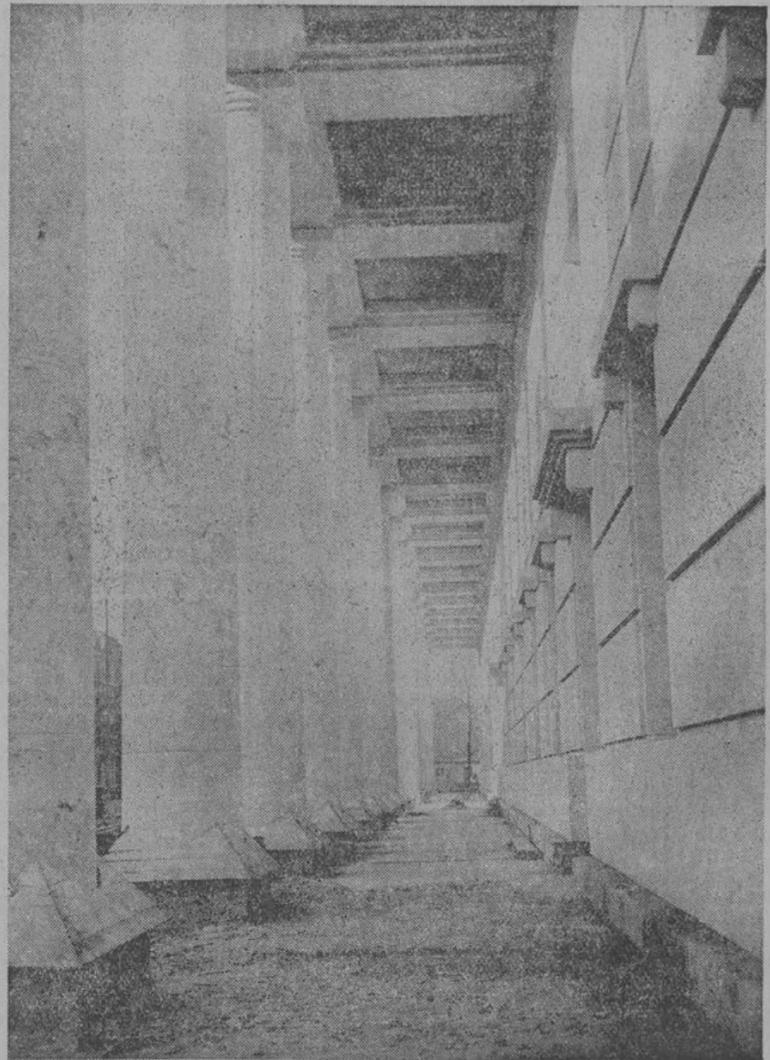


Eines der gewaltigsten Bauwerke der Straßen Adolf Hitlers
ist die Mangfallbrücke im Zuge der Reichsautobahn München—Landesgrenze. Auf wuchtigen Pfeilern ruhend, fügt sich das weitgespannte Viadukt ausgezeichnet in das Bild der Landschaft ein. — Neueste Aufnahme vom 15. Januar 1936.

3 Bilder: Presse-Illustrationen Hoffmann



Die Deutschlandhalle am Bahnhof Gieslshausen
in der Nähe des Reichsportfeldes, Deutschlands größte Sporthalle, ist kürzlich durch den Führer feierlich eröffnet worden. Neben großen sportlichen Veranstaltungen dient diese gewaltige Halle in erster Linie auch den Veranstaltungen des Berliner Gaues der NSDAP.



Das Haus der Deutschen Kunst in München
Dieser Ersatzbau für den niedergebrannten Glaspalast ist eine Schöpfung des verstorbenen Professors Troost, der in seiner monumentalen Wirkung aber auch den Einfluß des Führers erkennen läßt. Denn Adolf Hitler beobachtet und beeinflusst die Bauten des Dritten Reiches durch seine geniale Tatkraft. — Bild durch die wuchtige Säulenfassade.

Besuch im modernsten Zuchthaus Deutschlands Brandenburg-Görden / (Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Nationalsozialismus hat schon vor der Macht-
ergreifung immer wieder darauf hingewiesen, daß der von
der Systemregierung geführte Kampf gegen das Ver-
brechertum und gegen die asozialen Elemente keineswegs
den Erfordernissen entspricht, die erfüllt werden müssen,
um den Schutz des deutschen Volkes wirksam zu gewähr-
leisten und eine erfolgreiche Bekämpfung der Verbrecher-
welt durchführen zu können.

Es war deshalb natürlich, daß die ersten Maßnahmen
nach der Machtübernahme auf rechtspolitischem Gebiet
gerade dem Strafrechts- und dem Strafvollzugswe-
sen galten, das auf eine völlig neue Grundlage
gestellt werden mußte, um dem Gedanken der Volksgemein-
schaft und dem Schutz derselben gerecht werden zu können.

Damals: Seine Majestät der Verbrecher

Das Strafvollzugssystem hatte unter den Systemregie-
rungen allmählich eine Lockerung erfahren, die so weit
führte, daß die Strafe von den Verbrechern vielfach über-
haupt nicht mehr als Strafe und Sühne und als ein Übel
empfunden wurde. In den Strafanstalten entwickelte sich
in zahlreichen Fällen ein „Dienst am Kunden“, der so weit
führte, daß die Beamten der Anstalt mehr damit beschäf-
tigt waren, die Wünsche „Seiner Majestät des Verbre-
chers“ zu erfüllen, als damit, durch eine folgerichtige
Durchführung einer straffen Anstaltsordnung die Bese-
rung der Gefangenen zu überwachen. Die Erziehungs-
arbeit lief sich oft in der auf das Einzelleben übertrieben
eingestellten Nachkriegszeit in einer eingehenden „Ver-
teufelung“ in die Gefühlswelt des Verbrechers zu Tode. Man
vergaß über diesen Studien, auf das Wesen des Ver-

brechers selbst einzuwirken. Wie weit die Lockerung im
einzelnen bisweilen ging, zeigt sich schon darin, daß es in
verschiedenen Strafanstalten der Systemzeit möglich war,
daß kommunistische Propagandaredner die bolschewistischen
Lehren vor den Gefangenen entwickelten. Revolten und
Meutereien, wie zum Beispiel der berühmte Aufstand
im alten Brandenburger Zuchthaus im
Jahre 1923 waren die Folgen eines derartig gehandhabten
Strafvollzugswezens. Auch der Stufenstrafvollzug war ein
Ausfluß dieser Zeit. Er ermöglichte es, daß selbst die
schwersten Verbrecher, die es hinter Schloß und Riegel
vorzogen, sich gut zu führen, nach einer gewissen kurz
bemessenen Frist Vergünstigungen über Vergünstigungen
erhielten und so in der Strafanstalt, in der kein Arbeits-
zwang herrschte, in einer mit Radio, Kanarienvögeln und
Blumen geschmückten Zelle ein beschauliches Dasein führ-
ten, ja mitunter sogar „Urlaub“ erhalten konnten. Man
wird sich hier noch des Falles erinnern, als ein wegen
Nordsee- und lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Ver-
brecher auf seiner, nach jahrelanger guter Führung zuge-
standenen Urlaubsfahrt die Zeugen umbrachte, durch die
keine Schuld bewiesen werden konnte und darauf hoch-
befriedigt ins Zuchthaus zurückkehrte. Seine lebensläng-
liche Gefängnisstrafe hatte er ja bereits weg und riskierte
damit nicht mehr viel.

Derartige Zustände im Strafvollzugswesen waren
natürlich für ein geordnetes Staatswesen und für eine
Regierung, die sich für den Schutz des Volkes und die
Sicherung der Gemeinschaft verantwortlich fühlt, untrag-
bar. Das nationalsozialistische Deutschland hat deshalb den
Strafvollzug auf eine Basis gestellt, die ihn zu einem
wirksamen Mittel der Verbrechensbekämpfung macht.

Der Strafvollzug im neuen Deutschland

Die Strafvollzugsordnung des nationalsozialistischen
Deutschland geht davon aus, daß die Strafe von dem
Verbrecher als solche empfunden wird. Er soll und muß
das Gefühl haben, daß ein Verstoß gegen die Gesetze der
Gemeinschaft und des Staates eine harte Sühne for-
dert und das Bewußtsein der Verantwortung und die
Wandlung seines Lebens soll durch die Art des Strafvoll-
zuges selbst geweckt werden. Zucht und Ordnung, harte
Arbeit, äußerste Sauberkeit und die bedingungslose Unter-
ordnung unter den Willen des Staates sollen dem Ver-
brecher die Achtung vor dem Gesetz beibringen und ihn
selbst zu einer Besserung und Einkehr reif machen. Der
Stufenstrafvollzug ist heute abgeschafft. Der Kult um das
Verbrecherindividuum hat aufgehört. Damit soll aber
keineswegs gelaßt sein, daß das Strafvollzugswesen heute
alle Verbrecher über einen Kamm schert. Es ist aber heute
dafür gesorgt, daß die Erziehungsarbeit des Staates
nicht an einem notorischen Berufsverbre-
cher und Wiederholungstäter verschwen-
det wird, sondern daß sie dort Einsatz findet, wo Aussicht
auf Erfolg besteht und wo es gilt, Menschen, die zum
ersten Male gestraucht sind, wieder auf die richtige Bahn
zu bringen. Dies gilt vor allem für Juugendliche, die in
besonderen Strafanstalten untergebracht werden sollen.
Brandenburg-Görden:

Das modernste Zuchthaus Deutschlands

Das Wesen und die Durchführung des heutigen Straf-
vollzugs läßt sich am besten durch einen Blick in den
Tageslauf einer Strafanstalt kennen lernen. Kein anderes
Zuchthaus wie die Strafanstalt Brandenburg-Görden, die
in den Jahren 1928 bis 1935 erbaut wurde, ist dazu wohl
so geeignet, da bei dieser Anstalt schon rein bautechnisch
den Erfordernissen Rechnung getragen werden konnte. Der
Anstaltsbereich selbst ist ein in sich geschlossenes
Ganzes. Eine sechs Meter hohe Mauer schließt den
rechtgedigen Hof ein. Außerhalb der Mauer verläuft noch
ein breiter eingezäunter Laufgang, in dem sich nachts
sechs Hunde aufhalten. Zwischen der Mauer und den
Anstaltsgebäuden befindet sich ein breiter freier Raum,
der nachts hell erleuchtet ist und von vier Gattürmen aus,
die dauernd mit Wachbeamten besetzt sind, beobachtet wird.
Diese im Außenraum angebrachten Schutzmaßnahmen
machen eine Flucht schon fast gänzlich unmöglich. Völlig
ausgeschlossen erscheint ein Entkommen eines Sträflings,
wenn wir die Sicherungen betrachten.

Die Verwahrhäuser

Dazu ist ein kurzes Eingehen auf die Anordnung der
Gebäude notwendig, die völlig auf den Anstaltsbetrieb
eingestellt sind. Die Strafanstalt ist in einem völlig neuen
Stil gebaut worden, der sich heute bereits als „Branden-
burger Stil“ in den Strafvollzugskreisen der ganzen Welt
durchgesetzt hat. Man wählte nicht das Strahlensystem,
wie wir es vielfach bei amerikanischen Gefängnissen finden
und in dem auch das Moabit Gefängnis in Berlin
gebaut ist. Auch das sogenannte „Pavillon-System“ (ein
Mittelblock, von dem die Seitenblöcke abgehen) wurde aus-
geschaltet. Brandenburg stellt ein gemischtes System
dar, in dem die Vorzüge der beiden anderen
zusammengefasst sind, so daß diese Strafanstalt
heute als der Idealtypus eines modernen Zuchthaus
angesehen werden kann. Die Verwahrhäuser, in denen sich
die Zellen befinden, und die Arbeitsräume sind so ange-
ordnet, daß sich der gesamte Innenverkehr des Zuchthaus
abspielen kann, ohne daß der Sträfling eine Treppe oder
einen Gang benutzen muß, der zu irgendwelchen Außen-
bezirken führt. Sie liegen rechts und links von dem Ver-
waltungsgebäude, sind U-förmig gebaut, während sich die
Arbeitsräume längs der beiden Seitenhügel des Ver-
wahrhäuses hinziehen. Die Verwahrhäuser sind drei-
geschossige Bauten, von denen jedes 164 Normalzellen,
151 Schlafzellen, 13 Gemeinschaftszellen enthält mit ent-
sprechenden Wassertanks, Aufseheräumen und sonstigen
Nebenräumen. Sie sind durch schwere Gitter aus gehä-
rtetem Stahl von den Verwaltungsgebäuden getrennt. Die
Gänge sind bauartlich so angeordnet, daß durch entsprechende
Lichtböfe von einem zentralen Posten aus der Innen-

verkehr in den Verwahrhäusern überwacht
werden kann. Sämtliche Treppen liegen außerhalb der
Gittertüren. Dadurch ist es leicht möglich, den Pendel-
verkehr der Sträflinge zwischen Zelle und Arbeitsplatz mit
verhältnismäßig geringem Aufsichtspersonal zu über-
wachen, während sich die Gefangenen immer nur kurze
Zeit außerhalb der Zelle und außerhalb der Arbeitsplätze
auf den Gängen befinden. Die ganze Anstalt wirkt des-
halb selbst bei völliger Belegung fast völlig menschenleer.
Arbeit, Ordnung, Sauberkeit

Schon der äußere Anblick dieses modernen Zuchthaus
vermittelt den Eindruck peinlichster Sauberkeit und straff-
ster Disziplin. Helle und leichte Räume, blank geputzte Fuß-
böden, und eine nicht zu übertreffende Ordnung herrscht
überall. Noch eins fällt dem Besucher sofort auf. In dem
Gebäude herrscht keineswegs die bisher übliche Zuchthaus-
luft. Durch eine große Druckluftanlage ist dafür gesorgt,
daß stets frische Luft herrscht, und wenige Minuten
nach der Eisenausgabe kann bereits jeder Speisegeruch aus
dem Gebäude entfernt werden.

Diese bis ins Letzte hygienische Ausgestaltung des
Brandenburger Zuchthaus, die hellen, hellen und über-
sichtlichen Räume haben aber nicht den Zweck, den Sträf-
lingen das Leben schön zu machen. Die Zellen, die Arbeits-
plätze und der ganze Anstaltsbetrieb lassen bei dem Sträf-
ling nie den Zweifel aufkommen, daß er sich im Zuchthaus
befindet. Gerade die hellen Räume bilden aber bei der
Erziehungsarbeit an dem Strafgefangenen einen wesen-
lichen Faktor. Die Unterweltstypen und Verbrecher, die
zum größten Teil ihr bisheriges Leben in einer muffigen
Atmosphäre verbracht, sollen gründlich zur Sauber-
keit und Ordnung erzogen werden, damit sie bei
ihrer Entlassung schon rein äußerlich einen Widerwillen
empfinden, in die zwielichtige Atmosphäre des Ganoven-
tums zurückzukehren. Die Einzel-Schlafzellen selbst haben die
übliche Größe von 18,2 Kubikmeter, die Einzel-Tageszellen
von 22 Kubikmeter. Der Sträfling ist verpflichtet, auch
hier peinlichste Sauberkeit und Ordnung zu halten und
der Platz jeglichen Gerätes ist durch die Zuchthausordnung
strengstens vorgeschrieben. Alle Normal-Zellen haben
einen Wasserspahn, enthalten aber außer dem Klapp-
bett, einem kleinen Holztisch und einem Hocker und einem
kleinen Holzkasten, sowie dem Aufwassertimer, keinerlei In-
nenatmosphäre. Die Innenwand der Zellentür ist mit starkem
Eisenblech verkleidet und weist keinerlei Klinke oder
Drücker auf.

Arbeit ist Pflicht

Im Mittelpunkt des Tagesprogramms steht die Arbeit,
zu der jeder Sträfling verpflichtet ist. Die Fülle der
Arbeit, die es zu bewältigen gilt, zeigt sich schon darin, daß
die Strafanstalt sich völlig selbst versorgt. Neben einer
eigenen Bäckerei, einem Küchenbetrieb hat das Zucht-
haus eine eigene Schneider- und Schusterwerkstätte. Die
Anstaltskleidung — die Sträflinge tragen bräunliche
Hosen und blaue Kittel — wird in eigener Weberei her-
gestellt. Neben diesen für den Anstaltsbetrieb erforder-
lichen Arbeiten werden die Sträflinge aber auch zu an-
deren Arbeiten herangezogen. Es geht die Aufgabe zu
lösen, Gebiete zu finden, die für Sträflingsarbeit lohnend
sind, die aber gleichzeitig dem Gewerbe und der Industrie
keinen Wettbewerb machen. Hierher gehört vor
allem das bekannte Federreihen, das schon immer auf dem
Arbeitsplan der Zuchthäuser stand. Heute tritt in immer
stärkerem Maße die sogenannte Abfallverwertung in den
Vordergrund. So wird den Sträflingen zum Beispiel
täglich ein gewisses Quantum von Bindfadenabfällen zu-
geteilt, die entwirrt und in einzelne Fasern zerlegt
werden müssen. Eine andere Gruppe von Sträflingen
bindet diese einzelnen dünnen Hanffasern zusammen,
während wieder eine andere die neu gewonnenen Fäden
auf Spulen aufspinnt. Dadurch wird aus Schnurabfällen,
die bisher weggeworfen wurden, neues wertvolles Ma-
terial gewonnen, das zum Teil in der Anstalt selbst —
zum Anknüpfen von Netzen usw. — verbraucht wird oder
anderwärts der Anstalt Vermendung findet. Derartige
Arbeiten können von der Industrie oder von einem Pri-

vatgewerbe nicht durchgeführt werden, da die Arbeitslöhne
zu hoch sind. Sie sind deshalb, wenn sie wirtschaftlichen
Nutzen bringen sollen, nicht außerhalb des Zuchthaus
möglich, also auf die Arbeitsmarktlage ohne Einfluß.

Was verdient ein Zuchthäuser?

Auch der Strafgefangene erhält für seine Arbeit eine
gewisse finanzielle Entschädigung. Je nach dem Arbeits-
gebiet und je nach Tüchtigkeit beträgt der Tagesverdienst
eines Sträflings von 3 bis 25 Pfennige. Diesen Betrag
bekommt der Sträfling allerdings nicht ausgehändigt, son-
dern er wird ihm als „Rücklage“, die er bei seiner Ent-
lassung ausgehändigt erhält, gutgeschrieben. Gefangene,
die sich besonders gut führen, können nach einiger Zeit
wenn sie eine Rücklage von mindestens 15 — RM erreicht
haben, einen kleinen Teilbetrag ihres Verdienstes als
sogenanntes „Hausgeld“ ausbezahlt erhalten. Das
Hausgeld können sie zum Beispiel dazu verwenden, sich die
Zuchthauszeitung zu bestellen oder Brotausstrich —
Schmalz und Marmelade — zu erstehen. Rauchwaren gibt
es nicht, da Rauchen ausnahmslos verboten ist. Den Sträf-
lingen steht es außerdem frei, ihren Ver-
dienst für die Bezahlung von Sozialversicherungsbeiträgen
verwenden zu lassen.

Die Zuchthauspeisefkarte

Der Speisegeld des Zuchthaus wird einen Fein-
schmecker keineswegs begeistern. Das Frühstück besteht aus
Schwarzbrot und Kaffee. Zum Mittagessen gibt es ein
Eintopfgemisch, Freitags Fleisch mit Salatartoffeln. Das
Abendbrot ist ebenfalls höchst einfach. So zum Beispiel
Hafer Suppe oder ein Stück Harzerkäse und Brot für die
Tagesration eines Zuchthäusers dürfen nicht mehr
als 35 Pfennig verbraucht werden. Je Woche und je
Kopf gibt es 250 Gramm Fleisch, davon zweimal in der
Woche 50 Gramm und Sonntags 150 Gramm. Die Kost
ist völlig einheitlich und es gibt keinerlei Verpflegungs-
unterschiede.

Das Zuchthaus-Lazarett

Das Zuchthaus Brandenburg-Görden verfügt über ein
mit allen technischen Neuerungen versehenes eigenes La-
zarett mit eigener Röntgenabteilung und Infektions-
abteilung. Außerdem hat das Krankenhaus einen kleinen
Operationsaal, in dem leichte Eingriffe sofort
durchgeführt werden können. Ein besonderes Merkmal ist
die Tuberkulose-Abteilung. Die günstige Lage des Zucht-
haus inmitten des märkischen Nadelwaldes gab für eine
solche Abteilung die Voraussetzung. Die tuberkulösen
Sträflinge des gesamten Berliner Bezirks können hier
Unterkunft finden.

Arrest-Abteilung wenig gefragt

Der am wenigsten beliebte Aufenthaltsort des
gesamten Zuchthausgebäudes ist natürlich die Arrest-
Abteilung. Hier gibt es verschiedene Abstufungen. Die
mildeste Strafe wird in der sogenannten „Absonderungs-
zelle“ verbüßt. Hier wird ein sonst gutartiger Sträfling,
der in gereizter Stimmung irgendwie gegen die Hausord-
nung verstoßen hat, für einige Zeit von den anderen ab-
gefordert, um sich zu beruhigen. Er erhält die normale
Zuchthauskost und darf auch lesen. Die Zelle hat das
übliche Klappbett, liegt aber außerhalb des Verwahrun-
gebäudes. Die Zellen zur Verbüßung schwerer
Arreststrafen haben lediglich eine Holzpritsche, und der
Arrestant erhält nur Wasser und Brot. Jegliche Lektüre
ist ihm verboten. Ein Beweis für die Zucht und die Ord-
nung, die in dem Zuchthaus herrscht, ist die Tatsache, daß
stets nur ein kleiner Teil der zur Verfügung stehenden
Arrestzellen besetzt ist.

Bücherei hinter Gittern

Das Zuchthaus Brandenburg besitzt eine eigene reich-
haltige Bücherei, in der von Romanliteratur bis zu
wissenschaftlichen Werken alles zu erhalten ist, was als
Lektüre der Gefangenen geeignet erscheint. Der Sträfling
kann sich wöchentlich ein Buch holen. Die Bücherei
selbst wird ebenfalls von Sträflingen in Ordnung
gehalten, und die schadhafte Werke werden in eigener
Buchbinderei ausgebessert. Am stärksten gefragt sind zur
Zeit die Bücher Karl Mays, dessen Abenteuer-Romane in
der Zuchthaus-Bücherei stets vergriffen sind.

Vor allem: Die Strafe

Dies alles mag vielleicht den Eindruck erwecken, daß
es im Zuchthaus „gemütlich“ zugeht. Ein kurzer Blick in
das Leben und Treiben einer solchen Anstalt wird aber
hier jeden Zweifler gründlich eines Besseren belehren;
denn bei aller Sorge für Hygiene und Sauberkeit und bei
aller Einwirkung auf den Gefangenen, sei es durch Les-
stoff oder persönliche Behandlung, steht eines unumstößlich
im Vordergrund: Die Strafe. Die Anstaltsordnung und
die Zucht, in der sich die Gefangenen bewegen müssen, ist
so straff, daß jegliche persönliche Freiheit
völlig ausgeschlossen und eine unbedingte Unter-
ordnung des Sträflings gewährleistet, nötigenfalls er-
zungen wird. Es gibt in Deutschland keine Zuchthäuser,
wie in dem amerikanischen Gefängnis Sing-Sing,
es gibt aber auch keine Mißhandlung. Der Verbrecher
wird als Verbrecher behandelt, wenn man auch stets das
Ziel im Auge hat, ihn eines Tages doch wieder in die
Gemeinschaft einreihen zu können.

So verwirklicht das Zuchthaus in Brandenburg unter
der vorbildlichen Leitung des Oberstrafanstaltsdirektors
Schwerdtfeger in nachhaltigster Weise die Ziele des
nationalsozialistischen Strafvollzugs, die das Gesetz in die
einfachen Sätze gefaßt hat: „Die Freiheitsentziehung ist
so zu gestalten, daß sie für die Gefangenen ein empfind-
liches Übel ist und auch bei denen, die einer inneren
Erziehung nicht zugänglich sind, nachhaltige Hemmungen
gegenüber der Verführung, neue strafbare Handlungen zu
begangen, erzeugt. Die Gefangenen sind zu Zucht und Ord-
nung anzuhelfen an Arbeit und Pflichterfüllung zu
gewöhnen und sitzlich zu festigen.“ Klaus von Mühlen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront

„Organisieren heißt wachsen lassen“ — dieses Wort des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley trifft in vollstem Maße auch auf die Deutsche Arbeitsfront zu. Ihr Werden ist ein organisches Wachsen, das sich aus kleinsten Anfängen zu der gewaltigen, das ganze Volk umspannenden Organisation entwickelt hat, die heute die DA.F. darstellt.

Wenn wir vom Wachstum der Deutschen Arbeitsfront reden, so trifft das nicht nur auf die äußerliche Entwicklung zu. Ein gesundes Wachstum braucht Zeit. Mit Gewalt läßt sich hier nichts erzwingen, sondern wie in einem Garten muß hier die Pflanze, aus der sich ein kräftiger, Sturm und Wetter trotzen Baum entwickeln soll, gehegt und gepflegt werden. Eine Organisation ist keine leere Form, wenn sie etwas taugt, sondern sie ist mit dem Leben durchpulst und durchblutet. Der Mensch ist der Träger einer jeden Organisation, wie er auch immer letzten Endes Ziel, Zweck und überhaupt Sinn eines jeden organischen Aufbaues sein kann.

Es konnte denn die Organisation der DA.F. nur so geformt werden, wie die Menschen, die ihre Träger waren, innerlich wachsen. Erst mußte der nationalsozialistische Mensch geformt werden, um dann mit ihm Schritt für Schritt die alten Gebilde wie Gewerkschaften und Verbände zu beseitigen und etwas neues und besseres an deren Stelle zu setzen.

Nur wer diese Gedankengänge kennt und versteht, wird auch den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront richtig begreifen und schätzen können. Allein so wird dem Fernstehenden der Aufbau und Entwicklungsgang der DA.F. begreiflich. Nicht als ein sinn- und planloses Hin- und Her-Organisieren stellt er sich dar, sondern wie er wirklich ist; logisch, planmäßig — mit einem Wort: organisch!

Mit dem Tage der Machtergreifung durch die NSDAP. anschließend der Gründung der Deutschen Arbeitsfront waren wohl mit einem Schlage die marxistischen Organisationen zerschlagen — noch aber saß in Millionen die Wurzel marxistischen Denkens fest. Dieses Denken war nicht etwa als Anhänglichkeit an die verschiedenen Organisationsformen des Marxismus zu verstehen, war überhaupt nicht etwa bewußte marxistische Einstellung, sondern es war einfach die selbstverständliche Folge einer 60jährigen marxistisch-liberalistischen Vergiftung der Seele des deutschen Volkes. Das traf auch nicht nur etwa auf eine bestimmte Gruppe von Volksgenossen zu, etwa auf einen Stand oder „Klasse“, sondern erstreckte sich gleichmäßig auf alle Volksteile!

Hätte die Deutsche Arbeitsfront ihre Organisation vom ersten Tage so aufgebaut, wie sie heute ist, niemand hätte sie begriffen und ihren inneren Sinn verstanden. Deshalb war jener Weg über die Verbände der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer nötig. Es war kein Umweg, sondern eine notwendige Zwischenlösung, die niemals zu umgehen war.

In unermüdlicher Erziehungsarbeit hat die DA.F. dann an der geistigen Umformung ihrer Mitglieder gearbeitet. Ohne Unterbrechung werden täglich das neue nationalsozialistische Denken und die nationalsozialistische Auffassung von der Arbeit und ihrem Träger dem Volke vermittelt. Auch heute noch und so wird es auch für alle Zeiten sein müssen — stellt die DA.F. in erster Linie ein großes Erziehungswerk dar. Es sind keine materiellen Dinge, die bei ihrer Formgebung maßgeblich sind, sondern die

Erziehung zur Gemeinschaft

steht im Vordergrund allen Denkens und Handelns. Aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus wurde die DA.F. aufgebaut und entwickelt. In diesem Sinne ist allein ihre heutige Gliederung zu verstehen und zu beurteilen. Hier ist das Zentralbüro mit seinen Leitern für alle wichtigen Sachgebiete, darunter das Amt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als eines der Hauptgebiete. Dann ist die entsprechende Gliederung in Gau, Kreise Ortsgruppen, Zellen und Blöcke gleichlaufend der Parteigliederung vorhanden. Hier liegt auch die Verwaltung der DA.F. Daneben laufen die Reichsbetriebsgemeinschaften der DA.F. Unterste Einheit der DA.F. ist der Betrieb. Er ist mit dem Betriebswaller als dem Beauftragten der DA.F. im Betriebe ein untrennbares Ganzes. Darin unterscheidet sich die DA.F. von der Partei, deren unterste Gliederung der Block bzw. die Straßenzelle ist.

So ist der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront ein Werk der Gemeinschaft. Ohne diese Voraussetzung wäre sie undenkbar. Sie hat daher nichts zu tun mit dem Korporationssystem Italiens oder dem österreichischen Ständewesen Spanischer Prägung. Das schaffende deutsche Volk hat sich hier eine Organisation aufgebaut, die einmalig ist und nichts ähnliches ihr gegenübersteht.

Hans Biallas.

Deutschland ist schöner geworden



Über allem steht die Gemeinschaft. Dieser Grundsatz ist im neuen Deutschland Adolf Hitlers Wirklichkeit geworden. Unsere Arbeit trägt herrliche Früchte. Wirtschaft und Arbeit laufen nicht mehr nebeneinander, sondern sind eingepaßt für das große Ziel, ein einiges deutsches Volk zu schaffen, das sich wieder den Platz an der Sonne erobert, der ihm auf Grund seiner Leistungen auf allen Gebieten zukommt.

Der Führer hat der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe gestellt, diese Volks- und Leistungsgemeinschaft des ganzen schaffenden Volkes herzustellen. Die Deutsche Arbeitsfront sieht in diesem Auftrag eine heilige Verpflichtung, die sie nur erfüllen kann, wenn jeder einzelne an diesem großen Werk mitarbeitet. Nicht jeder kann auf dem Kommandoturm stehen. Aber jeder muß an dem Platz, auf den er durch das Maß seiner Leistung gestellt ist, seine ganze Arbeitskraft einsetzen; denn Deutschland wird nur wieder durch Arbeit und Leistung groß und stark werden. Der Grundsatz unserer Sozialpolitik steht vor, daß die Menschen die Dinge, die sie angehen, selbst regeln sollen. Der Staat ist nicht die Amme für alles. Wir können nur den Weg weisen, der zu dem Ziel führt, das erreicht werden soll.

Wenn wir auf das Geleistete zurückblicken, wollen wir mit Freude und Stolz bekennen:

Deutschland ist schöner geworden!

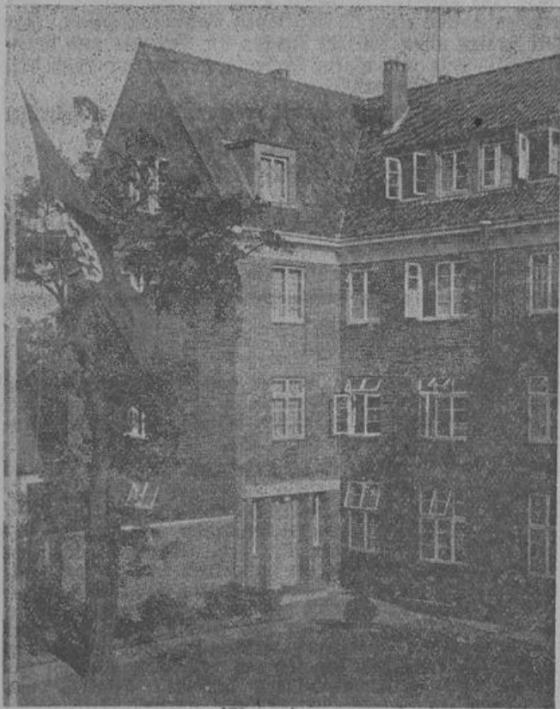
gez. Dr. Robert Ley.

Die Organisation der Deutschen Arbeitsfront

Ein Rundgang durch das Hauptgebäude der Gauverwaltung der DA.F.

Von Josef Bernhard Huber, Gau-Presse- und Propagandawalter

Wer durch die Kaiserstraße zum Bahnhof eilt, bleibt unwillkürlich einen Augenblick stehen, wenn er an einem einfachen neuen Klinkerbau die goldenen Lettern „Die Deutsche Arbeitsfront“ liest. Millionen Menschen werden



von dieser großen Organisation betreut und so dürfte in vielen der Wunsch aufkommen, einmal einen kurzen Einblick in das gewaltige organisatorische Werk dieser Organisation, die von der Partei ins Leben gerufen wurde, zu tun. In dem Klinkerbau an der Kaiserstraße 22 befindet sich der Sitz der Gauverwaltung. Das Gebäude reicht allerdings bei weitem nicht aus, so befinden sich noch sehr viele Dienststellen im gegenüberliegenden Kaiserhaus, im ehemaligen Hansa-Hotel und im ehemaligen Gebäude des Arbeitsdienstes am Bahnhof. Da sich aber die Hauptabteilungen im Klinkerbau befinden, wollen wir hier einmal einen Rundgang durch die Abteilungen machen. Eine große Tafel im Hausflur kündigt an, daß sich die Zimmer des Gauwalters Pg. Bruno Dieckmann im zweiten Stock befinden. In den Vorräumen der einzelnen Stockwerke befinden sich einfache Sitzgelegenheiten. Hier und dort geben Blumen dem Treppenaufgang ein freundliches Gepräge. Im Vorzimmer des Gauwalters wird mancher Besucher oft lange warten müssen, bis er an der Reihe ist. Aus allen Kreisen und Ortsgruppen kommen Bittsteller, Arbeitskameraden aus Wirtschaft und Industrie, Stellungsuchende, Walter und Warte. Alle haben sie etwas auf dem Herzen und allen wird Rat und Auskunft erteilt. Im Zimmer des Gauwalters werden wichtige Entscheidungen

getroffen, die bis in alle Ortsgruppen und Betriebe des Gaus hinausgehen. Das Amt des Gauwalters ist schwer und verantwortungsvoll. Ihm sind Tausende von Wältern und Warten und ca. 350 000 Menschen anvertraut, die in allen ihren Nöten und Sorgen an ihn herantreten, um seine Anweisungen und Richtlinien in Empfang zu nehmen. Er soll allen helfen und es allen recht machen. Er ist seinem Gauleiter für die Befriedung der Wirtschaft und Befriedigung der schaffenden Menschen verantwortlich, soweit die Deutsche Arbeitsfront hierfür zuständig ist.

Dem Zimmer des Gauwalters gegenüber befindet sich die Gau-Presse- und Propaganda-Abteilung, der die politische und weltanschauliche Ausrichtung der gesamten Propaganda innerhalb der Deutschen Arbeitsfront und NSG. „Kraft durch Freude“ im Rahmen des Parteiprogramms obliegt. Der Presse- und Propaganda-Abteilung sind die Sachreferate Aktiv- und Betriebspropaganda, Film und Funk eingegliedert. Sie überwacht alle Versammlungen und Veranstaltungen, die im Rahmen der DA.F. und AdF. abgehalten werden und bestimmt die Auslese der Redner der DA.F.

In der anschließenden Organisations-Abteilung wird das gesamte statistische Material über alles, was in der DA.F. und AdF. vor sich geht, gesammelt. Die Organisation der Kreise und Ortsgruppen wird der Parteiorganisation angegliedert.

Eine Treppe tiefer kommen wir zunächst zum Zimmer des Stellvertreters des Gauwalters, Pa. Jens Müller. Wie der Rang bereits besagt, ist er in der Abwesenheit des Gauwalters für alle Entscheidungen innerhalb der Gauverwaltung zuständig. Beim Personalreferenten ist immer Besuch. Er hat die Notwendigkeit von Einstellungen zu prüfen und dem Gauwaller vorzuschlagen. Ein Arbeitsfeld, das bei der noch immer herrschenden Arbeitslosigkeit stark überlaufen wird. Er hat sich aber auch aller Mitarbeiter, Walter und Warte der DA.F. anzunehmen und ihre Wünsche nach Klarlegung den zuständigen Stellen vorzutragen.

In der Frauen-Abteilung werden alle Frauenfragen bearbeitet, während in der Sozial-Abteilung die Fäden der gesamten Sozialpolitik zusammenlaufen. Der Sozialreferent muß über ein umfangreiches Fachwissen verfügen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Die im gleichen Stock befindliche Rechtsstelle ist mit einem Juristen besetzt, der seine Paragraphenkenntnisse zum Segen der Schaffenden verwenden soll.

Nun kommen wir zu einer Abteilung, ohne die es nirgends im Leben geht, die Kassenabteilung mit ihren vielen Unterabteilungen. Der Gaukassenwaller ist ein vielgeplagter und begehrter Mann. Ihn einmal persönlich zu fassen hält schwer, da in seinem Vorzimmer sich immer Wartende befinden. Bei dem riesigen Geldverkehr der DA.F. trägt er eine große Verantwortung.

Auch die anderen Abteilungen, wie Schulung, Information, Ausbildung, Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Heimstätten-Abteilung, die Abteilungen der Gaubetriebsgemeinschaften haben Hände voll zu tun, um alle Aufgabengebiete, die ihnen gestellt werden, zufriedenstellend zu bearbeiten.

Einen besonderen Raum nimmt die Jugend-Abteilung mit ihrer Jugendarbeit ein. Ihr ist die

Aufgabe gestellt, die heranwachsende Jugend zu berufstüchtigen und arbeitsfreudigen Menschen heranzubilden.

Wer die Abteilungen besichtigt hat, bekommt nur einen leichten Begriff von den großen Aufgabengebieten der Deutschen Arbeitsfront. Das Schwierige dieser Aufgabengebiete ist, daß ihre Bearbeitung nach keinem bestimmten Schema vorgenommen werden kann, sondern daß sie immer von den jeweiligen wirtschaftlichen, beruflichen und arbeitsrechtlichen Verhältnissen bedingt bleiben wird. Bei der Durchführung aller Anordnungen spielt die innere Einstellung des einzelnen zum Nationalsozialismus eine große Rolle, weil nur der Verständnis für diese Anordnungen aufzubringen vermag, der von der Notwendigkeit und Richtigkeit des Nationalsozialismus überzeugt ist. Aus diesem Grunde kann die Deutsche Arbeitsfront auch nur von einem alten Parteigenossen (Pp. Dieckmann), der zum Stabe des Gauleiters gehört, geleitet werden.

Die soziale Tat der Deutschen Arbeitsfront findet ihren lebendigsten Ausdruck in der NSG. „Kraft durch Freude“, die ebenfalls eine Abteilung innerhalb der Organisation der Deutschen Arbeitsfront darstellt. In ihr befinden sich wiederum mehrere Unterabteilungen, deren wichtigsten „Amt Reisen, Wandern und Urlaub“ und „Schönheit der Arbeit“ sind. Millionen von Deutschen konnte bereits Freude bereitet werden. Schaffende Menschen, die sich früher keine Reise erlauben konnten, können heute Urlaubsreisen antreten. Nicht nur das, sie erhalten in den vornehmsten Badeorten, in den vornehmsten Hotels dieselbe Behandlung wie die vornehmsten Gäste. Es ist bereits so, daß man sich allwärts um „Kraft durch Freude“-Urlauber reiht. Der von uns geprägte Begriff „Arbeitsadel“ fängt an Wirklichkeit zu werden. Das Amt

„Kraft durch Freude“ sorgt nicht nur für Urlaub, es kümmert sich auch um die Betriebsstätten und Wohnungen der Schaffenden. Die dunklen Fabrikräume und Fabrikhöfe verschwinden immer mehr. Wir haben Sonne in die Betriebe hineingetragen, dafür gesorgt, daß die Schaffenden die Arbeit als kein Müß, keine Last, sondern als etwas Frohes, als eine Lebensverpflichtung betrachten. Die schmutzigen „Arbeiterquartiere“ der Städte und die Elendswohnungen der Landarbeiter und Heuerleute auf dem Lande werden von uns besonders betreut. Hier haben wir zunächst für Licht, Luft und Sonne gesorgt. Wir haben in mühseliger Kleinarbeit die Möglichkeit für die Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse dieser Menschen gesorgt und sind heute dabei, diese letzten Zeugen des liberalistischen, marxistischen Zeitalters des „Proletariats“ niederzureißen und im Laufe der Jahre durch freundliche Siedlungen zu ersetzen.

Die Deutsche Arbeitsfront steht erst am Anfange ihrer von der Partei übertragenen Mission. Ungeheure Schwierigkeiten sind noch zu beseitigen und sehr viele Steine müssen noch zusammengetragen werden, bis der Bau des deutschen Sozialismus vollkommen fertiggestellt ist. Wir appellieren an alle schaffenden deutschen Menschen, uns in unserer Arbeit zu unterstützen und die Opfer, die wir verlangen müssen, freudig zu bringen. Opfer und Arbeit verlangen wir, weil die Gemeinschaft sie fordert und der Einsatz der Gemeinschaft für die Not des einzelnen ist Sozialismus der Tat. Der Marschtritt der Millionenheere der Deutschen Arbeitsfront verkündet den nahen Sieg des deutschen Sozialismus — rücksichtslos und unerbittlich wird er Marxismus und Reaktion zertreten und für immer vernichten.

lung, Versorgung mit Arzneien und anderen Heilmitteln und die nötige Pflege zuteil werden läßt, sondern die Berufsgenossenschaft ist, wenn Sie durch Folgen des Unfalls über die 13. Woche hinaus in Ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind, verpflichtet, Ihnen eine Rente zu gewähren. Für die Dauer der ersten 13 Wochen zahlt der Träger der Unfallversicherung bei Arbeitsunfähigkeit Krankengeld, sofern der Verletzte nicht schon aus der Krankenversicherung Krankengeld bezieht. Die Verpflichtung zur Gewährung der Rente beginnt bei Verletzten, die auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert sind, mit dem Wegfall des Krankengeldes aus der Krankenversicherung, spätestens mit der 27. Woche nach dem Unfall bei anderen Verletzten mit dem Tage nach dem Un-

Der Reichsleiter der DAF.

Jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront liest die nationalsozialistische Presse
Dr. R. Ley

fall. Freilich gibt es nach den Vorschriften der 4. Notverordnung eine Rente jetzt grundsätzlich nur noch in den Fällen, in denen die Erwerbsfähigkeit des Verletzten infolge des Unfalls um wenigstens 20 v. H. beeinträchtigt ist. Renten in dieser Höhe werden, sofern die Erwerbsfähigkeit des Verletzten sich nicht schon früher hebt, aber auch nur 2 Jahre lang gewährt und fallen dann weg. Dagegen werden höhere Renten ohne zeitliche Beschränkung solange gewährt, wie die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit durch Unfallfolgen andauert.“

„Wie hoch ist denn die Rente, die ich erhalten würde?“

„Das kann ich Ihnen nicht ohne weiteres sagen. Die Vollrente, die Sie für die Zeit Ihrer vollen Erwerbsfähigkeit erhalten, beträgt zwei Drittel des Entgelts, den Sie im letzten Jahre im Betriebe bezogen haben. Wenn die Unfallfolgen nun noch eine teilweise Minderung der Erwerbsfähigkeit bedingen, so erhalten Sie eine entsprechende Teilrente.“

„Ich habe im letzten Jahre nicht nur eine erhebliche Anzahl Ueberstunden gemacht, sondern habe auch noch, wie es bei uns im Betriebe üblich ist, eine Sonderzuwendung aus Anlaß des Weihnachtsfestes erhalten. Werden diese Beträge bei der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes berücksichtigt?“

„Jawohl, der Jahresarbeitsverdienst umfaßt den gesamten Entgelt, den der Versicherte in dem Jahre vor dem Unfall bezogen hat.“

Fällt Rente aus bei eigener Schuld?

„Ihre Auffassung, Meister, gibt mir neue Hoffnung. Wird aber nicht die Berufsgenossenschaft einwenden, ich hätte den Unfall selbst verschuldet und könnte deshalb eine Rente nicht erhalten.“

„Nein, dieser Einwand ist nach dem Gesetz unzulässig. Verbotswidriges und auch grob fahrlässiges Verhalten schließt den Entschädigungsanspruch nicht aus. Lediglich bei vorsätzlicher Herbeiführung eines Unfalls ist ein Entschädigungsanspruch nicht gegeben. Eine Ausnahme hiervon bilden nur die Unfälle, auf dem Wege von und zu der Arbeit, auf dem der Arbeiter oder Angestellte, der dem Schutz der reichsgesetzlichen Unfallversicherung untersteht, auch versichert ist. Hat aber bei der Entstehung eines Unfalls ein Verschulden des Versicherten mitgewirkt, so

Die Unfallversicherung hilft in der Not

Ein wichtiges Gespräch zwischen Meister und Arbeiter, das jeden angeht

Im Maschinenraum eines Eiswerks. Das Säusen der Räder, das Stampfen der Kolben und das Pochen der Hämmer vereinigen sich zum ehernen Gleichklang der Arbeit. Ein heller Schrei überläßt den Lärm, ein dumpfer Fall folgt. Erschrocken halten schaffende Hände eine Sekunde in der Arbeit inne. Dann springen Arbeitskameraden zu Hilfe. Einer von ihnen liegt, von einem zerbrochenen Werkstück getroffen, aus einer schweren Kopfwunde blutend am Boden. Die Werkstatthalter eilen herbei. Ein Auto bringt den Verunglückten in das nächste Krankenhaus.

Wenige Tage später besucht der Meister den Verletzten. Er weiß vom Arzt, den er vor dem Krankenzimmer gesprochen hat, daß zwar keine Lebensgefahr besteht, daß aber viele Monate vergehen werden, bis die Wunde restlos geheilt und die Folgen des Unfalls gebannt sein werden.

Als der Meister an das Krankenbett tritt, blicken ihm aus einem die verbundenen Kopf ein paar Augen voll wehen Sammers entgegen. Worte des Trostes und der Hoffnung stoßen auf müde Ablehnung.

Die Unfallversicherung hilft!

„Sehen Sie, Meister, nicht die Schmerzen und die Angst vor den noch nötigen ärztlichen Eingriffen sind es, die mich mühsam und verzweifelt machen,“ antwortet der Verletzte, sondern die Gewißheit, daß ich monate- vielleicht jahrelang arbeitsunfähig sein und dann der Fürsorge zur Last fallen werde, weil ich von keiner Seite Hilfe oder Unterstützung erwarten kann.“

„Nur gemacht, mein Lieber, wissen Sie nicht, daß es im Rahmen der gesamten Sozialversicherung auch eine Unfallversicherung gibt, die den bei Betriebsunfällen verunglückten Arbeitern und Angestellten nicht nur die nötige Heilbehandlung zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, sondern auch bei fortwährender Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit eine Rente gewährt?“

„Nein Meister, von der Unfallversicherung habe ich nur unklare Kenntnis. Wir sind doch niemals Beiträge zur Unfallversicherung vom Arbeitslohn einbehalten worden.“

Wer bezahlt die Beiträge?

Es ist zwar richtig, daß Beiträge vom Arbeitslohn für die Unfallversicherung nicht abgezogen werden; denn die Aufwendungen für die gesamte Unfallversicherung, die in der Reichsversicherungsordnung gesetzlich geregelt ist, wird nur von den Unternehmern getragen. Diese sind zu diesem Zweck in Berufsgenossenschaften vereinigt, die sachlich gegliedert sind. So gibt es z. B. die Knappschufts-Berufsgenossenschaft, die die Unternehmer der Bergwerke umfaßt, die Berufsgenossenschaft der Feinmechaniker und Elektrotechniker, die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft u. a. m. Die landwirtschaftlichen Unternehmer sind in örtlich gegliederten landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften vereinigt. Es gibt zur Zeit 64 gewerbliche und 37 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften. Daneben kommen noch das Reich, die Länder, Gemeinden oder Gemeindeunfallversicherungsverbände, die Reichsbahn und einzelne andere Körperschaften als Versicherungsträger in Betracht. Die Bedeutung können Sie schon daraus ermessen, daß unter dem Schutz der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften etwa 25 Millionen Versicherte stehen. Zur Zeit laufen etwa 100 000 Renten an Verletzte und deren Hinterbliebene mit einem Jahresaufwand von rund 260 Millionen Reichsmark.“

„Wo kann auch ich damit rechnen, daß die zuständige Berufsgenossenschaft für mich sorgen wird?“

Jeder hat Rechtsanspruch!

„Jawohl, Sie haben, da Sie das Opfer eines Betriebsunfalls geworden sind, einen Rechtsanspruch darauf, daß Ihnen die Berufsgenossenschaft nicht nur die erforderliche Krankenbehandlung, d. h. ärztliche Behand-

Jungarbeiter, das geht dich an!

Von der werktätigen Jugend, die in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Staates in den Betrieben steht, wird die Geschichte einmal feststellen, daß sie sich nicht hinübergeräumt hat in eine bessere Zeit, sondern mit wachem Bewußtsein und tätigen Einsatz den Anfang der deutschen Ordnung erlebte. Festhalten aber wird die Zukunft ebenso, daß der Einsatz der deutschen Jungarbeiterschaft keine Träger in der nationalsozialistischen Jugend, ausschließlich im Nachwuchs der Bewegung finden mußte. Die Hitlerjugend wurde kürzlich von berufener Seite als „Körperkorps für die Jugendarbeit in den Gemeinden, in der Deutschen Arbeitsfront und in den großen ständischen Gliederungen“ bezeichnet. Heute wirkt dieses Körperkorps überall dort wo Jugendarbeit entschieden werden, wo man Jugendarbeit des neuen Staates plant und leitet. In Zukunft wird das Bild eine Jungarbeiterschaft zeigen müssen, die in den Fragen ihrer Betriebsarbeit und ihres praktischen staatspolitischen Einsatzes aus eigenem Willen und Können den Weg findet.

Die Gegenwart kennt eine Anzahl einschneidender Maßnahmen, Veränderungen und Ereignisse, die den Berufsweg des jugendlichen beeinflussen, so daß eine genaue Unterrichtung notwendig ist, aus der sich im Laufe der Zeit ein sicheres Gefühl für das Verhalten des einzelnen in dieser und jener Angelegenheit ergeben soll. In den einfachen kleinen Dingen des Alltags muß sich erweisen, ob dem Jungarbeiter und der Jungarbeiterin der Weg des Staates und mit ihm der Weg der Gemeinschaft der Arbeitenden als Schicksalsgemeinschaft klar geworden ist. Im Betriebsappell, beim Reichsberufswettkampf, in betrieblichen Anstimmigkeiten, in allen sozialpolitischen Angelegenheiten, aber auch bei Anlässen einer Räumung des Arbeitsplatzes z. B. durch Landhilfe, Arbeitsplatztausch, Arbeitsdienst, Wehrdienst, zeigt sich, was das Herz auf dem rechten Fleck hat, wer etwas leisten will und zu diesem Willen auch das rechte Wort und den richtigen Weg findet. Einige Fragen und Antworten sollen andeuten, in welcher Richtung marschiert wird:

Wie komme ich zu meinem Beruf?

Diese Frage muß am Anfang stehen. Nicht diejenige, die sich auf den Gelderwerb richtet, wenn es heißt: „Wo verdiene ich am meisten?“ Gelderwerb ist Lebensunterhalt. Beruf allein ist Aufgabe. Jedem Jungen und Mädchen soll der Weg zur Aufgabe freigelegt werden. Voraussetzung sind Wunsch und Anlagen. Das weitere bleibt der Berufsberatungsfunktion überlassen, die dem zuständigen Arbeitsamt angegliedert ist. Der Weg des jugendlichen in die Wirtschaft geht über die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter! Nur dann ist gewährleistet, — was man von der Lehrstellenfunde bzw. -vermittlung nicht behaupten kann, — daß der jugendliche Anwärter einem

Beruf zugeführt wird, in dem er voraussichtlich auch etwas Rechtes leistet, und im besonderen in einen Betrieb gelangt, dessen Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse den erhöhten Anforderungen der Gegenwart entsprechen.

Wer ist der Lehrling?

Die Unterscheidung zwischen Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern ist ein notwendiges Uebel. Aber ein Uebel auf jeden Fall. Die Wirtschaft braucht Arbeitsträger, die ohne Spezialausbildung in den Betrieben tätig sind. Aber sie braucht nicht jenen ungelerten Arbeiter, der im Betrieb keine Heimat fand, der wurzellos war und seinem Volk und Staat entfremdete. Vom Berufsausbildungsgesetz, das sich der Nationalsozialismus für das Jahr 1936 vorbehalten hat, wird erwartet, daß jeder jugendliche einem Ausbildungsverhältnis zugeführt wird, in dem das Lehrverhältnis lediglich den besonderen Weg zur Erlangung einer Spezialausbildung darstellt. Lehrling und jugendlicher Arbeiter, sie werden beide an dem Wert geschaffen müssen, zu dem sie berufen sind, beide wertvolle Glieder der Gemeinschaft im Betrieb.

Warum Lehrvertrag?

Nach einer Probezeit, in der Lehrling und Lehrling zu prüfen haben, ob sie Jahre hinaus in einem engen Gemeinschaftsverhältnis arbeiten wollen, ist der Lehrvertrag abzuschließen. Er enthält die Verpflichtungen beider Teile, aus denen sich das Wesen des Lehrverhältnisses bestimmt. Mühselig abgeschlossene Lehrverträge erweisen sich im Zweifelsfalle als unzulängliche Rechtsgrundlage. Sie werden von den Kammern nicht anerkannt, so daß eine Eintragung in die Lehrlingsrolle, d. h. Ueberwachung des Lehrverhältnisses durch die Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerkskammer, ausgeschlossen ist. Also: Schließt Lehrverträge ab und schließt sie schriftlich ab! Achtet darauf, daß die neuen Reichsmuster verwendet werden, an denen die Jugend selbst mitgestaltet hat.

Was ist der „Lehrlingsfortbildungsvertrag“?

Zunächst ein Produkt der Wirtschaftskrise, für das heute kein Bedürfnis mehr besteht. Es ging darum, für ausgelehrte Lehrlinge ein Entgelt vertraglich zu rechtfertigen, das der Betriebe tragen konnte, andernfalls er den Jugendlichen entlassen mußte. Diese klare Umgehung des Gesellenlohnes ist nicht mehr möglich, nachdem Tarifunterschreitungen durch das Reichsarbeitsgericht endgültig verboten wurden. Damit ist dem Lehrlingsfortbildungsvertrag jegliche Grundlage entzogen. Dasselbe trifft für Bestimmungen alter Tarifverträge zu, die auf „Minderleistungsfähige“ Bezug nehmen. Der ausgelehrte Lehrling ist nicht minderleistungs-

fähig. Es ist nicht ersichtlich, warum Gefolgschaftsangehörige, die ihre Gehilfen- oder Gesellenprüfung zur Zufriedenheit bestanden haben, also in der Lage sind, eine selbständige und vollwertige Berufsausübung zu vollbringen, zu untertariflichen Entgelten arbeiten sollen, zumal der besondere Entlassungsschutz mit dem Sinken der Arbeitslosenziffer und den Einberufungen zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht seine Bedeutung verliert.

Und wenn es Krach gibt?

Der Betrieb ist die Heimat des Klassenkampfes, die Keimzelle der Zersplitterung unseres Volkes gewesen. Im Betrieb überwinden sich Interessen in vielfältigster Weise. Das wird erst durch neue Menschen anders werden, wenn die der Wille zur Gemeinschaft und die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit stärker ist als das persönliche Interesse des einzelnen. Ergeben sich also Schwierigkeiten, so kann der erfolgreiche Weg ihrer Beseitigung nur im Rahmen dieser Gemeinschaft liegen. Auch die berufstätige Jugend wird ihr Recht im Betrieb selbst suchen müssen! Berechtigte Beschwerden sind nicht nach außen zu tragen und an die große Glocke zu hängen, sondern beim Betriebsführer oder Vertrauensrat vorzubringen. Erst wenn dieser Weg zu keinem Erfolg führt, ist die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront zuständig, die in jedem Gau eine besondere Jugendrechtsvertretung unterhält, in der Kameraden der SA tätig sind.

Wozu der Betriebsjugendwaller?

In allen Betrieben, die mehr als 6 jugendliche Gefolgschaftsmitglieder aufweisen, werden auf Anweisung der Deutschen Arbeitsfront Betriebsjugendwaller oder — bei überwiegend weiblicher Belegschaft — Vertrauensmädchen ernannt. Sie gehören den nationalsozialistischen Formationen an und unterstehen in jeder Weise den Betriebswaltern der DAF, die sie auf Vorschlag der zuständigen Jugendverwaltung einleiten. Ihre Aufgabe ist die gleiche wie die des Vertrauensrates: Pflege der Gemeinschaft. Auf dieser Grundlage haben sie die Arbeit der nationalsozialistischen Jugend auf den Betrieb auszurichten, also die weltanschauliche Erziehung und den Einsatz für die höhere Leistung. Mit dieser letzten Aufgabe ist die Betreuung in allen sozialistischen Angelegenheiten verbunden.

Was ist zu tun, wenn kein Urlaub gewährt wird?

Der Urlaub dient der gesundheitlichen Erhaltung. Ein Verzicht auf Urlaub ist daher ebenso unzulässig wie eine Verweigerung desselben. Erhält ein jugendlicher keinen Urlaub, oder einen solchen, der unter den Mindestbedingungen der Tarifordnung oder den Bestimmungen des Lehrvertrages liegt, so wendet sich der Betriebsjugendwaller an den Betriebswaller, der wiederum dem Vertrauensrat berichtet und in diesem Falle die

kann der Versicherungsträger den Schadenerfolg ganz oder teilweise verjagen. Im übrigen haben es sich die Versicherungsträger zur Hauptaufgabe gestellt, durch vorbeugende und aufklärende Maßnahmen Unfälle weitgehend zu verhüten. Es werden sehr erhebliche Mittel jährlich aufgewendet um Maschinen mit Schutzvorrichtungen zu versehen, die Gefolgschaft durch Unfallverhütungsbilder und aufklärende Schriften zur Vorsicht zu mahnen und durch immer neue technische Verbesserungen die Versicherten vor Schaden zu bewahren. Hier ist die verständnisvolle Mitarbeit der Gefolgschaftsmitglieder von besonderem Wert. Sie müssen einsehen, daß das Lösungswort der Versicherungsträger „Unfälle verhüten ist besser, als Unfälle vergüten“, nicht nur zum besten der Volksgemeinschaft, sondern insbesondere auch zum besten jedes einzelnen geprägt ist. Denn keine Heilbehandlung und keine Rente kann das kostbare Gut des Menschen, die Gesundheit und Unversehrtheit des Körpers ersetzen.

„Das erkenne ich ohne weiteres an. Ich werde Ihrer Mahnung, Meister, stets eingedenk sein, wenn ich wieder in Arbeit stehe. Beschränkt sich denn die Unfallversicherung lediglich auf das Gebiet der Vergütung und Verhütung von Unfällen oder greift sie auch schützend bei Krankheiten ein?“

Wer schützt vor Berufskrankheiten?

Der Schutz gegen Krankheit ist grundsätzlich Aufgabe der Krankenversicherung, trotzdem gibt es eine Reihe von sog. Berufskrankheiten, die auf Grund einer besonderen Verordnung des Reichsarbeitsministers unter den Schutz der Unfallversicherung fallen. Es handelt sich hierbei um Krankheiten, die bestimmten Berufszweigen als besondere Gefahren eigen sind, so z. B., um eine der wichtigsten Berufskrankheiten zu nennen, die Erkrankung an schwerer Staublunge in bestimmten Betrieben. Eine Entschädigung auf Grund dieser Berufskrankheiten-Verordnung kann aber, was von den Versicherten häufig übersehen wird, nur dann gewährt werden, wenn es sich um eine Erkrankung handelt, die in der Verordnung genannt ist und wenn die Krankheit in einem Betriebe erworben ist, den die Verordnung bezeichnet.

Anmeldung von Entschädigungsansprüchen

„Nun sagen Sie mir bitte noch, was ich zu tun habe, um in den Genuß der Leistungen aus der Unfallversicherung zu kommen.“

Auf dem Gebiet der Unfallversicherung sind die Leistungen der Versicherungsträger an sich von Amts wegen festzustellen. Da es aber aus mancherlei Gründen möglich ist, daß diese Feststellung unterbleibt, so empfiehlt es sich, bei der zuständigen Berufsgenossenschaft die Entschädigungsansprüche anzumelden. Denn binnen zwei Jahren nach dem Unfall muß der nicht von Amts wegen festgestellte Anspruch bei dem Versicherungsträger angemeldet sein. Sonst besteht die Gefahr, daß sich der Versicherungsträger auf den Ablauf der zweijährigen Ausschlussfrist beruft und damit den Anspruch zu Fall bringt. Nach Ablauf der Frist können Ansprüche nur unter bestimmten, in der Reichsversicherungsordnung näher geregelten Voraussetzungen geltend gemacht werden. Ich weise übrigens darauf hin, daß die Unfallanzeige allein zur Anspruchs anmeldung nicht ausreicht. Nach den gesetzlichen Vorschriften hat der Betriebsunternehmer jeden Unfall in seinem Betrieb, der den Tod oder eine Verletzung zur Folge hat, die den Betroffenen für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig macht, bei der Ortspolizeibehörde oder einer durch die Satzung des Versicherungsträgers bestimmten Stelle anzumelden. Die Ortspolizeibehörde hat den Unfall, sofern der Versicherte getötet oder so erheblich verletzt ist, daß er voraussichtlich nach 8 Wochen noch nicht wieder voll erwerbsfähig sein wird, zu untersuchen, d. h. sie hat Veranlassung, Ort, Zeit, Hergang und Art des Unfalls festzustellen, den Versicherten und etwaige Zeugen des Unfalls zu vernehmen und andere

zur Aufklärung notwendige Ermittlungen anzustellen. Der Versicherungsträger wird dann in der Regel einen oder mehrere ärztliche Sachverständige hören und muß schließlich dem Verletzten einen Bescheid erteilen, indem zu der Frage der Entschädigung Stellung genommen wird.

Die Berufsinstantz

Werden die Ansprüche des Verletzten abgelehnt oder glaubt er, höhere Entschädigungsleistungen, als sie ihm gewährt worden sind, geltend machen zu können, so steht ihm das Recht zu, binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheides Berufung an das für seinen Wohnsitz oder Beschäftigungsort zuständige Oberversicherungsamt einzulegen. Er hat in dem Feststellungsverfahren das Recht, die Anhörung seines behandelnden Arztes zu verlangen. Er kann auch die Einholung seines Gutachtens von einem bestimmten Arzt, den er selbst ausgewählt hat, beantragen muß dann allerdings u. U. die für die

Anhörung nötigen Kosten vorstrecken. Gegen das Urteil der Spruchkammer des Oberversicherungsamtes, die mit einem Mitgliede des Oberversicherungsamtes als Vorsitzendem und je einem Vertreter der Betriebsführer und der Versicherten besetzt ist, gibt es — mit Ausnahme bestimmter im Gesetz besonders aufgeführter Fälle — den Rekurs an das Reichsversicherungsamt. Ueber dieses Rechtsmittel entscheidet der Spruchsenat, der mit einem Senatspräsidenten als Vorsitzendem, einem ständigen Mitgliede des Reichsversicherungsamtes, einem Richter und je einem Vertreter der Betriebsführer und Versicherten besetzt ist.

Aufklärung tut not!

„Haben Sie Dank für Ihre Aufklärung. Sie haben mir neue Kraft und den Glauben gegeben, daß der einzelne Volksgenosse in Zeiten der Not durch die Sozialversicherung Schutz und Hilfe findet.“

Ein Jahr Betriebsappelle

Von Hauptamtsleiter Otto Gohdes, M. d. R.

Es ist etwas länger als ein Jahr her, daß der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, die Idee der Betriebsappelle verkündete. Die Notwendigkeit hierzu ergab sich, wie bei vielen anderen, ganz von selbst durch den stetig fortschreitenden Umbruch im Werksgeschehen und in den Betrieben. Es mußten neue Wege gefunden werden, den deutschen Arbeitsmenschen der Faust und der Stirn in den einzelnen Betrieben immer mehr und mehr zu einem festen Block zusammenzuschmiegen. Voraussetzung hierzu war, daß alte Schranken des Klassenkampfes und des Ständebüchels, des unwürdigen Kontrollsystems niedergerissen werden mußten. Ein Mittel hierzu sollten und sollen die Betriebsappelle sein. Diese Idee war so neu, daß viele Betriebsführer und auch Gefolgschaftsmitglieder diesen Gedanken nicht so schnell begreifen konnten. Ich war mir darüber klar, daß hier nur langsam und zielbewußt vorgegangen werden konnte. Und trotzdem ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit schon viel erreicht. Es werden allerorts heute monatliche, vierzehntägliche, wöchentliche oder tägliche Betriebsappelle durchgeführt. Rund 10 Prozent aller Groß-, Mittel- oder Kleinbetriebe sind heute bereits erfasst.

Die Jahresübersicht ergibt, daß die Betriebe, die nach nationalsozialistischen Grundsätzen geleitet sind, zuerst den hohen Sinn der Betriebsappelle erkannt haben. Voraussetzung ist hierbei immer, daß Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft in einem guten Einvernehmen zueinander stehen.

Auf der anderen Seite gibt es noch heute sehr viele Menschen, die den ideellen Sinn der Betriebsappelle durchaus nicht begreifen können, das sie immer mit Einwendungen kommen, die materiell begründet werden. Manche sagen, die Durchführung der Betriebsappelle sei Zeitverschwendung und koste nur unnötigen Arbeitslohn. Sie vergessen hierbei, daß, wenn der Betriebsappell richtig durchgeführt wird, bei den Gefolgschaftsmitgliedern die Freude am Werksgeschehen und an der Arbeit und an der Mitverantwortung im Betrieb geweckt wird und hierdurch erhöhte Arbeitsleistung ganz von selbst eintritt. Dies ist durch viele Briefe vieler Betriebsführer bestätigt worden.

Der Betriebsgemeinschaftsgeist wird gefördert, das Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit zwischen Betriebsgefolgschaft und Betriebsführung wird geweckt und fest verankert. Manche Schwierigkeiten werden sich somit ganz von selbst ausgleichen. Die Basis des gegenseitigen Vertrauens ist der beste Garant für ein erfolgreiches Arbeiten des Betriebes, wodurch beiden Teilen, der Führung und der Gefolgschaft, geholfen ist.

Die Sorgen und Nöte des einzelnen und die Sorgen und Nöte des ganzen Betriebes müssen jeden einzelnen im Betrieb angehen. Gute und böse Zeiten des Betriebes

müssen gleichermaßen Angelegenheit aller Betriebsmitglieder sein. Zur Erreichung dieser Ziele dienen die Betriebsappelle.

Die Durchführung solcher Betriebsappelle wird in der Regel nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, der Betriebsführer spricht zur Gefolgschaft, es wird, wo angängig, die Hakenkreuzflagge gehißt, eine kurze Tages- oder Wochenlosung der Arbeit ausgegeben, Betriebsfragen werden kurz erörtert, die dann im Einvernehmen mit dem Betriebswaller ihre Erledigung finden.

Eine Schematisierung der Betriebsappelle darf auf keinen Fall eintreten, d. h. er darf nicht verflachen, sondern muß stets eine symbolische Handlung darstellen. Um dies zu gewährleisten, werden in allen hierzu geeigneten Betrieben Werkstätten aufgestellt, die neben ihren sonstigen kulturellen, weltanschaulichen Aufgaben auch die Gestaltung der Betriebsappelle übernehmen werden.

Wenn zielbewußt in dieser Richtung weiter gearbeitet wird, so wird ein Betrieb dem anderen folgen und somit die Möglichkeit geschaffen werden, den deutschen Arbeitsmenschen in allen Betrieben in unserer Weltanschauung zu formen und zu festigen. Bisher nicht erkannte Kräfte werden frei und dem Ganzen nutzbar gemacht werden.

Ein Jahr Arbeit liegt hinter uns. Wir werden auch im kommenden Jahr zweifellos ein weiteres Stück vorwärts kommen.

Die NS.-Presse ein Stück

Lebensbedürfnis

Vor der Machtergreifung war uns die NS.-Presse ein treuer Kamerad. Politische Zeitung, SA., SS. und die NS.-Presse bildeten eine ungetrennbare Kampfgemeinschaft, ungetrennbar in Freud und Leid. Das Los der Verfolgung und der Verachtung traf beide. Das gegenseitige Vertrauen wuchs ins Unermessliche, so daß die NS.-Presse dem Nationalsozialisten ein Stück Lebensbedürfnis wurde.

So muß es auch jetzt sein. Jetzt nach der Machtergreifung erst recht. Es gibt kein anderes Sprachrohr der Regierung, der NSDAP. und der DAJ. als die NS.-Presse!

Darum sei es mit oberstem Gehör eines jeden Nationalsozialisten und eines jeden Volksgenossen, der der Regierung Adolf Hitler, der NSDAP. und der DAJ. sein Vertrauen entgegenbringt, die NS.-Presse zu lesen.

Urlaubsfrage gibt es keine Zustände von seiten des

Urlaubnehmenden. Urlaubnehmern ist Pflicht, mit kein Betriebsjugendwaller vorhanden und führt die persönliche Vorsprache beim Betriebswaller zu keinem Erfolge. So ist unzureichend, als die Rechtsberatungsstelle der DAJ. heranzuziehen. Dieser Weg ist nicht nur bei Unstimmigkeiten hinsichtlich des Urlaubs einzuschlagen, sondern in allen Anlaßsachen des Arbeitsverhältnisses, also bei unzureichender Behandlung, Verminderung der Erziehungsbeihilfe, Ueberhöhung der Arbeitszeit, unzureichender Rindiana usw.

Muß der Jugendliche Ueberstunden leisten?

Die Arbeitszeitregelung für Jugendliche ist heute denkbar undurchsichtiger und in keiner Weise als Schutzregelung zu bezeichnen. Vom nationalsozialistischen Staat wird gegenwärtig ein Arbeitszeitgesetz für Kinder und Jugendliche vorbereitet, das den Erfordernissen eines ausreichenden Schutzes und einer gewissenhaften Pflege der arbeitenden Jugend gerecht werden soll. Schon heute wird sich der Betriebsführer darauf einstellen müssen, für Jugendliche bis zu 18 Jahren grundsätzlich eine 48stündige Arbeitswoche, einschließlich des Berufsschulbesuches, anzuerkennen und Mehrarbeit nur dann zuzulassen, wenn zwingende Gründe des Gemeinwohls es erfordern. Davon kann in den meisten heute vorfindenden Fällen überhaupt nicht die Rede sein. Nacht- und Sonntagsarbeit, Beschäftigung am Sonnabendmorgens und in den Spätschichten — wird das kommende Gesetz tragen, ist nur dann zu rechtfertigen, wenn die vorliegende Arbeit durch die Erwachsenen Arbeitskräfte nicht geleistet werden kann. Ungeachtet dieser grundsätzlichen Regelung, an der für alle Zukunft festgehalten ist, wird ein rechter Rest selbst wissen, wenn die Gemeinwohl im Betrieb seinen Einsatz fordert oder in welchen Fällen eine Berufung auf den 8-Stundentag oder die 48stündige Arbeitswoche gemeinschaftschädigend wirkt und damit sinnlos ist.

Wer kann teilnehmen am Reichsberufswettkampf?

Der Reichsberufswettkampf ist eine freiwillige Leistungsprobe der deutschen Jugend. Es beteiligen sich rund eine Million arbeitende Jungen und Mädchen. Sie stellen also bereits eine Auslese dar. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Erreichung des 15. Lebensjahres. Die Altersgrenze liegt bei 23 Jahren. Zugelassen werden alle Jugendlichen, die sich in der Berufserziehung befinden, also nicht nur Lehrlinge, sondern auch die sogenannten ungelerten jugendlichen Arbeiter. Die Teilnahme ist kostenlos. Da für jeden Ort und jeden Beruf eine Höchstzahl der Teilnehmer festgelegt worden ist, werden nicht alle Meldungen berücksichtigt werden können, so daß eine Auswahl vorzunehmen werden muß.

Berufswettkampf oder Gefellenprüfung?

Die Frage ist falsch gestellt. Die Teilnahme am Reichsberufswettkampf ist freiwillig, ja, nicht jeder, der teilnehmen will, kann zugelassen werden. Der Berufswettkampf soll keineswegs die Gefellen- oder Gehilfenprüfung ersetzen. Diese steht am Ende jeder Lehrzeit, und jeder muß hindurchgehen, der Lehrling war und Meister werden will. Der Berufswettkampf ist ein jährliches Ereignis, die Prüfung nur einmal. Die Gefellenprüfung zu bestehen, ist kein Verdienst, das muß von jedem Jungarbeiter erwartet werden. Aber im Berufswettkampf einen Sieg zu erringen, bester Maschinenschlosser oder Bäcker zu sein, im Ort, im Gau oder im ganzen Reich, das erst ist eine Leistung, die Anerkennung beanspruchen darf, denn sie wurde aus eigenem Antrieb vollbracht und beweist nicht berufliches Streben sondern allezeitiges Können.

Wer geht in die zusätzliche Berufsschulung?

Die zusätzliche Berufsschulung wird veranstaltet von den Jugendwallerungen der Deutschen Arbeitsfront. Sie steht jedem offen, der den Willen hat, sich beruflich weiterzubilden und die Vorbereitungen der Teilnahme am Reichsberufswettkampf eines jeden Jahres zu treffen. Für alle wichtigen Berufe bestehen Lehrgangskameradschaften, von denen die Lehrgangsinhaber der jungen Angestellten die bekanntesten sind. Die Anmeldung erfolgt bei der nächsten Dienststelle der DAJ.

Dasselbe gilt für die wirtschaftskundlichen Fahrten, die den Zweck haben, leistungsfähige Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen für eine gewisse Zeit durch Betriebe zu führen, die gemeinam das Bild des gesamten Arbeitsvoraanges bieten, in dem auch der einzelne Jugendliche hineingestellt ist.

Ist die Berufsschule überflüssig?

Nicht ohne Zweck besteht für Jugendliche bis zu 18 Jahren die Berufsschulpflicht. Praktisches Können ohne theoretische Unterweisung ist nur halbes Können. Der Unterricht steht gleichwertig neben der Betriebsarbeit. Lehrherren, die ihre jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder am Besuch der Berufsschule hindern, werden zur Rechenschaft gezogen! Aber dem Jungarbeiter darf auch kein Nachteil aus dem Berufsschulbesuch entstehen. Ein Nacharbeiten der Berufsschulzeit ist ebenso unzulässig wie die Schmälerung des Lehrlingsentgelts mit dem Hinweis, die Berufsschulzeit könne nicht als Arbeitszeit gelten. Was der Lehrherr dem Jugendlichen an Wissen und Können nicht vermitteln kann, wird er notwendigerweise anderen Stellen überlassen müssen. Wo steht geschrieben, daß nur die Zeit, die im Betrieb verbracht wird, als Arbeitszeit gelte?

Auf welchem Wege ins Freizeitlager?

Ein erhöhter Urlaub für Jugendliche ist nur gerechtfertigt durch eine entsprechende Urlaubsgestaltung. In dieser Erkenntnis

haben die Hitlerjugend und die Deutsche Arbeitsfront die Freizeitlager für Jungarbeiter geschaffen. Die Leitung der Lager liegt in Händen der Hitlerjugend oder des BDM. Die Kosten werden getragen von dem Jugendlichen selbst, vom Betriebsführer und von der DAJ. Die Anteile werden nur nach Lage des Einzelfalles festgelegt werden können. Wünsche um Teilnahme an den Lagern sind zu richten an die Jugendwallerungen der DAJ. oder die Sozialen Ämter der Hitlerjugend. Nach dem Willen Dr. Leys sollen die Freizeitlager in diesem Jahr den größtmöglichen Ausbau erfahren.

Umschulung oder Hauswirtschaftliches Jahr

Berufsberatung, Berufswettkampf, zusätzliche Berufsschulung — alle Maßnahmen dienen der Führung der Jugend zu höchster Leistungsfähigkeit. Auch die Mädel sollen etwas leisten, und zwar auf dem Gebiet, das ihren Anlagen am besten entspricht. Die Umschulung will arbeitslose Fabrikmädels, Kontoristinnen usw. in kurzer Zeit in die Lage versetzen, auch in der Haus- oder Landwirtschaft wertvolle Arbeit zu leisten. Das Hauswirtschaftliche Jahr dient in besonderem der Ausbildung im Haushalt. Meldungen nehmen sowohl die Arbeitsämter wie die Sozialabteilungen des BDM. entgegen.

Heute noch Arbeitsplatztausch?

Der Arbeitsplatztausch hat für manchen Jugendlichen, der in seinem Beruf etwas Tüchtiges werden wollte, viel Härten und Bitternis mit sich gebracht. Aber in vorbildlicher Disziplin ist die Jugend dieser staatspolitischen Notwendigkeit gerecht geworden. Die Familienväter haben die Plätze der Jüngeren eingenommen. Heute nehmen die Einberufungen zum Arbeitsdienst und zur Wehrmacht dem Arbeitsplatztausch die Bedeutung. Immerhin wird sich hier und dort noch die Räumung eines Arbeitsplatzes als notwendig erweisen. Die Entscheidung darüber liegt jedoch nach wie vor beim zuständigen Arbeitsamt. Neben die Notwendigkeit, dem erwachsenen Arbeiter die Ernährung seiner Familie zu ermöglichen, tritt mit gleicher wirtschaftlicher Tragweite mehr und mehr das Erfordernis eines zahlenmäßig ausreichenden und zu höchster Berufsleistung befähigten Facharbeiternachwuchses.

Hier liegt der Kern aller Bestrebungen, die sich um das Arbeitsleben der werktätigen Jugend herumgruppieren. Die Jugend selbst fordert im Berufswettkampf die totale Mobilisierung zur Leistung. Nach dieser Forderung sind alle Fragen zu entscheiden. Sozialpolitische Einzelheiten müssen allein in diesem Zusammenhang gesehen werden! Der Jungarbeiter und die Jungarbeiterin kennen ihren Weg. An Betriebsführern und Vertrauensräten, an allen Dienststellen draußen liegt es, den Aufstieg der werktätigen Jugend zur Leistung durch die Tat zu unterstützen. A. M.

Das Frauenamt in der Deutschen Arbeitsfront

Von Juliane Becker, Gaufrauenwallerin im Gau Weser-Ems

Im August 1934 schuf Dr. Len innerhalb der Deutschen Arbeitsfront das Frauenamt, und zwar aus der Erkenntnis heraus, daß die schaffenden Frauen in all den Dingen, die die Frau insonderheit angehen und interessieren, auch von einer Frau betreut und vertreten werden müssen. Damit wird zu dem großen Ziel der Deutschen Arbeitsfront beigetragen, das in der Betreuung aller schaffenden Deutschen liegt.

Die Leitung des Frauenamtes hat Frau Gertrud Scholz-Klitt. Damit ist die äußerst glückliche Lösung gefunden, als nun tatsächlich die gesamte Frauenarbeit in Deutschland in ihrer Zielrichtung von einer Frau — der Reichsfrauenführerin — bestimmt wird. Dadurch ist die Gewähr gegeben für eine wirklich positive Frauenarbeit.

Wenngleich das Frauenamt keine Frauenorganisation für sich ist, sondern lediglich eine Abteilung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, so hat es, rein zahlenmäßig gesehen, die weitaus meisten Frauen zu betreuen. Es sind heute etwa 7 Millionen schaffende Frauen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

Worin bestehen nun die Aufgaben des Frauenamtes? Gewissermaßen als Höchstziel steht die Erziehung zum Nationalsozialismus. Um dies zu erreichen, sind die Voraussetzungen zu schaffen, die bei den Frauen die Ueberzeugung für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung hervorrufen.

Man darf nun nicht annehmen, daß das Frauenamt alle Sachgebiete, die Frauenarbeit betreffend, gesondert von denen der Männer behandelt, sondern im Gegenteil, in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen der Deutschen Arbeitsfront arbeitet auf diesem Gebiet das Frauenamt und hat lediglich die Aufgabe, vorzuschlagen und beratend mitzumwirken, damit die nationalsozialistische Forderung für die berufstätige Frau erfüllt wird:

„Kraft und Arbeit der berufstätigen Frau haben im richtigen Verhältnis zueinander zu stehen. Niemand darf auf die Dauer etwa vorhandene Arbeit zur Aufpeitschung von Kräften führen, die dem Organismus und der Seele der Frau nicht entsprechen.“

Die Gesundheitsfürsorge, besonders im Hinblick auf die Frau als Mutter, ist ein wichtiges Arbeitsgebiet des Frauenamtes. Hierzu rechnet die Schaffung gelunder Arbeitsplätze, zweckmäßiger Arbeitskleidung, zusätzlicher Erholungsurlaub, Arbeitsplatztausch, Einrichten von Waschräumen, Aufenthaltsräumen u. a. m.

Um die Verbindung mit den zu betreuenden Frauen zu bekommen, werden in allen Betrieben, in denen mindestens fünf Frauen arbeiten, Vertrauensfrauen eingesetzt. Diese Vertrauensfrauen bilden die Brücke vom Frauenamt zu den übrigen werttätigen Frauen. In regelmäßigen Zusammenkünften, die unter Leitung des Frauenamtes stehen, werden die Vertrauensfrauen mit all den wichtigen Lebensfragen vertraut gemacht, die sie als Vertrauensfrau ihren zu betreuenden Arbeitskameradinnen gegenüber wissen müssen.

Das Frauenamt arbeitet engstens mit der NS. Frauenenschaft und dem Deutschen Frauenwerk zusammen. Die Frauenwallerin der Deutschen Arbeitsfront gehört immer mit zum Stab der betreffenden Frauenchaftsleiterin und nimmt mithin an allen grundsätzlichen Arbeitsbesprechungen derselben teil.

Das Frauenamt ist in der Arbeitsgemeinschaft für Mütterkschulung vertreten. Denn gerade für die vielen berufstätigen Frauen, die unmittelbar von der Schule in den Betrieb gehen, ist die Mütterkschulung besonders wichtig. Das Frauenamt mit Hilfe der Vertrauensfrauen wird und überzeugt die Frauen von der Wichtigkeit einer ordentlichen, sachgemäßen Haushaltsführung, besonders im Hinblick auf all diejenigen Frauen, die mit einem geringen Lohn haushalten müssen. Hier ist es notwendig, die Haushaltskosten genau zu berechnen und eine Aufstellung von Haushaltsplänen vorzunehmen.

Dem Frauenamt angeschlossen ist die Fachgruppe Hausgehilfen, deren besondere Aufgabe in der Betreuung der schwer zu ersaffenden Hausgehilfen liegt. Gleichzeitig soll der Zweck der Arbeit dieser Fachgruppe sein, ein immer angenehmeres und verständnisvolleres Zusammenarbeiten von Hausfrau und Hausgehilfen zu erreichen.

Hierzu dient eine gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.

Voraussetzungen für den Beruf einer Sozialarbeiterin

Die Vorbildung der Sozialarbeiterin im Betrieb kann in Zukunft auf zwei Wegen erfolgen.

Der erste Weg:

- 4-6 Wochen freiwilliger Arbeitsdienst,
- ca. 12 Wochen praktische Fabrikarbeit (während dieser Zeit sind wöchentliche Arbeitsgemeinschaften, die von den zuständigen Gaukschulungsreferentinnen des Frauenamtes durchgeführt werden).
- 14tägiges Schulungslager des Frauenamtes, ca. 2-4 Wochen Praktikum bei einer Sozialen Betriebsarbeiterin.

Der zweite Weg:

- Staatliches Examen als Volkspflegerin, Jugendleiterin, Gewerbelehrerin oder als technische Lehrerin,
- eine einheitliche weltanschauliche und arbeitspädagogische Ausrichtung durch das Frauenamt, da die Praxis zeigt, daß die Ausbildung als Volkspflegerin oder als Jugendleiterin oder Gewerbelehrerin allein für die Durchführung der weltanschaulichen und arbeitspädagogischen Aufgaben in Betrieb nicht genügt. Diese zusätzliche Vorbildung dauert ca. 5-6 Monate.

- In besonderen Fällen entscheidet das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront über Zulassung von Bewerberinnen, die den obengenannten Forderungen (I oder II) nicht entsprechen.
- Die Bewerberinnen sollen möglichst 25 bis 35 Jahre alt sein.
- Nach dem Schulungslager des Frauenamtes entscheidet es sich, ob und in welcher Form die einzelnen Bewerberinnen zur sozialen Betriebsarbeit zugelassen werden.

Sie erhalten einen Ausweis von der Reichsfrauenführerin als Sozialarbeiterinnen im Betrieb, der ihnen die Berechtigung zur Ausübung ihrer politischen Aufgaben im Betrieb gibt.

Die einzelnen Sozialarbeiterinnen erhalten in regelmäßigen Arbeitsgemeinschaften und Schulungslagern Jahr für Jahr ihre politische und arbeitspädagogische Ausrichtung durch das Frauenamt der DAF.

Bewerberinnen für die Sozialarbeit in Betrieben sind bei der Gau-Frauenabteilung einzureichen und von dort mit einer ausführlichen Stellungnahme der zuständigen Abteilung der Reichsleitung des Frauenamtes zuzufenden.

Die Nationalsozialistische Partei formt alle Gebiete des Lebens nach den Grundfahen und Ideen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Deutsche Arbeitsfront hat diese Aufgabe in bezug auf den schaffenden Menschen von der Partei übertragen bekommen.

Ein neuer nationalsozialistischer Beruf

So wie der Betriebszellenobmann und der Vertrauensrat sich in erster Linie der Partei verantwortlich fühlen und im Interesse der Gesamtheit arbeiten, ähn-

Weibliche Sozialarbeit im Betrieb

Was sind soziale Betriebsarbeiterinnen?

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront rechnet es zu seiner besonderen Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Umwelt des Betriebes auch dem Wesen der darin beschäftigten Frauen gerecht wird.

Die Deutsche Arbeitsfront stellt in den Mittelpunkt ihrer Aufgaben den Menschen! Nicht die Maschine, nicht das Material, nicht die Gewinnliste ist Hauptsache, sondern der Mensch. Dieser Mensch aber soll sich innerhalb seiner Arbeit und an seiner Arbeitsstelle auch wohl fühlen! Das ist die Voraussetzung dafür, daß der Mensch sich als Schaffender auch bewahren kann!

Wo diese schaffenden Menschen Frauen sind, muß dafür gesorgt werden, daß die Arbeit im Betriebe sie nicht um ihr Frauenamt bringt. Zu diesem Zweck ist das Frauenamt der DAF im Begriff, in jedem Betrieb mit größerer weiblicher Gefolgschaft durch die Betriebsführer Soziale Betriebsarbeiterinnen einzustellen zu lassen. Die sozialen Betriebsarbeiterinnen dienen dem Wohle der Gefolgschaft und damit der Betriebsgemeinschaft — und in höherem Sinne der Volksgemeinschaft.

Die sozialen Betriebsarbeiterinnen unterstehen dem Referat sozialer Betriebsarbeit im Frauenamt der DAF, welches die Ueberwachung beruflicher Vorbildung und ihre ständige politische Ausrichtung innehat.

Die Befolgung der Sozialarbeiterinnen im Betriebe erfolgt künftig ihrer Vorbildung und Leistung entsprechend durch den Betrieb.

Aus der Notwendigkeit, den Betrieb und die einzelnen Arbeitsvorgänge kennenzulernen und in die Arbeitskameradschaft hineinzuwachen, ergibt sich für die Sozialarbeiterinnen die Voraussetzung, zu Beginn ihrer Tätigkeit die praktische Arbeit im Betrieb auszuüben. Ihr Aufgabengebiet liegt am Arbeitsplatz selbst und nicht in den Kantinen, Krankenzimmern usw. Die Sozialarbeiterin steht dem Vertrauensrat und Betriebsführer als arbeits- und sozialpädagogisch geschulte Frau für das Wohl der Gefolgschaft sorgend zur Seite. Ueber die Betriebsgemeinschaft hinaus muß sie der Volksgemeinschaft verpflichtet fühlen und in diesem Sinne denken und handeln. Der einzelne Betrieb darf als Zelle der deutschen Volksgemeinschaft gesehen werden und innerhalb dieser Zelle ist die soziale Arbeit eine wahrhaft sozialistische Aufgabe.

In Betrieben mit weiblicher Belegschaft sollen in Zukunft die sozialen Betriebsarbeiterinnen eingesetzt werden, während in Betrieben mit männlicher Belegschaft und in Rechenwerkstätten für unterhaltsbedürftige Familien eingesetzt werden.

Die Aufgaben der Sozialen Betriebsarbeiterin

Die Aufgaben einer Sozialen Betriebsarbeiterin liegen auf den verschiedensten Gebieten.

Jede Arbeitspädagogin wird dahin gehen, den rechten Menschen auf den rechten Platz zu stellen, ihm Hemmungen jeglicher Art fortzuräumen, damit er sein Bestmöglichstes zu leisten vermag. Während die Betriebsführung bei Einstellung und Verlegung von Gefolgschaftsanachörden ihre Auswahl mehr auf Grund der für den Betrieb unmittelbar wichtig erscheinenden beruflichen Eignung trifft, wird die Soziale Betriebsarbeiterin, die die Arbeitskameradin in ihren persönlichen und häuslichen Verhältnissen kennen lernt, auf Grund der Kenntnis ihrer gesamten physischen Konstitution entsprechende Anregungen geben. Sie wird gleichzeitig raten, wie persönliche Hemmungen fortgeräumt werden können, die den Arbeitsprozeß ebenso erschweren, wie solche rein technische Art. Um nur einige wichtige Beispiele zu nennen: Unmüdigkeit und zu schnelles Sehen und Tragen, zu schnelles Arbeitstempo, unrichtige Materialverteilung, schlechte Beleuchtung des Arbeitsplatzes usw. —

Sozialismus der Tat

Ein schönes nachahmenswertes Beispiel von Betriebskameradschaft zeigte die Gefolgschaft des Wasserwerkes der Stadt Bremen.

Sechs unfähig beschäftigte Arbeitskameraden standen vor der Wahl, sich die drei in die Woche fallenden Festtage — Weihnachten und Neujahr — vom Lohn abziehen zu lassen, oder die Zeit durch Nacharbeit auszugleichen. Beides war hart; die geldlichen Möglichkeiten, um mit vollem Wochenlohn nach Hause zu kommen. Jeder wollte also 24 Stunden, das ist fast einen Monat hindurch täglich eine Stunde, durch Längerarbeit einholen.

Als dieser Entschluß der sechs Kameraden bekannt wurde, zeigte sich die enge Verbundenheit der Gefolgschaftsmitglieder dadurch, daß sie sich alle, vom letzten Arbeiter über die Handwerker bis zum Ingenieur und Dienststellenleiter bereit erklärten, einer Anregung zur anteilmäßigen Nacharbeit Folge zu leisten. Jeder arbeitete eine bis zwei Stunden länger und konnte dann mit Freunden sehen, daß die sechs Arbeitskameraden fortan mit ihnen zusammen nach Hause gehen und die Wohlthaten des Feierabends genießen konnten.

Die Gefolgschaft des Wasserwerkes will sich mit ihrer Handlungsweise nicht brüsten; sie folgte nur dem Zuge ihres Herzens, das heute wärmer für die Mitarbeiter schlägt. Im früheren Staat des Klassenhasses und Ständebüchels war so etwas nicht denkbar. Die Arbeitskameraden des Wasserwerkes sind davon überzeugt, daß die Gefolgschaften anderer Betriebe in ähnlich gelagerten Fällen genau so handeln würden. Sie haben aber wieder einmal unter Beweis gestellt, daß der Gedanke der Kameradschaft, der Betriebsgemeinschaft und in deren Auswirkung die Volkverbundenheit markiert und sich im Sozialismus der Tat äußert.

Sich sind die Aufgaben der Sozialarbeiterin im Betrieb anzusehen.

Der Nationalsozialismus stellt den Betriebsführern die Aufgabe, ihren Betrieb so zu leiten, wie es das Gesamtwohl und die Gemeinschaft des Volkes erfordern. Sie haben in ihrer Gefolgschaft das Kostbarste des Betriebes zu sehen.

Es liegt also im eigensten Interesse des Betriebsführers, daß ihm bei seiner Führeraufgabe Kräfte zur Seite stehen die von der grundsätzlichen Verpflichtung zum Nationalsozialismus aus helfen, die Gemeinschaft des Betriebes zu festigen und zu erhalten.

das sind die Uebelstände, die nur durch die praktische Mitarbeit herausgefunden werden können. Die Soziale Betriebsarbeiterin regt z. B. an, daß schwächeren Arbeiterinnen leichtere Arbeit zugeteilt, daß persönliches Interesse für die oder jene Arbeit berücksichtigt wird; sie kann sich dafür einsetzen, daß Arbeitskameradinnen, die steter Maschinenarbeit verrichten, von der Arbeit am laufenden Band an die Maschine veretzt werden und umgekehrt. Dadurch kann sie in bestimmten Fällen dazu beitragen, daß die Arbeiterin ihrer Arbeit positiver gegenübersteht. Ferner wird sie versuchen, Hemmungen mehr „peripherer“ Art, die besonders für Frauen unluftbetont sind, wie Geräusche, Gerüche, Temperaturen usw. beseitigen zu helfen. Auch in der Tatsache, daß die Meister und ihre Direktrinnen häufig keine pädagogischen Fähigkeiten aufweisen, liegt ein Grund schwerer Hemmungen, insbesondere für die empfindlicheren Arbeiterinnen. Um einen Einfluß auf die Direktrinnen zu gewinnen, finden in einer Fabrik von Zeit zu Zeit im Auftrag der Betriebsführung — ausgehend von praktischen Fällen — Besprechungen der Sozialen Betriebsarbeiterinnen mit den Direktrinnen statt, in der Absicht, Engheitsgen, teilweise auf Minderwertigkeitsgefühlen beruhenden, oft aus einem Ständebücheln hervorgewachsenen Meinungen entgegenzuarbeiten. Ueber betriebliche Vorkommnisse hält die Soziale Betriebsarbeiterin täglich Rücksprachen mit Betriebsführung und Vertrauensrat.

Für alle diese Aufgaben ist es wichtig, daß der arbeitspädagogischen Arbeit der Sozialen Betriebsarbeiterin ein monatelange praktische Fabrik-Arbeitszeit vorausgegangen ist. Ohne die Kenntnis des Arbeitsprozesses aus eigener Erfahrung wäre ihr auch ein längerer Aufenthalt während der Arbeitszeit im Betriebe zu Gesprächen und Beobachtungen unmöglich.

Beherrscht sie die Arbeit, greift zu oder bedient die Maschine mit, so hört sie den Produktionsgang nicht und erreicht, daß die durch das Gespräch in Anspruch genommene Arbeiterin nicht im Afford geschädigt wird. Diese arbeitspädagogischen Aufgaben stehen in unmittelbarer Beziehung zum Arbeitsprozeß, die innerbetrieblichen Aufgaben sind hiermit aber noch nicht erschöpft.

Der tägliche Aufenthalt in hellen, luftigen, gepflegten Arbeits- und Eräumen bedeutet einen nicht unwesentlichen erzieherischen Faktor für die werttätigen Menschen. In einer Fabrik haben sogar einige Arbeiterinnen die Sorge für die Ausstattung der Aufenthaltsräume und für die Sauberkeit der Waschräume übernommen. Die Soziale Betriebsarbeiterin soll auch unter Mithilfe ihrer Arbeitskameradinnen dafür Sorge tragen, daß die Arbeitsräume schöner gestaltet werden — oft genug ist dazu nur eine kleine Anregung nötig. Es fehlt ja häufig nichts anderes als eine mütterliche Hand, die bereit ist, Ordnung und Unschönheit des Arbeitsplatzes zu beseitigen.

Die Soziale Betriebsarbeiterin fühlt sich also veranwortlich zur Mitarbeit an der Erziehung aller werttätigen Frauen des Betriebes zu einer lebendigen Volksgemeinschaft und einer wirklichen Kameradschaft. Wie oft wird den Menschen eines Betriebes das Leben verächtlich durch Klatsch, Neid und Mißgunst, wie oft stören Kleinigkeiten das Zusammenleben im gleichen Betrieb! Die Soziale Betriebsarbeiterin muß den Instinkt haben, aufspüren zu können, wo denn diese Störungen ihren Ursprung haben. Sie muß eingreifen, schlichten und verbinden. Sie weiß, wie der Streit mit einer Mitarbeiterin, wie eine vermeintliche Ober auch eine wirkliche Ungerechtigkeit, wie Empfindungen zwischen der schaffenden Frau und ihrem Vorgesetzten bedrücken und auf die Dauer zermürden können.

In unserem

Inventur-Verkauf

27. Januar bis 8. Februar 1936

bietet sich Ihnen **jetzt** die Gelegenheit modische Ware zu sehr niedrigen Preisen zu erwerben

Das bei der Uebernahme vorhandene Warenlager wird restlos geräumt!!

Regler, Fuhrmann & v. d. Brelie

Wilhelmshaven

Das Spezialhaus für Damenmoden

In den Räumen der früheren Fa. Hermann Wallheimer

Inventur-Verkauf

von Montag, den 27. Januar, bis
Sonnabend, den 8. Februar 1936

*große
Wohlwille*

biete ich Ihnen in dieser Zeit, weil Sie sämtliche Waren, die für den Inventur-Verkauf zugelassen sind, für viel weniger Geld bekommen.

Kaufhaus J. Schönbohm, Wittmund

Immer sind Sie der Mittelpunkt

Die günstigste Einkaufsgelegenheit für jedermann
H. F. Steinmeyer, Wittmund



Immer zieht ein gepflegtes Paar die Blicke aller an, und ein unsichtbares Band verbindet die Partner. Das Geheimnis ist „persönliche Schönheit und vollendete Eleganz“ durch den Jungborn Simi Spezial mit Kampfer und Hamamelis. Wissen um Schönheit gibt die Verfeinertheit, die gepflegte Menschen so unwiderstehlich macht. Ständige Körperpflege verhindert störende Schweißabsonderungen, fettig-glänzende Haut und Fleden am Ellbogen. Harte Kleider leiden nicht unter Wäschschweiß, empfindliche Haut nicht unter Staub und Hitze, wenn als kleiner Festklamrad ein Fläschchen Simi Spezial in der Tasche mitgewandert ist. — Simi wirkt Wunder — Gesicht und Nacken sind erfrischt. Und neubelebt empfindet man die Festfreude. Alle Neidboollen werden belebt und belehrt zum Gebrauch von Simi Spezial mit Kampfer und Hamamelis. Flaschen zu 0,85, 1,40, 2,07 in allen einschlägigen Geschäften.

Kauft bei uns! kein Zufall!

Inventur-Verkauf

27. Januar bis 8. Februar

Der Kreis der für den Inventur-Verkauf zugelassenen Waren ist bedeutend erweitert und es sollte deswegen niemand versäumen, diese günstige Einkaufsgelegenheit auszunutzen.

Esens. J. H. Rohlfis

Was fehlt Ihnen noch?
Sie bekommen es bei mir!

Gebrauchte Möbel:

- 7 eichene Stuhlbänke ab R.M. 40,—
 - 12 Waschküchle u. Kommoden, ab R.M. 15,—
 - 6 Nähmaschinen ab R.M. 20,—
 - 5 Sofabänke, passend für Wirtschaften, ab R.M. 17,50,
- sowie Bettstellen, Nachttische, Kommoden, Küchenschränke, Kleiderschränke, Tische, Sofas usw.

Neue Möbel:

- Kompl. Küchen ab R.M. 89,—
 - Schlafstufen ab R.M. 288,—
 - Sofas ab R.M. 62,—
 - Küchenstühle ab R.M. 3,50.
- Nur bei neuen Möbeln Annahme v. Bedarfsbedingungscheinen.

Möbelhandlung G. Saddingen,

Burkharde / Ostfriesland.

Frühzeitige Anwendung

von Rosenbooms's homöop. Mönchengöl, 15 Tr. tägl., macht den Körper widerstandsfäh. u. bricht d. Grippegefahr d. Spitze ab. — Gr. Fl. 5,50, N. 1,—. A. Erh. in allen Apotheken. Anerk. beiliegend.

Unser Sägewerk schneidet alles:

- Brennholz
- Stangen
- Latten
- Kanthalzer
- Balken
- Bretter
- Bohlen

Ostfriesische Muschelkalk- werke Esens

Fernsprecher 101



Kriegerkameradschaft Wittmund
Am Sonntag, dem 26. d. Mts.,
im „Dürriehöfen Hof“, J. P. Tardos

großer Kameradschafts-Abend

mit Konzert, Theater, Film und deutschem Tanz.
Eintritt 50 Pfg. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr

Zu mieten gesucht

Suche auf sofort ein Zimmer für Nachtlogis in Emden. Angebote an Emden, Kleine Brückstr. 31, beim Rathaus.

Zu mieten gesucht 3- oder 4-Zimmer- Wohnung

möglichst mit Bad und Garten, auf sofort oder später. Schriftliche Angebote unter E 959 an die D.Z., Emden.

Gut möbl. Zimmer

mögl. mit Zentralheiz. und Badbenutzung (Gas) z. 15. 2. od. später gesucht. Angebote u. E 964 a. d. D.Z., Emden.

Angestellter sucht auf sofort oder bis 1. März eine ruhige Wohnung mit Zubehör. Schr. Ang. u. E 967 an die D.Z., Emden.

Heirat

Einheirat oder Heirat. Junge Handwerker-tochter w. die Bekanntschaft mit einem sol. fleißig. jg. Mann, Schuhmacher bevorz., doch auch sonst. Handw. o. Landgebräucher. Einheirat n. ausgeschl., Mutter Witwe. Off. u. Nr. 598 an die D.Z., Norden.

Heirat.

Junger Mann, 38 J. alt, Beruf Schiffver., sucht die Bekanntschaft ein. Landwirts-tochter m. einer Landstelle zwecks spät. Heirat. Ang. u. L 71 an die D.Z. in Leer.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter, 18-jähr., freudl. liebes Wesen **Stellung als Stuben** (Haustochter) i. g. Hause bei Familienanschl. Schr. Angeb. u. E 961 a. d. D.Z., Emden.

Für 16jährigen Jungen wird Stelle als

Volontär

bei Mechaniker, Auto- oder Motorschlosser gesucht. Angebote unter E 945 an die D.Z., Emden, erbeten.

Junges Mädchen

sucht Stellung in Privathaus, halt. Gute Zeugnisse, Koch- u. Nähenkenntnisse. Angeb. unt. Nr. 599 an d. D.Z., Norden.

Haushälterin

(Kinderlieb), 27 J. alt, sucht auf sofort Stellung in klein. Haushalt auf dem Lande. Offerten unt. 50 an die D.Z. in Wittmund.

Vermischtes

Spinnräder

Wollhaspeln
fertigt billigt an
Drehlerei Leer, Rathausstr. 11.

Bandelien

Ostfriesische Tageszeitung,
Emden, Blumenbrückstraße,
Fernsprecher Nr. 2081/82.

Unser Inventur-Verkauf

beweist

unsere außerordentliche Leistungsfähigkeit

Beginn:

Montag, den 27. Januar,

morgens 8.30 Uhr.

Gedr. Seffers

Wilhelmshaven-Rüstringen

Auto-Oele

bei
B. Popkes, Jhrhove

Zu verkaufen

Im Auftrage der Ehefrau
3. Boomgaard zu Diteel
werde ich

Donnerstag, d. 30. Jan.,
nachmittags 1 1/2 Uhr
beginnend, beim Schlaggebäude
Diteeler Meeden

3 Pferde
und zwar: 1 Fämmling,
1 Entersfüllen, abtammend v.
einer Angeldsprämienstute,
1 ältere Angeldsprämienstute,

3 tragende Kühe,
1 hochtrag. Rind
1 2jähriges Rind

2 trag. Schafe
2 Milchannen, 2 Pflüge, 1
Stückrübmaschine, 300 Ni-
schelspähle mit Draht, 1 Haus-
sen Holz, Leitern, Kästler,
Schlitten, Futtermägen, Heden
und Planen, 1 Düngerkar-
ren, Säcke, 1 Quantum Düst,

ferner:
1 Stubenofen, 2 Tische, 10
Stühle, 2 Sessel, 1 Teetisch
1 Küchenschrank, 1 Bertisch, 1
Kommode, Tische, Porzellan,
2 Damenfahrräder, 2 Herren-
fahrräder u. a. m.

auf Zahlungsfrist öffentlich ver-
kaufen.

Norden, den 24. Jan. 1936
Ljaden,
Preußischer Auktionator.

Holzverkauf Lütetsburg.

Sonnabend, den 1. Febr.

Zum Verkauf kommen:
Eichen und Buchen Nutholz,
Tannen Bau- und Sägeholz,
Nischelholz, Stangen, Bohnen-
stangen und Brennholz.

Verammlung der Kauflustigen
vormittags 10 Uhr
beim Forsthaufe.
Zahlungsfrist: 3 Monate.
Norden.

Ljaden,
Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich
heute,
Sonnabend, d. 25. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Hirtenhause „Veegemoor“ das
minderwertige Fleisch
einer jungen Kuh

frei w. meistb. auf Zahlungsfrist
versteigern.

Norden, den 25. Jan. 1936.
Johannes Heuer, Auktionator.

Ein in der Westerdorstadt
belegenes

Grundstück
zu 35 1/2 A
soll verkauft werden. Evtl. wer-
den auch einzelne schöne
Baupläche

abgegeben.
Nähere Auskunft erteilt
Aurich

G. Plenter,
Preußischer Auktionator.

Blakverkauf.
Frau Feltrup geb. Wden
zu Oldenburg, als Testaments-
vollstrecker im Nachlaß des verst.
Herrn Rentners Heje Wden zu
Sengum, hat uns beauftragt, den

zu Lopperium
belegenen, gegenwärtig von
Herrn Landwirt H. van Pessen
bewohnten und bewirtschafteten

Blak
groß 43.03,49 Sektar
— davon zur Zeit ca. 2/3 Weide,
1/3 Ackerland —
zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich gefl.
bald mit uns in Verbindung
setzen.
Emden/Sengum,
den 23. Januar 1936.
Diekmann, Meyer,
Preußische Auktionatoren.

Holzverkauf.

Bauer Hermann Deye in
Salstrop läßt
Freitag, d. 31. Jan. d. J.,
nachmittags 1 Uhr,
in seinen Holzungen in Groß-
Garnholt:

150 Nr. Eichen
— Bau-, Wagen- und Pfahl-
holz, altes kerniges Holz —

120 Nr. Kiefern
— Bauholz, Sägeblöcke und
Sparren —

10 Nr. Eichen
— Nutholz —

30 St. Eichen
— Nischelspähle — und

30 St. Brennholz
mit Zahlungsfrist öffentlich ver-
kaufen.
Das Holz liegt an guten,
festen Wegen. Versammlung am
Göhlenheid am Wege nach Hüll-
stederdiele.

Westerstede.
Gustav Koch,
vereid. Versteigerer.

Unter meiner Nachweisung
1 gut erhaltener kompl.
Viehtransportwagen
(Kollwagen)
mit abnehmbaren Heden
und

1 Schulterwagen
zu verkaufen, evtl. gegen Korn
zu vertauschen.

Emden, den 25. Jan. 1936.
Reinemann,
Auktionator.

Pferdeverkauf!
Am Dienstag, dem 28. Jan.
1936, 11.00 Uhr vormittags, wird
das Kommando auf dem Exer-
zierplatz Adolf-Hitler-Straße

1 Reitpferd
meistbietend gegen sofortige Bar-
zahlung verkauft.
Standortälteste Emden.

Haus
mit fünf Diemat Land
zu verkaufen. Wo. zu erst.
bei der D.I.Z., Aurich.

Summiger Ackerwagen
sowie leichte und schwere
Fahrgestelle
passend für Koll- und Acker-
wagen, zu verkaufen.

Wilh. Wöling, Leer/Ostfr.,
Stellmachermeister.

Gelegenheitskauf.
Generalüberholte
4/20 Opel-Limousine
rund, fast neu bereift, spott-
billig zu verkaufen.

Grade, Wilhelmshaven,
Ditriestrasse 9.

Zwangsversteigerung!
Am Montag, dem 27. Januar
1936 vorm. 10 1/2 Uhr, sollen im
Gasthose „Zur Börse“

in Norden
folgende Gegenstände öffentlich
versteigert werden:

1 Sofa, 1 Flurgarderobe, 1
Staubduke (antif), 1 Näh-
maschine, 1 Notenständer, 1
Tafelwaage mit Gewichten u.
8 Fahrradmäntel.

Finanzamt Norden
(Kollstredunasstelle).

Suche ständig

hochtragende Kühe und Rinder
anzukaufen und bitte um sofortige Angebote.
Herhard Plagge, Sengum, Fernruf Leer 2682.
Anmeldungen auch bei N. Sagen, Osterlander.

Gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen gesucht. Schr. Ang.
u. E 963 a. d. D.I.Z., Emden.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung (5)
1. Etage, Zentralheiz., Bad,
zum 1. 3. zu vermieten.
Emden, Schwedendieftstr. 23 l.
Besichtigung nachmittags.

2 möblierte
Wohn- und Schlafzimmer
mit Schreibtisch zum 1. 2. od.
später zu vermieten. (Nähe
Amtsgericht). Auskunft unter
E 960 bei der D.I.Z., Emden.

2-Zimmerwohnung
mit Garten zu vermieten.
Näheres
Gemeindebüro Iheringsfehn.

Gaustochter-
 austausch

evtl. erholungsbedürftige und
nur für die Sommermonate.
Frau S. Kruse, Borkum,
Haus Gerda.

Zum 1. Februar
Vormittagsmädchen
nicht unter 19 Jahren, ge-
sücht.

Wo. sagt die Geschäftsstelle
d. D.I.Z., Emden, unt. E 968.

Suche ein gesundes junges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, mit
Kochkenntnissen.
Offerten mit Bild, Zeugnis-
abschrift u. Gehaltsanpr. an
Frau E. Meyer, Langeoog.

Zum 1. Februar ein tüchtig.
Mädchen
gesucht, nicht unter 20 Jahren.
Hotel Marinehof,
Westrahauderfehn.

Suche per 1. Februar eine
Schneiderin
per 1. April einen
Verkäufer
für Gemischtwaren,
per 1. April einen
Verkäufer
für die Abt. Eisenwaren.
J. S. Brandt, Remels.

Führende Staubfängerfabrik
sucht
verlässigen, tüchtigen
Bezirksvertreter
gegen höchste Provision und
Unkostenzuschuß.
Verlangt wird erste Kraft.
Schriftl. ausf. Bew. unter
Df 2554 an d. D.I.Z., Emden.
Diskretion zugesichert.

Größtes deutsches Verf.-Unter-
nehmen in allen Verfü-
gungszweigen sucht gewandten
Herrn
als Generalagent
für Stadt u. Kreis Emden
einschl. Krummhörner Gegend.
Bei Befähigungsnachweis
wird fester monatlicher Zu-
schuß gewährt. Ferner guter
Anlassbestand. Evtl. wird
auch Nichtschmann eingear-
beitet.

Offerten unter E 952 an die
D.I.Z., Emden.

Suche zum 15. 2. oder früher
jugen Mann
für alle Arbeiten bei Fam.-
Anschluß und Gehalt.

Landwirt Janßen, Sarau
über Ahrensböl (Holst.).

Berdienst.
Wir suchen zuverlässige
Austreger oder Austrägerinnen
zur Verteilung von Werbe-
prospekten. Zuschriften unter
E 962 an die D.I.Z., Emden.

Suche zum 1. 2. oder 15. 2.
für kleinen Geschäftshaus
eine
Stütze
im Alter von 16 bis 20
Jahren.
Frau A. Neeuw,
Remels.

Behrling
zu Ostern gesucht.
Bäckerei und Konditorei
Brüder,
Nordseebad Borkum.

Verrechnung.
abir alleineübri, ange'ehe-
nema an gut empfindende
erren, welche sich für den Be-
such der Viehhalter-Van' wirtte
einen. Höchste Provision u
Einarbeitung w rd gewährt.
Zufuhr u. P. 4069 an die
„D.I.Z.“ Emden.

Stellenanzeigen
haben in der „D.I.Z.“
großen Er'o'g!

Vernehmlich der Gemeinnützigen landwirtschaftlichen Haftpflichtversicherungsanstalt des hannoverschen Provinzialverbandes mit

der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover

Zur Richtigerstellung anderslautender Behauptungen von dritter Seite weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß in die bei uns abgeschlossenen landwirtschaftlichen Betriebs-Haftpflichtversicherungen die persönliche Haftpflicht der Angehörigen und Angestellten (Knechte, Mägde usw.) bei Ausübung ihrer Dienstverrichtung eingeschlossen ist. Dieser Einschluß besteht sowohl bei den bei der früheren landwirtschaftlichen Anstalt abgeschlossenen Versicherungen wie auch bei den auf die neuen Versicherungs-Bedingungen der Provinzial umgestellten Versicherungen. Die persönliche Haftpflicht der Anwesenden ist nur dann nicht eingeschlossen, wenn der Versicherungsnehmer ausdrücklich beantragt hatte, diese persönliche Haftpflicht der Angestellten von dem Versicherungsschutz auszuschließen.

Auf Anfrage erteilt unsere Bezirksleitung Ostfriesland, Herr Hermann Wulf, Emden, Brauergarben Nr. 2, jede Auskunft.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover

Abt. Landw. Haftpflicht

Ihre Versicherungen gehören Ihrer Heimat anstalt

Kraft Auftrags werde ich am
Dienstag, dem 28. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,

beim Conradischen Hause in
Greefstel die zum Nachlaß des
verstorbenen Fräuleins Biller in
Greefstel gehörenden

Nachlaß-
gegenstände:

1 eich. Kabinettschrank, 1 ma-
hag. Sekretär, 1 Eschrank, 1
H. Schrank, 1 Kommode, 1
Sofa, 1 rund. Tisch, 1 Regu-
lator, 1 Spiegel, 2 Korkstühle,
6 Stühle, 1 Kuchentisch, 1
eich. Stubenofen, Silber, 1
Bett, Bettzeug, Steinzeug u.
was sonst da sein wird

öffentlich meistbietend auf drei-
monatige Zahlungsfrist ver-
steigern. Besichtigung vorher.

Bewsum.
I. Alberts,
Preußischer Auktionator.

Forstamt Aurich

verkauft Freitag, 31. Januar.
10 Uhr, bei Goldenstein in Neu-
gaude aus der Försterei Schoo,
Jagen 292, 303, 308 und Sam-
melhieb

Eichen: 131 Stämme I. bis
III. Kl. = 72 fm Stellmacher-
holz Schiffbauholz und
Schneideblöcke bester Güte,
54 rm Scheit und Nischelholz;
Fichten: 2100 Aufsänger, Bal-
ten, beste Schneideblöcke =
517 fm, 65 rm Brennweite,
90 rm Nischelholz, 7 rm Rei-
ser I. Kl., 5 rm Nuschheit;

aus dem vorjährigen Einschlag:
Fichten: 380 Stangen I.—III.
Kl., Kiefer: 20 rm Reiser I.
Eichen: 4 rm Scheit, Birken:
10 rm Knüppel.

Vorzeigung 8 Uhr Forsthaus
Schoo, am Verkaufstage, an dem
die Abfuhr verboten ist.

2 tragende Sauen
zu verkaufen.
Marten Wiards, Simonswolde.

Schöne Stamm-
Sau u. Eberferkel
hat abzugeben
Gerhard Harms, Kirchdorferfeld.

2 Fischdampfer
300 PS., billig zu verkaufen
ferner:

1 Schlepper
für Fluß- u. Wattahrt, 300 PS.,
1922 erbaut, Leertieg. nur 1,30

2 Leichter
350 u. 450 Tons, unter Klasse
geb., 3 Räume, geeignet für
Motoreinbau

1 Motor-Yacht
(mit Schwingertiele), modern u.
bequem ausgerüstet, Benzmotor,
elektr. Licht, Kompaß, Notegel,
Klosett, Pantry

Kaltwerke Bouwing, Leer
(Dittr.), Industriestraße 1.

Ferkel veräußlich
Hero Fisser, Brodjetel.

Ferkel veräußlich
Fode Bishoff, Brisse.

Opel-Wagen
zum Ausschachten zu verkauf.
J. Remmers, Emden,
Wilhelmstraße 10.

Werkzeug-Maschinen
für Eisen- u. Holzbearbeitg.,
Feld- u. Normalbahngleise
usw., neu und gebraucht,
Kieße u. Gläbe, Bremen,
A. d. Dreieck. Tel. 51717.

Die zur Zeit von Herrn
E. Tammling in Großwolberfeld
bei Jhrhove betriebene

Gastwirtschaft
(mit Saal)
und Handlung

soll zum baldigen Antritt neu
verpachtet werden.
Die Wirtschaft wird mit gutem
Erfolge betrieben. Sie liegt
an dem Wege von Westrahauder-
fehn zur Landstraße Jhrhove-
Papenburg.

Angebote erbeten
Westrahauderfehn. Fernruf 60.
Heiso Athen,
Auktionator.

Zu kaufen gesucht

Lebendes Geflügel
aller Art tauft laufend
Zwischenahner Nisträucherer und
Lebensmittelsaus Herm. I. Jien,
Bad Zwischenahn. Fernruf 61.
Auskäufer überall gesucht. D. D.

Kaufe ständig b. sofortiger Kasse
fette Kälber
und fette Schweine
Angebote erbeten.
B. Andreeßen, Groß-Midlum.

Gesucht job. wie mögl. o. 1. April
2-Zimmerwohnung
in Aurich od. näherer Umgeb.
für kinderl. Ehepaar. Schr. Ang.
u. A 28 an die D.I.Z., Aurich.

Verfentb. Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter
E 909 an die D.I.Z., Emden.

Kaufe jeden Montag
Geflügel
W. Thamling, Willmsfeld

Junger Dackel
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen unter E 970 bei
der D.I.Z., Emden.

Suche anzukaufen
erstklassige Rinder
und junge Kühe
sichtbar tragend und hochtra-
gend, mit 5000 bis 6000 Kg.
Milch und 3/4 Prozent Fett.
Bitte um Angebote.
Emil Boh, Voga,
Telefon Leer 2416.

Anzukaufen gesucht schwere
hochtragende rotbunte
Rinder
Sofortige Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Abd. Blisklager, Voga
Fernruf Leer 2381.

Stellen-Angebote

Suche für einen bürgerlichen
Haushalt zum 1. Febr. eine

Gaushälterin
Selbige muß im Kochen und
Nähen einige Erfahrungen
haben. Angebote unter E 966
an die D.I.Z. in Emden.

Gesucht zum 1. Februar oder
später eine

landw. Gehilfin
bei gutem Lohn.
Joh. Funke, Friehenberg,
Post Gröppenbühen,
Delmenhorst (Land).

Zur Hilfe im landw. Betrieb
suche ich zum 1. Febr. ein

junges Mädchen
bei Fam.-Anschl. u. Gehalt.
Schr. Ang. m. Gehaltsanpr.
u. E 965 a. d. D.I.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Mai freundl.
erfahrenes junges

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für
für Saisonbetrieb.
Borkum, Pension Inselriede.

Gesucht ein junges
Mädchen
nicht u. 20 J., selbiges muß i.
Wirtschaftsbetr. tät. gewesen
sein. S. Stöhr, Gastwirt,
Sandrug i. D.

Gesucht zum 1. März ein
lediger Melker
Joh. Wichmann, Hockensberg
über Wildeshaujen.

Kräftiger
Bäckerlehrling
mit guter Schulbildung auf
sotort gesucht.
Herm. Moritz, Dampfbackerei,
Siefelde bei Leer.

Suche für meine
Klempnerei
zu Ostern einen
Behrling
mit guter Schulbildung.
Fr. Voghammer, Klempner-
meister, Eicus.



Labig Regulirnd-Wirkung pflegend
 ein Zeichen natürlicher, gesunder Lebensauffassung. Junge Frauen sollen auf feste, gesunde Figur bedacht sein — es ist besser! Viel Bewegung und Dr. Richters Frühlingskräutertee halten den Körper frisch und strahlend — kein unnützes Fett wird sich ansetzen, das Blut hat freie Zirkulation und der Stoffwechsel ist in schönster Ordnung. Packg. 1.20 u. 2.25. Auch als Dosis-Tabletten erhältlich.
 Dr. Ernst Richters Frühlingskräuter-Tabletten
 Richtertee und Quick mit Lezithin aus einer Quelle



Unter dem Reichsadler

Kreis Aurich
 NSDAP, Ortsgruppe Aurich.
 Sonntag, 20 Uhr, Brems Garten, Rundgebung der NSDAP mit dem Reichshaupttruppredner Pg. Hamacher, Essen. Ich erwarte zahlreiche Beteiligung der Mitglieder.
 Feuer, Ortsgruppen-Obmann.

Kreis Norden-Grumhörn
 Deutsches Jungvolk i. d. SS, Standort Norden.
 Ich bin vom 25. 1. bis 29. 1. und vom 1. 2. bis 5. 2. ortsabwesend. Für die Zeit vom 25. 1. bis 5. 2. 36 beauftrage ich mit der Führung des Fähnleins 11/1/191 den Jungzugsführer R. Suhr, mit der Verwaltung desselben Fähnleins den Jg. E. Janssen. Mit der Führung des Fähnleins 12/1/191 beauftrage ich den Jungzugsführer M. Lübeling (Verwaltung hat Jg. Ohrndorf). Die betr. Jungzugsführer werden ihre Dienststunden beim nächsten Dienst bekanntgeben.
 Der Führer der Fähnlein 11 und 12/1/191.
 Bollmar v. Tude.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung der Haushaltsabrechnung des Landkreises Leer, Regierungsbezirk Aurich, für das Rechnungsjahr 1935.
 Auf Grund des § 6 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 (G. S. 442) wird, nachdem der Entwurf der Haushaltsabrechnung 2 Wochen lang öffentlich ausgelegen hat und mit dem Kreisausschuss am 4. April 1935 beraten worden ist, für das Rechnungsjahr 1935 folgende Haushaltsabrechnung festgestellt:

§ 1.
 Der dieser Abrechnung als Anlage beigefügte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme 2 000 170,— R.M. in der Ausgabe 2 000 170,— R.M. und im außerordentlichen Haushaltsplan: in der Einnahme 323 586,— R.M. in der Ausgabe 323 586,— R.M.

§ 2.
 Die Steuerfäge für die Kreissteuern werden wie folgt festgestellt:
 I. Für die Gemeinde Borkum 89,42 v. H. Zuschläge zur Cl., Ap., Bürger- und Grundvermögen- und Gewerbesteuer.
 II. Für die Gemeinden Weener und Holtshusen 94,75 v. H. Zuschläge zur Cl., Ap., Bürger-, Grundvermögen- und Gewerbesteuer.
 III. Für die übrigen Gemeinden des Kreises 100,93 v. H. Zuschläge zur Cl., Ap., Bürger-, Grundvermögen- und Gewerbesteuer.
 § 3.
 Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1935 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kreiskommunalkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 130 000 R.M. festgestellt.

§ 4.
 Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplans im Rechnungsjahr 1935 dienen soll, wird auf 83 000 R.M. festgestellt.
 Leer, den 20. April 1935.
 Der Landrat des Landkreises Leer.
 gez. Conring.

II.
 Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde hat folgenden Wortlaut:
 Hiermit genehmige ich gemäß § 7 des Gemeindefinanzgesetzes die Erhebung der im § 2 der Haushaltsabrechnung vorgezeichneten Steuerfäge, den im § 3 der Haushaltsabrechnung vorgezeichneten Höchstbetrag des aufzunehmenden Kassenkredits und den im § 4 der Haushaltsabrechnung vorgezeichneten Höchstbetrag an Darlehen zur Bestreitung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes.
 Aurich, den 16. Januar 1936.
 Der Regierungspräsident. In Vertretung: gez. Böhm er.

III.
 Die Einzelpläne des Haushaltsplanes schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen:

Einzelplan	Einnahme	Ausgabe
Allgemeine Verwaltung	27 550,—	177 051,—
Besondere Verwaltungen	8 300,—	34 555,—
Selbstverwaltung	—	1 750,—
Schulwesen	16 635,—	54 041,—
Wohlfahrt und Heimatpflege	—	1 900,—
Wohlfahrtswesen	115 489,—	631 011,—
Jugendhilfe	750,—	15 450,—
Wohlfahrtswesen und Leibesübungen	4 580,—	32 250,—
Sport	—	219 541,—
Krankenkassenhaus	136 220,—	59 140,—
Wohnungs- und Siedlungswesen	47 900,—	22 765,—
Wirtschaftsförderung	17 010,—	322 151,—
Strassenwesen	61 000,—	47 050,—
Besondere Einrichtungen und Anstalten	—	—
Allgem. Kapital- und Grundvermögen, Betriebe und Steuern	1 546 186,—	362 965,—
Vermögensvermögen	15 400,—	15 400,—
Stiftungsvermögen	8 150,—	3 150,—

Leer, den 21. Januar 1936.
 Der Landrat. Conring.

Aurich
 Die im Kataster als öffentlicher Weg (Hohebergerweg) bezeichneten Parzellen 184/160 (1990 qm groß) und 185/160 (124 qm groß) des Kartenblatts 3 der Gemarkung Aurich sollen in das Grundbuch eingetragen werden.
 Etwaige Einwendungen gegen die Eintragung können binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Herrn Landrat in Aurich geltend gemacht werden.
 Aurich, den 23. Januar 1936.
 Der Bürgermeister. Fischer.

Anmeldung der Schulneulinge.
 Am Dienstag, dem 23. 1. 36, findet ab 15 Uhr in der Stadtschule die Aufnahme der Schulneulinge statt.
 Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.
 Auf Antrag können auch Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. September das 6. Jahr vollenden.
 Bei der Anmeldung sind vorzulegen:
 a) der Geburtschein,
 b) der Impfschein.
 Aurich, den 24. Januar 1936.
 Der Bürgermeister. Fischer.

Emden
 Am Dienstag, dem 23. Januar 1936, findet in der Zeit von 20.30 bis 21.10 Uhr, für das Stadtgebiet Emden eine **Luffschubverdunkelungs-Übung** statt. Nähere Anweisungen, die genauestens zu beachten sind, erfolgen in der Tagespresse.
 Emden, den 23. Januar 1936.
 Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.



Die Zeitung der politischen Kämpfer der Bewegung
Jeden Samstag neu! 15 Pf.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich
 Im Handelsregister Abteilung A. Nr. 99 Firma Gottfr. de Löwe, Spekerfehn, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.
 Amtsgericht Aurich, 17. Januar 1936.

Emden
 Aufgebot.
 Der Rechtsanwalt und Notar Jörn in Emden hat namens der Witwe Harmina Heyen geb. Bakker in Borkum, Mitterbin des am 10. Oktober 1934 zu Borkum verstorbenen Hotelbesizers Onno Heyen aus Borkum das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt. Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Onno Heyen spätestens in dem auf den 12. März 1936, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gerichte anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Beweiskräfte sind in Urchrift oder Abschrift beizufügen. Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können — unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Aufträgen berüchtigt zu werden — von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuss ergibt. Die Ausschließung der Gläubiger infolge Nichtmeldung in diesem Aufgebotsverfahren hat gegenüber den Miterben weiter zur Folge, daß diese nach der Teilung des Nachlasses nur für den ihrem Erbteil entsprechenden Teil der Nachlassverbindlichkeiten haften. Die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Aufträgen, sowie die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.
 Emden, den 31. Dez. 1935.
 Amtsgericht.

Elens
 Im hiesigen Handelsregister A unter Nr. 106 bei der Firma Heinrich Meyer in Elens ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.
 Amtsgericht Elens, den 3. 1. 1936.

Leer
 Der Hannoverschen Landesbank als Entschuldungsstelle ist in folgenden Entschuldungssachen die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt:
 1. des Schiffers Albert Kramer in Westhauderfehn (Lw. E. 26 A.) am 22. Januar 1936,
 2. des Schiffers Dirk Buß in Remels (Lw. E. 142 A.) am 23. Januar 1936,
 3. des Landwirts Ottmann Seeger in Hesel (Lw. E. 14 A.) am 24. Januar 1936.
 Entschuldungsamt Leer, den 24. Januar 1936.

In der Entschuldungssache des Landwirts Albert Dibdens in Bunde (Lw. E. 360 B.) ist der Deutschen Reichsbank e. G. m. b. H. in Berlin als Entschuldungsstelle heute die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.
 Entschuldungsamt Leer, den 24. Januar 1936.
 In der Entschuldungssache des Bauern Eilert Eihufen in Vöhrde (Lw. E. 14 A.) ist das Entschuldungsamt in Leer als Entschuldungsstelle am 24. Januar 1936 zum Abschluß eines Zwangsvergleichs ermächtigt.
 Entschuldungsamt Leer, den 24. Januar 1936.



Aus dem warmen Bett ins warme Zimmer

Tag und Nacht sicheren Dauerbrand erreichen Sie mit Anthrazit-Eiformbriketts im Allesbrenner und einfachen irischen Ofen. Das Heizen wird billig und angenehm.



Das Entschuldungsverfahren über nachstehende landwirtschaftliche Betriebe ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben:
 1. des Landwirts Ulrich Hinrichs in Fedingshof, Gem. Am-dorf (Lw. E. 247 A.) am 17. Januar 1936,
 2. des Landwirts Meino Blank in Nordgeorgsfehn (Lw. E. 212 A.) am 21. Januar 1936,
 3. des Bauern Abel Abels in Weenermoor (Lw. E. 368) am 22. Januar 1936,
 4. der Kolonisten Hinrich und Koell Kamaker in Waringsfehn (Lw. E. 288 A.) am 22. Januar 1936,
 5. der Kolonisten Fodo und Hinrich Hasseler in Meerhusen (Lw. E. 97 A.) am 23. Januar 1936.
 Entschuldungsamt Leer, den 24. Januar 1936.

Insullun Din noch frään din „OZ“!

Verein Ostfriesischer Stammbuchführer
 In der letzten Beiratsitzung des VOSF ist beschlossen worden:
 1. Die Gebühren der Abstammungstafeln für Bullen bis zu einem halben Jahre von 5,— auf 7,50 R.M. zu erhöhen;
 2. die Abstammungstafeln für weibliche Tiere in einfacherer Form (4 Generationen Abstammung und 2 Generationen Leistungsnachweis nebst eigener Leistung bei Kühen) auszufertigen und die Gebühr hierfür von 5,— auf 3,— R.M. zu ermäßigen;
 3. bei der Vorführung von Bullen für die Aufnahme in das Stammbuch stets die vom VOSF ausgefertigte Abstammungstafel mit Leistungsnachweis vorzulegen.
 Diese Beschlüsse treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
 Norden, den 14. Januar 1936.
 Der Vorstand. Janssen.

Leistungsfähige Winkelfabrik
 sucht in Industrie und Werften **gut eingefährten Vertreter.**
 Offerten unter N. S. 3064 bef.
 Annoncen-Expedition Carl Gabler, Nürnberg I.

Führende chemische Fabrik
 sucht für ihre neuzeitlichen Artikel zur Schädlingsbekämpfung einen in einschlägigen Kreisen bestens eingefährten **General-Vertreter**
 für den hiesigen Bezirk. — Ausführliche Angebote mit Lichtbild u. Referenzen unter N. 272 an H.A., Berlin W 35.



Immer mit der Ruhe!
 Telefonieren, unterschreiben, verhandeln... ständig wird er unterbrochen. Doch seine Nerven halten durch! Die nötige Spannkraft, guten Schlaf u. gesunden Appetit verdankt er den beruhigenden, erfrischenden und heilkräftigen Strahlen seiner **Höhensonn-Original Hanau**
 Kompl. Apparate von RM 98.— bis RM. 241.20 frei. Haus in Deutschl.
 Verlangen Sie illustr. Druckschrift 843 mit Preisen von Quarzlampengesellschaft m. b. H. Auslieferungslager:
W. Högner, Oldenburg i. O., Heiligengestillwall 5.



Worauf viele warten

Unser **Inventur-Verkauf** beginnt am Montag, dem 27. Januar und dauert bis zum 8. Februar

Wie immer, halten wir auch diesmal für unsere werten Kunden große Posten reeller guter Waren fast aller Gattungen zu sehr stark herabgesetzten Preisen zur Verfügung.

Prachtvolle H'Mäntel, Ulster, Gummi- und Loden-Mäntel, Lodenjoppen, Lederkleidung, Windjacken, Einzelne Hosen usw.

Herren-Anzüge in allen Ausführungen, Knaben-Mäntel und -Anzüge, Oberhemden, Sporthermen, Futterhosen, Normalwälsche, Unterzeuge, Nachthemden usw.

Sweater, Pullover, Strickwollen, Handchuhe, Damenwälsche, Strümpfe, Socken, Hüte, Mützen, Kleiderstoffe aller Arten, Wolldecken, Tischdecken usw.

In der Schuhabteilung: Herren-Stiefel und -Schuhe, Damen-Spangens-Pumps und Sportchuhe, K'Stiefel und -Schuhe, Hauschuhe, Pantoffel, Gamaichen

T. F. Damm, Norden

Alletun das Gleiche

alle machen sich auf den Weg um die notwendigen Anschaffungen zu machen,

denn alle wissen ja, im

Inventur-Verkauf

sind viel und gute Waren beträchtlich billiger als sonst.

Kommen auch Sie!

Sie brauchen nicht viel Geld einzustecken, das ist bei unseren jetzigen enorm billigen Preisen nicht erforderlich.

daher kommen, sehen, kaufen!

B. H. Bührmann J. G. Rose Nachf. Norden

Teegerichte
Kaffeegerichte
Eisgerichte

für 12 und 6 Personen, stets in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

M. Lampe, Norden
das Haus der gut. Geschenke

7.30 Uhr morgens
Anzeigen-Annahmeschluß

Im Inventur-Verkauf

vom 27. Jan. bis 8. Februar
kaufen Sie Manufakturwaren aller Art zu niedrigen Preisen
bei **Emil Hasbargen**
Norden

Ein Landbesitz mit guten Wiesen

Verarbeitungsgeräten erzielt die besten Erträge



Die Meifort-Patent-Wiesenerzeuger Die Meifort-Patent-Fladenverteiler sind Geräte von größter Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit. Die unentbehrlichsten Geräte für die verschiedensten Zwecke. Man verlange Druckchriften hierüber.

Cl. Meifort Söhne Maschinenfabrik **Ikehoe**
Fernsprecher 3036 und 3037.

Nordische Kunsthochschule Bremen
Maleri, Graphik, Gebrauchsgeschichte, Bildhauerei, Keramik, Fresko, Wandmalerei, Architektur, Raumkunst, Glasmalerei, Metallarbeiten, Mode und Weben. - Beginn des Sommersemesters am 2. März
Zukunft durch das Sekretariat der Nordischen Kunsthochschule Bremen, Wandrayn 23, Bus Weser 84141, dann 803
Der Direktor

Anordnung

betr. die Regelung der Einzugsgebiete
1. der Molkereigenossenschaft Ithrove und
2. der Molkerei Böllen, Inh. Buhr,

im Bezirk des Milchverordnungsverbandes Ostfriesland.

Auf Grund des § 8 der Satzung für Milchverordnungsverbände in der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 27. März 1934 (Reichsgesetzblatt 1934 Teil I Seite 259 ff.) wird nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden des Milchverordnungsverbandes Niederachsen sowie nach Anhörung des Verwaltungsrates nachfolgendes angeordnet:

§ 1.
Die Anordnung vom 31. 10. 1934 betr. die vorläufige Regelung des Einzugsgebietes der Molkereigenossenschaft Ithrove wird hiermit aufgehoben.

§ 2.
Das bisher der Molkerei Böllen zugewiesene Einzugsgebiet wird ihr entzogen und der Molkereigenossenschaft Ithrove zugewiesen.

Das Einzugsgebiet der Molkereigenossenschaft Ithrove umfasst folgende Dörfer:
Breiner Moor-Moorhäuser einschl. Gehöft D. Smidt und Nanne Nannen, Jolmhusen, Klinge, Reinfelberg, Umlande bis einschl. Molte, Ithren, Großwolderfeld, Flachsmeer, Oberledinger Moor, Oberledingerdominalmoor, Steensfelder Moller, Steensfelderfeld, Steensfelde, Lütjwolde, Bullerberg, Colthusen, Hultede, Coldemünje, Grottegast, Dorenborg, Lütjsegaste, Wedeborg, Driever, Klostermühle, Estlum, Seerenborg, Tjadleger bis zur neuen Brücke, Ithrove, Wöllenker Königsehn, Wöllenkersehn, Steensfeldersehn, Wöllen, Wöllenling, Mark, Hiltensborg,
mit der Molkerei Collinghorst zusammen:
Patersweg, Ithrenerfeld

§ 3.
Ablieferungspflicht.
Die Molkerei Ithrove e. G. m. u. H. ist verpflichtet, die Milch aus den zuerkannten Gemeinden abholen zu lassen. Die Anfahrtskosten gehen zu Lasten der Molkerei. Die Milchmannen stellen der Erzeuger. Sämtliche Milchzeuger, deren Betriebe in den in § 2 genannten Gemeinden gelegen sind, sind verpflichtet, die gesamte Milchzeugung ihres Betriebes, soweit sie nicht in der eigenen Wirtschaft zur menschlichen und tierischen Ernährung benötigt wird, an die Molkerei abzuliefern. Die Befreiung von der Milchablieferungspflicht ist nur mit meiner Genehmigung möglich. Entsprechende Anträge sind schriftlich über die zuständigen Kreisbauernschaften an mich einzureichen.

§ 4.
Allgemeine Strafvorschriften.
Verstöße gegen diese Anordnung werden gemäß § 8 Abs. 1 Ziffer 12 der Satzung für Milchverordnungsverbände mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 1000.- im Einzelfall oder gemäß § 23 der Verordnung vom 27. 3. 1934 geahndet. Die Ordnungsstrafen werden als öffentliche Gefälle im Verwaltungszwangverfahren nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung eingezogen.

§ 5.
Inkrafttreten der Anordnung.
Diese Anordnung tritt am 1. 2. 1936, am Tage der Eröffnung der Rahmstation Papenburg, in Kraft.
Norden, den 22. 1. 1936.

Milchverordnungsverband Ostfriesland.
Der Vorsitzende: Neupert.

Offiziell, Dinn Zulassung ist die „OZ“

Christian Carl's, Norden i. Ostfriesland

Größte Mineralölhandlung Ostfrieslands
Fernsprecher 2470 - Lager Norddeich 2068
liefert Gasöl (Kohöl) und Schmieröl für die Schifffahrt ab Bunkerstation Norden und Norddeich unverzollt und auf Erlaubnischein



Ab Montag,
den 27. Jan. treten die billigen Preise aller Saisonartikel in Damenkleidung in Kraft. Darum Montag gleich zum **INVENTUR VERKAUF** bei

H. G. Koch

Claas Oldewurtel Nachf., Norden
Spezialhaus für Damen-Moden

Beachten Sie bitte meine Schaukasten.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Mein Lager in sämtlichen Saisonsartikeln soll unbedingt geräumt werden.

Daher sind die Preise bedeutend herabgesetzt. Ein Posten Herren-Ulster u. Knabenanzüge kommt zu besonders niedrigen Preisen zum Verkauf.

Nutzen Sie daher die günstige Einkaufsgelegenheit!

E. M. Janssen, Hage

Mein Inventur-Verkauf

ist die günstige Gelegenheit, sich einzudecken. Versäumen auch Sie nicht, sich mein Lager anzusehen.

Joh. Edenhuisen, Marienhaf

SCHÜTZENHAUS, NORDEN

Sonntag ab 5 Uhr TANZ
Abends der große Stirmungsbetrieb

Kaninchenzucht-Verein Norden und Umgegd.

Auf zur Kaninchenausstellung verbunden mit Peiziler-Schau am Sonnabend, 25. Jan. u. Sonntag, 26. Jan. im Saale des Schützenhauses in Norden. Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10. Pfg.

Der Ausstellungsleiter.

Mein Inventur-Verkauf

beginnt am 27. Januar. Es kommt u. a. ein großer Posten Reste aller Art ganz außerordentlich billig zum Verkauf.

T. M. Sassen, Hage

023 am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 25. Januar 1936

Zieten, der große Husar

Von Wolf Graf Baudissin.

„Ich habe meinen wachsamem Zieten; er hat Kraft und Kühnheit; Erfolge würden nicht imstande sein, ihn übermütig zu machen, Mißgeschick ihn nicht niederdrücken; er ist zufrieden, wenn er zum Schlage kommen kann. Er braucht nur einen Augenblick, um zu sehen und sich zu entscheiden!“ — Mit diesen wenigen Worten hat Friedrich der Große selbst die Eigenart Zietens geschildert.

Die militärischen Vorzüge, die der König hier anerkennt, würden Zietens kriegerische Erfolge, nicht aber seine persönliche Beliebtheit erklären. Seine Volkstümlichkeit verdankte der General seinen rein menschlichen Tugenden. Weder Schwerin noch Winterfeldt, weder Fouqué noch Fink oder selbst Seydlitz können sich an Popularität auch nur annähernd mit Zieten vergleichen. Ihnen fehlte jene eigentümliche Gabe, dem Soldaten nicht bloß durch überlegene Einsicht zu imponieren, sondern zugleich sein Herz zu gewinnen. Gehorsam fanden auch die übrigen Heerführer bei ihren Untergebenen, wirkliche herzliche Zuneigung und inniges Vertrauen hat sich keiner außer dem König in demselben Maße zu erwerben verstanden wie Zieten.

Der berühmte Reiter entstammte einem armen märkischen Adelsgeschlecht, dessen Grundbesitz nur etwa 4000 Taler wert war. Oft wurde, wie er später erzählte, der Junge durch die überhebliche Art der Gutsnachbarn gekränkt. Mit sechzehn Jahren bereits trat er — der Sitte jener Zeit gemäß — bei dem Bataillon im nahen Neuhoppin ein.

1727 hören wir von der ersten fähnen Tat Zietens. Um seinen Urlaub nicht zu überschreiten und die Garnison zu erreichen, ritt er bei Tauwetter zehn Meilen über das Gaff und über den bereits halb offenen Pregel. Dieser erste feste Streich nützte indes seiner Beförderung gar nichts, ja, ein Unglück nahm bald seinen Lauf. Zieten — wieweil Schuld er selbst hatte, ist aus den Memoiren der alten Zeit nicht festzustellen — geriet mit seinem Rittmeister, einem höchst hinterlistigen Charakter, in ein Duell, worauf er kassiert wurde.

Doch das Schicksal hilft jedem braven Soldaten! Friedrich Wilhelm I. begründete die in Preußen bisher unbekanntere Reiterei der Husaren. Zunächst allerdings war der Zweck kein sehr kriegerischer; vielmehr schuf der König eine Leibhusarenkompanie, die Polizei- und Postillonendienst versah. Auch Zieten hatte Freunde in der Armee, und die Generale Bubdenbrod und Plank erreichten beim König, daß er in diesem Korps eine Stelle erhielt, — nicht ohne daß Friedrich Wilhelm ihn vor seinem neuen Vorgesetzten im Jagdschloß Wusterhausen noch einmal gründlich vermahnte. — Der strenge Monarch übergab ihm aber bereits nach sechs Monaten die zweite neugegründete Husarenkompanie.

In dem zwischen Frankreich und Oesterreich 1733 ausgebrochenen Kriege (infolge der polnischen Erbfolge) konnte der Husarenführer endlich die ersten Lorbeeren pflücken, wie denn in diesem eigenartigen Kriege im Rhein keine Schlachten geschlagen wurden und nur die verwegenen Ritte der preußischen und österreichischen Husaren in der Geschichte erwähnt werden.

Als Friedrich Wilhelm I. am 31. Mai 1740 die Augen schloß, begann mit der Regierung Friedrichs die glänzende Laufbahn unseres Helden. Was den ersten schlesischen Krieg betrifft, so betonte der König in seiner Darstellung der Schlacht von Mollwitz, daß der anfangs ungünstige Verlauf derselben im wesentlichen auf die Ueberlegenheit der österreichischen Kavallerie zurückzuführen sei; er beklagt sich bitter über die Schwerfälligkeit seiner Reiterei, deren Pferde unbeholfen wie Elefanten seien. Ganz anders lautet dagegen sein Urteil über Chotusitz, die zweite Schlacht desselben Krieges. Mit voller Bestimmtheit hebt

er hervor, daß die Bravour und tüchtige Haltung der Kavallerie den hauptsächlichsten Anteil an dem Erfolg des Tages habe. Von da an begann der Siegeslauf der preußischen Kavallerie, die fast stets die Entscheidung brachte, wenn Friedrich am Abend der Schlacht die klirrenden Schwadronen auf den wankenden Feind warf.

Zieten erwies sich als ein waderer Gefährte des Königs. Wenn vor allem die Siegestage von Prag, Leuthen, Liegnitz und Torgau ihr Licht über seinen Namen erstrahlen lassen, so hat er doch auch in den Schlachten, in denen der König der Macht der Feinde erlag, Ruhm und Ehre erworben. Bei Kolin und Breslau war er der einzige, der inmitten der Niederlage den Kampfplatz siegreich behauptete.

Als der Lärm der Waffen verstummt war, erhielt Zieten reichlichen alljährlichen Urlaub, um nach seinem

ins Feld beordert. Es scheint auch, daß der Greis nicht mehr die tiefen Schatten sah, die sich auf Preußens Fahne senkten. Das Genie Friedrichs erkannte trotz seines Alters, daß die Armee, in der die Besten gefallen waren, einer starren, schwerfälligen Maschine gleich im Gegensatz zu der beweglichen Schlachtenfrohen von Leuthen . . .

Von allen hochangesehen, in der höchsten Gnade seines Königs, starb Zieten in Wustrau vor 150 Jahren am 27. Januar 1786.

Aufbruch

Skizze von Berend de Bries.

„. . . Ich habe diesen Bericht teils aus dem Journal gezogen, das ich, Steuermann Sybo Tadema, an Bord des Fleutschiffs „Bantam“ geführt, teils hab ich ihn aus Aufzeichnungen zusammengestellt, die ich mir, nach dem Verlust unseres guten Schiffes, zuweilen nicht ohne Schwierigkeiten und Gefahr, später auf dem Verlauf unseres merkwürdigen Abenteuers zu Lande und zu Wasser gemacht. Es ist mein Wunsch und Wille, ihn in die Hände meines Sohnes Almer, wohin auch zu Emden in Ostfriesland, gelangen zu lassen. Gott mag wissen, ob er ihn erreicht. Ich bin müde, das Fieber brennt mir im Blut. Ich sitze hier in Batavia. Ich werde die Heimat nicht wiedersehen.“

Ich grüße dich, mein Sohn. Gedente deines Vaters und behalte im Gedächtnis deine liebe Mutter, Jannete, meine Frau, die nun schon lange dahingegangen ist.

Grüße Dhm Jan. Ich danke ihm auch für alles Gute, das er an dir getan hat.

Die paar Spanien- und Ostseefahrten, die du inzwischen gemacht haben wirst, sind nicht umsonst gewesen. Aber fahre nach Amsterdam. Gehe dort zu Hendrik Claesz Giettermaker, bei dem ich die Steuermannskunst gelernt. Sag ihm, du seist mein Sohn. Dann wird er dir weiterhelfen. Du mußt bei dem Bücherverkäufer und Gradbogenmacher Cornelis Donder fragen, wo Giettermaker wohnt. Cornelis Donder wohnt an dem Nieuwe-brughsteeg, im Steuermans Gereeschap.“ Dort frage.

Und nun werde ein tüchtiger Seemann und vergiß nicht, daß wir Friesen sind.

Fahr wohl!“

Almer hatte zu Ende gelesen. Er strich leise mit der Hand über die steifen, zum Teil verwischten Schriftzüge. Es sah aus wie eine Liebstzung. Darauf legte er die Blätter sorgsam zusammen, schob das Bündel in den Behälter aus Haifischhaut und verschloß ihn.

Er hatte nicht ununterbrochen gelesen. Mehr als einmal hatte der Dhm draußen nach dem Rechten sehen müssen.

Nun sah Dhm Jan still in der Ede. Er schien zu schlafen. Aber innerlich war er nie wacher gewesen. Sybo Tademas Journal hatte Erinnerungen aufgewühlt in ihm, eigene Erlebnisse, nicht minder merkwürdig und abenteuerlich. Aber er behielt sie bei sich. Er mochte dem Jungen jetzt nicht damit kommen.

So schwiegen sie beide eine Zeitlang.

Dann fragte der Alte: „Wann willst du nach Amsterdam fahren, mein Junge?“

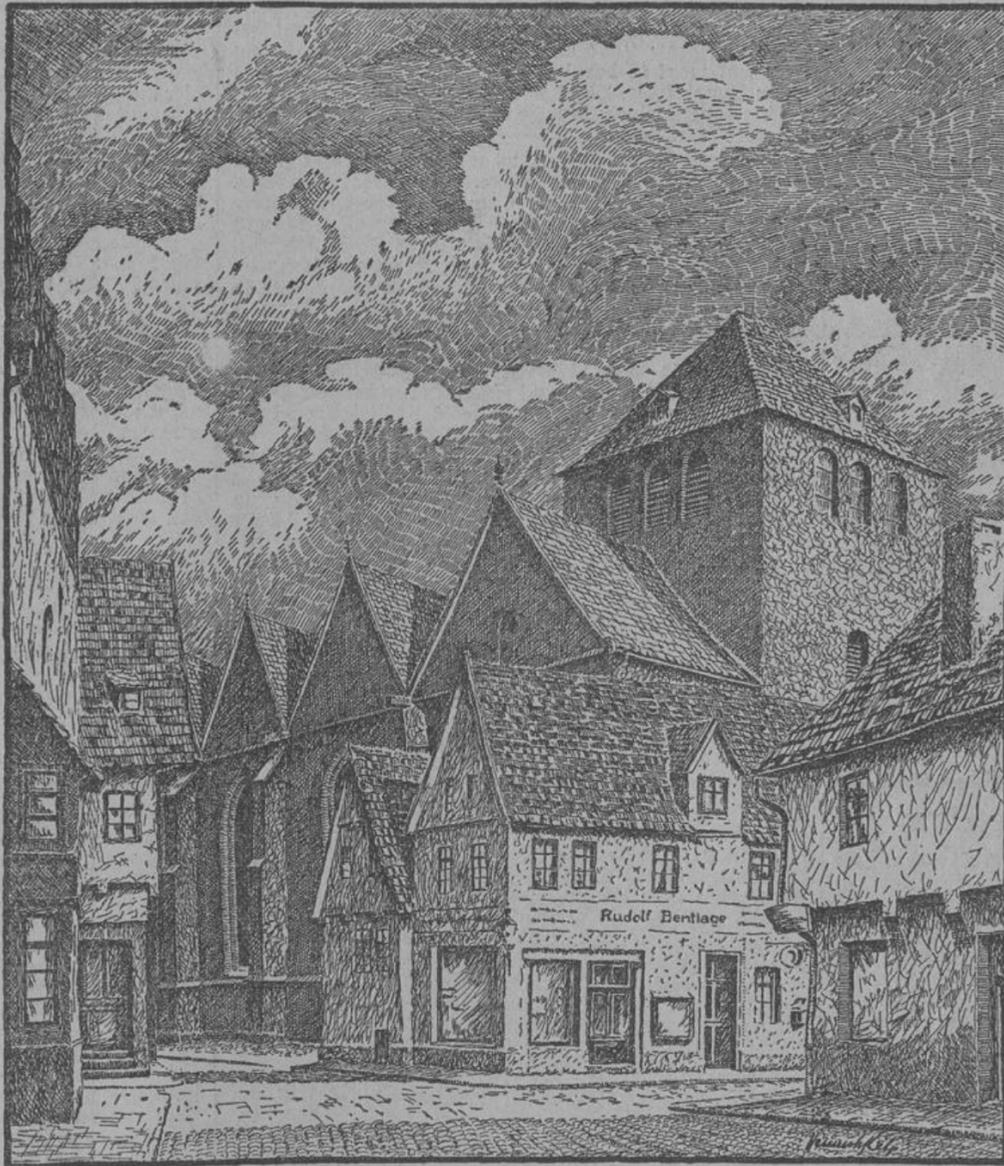
„Morgen, Dhm.“

„Hat das noch Zweck? Es ist Herbst.“

„Ich will dennoch fahren. Erst geh ich, wie Vater es wünschte, zu Giettermaker und später —“, Almer zögerte. Dann flammte es je in seinen blauen Augen auf, und er sagte rasch: „Später will ich bei Michiel de Ruiter an Bord!“

Jan Jacobs de Bisher wollte auffahren. Aber er besann sich. Der Junge hatte seinen freien Willen und einen verdammten eigenen Kopf. Der letzte durch, was er wollte.

„Gut. Fahre“, sagte er. Es klang rau und grimmig. Denn es wollte heiß in ihm aufsteigen. Der Junge war



Das schöne Deutschland: Alt-Münden

Von Heinrich Reip. — Seite 11.

Gut zu sehen, dessen Ertragnisse sich immer mehr steigerten. In dieser Zeit beschloß der 65jährige Husarengeneral, seinem durch den Tod der Frau verwaisenen Hause eine neue Herrin zu geben, und erbat beim König den Konsens zur Vermählung mit der erst 26jährigen Albertine von Platen. Die Erlaubnis wurde selbstverständlich erteilt, wobei der König versprach, selbst auf der Hochzeit zu erscheinen, um zu tanzen. (Woraus allerdings nachher nur ein kostbarer Juwelenring als Brautgeschenk wurde). Trotz des Altersunterschiedes wurde die Ehe sehr glücklich, zumal bald ein Sohn eintraf, der Stammhalter der Familie — ein Knabe erster Ehe war früh gestorben —, zu dessen Taufe der gesamte Hof erschien.

Als der bayerische Erbfolgekrieg ausbrach, wurde der 79jährige Zieten trotz dringender Vorstellungen nicht mehr

ihm ans Herz gewachsen, als wäre es sein eigener Sohn.

Draußen polterten die Knechte mit Pickeln. Die Baumwinde knarrte. Die Leute rüsteten zur gewohnten Abendarbeit.

Jan Jacobs de Vischer erhob sich schwerfällig. Auch Almer stand auf. Sie gingen nach draußen. Der Abend stand vor der Tür, und der Sturm hatte nachgelassen.

Der Baumfächler rief den Knechten ein paar Weisungen für die Nacht zu. Dann ging er mit Almer nach Hause.

Es war Ebbe, halbe Tide. Ein Teil der Schiffe lag Kopf an Kopf, auf den mächtigen Schiffsrümpfen des Ratshausbeckens, reglos, wie Bracks. Auf den Dufdalbenköpfen lagen die Hafenmänner, einzeln, jede behauptete eifersüchtig ihren Standort. Aus Schiffsförmeln glomm gelber Lichtschein. Zuweilen piff ein verspäteter Windstoß durch die Banten. Tanggerich, vermischt mit dem herben Atem des Teers, froh in die schmalen Gassen der Altstadt hinauf. Aber die Luft war jetzt klar, voll herblicher Kühle. Am Deck, in der Nähe des „Königs von Spanien“, hielt Almer an. Es blinkte weiß im Türrahmen auf. Das war Jannete in ihrer hellen Schürze.

Jan Jacobs de Vischer murmelte etwas von Frauensleuten und dummem Zeug. „Mußt es ja selber wissen, Jung. Bist ja alt genug jetzt. Das Nicht ist fit. Werd' ein Auge auf sie haben, wenn du fort bist. . . . Tümt nicht zu lange. Morgen fährt dein Schiff.“

„Ja, Ohm. Soll nicht lange dauern“, sagte Almer und gab dem Alten den Behälter, der die Aufzeichnungen seines Vaters barg. „Schließ das gut weg für mich. Ich will erst selber sehen, wie es in der Welt aussteht. Dann will ich es nochmals lesen. Bewahr es gut, Ohm!“

„Keine Sorge, mein Junge. — Ich laß die Tür unverschlossen. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Ohm.“

Der alte Baumfächler nahm Kurs auf sein Häuschen oben in der Großen Deichstraße. Wiegend, und müder als sonst, schritt er dahin. Er dachte daran, daß er nun bald allein sein würde, alt und verpaakt. . . . Wird einen schönen Specktafel geben mit Stenije, seiner peinlich sauberen Haushälterin. . . . „n Snuut as 'n Sgeermest“, sagte er plötzlich laut und lächelte gutmütig.

„Almer, wann fährst du?“ Jannete war auf die Straße hinausgegangen. Sie hatte ein dunkles Tuch um Kopf und Schultern geschlagen.

„Ich fahre morgen nach Amsterdam, Jannete“, sagte Almer.

Aus der Hafenschänke scholl Gelächter und Krugeklappen. Die beiden jungen Menschen schraalen auf und gingen, wie abgestoßen von dem Lärm, am Hafen entlang.

„Vater will nicht, daß ich abends in der Schenke bin“, sagte Jannete. Es klang wie eine Entschuldigung.

Almer schweig.

Dann sagte er: „Du heißt genau wie meine verstorbene Mutter. Willst du auf mich warten. Jannete, bis ich in ein paar Jahren etwas geworden bin?“

„Ja, Almer“, sagte sie leise.

Sie waren bei dem Hafentor angelangt. Es war still und dunkel. Der Wind war schlafen gegangen. Niemand sah es, als sie sich küßten.

Nier Wochen später war Almer Tadema bei Michael Adrianz de Ruiter an Bord.

Aber das ist eine andere Geschichte.

Mutter

Mutter —

Ich habe dich immer erkannt —

Denn deine Hand

War von Schwielen hart,

Und ich verstand

Nur die andere Art

Der Bücherbewanderten Leute.

Doch heute

Da dien' ich als Magd auf dem Land,

Und meine vom Schreiben sonst feinere Hand

Ist deiner ganz ähnlich geworden.

Seit meine Hand soviel Erde sah

Bist du mir, Mutter, auf einmal nah

Und begleitest mich allerorten.

Rinaldo verdreht ein Dorf

Eine fröhliche Begebenheit von Erich Weber.

Persönlich ist der gewaltige Räuber Rinaldo niemals in Beitelbach gewesen, seinen Geist aber brachte der Hopp Seff eines Tages in hundert Fortsetzungen auf dem Budel in das Dorf geschleppt. Was daraus folgte, war auch noch schlimm genug. Solange der Seff den Inhalt der Romanhefte in seiner Kammer allein verjählang, mochte die Sache angehen. Die Beitelbacher merkten nicht viel davon, es sei denn, daß Seff plötzlich stolz und aufgeblasen umherstelte und manchmal auch konfuse Reden führte, denen zu entnehmen war, daß er demnächst unbedingt einmal ins Italiensche fahren müsse, weil er sonst an dem ganzen bißl Leben keine Freude mehr habe.

Nun hatte Seff aber auch eine Schwester, Mariechen, die ihm seine Hauswirtschaft führte. Sie war über die Hochzeit ihres Lebens eine hübsche Weile hinaus, sonst aber ganz vernünftig, bis der Bruder den bisher heimlichen Genuß einiger Duzend Mordtaten samt dazu gehöriger Bequemlichkeiten, Messerscherehen, Zungfern- und Rindesentführungen, nicht mehr vertragen und sie deshalb aufforderte, an der Freude teilzunehmen. Machte Rinaldo aus dem Seff eine Art Herrenmenschen. So verkehrte er die bis dahin etwa herbe Wesenheit der Mariechen in eine Sanftmut, die sich alsbald täglich in vielen Tränen entlud und schließlich dazu führte, daß sie vor lauter Empfindsamkeit schier keine Kuh mehr melken konnte. Dafür suchte sie des öftern ein Plätzchen am rauschenden Dorfbach auf, wo der Seff in früheren Tagen ein winziger Mühlträdchen hingebaut hatte, und sang dort das „Santa Lucia“ . . .

Außerdem überzeugte sie den Seff, daß er die Pflicht habe, auch noch andere Menschen mit dem Rinaldo glücklich zu machen, und bald kreisten die Heste im ganzen

Segelschiffahrt im vorigen Jahrhundert

Von Johann Friedrich Dirks

De Stürmann as Swienelachter

Auf den Segelschiffen hatte der Steuermann früher manches zu verrichten, was ihm jetzt nicht mehr zugemutet wird. So erzählte mir mein alter Fahrsmann einmal, wie er zum Schweineschlachter wurde.

„As id — begann er — van de Stürmannschauke twamm, harr id in Hambörg up en lüttje Bark anmuntet. Anse Olle was 'n rare Krute, un wenn he sien malle Stule harr, was nids mit hum antoufangen. Man anners harr he 'n goude Katür, un för sien Volk harr he wall wat over. Arbeiten müssen se, man dat se 'n goude Pott Eten tregen, darför sörgde he oof alktied. Na, id was nedd een Dag an Bord, dou twamm oof de Kaptein ansahen. He broch en lüttjet Swien mit. As dat Boot langstiet lagga, kreeg dat Swien en Timmermannssteekeel um de Buuk tou un wurr an Deck haalt. Dann klausterte unse Olle bi de Gallreep up. Dat full hum stuur, he harr so 'n lüttjet Buuke, un he swögte darum oof as so 'n Noordskaper (Wal). Up de erste Keelingsstrappen bleew he stahn und froug: „War is de Rod?“ De Rod stooß sin Kopp tou de Rumbüse ut un reep: „Sierlo!“ „Rod“, sä de Kaptein dou, „dat Jarken gäwt id in jun Plege, ji hebben daridör uptoukomen, dat dat Deir sien Drank friggat, un ji Matrose mutten hum up See esse Mörgeen bi't Dedwaschen sien Hud schoon maken. He sall free herummelopen, id meen darmit, dat he up Deck wejen dürrt.“ An de Timmermann sä he: „Blau, ji maken unse Moses (Zunge) en Sertant tourecht, wormit he dat Swien upletten (beobachten) kann, wenn dat mit sien Achtersteven Bilsard spölt. Id will 'n lüttig Swien an Bord hebben.“ Un tegen de Zunge sä he: „Moses, dat word maakt, verstaht?“ „Ja, Kaptein!“ „Dann is 't goud. Wenn id leih, dat ji dat Deir allmitnanner goud behanneln, dann dürrn ji't oof naderhand, wenn 't sowiet is, in Gesinnigkeit mit vertehren. Hebben ji mi recht verstaht?“ „Alle in 't Lot, Kaptein!“ An de Seilmater sä he: „Bidelneher, ji neihen ut old Seildouk en Kleeedje för dat Gitter van dat Swienhud tourecht, darmit unse „Uffert“ — so harr de Kaptein dat Jarken döppt — oof Inachts warm liggt.“ An de anner Dag gung dat in See. Uffert leep an Deck herumme, wau he wull; blot up dat Achterdeck dürrs he neet komen. Dar hett na 'n olle Seilshipsmaneer lüßt Janmaat nids verlore, un he dürrt dar blot hengahn, wenn he sien Kaurtörn heit, oof wenn 'n anner Schepsarbeit hum dar herdürrt. Anse Moses mout sien Sate goud. Elter mal, wenn Uffert de Steert uptilbe, gung Moses na sien Sertant, dei he up dat grote Quat inner dat Boot verstaht harr, un elter mal mout he darbi 'n Gesichte, as wenn he Mustert up de Tunge kreeg. Mußt weeten, de Sertant mas en holten dreefant Schüppe, war he de Ballast, dei Uffert oofgaw, mit over Bord smet.“

Man wat id seggen wull, wi wassen haast up de Höchte van West-Flanden, un dat wurr all moi warm dagsover. Id stunn savends tüsten föven un acht Uehr mit de Kaptein ut Achterdeck. Dou sä unse Olle tegen mi: „Mörgeen froug un acht Uehr, will mi Uffert bi de Ohren kriegen.“ „Well sall dat Swien dann slachten, Kaptein?“ froug id. „Dat dauhn ji, Stürmann!“ „Wat id? Dar verstaht id ja nids van.“ „Neddaelief, dat is de Stürmann sien Arbeit!“ sä de Kaptein. „Wenn id dar nids van verstaht, dann sall id ju dat wall bedüden.“ Um twalf Uehr smachts sä mit de Kaptein goude Rüst und id hum goude Nacht. Man ut en goude Rüst wurr för mi nids, id kreeg de heele Wache tou Role geen Oge tau. De heele Nacht spaukte mi dat Swien in de Kopp herumme, wat id slachten sull.

Um veer Uehr smörgens mit acht Glasen aung id weer achterut un oovernam van de Kaptein de Wache. Moses purde de Rod, un dei stooß dann de Rumbüse an un mauf Koffje. He sette oof twee grote Potten mit Water up 't Füür un sleep darna de Nesten. Over Nacht was 'n bide Brise upkomen, de Brammsfels wassen faste maakt, un wi seikten bi de Wind. Darbi harrn wi 'n fiske Dünnung dwars in. Um half achte leet id de anner Wacht utpurren, un dann atten wi alle erst wat.

Um acht Uehr stunn de Kaptein up Achterdeck un tummedeerte: „Swienelachte!“ Uffert wurr na de Mittschippshendrewen, war he van 'n paar Matrosen packt un up de Dedwastebalke, dei wi as Trogge brukten, leggt wurr. Moses muß de Steert fasthollen. Id murk wall, wau de Zunge süd freide. Nu brude he ja neet mehr de heele

Dag mit de Sertant klar stahn. Dann fung mien Arbeit an. Id sull dat Swien steken un wuß neet wau und warjo. Man id harr Kuraje genugg, dar id mi vörher 'n paar Doornkaats nohmen harr. As id nu na mien Meenen de rechte Stä harr un dat Nest nedd anjetten wull, dau reep mit eenmal de Kaptein van Achterdeck: „Na de Steert henholten! Na de Steert henholten!“ Id leet de Olle an un sä: „Mien leewe Mann, id kann doch dat Swien neet unner de Steert steken!“ As id mi nu mit de Kaptein darover unnerhull un he mi verklaren dö, dat id dat Nest in Kurs na de Steert anjetten muß, haul mit 'n mal unse olle Pott over un unse Jantjes gleden mit de Dedwastebalke un dat Swien darup van sürbord na hadbord un tau-rügge, un darbi sull dat Swien ut de Balke un neihde ut langbed. Nu fung en wille Jagd an. Dat Swien tunn dabell beter lopen as de Jantjes. De eene Strumpelde bi dat Jockwant over 'n Ringbolte un verstuufde süd de grote Töne. De anner wull de Dreih gau um de Kauf tau maken, man in sien blinne Sfer leep he tegen de Jockmast un raafde mit sien Kopp nedd 'n Ruffinagel. He harr naher 'n Bule an sien Kürbis, dei as 'n Topplateern glumm. De darrde was in de Mittschipp over de Brassens dünnert un harr süd darbi de heele Nöse oshuutjet. Bi de Reserwespiereen in de Mittschipp stunn de Rod mit utgespreide Beenen un wull Uffert tegenholten. Man de Rod harr krumme Beenen — wi nömden hum „Saap mit de Beentjes“ — un Uffert leep hum glatt tüsten de Beenen dörr. Man oof disse Webdloop gung tau Enne, dat Swien mauf noch eenmal de Runne over dat Vörschipp, man dann harr wi hum weer up de Balke, un id tunn mit mien Arbeit anfangen. Id namn mien Slachtermeest un hebb Uffert darmit um't Lamen brocht. Un id hebb mien Arbeit oof gaud maakt. De Kaptein meende: „Stürmann, wenn dat mit de fristeste Seeahrt mal dwars geht, dann lönn ji drieß Geselle bi Slachter Hummrich in Embden worrn!“

De Swartsurr hett un leder smaakt, un wi harrn oof alle genugg. Blot de Kaptein twamm dörr 'n unglückelike Taufall neet tau sien Deel. Un dat twamm so. As de Rod mit sien Triene vull Swartsurr in de Kajüte herunner wull, dau sette unse Schipp de Kopp daal, un de Rod tunn 't Stahn neet mehr hollen un slitterde de Trappen dale un twamm veerkant in de Kajüte dörr de Kaptein sien Tafel tau sitten un kreeg de heele Triene mit Swartsurr over sien Läden. As de Kaptein dat sagga, dau wurr he wambannig (unbändig) düll, un he fung an tau futern: „Du verdaumde Smuttje, du olle Fettheef, nu krieg id nids tau freten. Un id harr mi dar so tau freit! De leder Swartsurr! Dat kummt blot darvan, dat du Blickem van Smeerbüdel so'n paar Ledebenen heft. Wat wullt du hier noch, du Gaperbed! Meent du, dat du de heele gottlike Dag mit dien bide Riste hier tüsten mien Swartsurr sitten kannst? Scheer di weg!“

As de Rod weer na boven twamm un id hum sagga, dau hebb id luuthals lacht. He saga ut, as wenn he fies-unwintig Swienen slacht harr. „Smuttje“, reep id ut, „wat hebben se mit di maakt?“ De Rod mauf 'n heel grammig (verdießlich) Gesichte un sä: „Ja, Stürmann, dat kummt blot vant Gaudaun! Id harr hum't meeste taudocht.“ Un he vertelbe mi sien Mafför. „Na, Rod“, hebb id dau leggt, „well kann vör'n Unalück. Maakt de Olle sien Kajüte man weer schoon. Dann sall't wall weer in de Riege komen!“

Un dat twamm oof meer alle in 't Lot. Id hebb de Kaptein fult darup 'n Teller van mien Swartsurr na achtern brocht, un dau hett he de Savrie oof gaue weer vergeten.

„Riet“, schloß der alte Fahrsmann seine Schilderung, „dat was mien erste Swienelachte up See. Id hebb naderhand noch up männige Reise Slachter spöden muß, man dau wuß id van de Moord.“

Heiteres

Stimmt

„Du hast einen herrlichen Wein. Scheint sehr alt zu sein.“

„Weiß nicht, viel älter wird er jedenfalls nicht.“

Gewagter Titel

Der Verfasser schickte der Schriftleitung einen Roman mit dem Titel: „Was soll ich auf der Welt?“ Die Schriftleitung schickte ihm zurück und schrieb darunter: „Das fragen wir uns wirklich auch.“

Dorfe. Man kann nicht sagen, daß dies gut gewesen wäre. Schon der Umstand, daß die einzelnen Beitelbacher einzeln in der Schule sehr unterschiedlich vom Borne der Weisheit genascht hatten, führte zu Verdrießlichkeiten. Röhrer Naz etwa las ein solches Büchlein in einer knappen Stunde aus. Bihäl Ferbl aber brauchte fast drei Wochen dazu, und wenn er das Hest dann endlich weitergab, hatte seine Ziege jedesmal ein paar Seiten herausgefressen.

Es gab auch noch anderen Verger. Ioffl Christian zum Beispiel hatte gedankenverloren eine vollständige Fortsetzung in seine Brache hineingeackert und behauptete hinterher steif und fest, daß er das Hest längst dem Lenz Franzl gegeben habe, wofür ihn dieser ein unverfälschtes Lügenluder hieß, dem man bei gutem Winde eine auf den Schnabel hauen sollte.

So spannen sich allmählich die Unheilsfäden durch das Dorf, und nach einigen Wochen hatte der tote Räuber das ganze lebendige Beitelbach auf den Kopf gestellt. Da gab es auf einmal ernste, sekhafte Männer, die unbedingt Hab und Gut versilbern wollten, weil sie ein Lüttchen spürten, ihr ferneres Leben im Grenzbusche fortzuführen. Da fanden sich Burtschen, die so verwirrt waren, daß ihre Gedanken Ringelspiel fuhren und sie die Kofse beim Schwänze aufzäumen wollten. Sie trumpsfen auf, nahmen sich Frechheiten gegen die Bäuerinnen heraus und versuchten nächtlicher Weise die Mägde aus den Kammern zu holen. Aber auch über einige Frauenzimmer war der höllische Geist gekommen. Sie dachten nur noch an den schönen Rinaldo, und plötzlich sah die eine von ihrem Schemann nichts mehr als den krummen Budel; die nächste wieder störte das verborgene Geheimnis, und eine dritte ärgerte sich, daß ihr Liebster immer nur trank und obenbrein auch noch schnupfte, so daß sein Bart wie ein verwelkter Christbaum aussah. Einig waren sich außerdem alle, daß ihre Männer hoch an die Arbeit und an das Vieh dachten und besten Falles noch darauf sahen, daß Kraut und Rüdel rechtzeitig

auf dem Tische standen, während noch keiner „Oh, meine Geliebte!“ oder „Küß' das Händchen, Madonna!“ zu ihnen gesagt hatte, wie es der Kavaller Rinaldo einst alle Tage und jeder Frau gegenüber tat.

Es sollte aber noch schlimmer werden. Hopp Seff hatte nämlich auch eine Anzahl Feinde im Dorfe und die wollte er strafen, indem er strengstens verbot, ihnen seine Heste zu leihen. Darauf besorgten sich diese Ausgestoßenen aber einen ganzen Rucksack voll Bücher, angefüllt mit dem Leben und Sterben Karajels, des Räubers der böhmischen Wälder. „Wir warten grade uf den Rinaldo“, sagten sie stolz. „Gegen unfern Karajel is' der italienische Kerle doch o' a großer Dreck gewesen.“ Und nun bildeten sich im Dorfe zwei Parteien, die einander spinnefeind waren. Traf ein Rinaldo-Freund einen Anhänger des großen Karajel, dann spuckte zunächst jeder einmal kräftig aus, hernach hießen jede die beiden alles mögliche, und zum Schlusse drohte jeder aus dem anderen ein Gulash machen zu wollen. Bis eines Tages das Krügel überließ und im Kreisgamen eine Prügelei entstand, daß es nur so rauchte und der Wirt ein paar Stunden lang nicht fertig wurde mit dem Scherben sammeln. Es gab danach kaum ein Mannsbild in Beitelbach, das nicht durch vierzehn Tage gefascht und gebunden umhergelaufen wäre. Ernüchert aber waren nur die Frauen. Weil sie nach dieser Schlacht nicht mehr wünschten, als ihr altes, stilles Leben führen zu können, steckten sie sich hinter die Obrigkeit und baten den Lehrer, ihnen doch um Himmelswillen ihre lieben Männer wieder vernünftig zu machen.

Da borgte sich der Schulze schön langsam den Rinaldo aus, bis er alle Heste auf einem Hausen beisammen hatte, und ebenso machte es der Schulmeister mit dem Karajel. Im Schulsenhaus von Beitelbach liegen seitdem zweimal hundert Räuberheste, denn abgeholt hat sie keiner. Dafür herrscht allerdings wieder Friede und Eintracht im Dorfe.

China, wie es nicht viele kennen

Blick in eine chinesische Heimstätte. — Hinter den Kulissen einer verschlossenen Welt

Die Vorgänge im Fernen Osten haben in immer stärkerem Maße auch Europas Interesse auf China gelenkt. Ein Viertel der Menschheit lebt im „Reich unter dem Himmel“. 1925 zählte man in China einschließlich der Mandchurei 436 Millionen Einwohner, fünf Jahre später schon 470 Millionen. Noch eindringlicher wird diese Bevölkerungszahl, wenn man sie auf den ganzen Raum Südostasiens ausdehnt. Ueber eine Milliarde Seele wohnen auf nur 1/10 der Erdoberfläche. Daß eine solche Zusammenballung von Menschenmassen natürliche Konflikte in sich trägt, liegt auf der Hand.

Das Land der Zerspaltung.

Was wissen wir Europäer von China? Die Chinesen sind eigentlich keine Mongolen, sondern nur die rassistische Substanz ist mongolisch. Eine der ältesten Provinzen, Schantung, ist die Heimat des Konfuzius. Die Chinesen haben sich, seitdem die ersten „100 Familien“ einwanderten, gegen die tibetanischen Stämme und später gegen die Hunnen durchsetzen müssen. Die Weite des Raumes hat zusammen mit der Tatsache, daß die Chinesen rassistisch sehr gemischt sind, wenn auch die mongolische Substanz erhalten blieb ein einheitliches China nie ermöglicht. Die Einheitsbestrebungen sind so alt wie die Geschichte Chinas. Schon zu Anfang des ersten vorchristlichen Jahrtausends soll es in nicht weniger als 1200 Fürstentümern zersplittert gewesen sein. Das wirkt bis heute nach. Besonders groß ist der Unterschied zwischen Nord und Süd. Das fällt besonders sprachlich in Erscheinung. Eine Verständigung der verschiedensten Dialekte ist nur durch die Schriftsprache, das Mandarin, möglich oder durch eine Hieroglyphenschrift, die die einfachsten Zeichen symbole verwendet. Die landschaftlichen und politischen Gegensätze sind durch die religiöse Zerspaltung verbreitert worden. Im 7. Jahrhundert vollzog sich bereits der Zusammenprall zwischen dem Islam, dem Buddhismus und dem Christentum. Mohammed zählt viele Millionen Anhänger in China, insbesondere in der Mandchurei. Mittel- und Ostasien ist vom Buddhismus beherrscht, er ist die eigentliche Religion der gelben Rasse. In der sehr veränderten Form des Lamaismus ist er Staatsreligion in Tibet und in der Mongolei. Im eigentlichen China ist die Staatsreligion die Lehre des Konfuzius. Es wäre aber falsch, die Chinesen in der Mehrheit für Konfuzianer zu halten. Das war vielleicht bis zum Weltkrieg noch berechtigt. Der ewige Bürgerkrieg hat Religion und Moral sehr erschüttert.

Hinter der Drahtwand

Daher rührt es, daß die Spannungen in China so außerordentlich groß sind. Daher kommt es auch, daß man schlechterdings kein einheitliches Bild von China entwerfen kann. Insbesondere lassen es auch die riesigen sozialen Unterschiede nicht zu, das chinesische Volk nach europäischen Vorstellungen zu beurteilen. Immerhin bleibt es verlockend und lohnend, einmal einen Blick in chinesische Verhältnisse zu tun, wie sie sich dem Kenner Chinas darbieten. Nora Baln, deren amerikanisches Geschlecht schon über einen längeren Zeitraum wirtschaftliche Beziehungen mit dem chinesischen Geschlecht der Lins pflegte, hat uns von ihrem langjährigen Aufenthalt inmitten Chinas ein überaus fesselndes Bild entworfen. Ihr Buch ist jetzt auch in deutscher Sprache erschienen. Das „Haus der Verbannung“ zeigt die Wohnstätte der Lins, in der sie seit Generationen wohnt. Das ist ein Wohnkomplex, wie er sich in China immer wieder findet. Im Wieredum einen gepflanzten Hof herum gruppieren sich die einstöckigen, aus einem Raum bestehenden Häuser. Nur zu dem Hof hin haben sie Türen und Fenster. Die verschiedenen Türen, durch die man in den Hof gelangt, haben jeweils besondere Namen. Die ganze Heimstätte ist von einer großen Schutzmauer, zwei Meter breit und vier mal so hoch wie ein Mann, umgeben. Mit der Außenwelt verbinden nur zwei Tore: das „Tor des Erbarmens“, ein schmales Fenster, durch das das Bedürfnig mildtätige Erden gereicht werden, und das „Zu und Von der Welt Tor“, das so groß ist, daß man mit Pferd und Wagen in den Empfangshof fahren kann. Eine Wand aus Porzellanstacheln, eine Kermiswand genannt, versperrt den Blick durch das Tor, so daß also das Innere immer abgegrenzt bleibt. Zu beiden Seiten dieses Tores sind Räume für den Torwart und

Stallungen, angrenzend kleine Läden, wo Getreide und allerlei Waren verkauft werden.

Vom Eingangstor kommt man zunächst in den „Hof der Würden“, mit der zurückliegenden „Halle der Würden“. Die „Orchideentür“ führt von dem „Hof der Würden“ wieder in andere Höfe. Hinter der „Halle der Würden“ liegt der Ahnenhof mit der Ahnenhalle, die die Ahnentafeln von 29 Geschlechterfolgen zieren. Das Ganze ist von einem Bambushain umgeben. Von da gelangt man durch die „Himmelsmauer“ in den „Hof des Sonnenaufganges“. Nach der Nordseite zu liegen dann der Bibliothekshof, der Hof des Familienältesten, der Hof der Familienversammlungen, nach Westen der Frauenhof und der Witwenhof, weiter u. a. der Schulraumhof, das Frühlingsheim, der Hof des goldenen Fisches“ u. s. f. Ganz nach Westen zu liegen die Gärten, nach Osten die Männerhöfe. Sämtliche Höfe sind nach einheitlichem Plane angelegt und können immer wieder erweitert werden. Die Heimstätte der Lins hat bereits eine Vergangenheit von 6 1/2 Jahrhunderten hinter sich. Jeder Wohnraum vererbt sich auf einen Menschen, der in die Familie durch Geburt oder Heirat eintritt. Fremde erhalten nur in ganz besonderen aelaearten Fällen eine Wohnstätte. Die chinesischen Familienhöfe sind alleamt nach diesem gleichen Plan erbaut, ob sie nun einen oder hundert Höfe umfassen. Jedermann weiß daher beim Betreten einer anderen Heimstätte sofort, wo die einzelnen Höfe, die Bibliothek, der Garten, die Stätte des Familienältesten u. m. zu finden sind. Von Jahrhunderten umwittert, schmücken diese Höfe natürlich allerlei Legenden. Der Glaube an höhere Gewalten vererbt sich von Generation zu Generation. Man z. B. zwei braue Tauben schweigend auf dem Dach der Ahnenhalle sitzen, erwarten die Lins den unmittelbaren Tod eines Familienmitgliedes.

In fester Tradition

Es ist auch natürlich, daß die Einwohner einer solchen Heimstätte alle bestimmten Gelehen unterliegen, die sie von der Geburt durch das ganze Leben begleiten und denen sie unterworfen sind. Wer als Fremder in die Heimstätte aufgenommen wird, hat bei den anderen Mitgliedern die aufschriftsmäßigen Besuche zu machen. Die feierliche Einführung erfolgt in der Ahnenhalle durch den Familienältesten. Die Ehrung der Ahnen kommt darin zum Ausdruck, daß man bei dieser Gelegenheit Nachschichter nur die Tafeln jener Männer und Frauen stellt, deren irdisches Leben mit der Familiengeschichte verbunden war. Das Leben in der Heimstätte vollzieht sich genau nach dem Gleichmaß der Jahreszeit. Mit Fasten bereiten sich z. B.

die Männer auf den Frühling vor. Das Fasten fängt 53 Sonnenaufgänge nach der Winterjonnennende an und verlangt drei Tage Enthaltbarkeit. Danach erfolgt in der ganzen Heimstätte der „Umzug zur Begrüßung des Frühlings“. Symbolisch für die Vertreibung des Winters wird dabei ein Büffel verjagt, Fackeln werden im Sonnenlicht angezündet, und Saatkörner aller Art, die man anpflanzen will, werden mit Tau angefeuchtet und im Zuge umhergetragen. Mit einer Trommel werden dann die Schutzgeister gerufen. Auf die verschiedenen Schläge kommen die Wasser-, Wald- und Berggeister, die Geister des Feldes und der Luft. Sie sollen die Eintracht zwischen Mensch und Natur schaffen. Bei dem Umzug dürfen die heiratsfähigen Mädchen nicht mitmachen. Alle anderen ziehen zum Umzug Winterkleidung an. Nach Hause gekommen, wird dann die Frühlingkleidung, die helle, geklümte Seide, angezogen. In einer solchen Heimstätte hat man auch einen eigenen Kalender; der Gregorianische gilt nur offiziell, einen Ruhetag kennt man nicht. Nach dem eigenen Bauertalender regeln sich die Jahreszeiten.

Hegelese und Bevölkerungszunahme

Daß dem Beginn der einzelnen Lebensabschnitte stets besondere Feiern durch die ganze Heimstätte gelten, versteht sich bei dieser Art von Sippengemeinschaft von selbst. Als die wichtigste Handlung im Leben gilt die Heirat. An erster Stelle stehen die Rechte der Kinder, denn der Zweck der Ehe ist die Nachkommenschaft. Selbst eine Liebesheirat, wenn sie kinderlos bleibt, eine Mißheirat. Man soll dann ein fremdes Kind adoptieren, oder der Mann darf sich eine Nebenfrau nehmen. Im letzteren Falle darf der Mann jedoch, solange die erste Frau noch lebt, die zweite Vermählung nicht mit Umzug und scharlachroten Fahnen feiern. Die ganze Ehefrage ist überhaupt bestimmten Gelehen unterworfen. Die Uebertretung wird mit Stockschlägen, im schlimmsten Falle sogar mit Tod durch Erwürgen bestraft. So ist z. B. ein Ehebruch zwischen Personen gleicher Familien als nichtig zu erklären, und die Vermittler erhalten 60 Stockschläge. Stockschläge erhält auch der Familienälteste, der es unterläßt, für die Frauen seiner Heimstätte, auch Witwen, eine Ehe zu vermitteln. Alle unehelichen Kinder des Mannes gelten als rechtsmähige Kinder. Die Frau des Mannes behält über sie das Recht eines Vormundes.

Die ganze Hegelese, wie sie sich in solchen Heimstätten durch Generationen hindurch entwickelt hat, ist immer wieder auf die Würdigung der Ahnen und auf die Fortsetzung der Generationen ausgerichtet. Damit wird auch erklärlich, woher es kommt, daß sich die Chinesen in derart schnellem Maße vermehren. Für den Europäer wird daraus aber auch ersichtlich, woher die Fülle von sozialen Spannungen und die so tarviefach verschiedene Struktur der Lebensverhältnisse der einzelnen Chinesen herrühren. Dr. Eichhoff.

Die Kosaken der Kaiserin / Von G. M. Weidmann

Man steht am Tor des großen, herrlichen Gartens und schaut zum Schloß hinüber.

„Sviddöre“... Dort unten liegt der Strand, liegt Bellevue, Klampenborg, die Wellen des dänischen Dreijunds gleiten leicht dahin, auf der gegenüberliegenden Seite zeichnen sich die Ufer Schwedens ab. In der Mitte des Sundes eine kleine, felsige Insel, das schwedische Helaoland: Insel Hven, dort, wo Lycho Brahe, einst der berühmteste Sternbedruter seines Jahrhunderts, den aröken nordischen Sternhimmel erforschte, ehe er nach Prag flüchtete, als die schwedischen Bauern Hven brandschatzten und das gewaltige Observatorium vom Erdboden vertilgten. Dies alles kann man sehen, wenn man im Schloße sitzt und von der Terrasse über Wasser schaut. Unten auf dem Strandweg aber klingelt profaisch die Straßenbahn nach Kopenhagen.

Allzu viele Jahre hat die Zarinwitwe Dagmar in ihrem Schloß „Sviddöre“ nicht zugebracht. Sie wäre wohl auch 1918 nicht dorthin gekommen, wenn ihr nicht der blutige bolschewistische Aufstand übers Haupt gekommen wäre. Falls über Kopf flüchtete sie nach Odessa und erwartete dort die englischen Kriegsschiffe, die sie retten sollten. Was hatte sie noch in Rußland zu suchen, nachdem ihr Sohn, der Zar, die Zarin, ihr Entfelkind und alles, was ihr sonst teuer war, ermordet worden waren? Noch beim Bestiegen des englischen Kriegsschiffes machte die Menge Miene, die Kaiserinwitwe zu lynchen, aber mit hoherhobenem Haupt schritt sie durch den todbenden Haufen Matrosen und Bauern zum Hafen und erreichte das rettende Schiff. Einjam und verlassen ließ sie sich im Schloß „Sviddöre“ bei Kopenhagen nieder und zog sich von der Welt zurück. Nur zwei Kosaken blieben bei ihr, zwei treue, tapfere Männer, die der Kaiserin aus Rußland gefolgt waren und Weib und Kinder

bei den Bolschewisten zurückließen, um ihrer einstigen Herrscherin ins Exil zu folgen — — —

Jetzt ist die Kaiserinwitwe tot. Niemand wollte ihr Schloß bewohnen. Gewiß liegt es heillos herrlich am offenen Dreijund, — aber unheimlich erschien es vielen, und von der königlichen Familie hatte offensichtlich niemand Neigung, es zu beziehen.

Heute aber herrscht Leben auf „Sviddöre“ — allerdings was für ein Leben! Man hat ein Groß-Hotel aus diesem Schloß einer unglücklichen Frau gemacht! Ueber 550 Gäste kann dieses Haus mit seinem Restaurant und den sogenannten Serviergästen fassen. Auf den schönen Dachterrassen sitzen zahlende Gäste und schauen hinüber nach Schweden, oder sie gehen hinunter zur Bar, die unter der Leitung eines Mixers aus Singapur steht und in der man unter Tubeln und Lachen Kognat, Whisky und Champagner trinkt!

An einzelnen Stellen befinden sich noch die eisernen Stangen vor den Fenstern, die sich die Kaiserinwitwe aus Furcht vor Attentaten anbringen ließ. Jede Nacht hielten die beiden treuen Leibkosaken vor ihrem Schlafzimmer Wache. Dieses kaiserliche Schlafzimmer ist bereits seit einiger Zeit mit Beschlag belegt worden, und zwar schläft darin ein zahlungs-träftiger Herr aus Kopenhagen — der Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung, der sich offensichtlich nichts Vornehmeres denken konnte, als einmal im Schlafzimmer einer russischen Zarinwitwe übernachtet zu haben! Das Hotel sorgt übrigens in jeder Weise dafür, das der exklusive Charakter des Schloßes gewahrt bleibt: die 25 Ueberrnachtungsgäste, die im Schloß Platz haben, besitzen einen eigenen Serviergarten, der durch Draht abgeteilt ist...

Die übrigen Zimmer sind teils leer, teils besetzt. Zwei wurden seinerzeit von den russischen Großfürsten Michail und Paul bewohnt und sind als Offizierskajüten eines Dampfers hergerichtet. Auch der elektrische Klingelapparat in der Halle ist noch vorhanden. Nur die Namen, die hinter den Platten stehen, sind heute historisch: Schlafzimmer der Kaiserin, Ankleidezimmer, Schlafzimmer der Königin Alexandra, Salon der Großfürstin Olga, Spielzimmer der Fürstentöchter... Auch ein Billardzimmer, das bereits die Zarinwitwe benutzte, ist vorhanden. Hier hatte die Kaiserinwitwe 1907 über dem Kamin die Worte eingeätzt: „Dest — West — hjemme bedst!“ (Ob Ost, ob Westen, zu Hause ist's am besten!) Ob sie, die Angehörige des dänischen Königshauses, damals schon geahnt hatte, daß sie wirklich einmal ihren Lebensabend auf „Sviddöre“ beschließen würde — einsam, verlassen, lebensmilde, aller teurer Angehöriger in Rußland durch Mordmord beraubt? — Raum — —

Als sie tot war, stand Abend für Abend der eine ihrer Leibkosaken vor dem Hause und starrte zu den Fenstern hinauf. Das Licht war und blieb aber erloschen. Der zweite Kosak lag krank in seinem Häuschen in Kopenhagen. Beide hatten in einer Weinkellerei Arbeit als Küfer gefunden, beide haben Frauen und Kinder im weiten, weiten Rußland und sind dazu verurteilt, in der Ferne zu leben und zu sterben, wenn nicht noch ein Wunder geschieht, ein Wunder, auf das nicht nur sie, sondern auch Tausende anderer hoffen, die einmal in ihre Heimat zurückkehren wollen.

Jetzt aber brennt abends wieder Licht auf „Sviddöre“! Wenn die beiden Treuen wollen, können sie fidele Leute sehen, die interessiert das kaiserliche Mobiliar betasten, die bei Sekt und Whisky-Soda das Dasein hochleben lassen, die rauchen, tanzen, lachen und zwitschern im milden Abendlicht am silbernen githernen Dreijund. Und der Herr, der das Schlafzimmer der Kaiserin bewohnt, wird nicht ahnen, daß unten vor dem Tor ein bettelarmer Kosak steht, der anderthalb Jahrzehnte vor diesem Zimmer jede Nacht Wache stand, der nichts sein eigen nennt als sein Leben und seine Treue, der es nicht fassen kann, daß nun alles vorbei sein soll, und der nie in seinem Leben auch nur jowiel besitzen wird, um ein einziges Glas Wein im Schloß seinem Herrin, das noch bis vor kurzem unter seinem Kommando stand, trinken zu können...

Kleine Geschichten aus aller Welt

Gestorene Tragödie.

Als einige Männer an der Ostküste von Schottland in einer Lachsfißerei das Eis zerhackten, das man bei der Verpackung dieser Tiere verwendet, fanden sie in einem großen Block den ganzen Verlauf einer richtigen kleinen Tragödie in einer Anschaulichkeit vor, als hätten sich die Dinge gerade in diesem Augenblicke ereignet. Da lagten eine Seemöwe und ein anderer langjahnbliger Vogel dicht aneinander geschmiegt. Sicherlich hatte ein Schneesturm sie überrascht und sie in ein eisses Gefängnis eingeschlossen. Die vereinigte Körperwärme war dem unerwartlichen Schicksal nicht gewachsen gewesen. Aber unter der Möwe lagen im Eise auch die Eier, die das Tier noch im Angesicht des Todes zur Welt gebracht hatte. Das alles lag und saß eingefroren auf der Spitze einer Klippe. Dicht darunter aber steckte ein anderer Kadaver im Eis. Das war eine Ratte, die wohl gerade im Begriff gestanden hatte, sich auf ihre Beute zu stürzen, aber gleichsam mitten im Sprunge wurde sie selbst die Beute eines Stärkeren.

Der Länger und die Millionenerbschaft

Ärztlich starb in Monaco eine 77jährige alte Frau Leroy, die ihr gesamtes Vermögen von 6 1/2 Millionen Mark einem Länger Cuadra hinterließ. Cuadra war kaum 22 Jahre. Unter der Begründung, daß Cuadra einen gemeinen Einfluß auf die alte Frau ausgeübt hätte, suchten die Verwandten das Testament an. In der ganzen Welt hat man von diesem Millionär-Gigolo gehört und seinen Künsten, mit denen er die 77jährige Frau zu ergarnt haben sollte. Nachdem der erste Prozeß jedoch die Möglichkeit des Testaments bestätigte, hat nun der Berufungsgerichtshof in Monaco das ganze Vermögen den belgischen Verwandten der Frau zugesprochen und damit die Ungarnungsbeute des jungen Mannes als wahr befunden.

Uebrigens gelangte Frau Leroy auf eine ganz merkwürdige Weise zu ihrem Vermögen. In ihren jungen Jahren verlobte sie sich mit einem amerikanischen Juristen Leroy, der zwei Stunden vor der Hochzeit starb, ihr aber sein ganzes Vermögen hinterließ. Zu seinem Gedächtnis nahm die Frau damals den Namen des Mannes an, der zwei Stunden später ihr eigener gewesen wäre...

John Gilberts Vermögen — 1 Million Dollar.

Der verstorbene Filmschauspieler John Gilbert hat eine Million Dollar hinterlassen. Seiner lehwiligen Anordnung zufolge soll der Nachlaß an seine beiden Töchter fallen, von denen die eine aus Gilberts erster Ehe mit Olive Burwell und die zweite aus der Ehe mit Virginia Bruce stammt.

16 Ehemänner — das ist Weltreform

In einem Dorf in der Nähe von Sombor in Jugoslawien starb soeben im Alter von 60 Jahren eine Frau Sofia Nihchevitch. Sie war in ihrem Leben insgesamt 40 Jahre verheiratet, jedoch mit 16 verschiedenen Männern. Fünf von diesen starben, von den übrigen elf wurde sie geschieden, und zwar meist wegen Ungleichheit der Temperamente!

„Lange Frauen machen unglücklich“

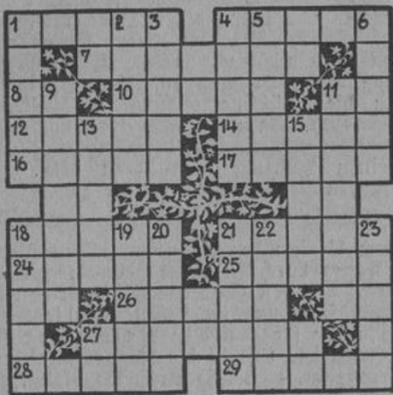
Ein bekannter Pariser Scheidungsanwalt Dr. Moreau gibt soeben seine Erfahrungen aus seiner langen Praxis bekannt. Er ist der Ueberzeugung, daß das Glück in der Ehe von der Größe der Ehefrau abhängt. Danach wäre es also notwendig, daß man vor einer Heirat schnell die Körpermaße seiner Ehefrau einer Betrachtung unterzieht.

Der Rechtsanwalt hat statisch „festgestellt“, daß das Unglück in der Ehe und die danach folgende Scheidung fast nur bei großen, dünnen Frauen vorkommt, die weniger anpassungsfähig seien. Er hätte fast keinen Scheidungsfall kennen gelernt, bei dem die Frau klein und mollig gewesen wäre.

Der Anwalt will wohl mal etwas für die Bolschewisten tun?

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Blütenstand, 4. kleines Nautier, 7. Deutsches Meer, 8. Spielkarte, 10. Einriß, Einschnitt, 12. Menge, 14. Romanwerk von Gustav Freytag, 16. hängende Baß und Lampe, 17. Singvogel, 18. Trinktgefäß, 21. Kegelschnitt, 24. Hafenstadt von Rom, 25. Germanische Schmiedsgöttin, 26. Hühnervogel, 27. Bauwerk, 28. einfache Maschine, Walse, 29. biblische Stadt.

Senkrecht: 1. Bühnendichtung, 2. Nebenfluß der Avel, 3. männl. Ente, 4. Orientalische Religion, 5. Fluß der Untermwelt, 6. Himmelskörper, 9. Fluß in Afrika, 11. deutscher Klaffler, 13. Klettervogel, 15. Fluß in Afrika, 18. Sportsmann, 19. deutsches Gebirge, 20. deutscher Romandichter, 21. Deutscher Maler, 22. Musikstück, 23. Märchen-Zaubervort. (ä und ö = ein Buchstabe.)

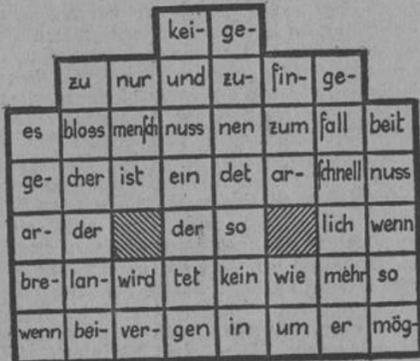
Silbenrätsel

Aus den Silben:
be - bei - bi - boh - bres - da - en - ge - se -
ge - gen - gram - hen - ho - im - leb -
ler - la - la - lau - le - lei - lei - lin - ma -
ne - nen - pfui - re - rer - ri - se - son -
nan - sel - soß - twiel - wa - wehr - zan -
- zi - zug -

sind 18 Wörter zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, hintereinander von oben nach unten gelesen, ein Wort Schafesweares aus „Ende gut, alles gut“ ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Bienenzüchter, 2. Wäschstoff, 3. Schlachtort in Niederösterreich, 4. Teil des Autos, 5. Kamelschaf, 6. Stadt in Württemberg, 7. Schutzwaße, 8. Werkzeug, 9. wohlriechende Blume, 10. Fluß in Hannover, 11. Stadt in Schlesien, 12. Drama von Goethe, 13. Büffel, 14. Werkzeug, 15. Teil des Bettes, 16. Berg im Degau, 17. Aderenteil, 18. Wagneroper.

Rätselsprung



Vorleseaufgabe

Akße - Elle - Enfel - Dorn - Ohr - Ehrung - Essen - Leander - Aker - Panne - Raum -

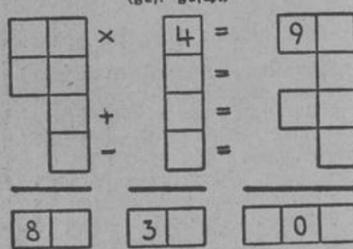
Durch Vorlesen je eines bestimmten Buchstabens vor die einzelnen Wörter sind Wörter anderen Sinnes zu bilden. Die vorgelesenen Buchstaben nennen aneinandergeordnet einen berühmten preußischen General (Freiheitskriege).

Rätselhafte Inschrift



Wer kann das lesen?

Kreuzabtrüffel



Das Kreuzabtrüffel enthält vier einfache Gleichungen aus ein-, zwei- und dreistelligen Zahlen. Die Zahlen, die in die leeren Felder gehören, sollen gefunden werden. Das geschieht nicht durch Probieren, sondern es ist möglich, sie durch zwingende Schlussfolgerungen aus den gegebenen Zahlen zu ermitteln. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Tatsache, daß die Stellenzahl der einzelnen Zahlen gegeben ist. Die unterste Zahl jeder der drei Zahlenkolonnen bildet die Summe der vier darüberstehenden Zahlen. Die drei Endsummen sind voneinander unabhängig. Die Zahlen, d. h. Null als Anfangsziffer einer mehrstelligen Zahl oder allein stehend, kommen nicht vor.

Heile es

Co ein Glück

Eheleute saßen am traulichen Kamin. Der Ehemann sah von seinem Buch auf.
„Kennst du den alten Jonas?“
„Welchen Jonas?“
„Den der Walfisch verschlang?“
„Was ist mit ihm?“
„Der hat vielleicht Glück gehabt!“
„Warum?“
Der Ehemann seufzte:
„Weil er nicht mit dir verheiratet war. Denn wenn er dir erzählt hätte, daß er nicht nach Hause kommen konnte, weil ihn der Walfisch zwei Tage verschlungen hatte — du in deiner ewigen Eifersucht hättest dem das nie geglaubt!“

Ballgespräch

„Fräulein, haben Sie öfter Schnupfen?“
„Nein.“
„Schadel!“
„Warum?“
„Ich weiß ein Mittel dagegen!“

Die Folge

Wenn die Männer erst drei Monate verheiratet sind, werden sie sparsamer. Nach drei Jahren gar kontrollieren sie den Preis vom Salz im Wirtschaftsbuch. Das ist leider überall so.
„Wenn die Männer so bleiben, wie vor der Hochzeit!“
Sie seufzte dies. Er lächelte:
„Was wäre dann, Kind?“
„Dann gäbe es mehr glückliche Ehen!“
„Ja. Aber auch mehr Konkurse.“

Roman von Waldemar Augustyn

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

21) (Nachdruck verboten.)

Der General öffnete die Tür zum Nebenzimmer. Sogleich erhob sich ein Offizier von einem Feldbett und trat in den Lichtschein der Tür.

„Schiden Sie nach dem Oberleutnant bei den Schleswiger Dragonern — wie hieß er, Herr Major?“

„Oberleutnant Dörr.“

„Der lassen Sie. Ich gehe selbst.“

Der General winkte und verließ, froh, ein bestimmtes Ziel zu haben, sein Quartier.

Eine Trommel stand auf der Erde, mitten zwischen zwei Feuern. Die Männer, die an der Trommel saßen, wurden von zwei Seiten erhellt. Die Glut tanzte über die Gesichter hin, machte sie groß und klein, schmal und did, die Schatten tanzten auf und ab und reichten bis zu den Tannen die hinter der Gruppe ins Dunkel wuchsen.

Der eine der Männer war Badenser, ein Hauptmann, der in Griechenland Dienst getan hatte und nun, von Abenteuer und Ruhm angelockt, nach Schleswig-Holstein geeilt war. Man sah seinem Gesicht an, daß es manches gesehen hatte. Der Zweite war Preuße, ein halber Junge, seine Augen waren groß vor Erwartung. Der Dritte war Schleswiger Dragoner.

Auf der Trommel lagen die Karten, aber keiner nahm sie auf, um ein neues Spiel zu beginnen. Der Badenser war beschäftigt, die Gläser zu füllen. Er stieß mit dem Fuß gegen das Faß. „Sauft“, rief er, „ihr hört es, das Ding will nicht alle werden.“

Der Schleswiger war nicht weniger eifrig. „Auf den Dänenkönig“, rief er und goß das Glas, wie es war, hinunter und heute es auf den Faßbedel.

Der Preuße sah stumm. Er nahm sich zusammen, um Haltung zu bewahren und nicht knieen zu müssen.

„Der Griechenwein war leichter umzubringen, und die Weiber da unten waren leichter umzulegen. Proßt, Klaus, sag du und Ernst. Und erzähl, wie sind die Weiber in Kopenhagen?“

„Die Weiber in Kopenhagen, schön und faul.“

Brüllendes Gelächter. Nur der Preuße zuckte zusammen.

„Hier, Junker aus der Sandmark, Geld habt ihr keins, aber die Nase trägt ihr hoch. Die Liebe... die Liebe... Proßt, Kinder, wie hab ich so herrliche Kameraden gehabt. Ein Kerl bist du, Klaus. Und der Kleine der wird noch. In Griechenland, da mußte man die Pistole geladen haben...“

Der Junker erhob sich und wollte hinter die Tannen. Auch Klaus stand auf. Er goß noch einmal ein Glas hinunter, dann war auch er vom Dunkel verschluckt. Der Badenser blieb sitzen, allein, aber er merkte es nicht. Von den Klammern der Feuer überleckt, sah er und träumte von fernem Kriegshauptplätzen.

Klaus warf sich ins Gras, blickte zu den Sternen empor, die fern und hinter Schleiern schimmerten, drehte sich um und sah in die Halme. Er schämte sich. Er konnte auspuden vor sich selber. Wieder war Lottes Gesicht da. Fort, du, du... Er wollte das Gesicht nicht sehen. Zum Teufel, hatten das Saufen, Brüllen, Jotenreihen nichts genützt? Das Gesicht, das unfaßbare, blieb. Ach, erst wieder im Sattel sitzen, den Degen in der Faust fühlen, um sich schlagen. Das Puppengesicht würde schon in Trümmer springen.

Kanonenschüsse, fern, dumpf, von der See her. Klaus richtete sich auf, zitterte wie ein Jagdhund. Das war der Anfang!

Noch einmal rumpelte es schwach. Dann nichts. Klaus sackte wieder zusammen. Warten, warten, bis zum Irrsinnigwerden.

Wieder beugte sich das Gesicht über ihn. Klaus ergab sich. Die kleine Stube in Rendsburg war da. „Du... wir beide allein... was gehen uns die Hände der troken Welt an.“

Wies legte sich der Arm um seinen Nacken. Da hämmert es gegen die Tür. Lotte, die geröteten Wangen ihm zugewandt, steht aus der Tür. Die Patrouille steht im Zimmer. Klaus folgt stumm, seine Zähne graben sich in die Lippen, zur Wache.

Von der Wache bringt man ihn in ein Wohnhaus. Zwei Offiziere stehen ihm gegenüber.

„Daß wir uns hier wiedersehen“, sagt der eine. Klaus sieht die Uniform eines preußischen Majors, erkennt Herrn von Stille, der als Gast am Geburtstagsfest des Onkels teilgenommen hat. „Freut mich, daß Sie den richtigen Weg gefunden haben, Leutnant Dörr. Aber was uns zusammenführt, ist eine dumme Geschichte. Ich nehme an, Sie sind ahnungslos.“

Klaus steht steif. Er weiß im Augenblick alles.

„Die junge Dame, mit der Sie zusammen gewesen — keine Angst“, fährt der Major fort, als Klaus die Röte ins Gesicht schießt, „wir sind distret, aber die junge Dame ist eine Verdräterin.“

Klaus schwimmt die ganze Stube mit samt den beiden Offizieren fort.

„Kommen Sie, junger Freund“, hört er von weit her. Ein Stuhl wird herbeigeschoben, Klaus setzt sich.

Dann fallen Fragen, ungehörte Fragen, ob das Fräulein ihn ausgeführt, ob sie Papier verstreut gehalten habe, ob er wisse, wo sie hergekommen, wohin sie jetzt gegangen sei.

Klaus kann nur den Kopf schütteln. Dann ist er draußen. Begibt sich zur Regimentsstube. Der Kommandeur ist noch da. Offenbar ist er unterrichtet. Aber er sagt nur: „Morgen abend geht's los, Dörr, Sie bleiben beim Regiment als Adjutant.“

Kein Wort mehr, keine Rüge, nichts. Er hatte Rang und Stellung behalten — nur von der Verletzung in die Armeeleitung war nicht mehr die Rede gewesen.

So war Klaus ausgeritten, mit einem Herzen voll Scham und Jörn und Haß, stumm hatte er im Sattel gefessen, mit steinernem Gesicht, bis er im Bivak den Badenser traf, der in Griechenland gewesen war. Da war es aus ihm herausgebrochen, da hatte er gepöblt und gepöblt, gesoffen und geraucht, daß der Badenser mehr als einmal in ehrlicher Bewunderung aufsaß: „Du bist ein Kerl, so hab ich keinen getroffen.“

Und nun lag er arm und kläglich im dunklen Gras, froh vor Entsetzen und Kälte, die vom Boden heraufkroch, sah das Bild des gehakten Mädchens vor seinen Augen und spannte seine Muskeln und fühlte wie Durst den Wunsch, seinen Degen zu ziehen, um sich zu schlagen.

Eine Ordonnanz trat an die Trommel, vor der, schaukelnd wie ein Baum, der Badenser hockte. „Oberleutnant Dörr wird gesucht.“

„Klaus“, lallte der Hauptmann, „was wollen Sie mit meinem Klaus?“

General von Krohn... „Der Hauptmann sprang auf. Schon tauchten die Generalsmühe, die roten Aufschläge, der weiße Bart des Generals von Krohn in den Schein des Feuers.“

„Herr Oberleutnant Dörr“, schrie der Badenser. Klaus schlenderte aus dem Dunkel herbei. Jetzt machte er schnelle Schritte, stand vor dem Kommandierenden. Der nickte mit dem Kopf wie ein Weihnachtsmann, als er Klaus prüfend ins Gesicht sah. Die wilde Entschlossenheit gestel ihm. Er strich seinen Bart. Darauf teilte er Klaus seinen Entschluß mit.

Der April dieses Jahres 48 kam wie immer mit Regenschauern, grellem Licht und einem Ruch von Weichen über die Herzogtümer. Aber im Norden wehten an vielen Stellen blaue Rauchwölkchen auf, die keineswegs zum Frühling gehörten, die Luft schmeckte nach Pulver. Patrouillen begegneten sich, legten die Hände an die Wangen und zogen sich wieder zurück.

Da traf die Avantgarde der Schleswig-Holsteiner, die bis Hadersleben vorgestoßen war, in der Landschaft Sundewitt auf starke gegnerische Kräfte. Es kam zu einem Gefecht, zum erstenmal floß Blut. In der Schützenkette der Deutschen sah man einen preußischen Offizier auf seinem Gaul halten. Er sah, in einen Mantel gehüllt, und ohne sich um die pfeisenden Augen zu kümmern, machte er Notizen. Endlich packte er ein. Er empfahl sich dem Hauptmann der Avantgarde, indem er rief, das Gefecht abzubrechen und zurückzugehen. Darauf ritt er davon. Die Schleswig-Holsteiner sahen ihm nach, und sein Name ging von Mann zu Mann: von Stille.

Es geschah, wie Major von Stille geraten hatte. Die Avantgarde löste sich vom Feind, bog nach Westen aus, begegnete abermals dänischen Feldwachen und schwenkte darauf nach Süden in Richtung Flensburg, um sich mit der eigentlichen Armee zu vereinigen.

Am 7. April befand sich das dänische Hauptquartier bereits in einem Dorfe, das nur wenige Marschstunden von Flensburg entfernt war.

Die dänische Armee stand zum Angriff bereit. Ihr Führer, der General von Hedemann, war entschlossen, diesen Krieg im eigenen Vaterlande mit einem Schlag zu beendigen.

Am Mittag dieses Tages beugte sich der General, ein kleiner, untergezierter Mann, mit hochgezogenen Schultern über den Kartentisch.

„Major von Müller“, rief er, ohne den Kopf zu wenden. Ein Offizier, der hinter dem General stand, gab den Befehl an eine Ordonnanz weiter. Wenige Augenblicke später verbeugte sich Herr von Müller — er trug die Uniform des Leibregiments — vor dem General.

Der General schaute nicht auf. Er legte den Finger auf die Karte. „Sehen Sie einmal her“, sagte er. „Da, wo der Knid der Flensburger Förde ist, lehnt sich der rechte Flügel der Insurgenten an. Er ist gedeckt durch die Förde und die Krusau, die da einmündet. Die Krusau hat ein lumpyförmiges Tal, also keine schlechte Stellung. Wieviel Mann werden da stehen?“

„Ich schätze, Herr General, 800 Mann, Freiwillige, Reiter, außerdem vielleicht 2 Batterien.“

„Woher wissen Sie?“

„Wir sind durch Händler unterrichtet. Ein paar landfremde Häufierer sind durch die feindliche Front hindurchgekommen. Ihre Aussagen deckten sich.“

„Weiter. Anschließend nach Westen steht die Hauptmacht. Sie zieht sich hier, sehen Sie? — über das Dorf Bau im Bogen nach Niehus und Harsiskee. Sind Sie gefolgt?“

„Wieviel Mann schätzen Sie die Hauptmacht?“

„Wir können rechnen: 2000 Mann Linienbataillone, außerdem 10 Batterien, verteilt auf die ganze Strecke, auf eine Meile etwa. Dicht können die Truppen also nicht stehen.“

„Hm. Kommt der linke Flügel. Vermutlich der schwache Punkt. Was steht an der linken Flanke?“

„Reiterei, 1000 Mann höchstens, außerdem 2 bis 3 Batterien. Diese Truppen verteilen sich auf einen weiten Bogen, sie ziehen sich bis hier, bis Ellund herunter.“

Der General lachte. „Sehr gut. Aber woher wissen Sie?“

„Durch meinen Kundschafter. Sie ist heute früh zurückgekehrt.“

„Wer — sie? Ach so, Sie haben einen weiblichen Kundschafter. Wie heißt das tapferere Fräulein?“

Herr von Müller nannte den Namen.

„Wachte ich sehen“, sagte der General.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



folge 21

Sonnabend, den 25. Januar

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 25. Januar 1936.

Arme Sterbliche, die wir sind! Die Welt bewertet unser Tun nicht nach unseren Gründen, sondern nach dem Erfolge. Was bleibt uns also? Wir müssen erfolgreich sein! (Friedrich der Große). Mehr als Erfolg ist Streben. — Und Echtheit mehr als Glanz. (v. Wildenbruch).

Wer schimpft am meisten?

Der Radfahrer, der Kraftwagenführer, oder der Mann zu Fuß? Ich weiß es nicht. Ein jeder schimpft, und oft mit Recht.

Sie hätten die vielen Zuschriften sehen müssen, die ich auf Grund der kleinen Notiz „Eile mit Weile“ erhielt. Die Radfahrer fragten mehr oder weniger höflich an, ob sie überhaupt keine Daseinsberechtigung mehr hätten. Sie wehrten sich gegen den Vorwurf, verkehrshindernd zu wirken. Die Automobilfahrer betrachteten die Straße in ihrer ganzen Breite als ihr alleiniges Eigentum. Die Radfahrer wären dagegen schon mit einem kleinen Streifen zu frieden. Man solle überall Radfahrwege bauen, dann wäre allen geholfen. So aber wäre der Radfahrer ständig in Gefahr, in Bedrängnis zu geraten oder angefahren zu werden. Bei nassem Wetter hätten die Automobile nicht nur die häßliche Angewohnheit, pestilenzartige Gerüche, die sich infolge der schweren Luft nicht sofort gen Himmel erheben, hinter sich zu lassen, nein, sie wirkten gleichzeitig als Schmutzprüher aller Art. Bei trockenem Wetter würde der Radfahrer in eine Staubwolke gehüllt, sobald der vornehme Bruder der Landstraße vorbeifährt. Jedenfalls, die Radfahrer wären die Straßennutzer, die am meisten benachteiligt wären. Die Straße nehmen die Autos ein. Der Fußweg ist für die Radfahrer ein verbotenes Gebiet. Und der Schluß eines jeden Briefes ist: Bunt Radfahrwege!

Der Fußgänger schimpft in ähnlicher Weise auf die Kraftfahrzeuge. Aber er bemängelt auch die Fahrdisziplin der Radfahrer. Wenn die Fahrbahn gerade antorein ist, kommt gewöhnlich mit grossem Klingeln ein Radfahrer die Straße entlang gefahren und nimmt den Fußgänger auf die Verfränge. Vorbildlich geregelt finden die Fußgänger den Uebergangsverkehr bei der Straßenkreuzung Wilhelmstraße—Olderstraße. In diesem Falle sind einmal Kraftwagenführer, Radfahrer und Fußgänger gleicherweise über eine Verkehrsregelung erfreut. Die Fußgänger sind es, die am häufigsten ein Hypverbot in der Stadt verlangen. Gerade im vorstehenden Gedanken mit dem zu erwartenden Mittagssnack beschäftigt, reißt ein Mißton einer krächzenden Autohupe den Gedankenfaden ab. Ich war vor einiger Zeit in Bremen, wo das Hypverbot seit längerer Zeit schon besteht. Und ich muß sagen: Es geht auch ohne Hypen. Natürlich muß der Kraftwagenführer noch behutsamer fahren, als er jetzt schon zu tun versucht. Sollten wir es in Leer auch mit dem Hypverbot versuchen?

Der Kraftwagenverkehr wäre unter einer Bedingung damit einverstanden. Voraussetzung für diese Neuregelung wäre, daß der Fußgänger beim Ueberqueren der Straße auf den Verkehr achtet und nicht an seinen Sonntagsbraten denkt, und daß der Radfahrer hübsch auf der rechten Straßenseite bleibt und nicht etwa Hand in Hand mit seiner Freundin die Straße unsicher macht.

M. S. „De Hoop“ in Leer



Aufnahme: Anne-Diese Jopis, Leer.

Großes Schadenfeuer in Hesel

etg. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ertönte plötzlich in unserem Ort Feueralarm. Im gleichen Augenblick färbte sich der Himmel auch schon rot. Das Haus des Bauern Eilert Baumann stand in hellen Flammen. Da das Hinterhaus mit Stroh gedeckt war sand das Feuer reichliche Nahrung. Wenige Minuten nach dem Alarm war auch schon die Heselener Feuerwehr zur Stelle und gab Wasser. Die Feuerwehrleute und die Nachbarn retteten das zahlreiche Vieh aus den brennenden Ställen. Die Heselener Feuerwehr erhielt kurz nach 1/2 5 Uhr tatkräftige Hilfe durch die inzwischen angerückte Feuerwehr aus Holtland. Auch die vor kurzem neu gegründete Feuerwehr Stiefelkamperfehn rückte mit ihrer Mannschaft an. Wenn sie auch noch keine Spritze besitzt, so konnte sie sich doch an den Löscharbeiten beteiligen. Da ein starker Wind herrschte und das Gebäude von Hölzern und die Pastorei durch Funkenflug gefährdet wurden, mußte man das hellbrennende Haus sich selbst überlassen, um die Nachbarhäuser durch Wasser zu schützen. Bald drehte sich der Wind aber, und die Spritzen wurden wieder für den Brand frei. Eine wertvolle Hilfe bei der Bekämpfung des Brandes bot ein Minimarapparat, der sofort zur Brandstelle geschickt wurde. Neu aufgefüllt diente er der Brandwache auf dem Boden des Vorderhauses als wulstige Waffe bei einem etwaigen Uebergriff des Feuers auf das Vorderhaus. Das Vorderhaus war durch eine Brandmauer von dem Vorderhof im Hinterhaus vollständig abgetrennt. Um diese Mauer vor dem Einsturz infolge der Hitze zu schützen, hielt die Feuerwehr sie ständig unter der Einwirkung des Wassers.

Wie schon erwähnt, konnte das Vieh vollständig gerettet werden. Auch das Mobiliar des Vorderhauses konnte in Sicherheit gebracht werden. Verbrannt sind aber die reichen Erntevorräte wie Heu, Hafer und Roggen, desgleichen einige Maschinen und Geräte. Von dem Hinterhaus ragen nur noch die nackten Mauern in die Luft und geben ein schauerliches Bild von der zerstörenden Kraft des Feuers.

Die Brandursache ist bisher noch nicht ermittelt. Das Haus ist im Jahre 1901 erbaut. Das alte Haus wurde damals auch ein Raub der Flammen.

Wäre der Brand gegen Abend ausgebrochen, wäre möglicherweise keiner der Bewohner zu Hause gewesen, da alle zur Verlobungsfeier der Schwester von Frau Baumann wollten.

Meisterprüfung bestanden

Die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk haben bestanden: Menno Dreher, Walle; Heinrich Schmidt, Walle; Neze Jacobs, Kirchdorf; Johann Siffingh, Leer und Arend Schröder, Aurich.

Die Meisterprüfung im Stellmacherhandwerk haben bestanden: Bernhard Buß, Aurich—Oldendorf; Heinrich Uken, Oldersum; Johann Schöttler, Strahlholt und Berner Brerichs, Holtland

etg. Verlegung des Sturmbarndbüros. Das Sturmbarndbüro ist vom Viktoria-Hotel zur Wilhelmstraße (Café de Boer) verlegt worden.

etg. Bestandene Prüfung. stud. theol. Karl Geismeyer bestand in Oldenburg das erste theologische Examen mit dem Prädikat „gut“.

Der Hausbesitzerverein ruft seine Mitglieder auf Montag zur Jahresversammlung. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

etg. Gesunden wurde eine kleine Gelbbörse mit Inhalt. Außerdem wurde ein bereits vor längerer Zeit gesundes Hund mit Patentklüffeln abgegeben. Die Eigentümer können sich im Polizeibüro, Rathaus Zimmer 6, melden.

Die Aufgaben der städtischen Haushaltungsschule

etg. Die städtische Haushaltungsschule ist staatlich anerkannt. Sie ist eine einjährige Volkshochschule und wird von der Gewerbelehrerin Fräulein Ingeborg von Gylbenfeldt geleitet. Die Schule betrachtet die Erziehung des deutschen Mädchens zur deutschen Hausfrau und Mutter als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben. Auf den Gebieten der Hauswirtschaftskunde, der Gesundheits-, Wohnungs-, Säuglings- und Gartenpflege, Schneiderei und des Wäschemähens vermittelt sie die nötigen Kenntnisse. Pflichtbewußtsein, Kameradschaft, Volksbrauchtum und Sinn für Häuslichkeit, Ordnung, Sauberkeit und sparsame Haushaltsführung werden besonders gepflegt. Aus Stadt und Land können sich junge Mädchen an den Kursen beteiligen. Zu Ostern und Michaelis finden Aufnahmen statt. Wer Gewerbelehrerin werden will und im Besitz des Reifezeugnisses einer neunmonatigen höheren Lehranstalt ist, bekommt an der Schule die nötigen Vorkenntnisse und ist von einem Jahr des vorgeschriebenen zweijährigen Praktikums vor Beginn der Ausbildung befreit. Staatlich geprüfte Haushaltungspflegerinnen, Diätischenleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen erhalten in der Haushaltungsschule das erste Jahr ihrer Berufsausbildung. Kinderpflegerinnen, Säuglingspflegerinnen, Krankenschwestern, Volkspflegerinnen, Sozialbeamtinnen finden hier eine Vorbereitung auf ihren Beruf. Der erfolgreiche Besuch der Schule befreit vom Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule. Teilnehmerinnen können in eine Berufsber-

Für den 26. Januar:

Sonnenaufgang 8.30 Uhr Mondaufgang 9.05 Uhr
Sonnennuntergang 17.00 Monduntergang 20.28

Hochwasser

Borkum 0.16 und 12.54 Uhr
Norderney 0.36 und 13.14 Uhr
Leer, Hafen 3.08 und 15.46 Uhr
Weener 3.58 und 16.36 Uhr
Westbänderfehn 4.32 und 17.10 Uhr
Papenburg, Schleuse 4.37 und 17.15 Uhr

Gedenktage

1813: In Ostfriesland wird ein Befehl Napoleons bekannt gegeben, den preussischen General Nord zu verhaften und ihn den Prozess zu machen.

1920: Der Maler Fritz August v. Paulbach in München gestorben.

1934: Deutsch-polnischer Verständigungspakt.

1935: Axel Hoffst, schwedisch-deutscher Springreiter, SS-Sturmführer durch Unfall ums Leben gekommen.

Für den 27. Januar:

Sonnenaufgang 8.29 Uhr Mondaufgang 9.21 Uhr
Sonnennuntergang 17.02 Monduntergang 21.56

Hochwasser

Borkum 1.03 und 13.38 Uhr
Norderney 1.23 und 13.58 Uhr
Leer, Hafen 3.55 und 16.30 Uhr
Weener 4.45 und 17.20 Uhr
Westbänderfehn 5.19 und 17.54 Uhr
Papenburg, Schleuse 5.24 und 17.59 Uhr

Gedenktage

1756: Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geboren.

1786: Der preussische Reitergeneral Hans Joachim v. Bieten in Berlin gestorben.

1814: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Berlin gestorben.

Weiterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 26. Januar: Frische im Süd drehende Winde, bewölkt bis bedeckt, Niederschläge, mild.

Aussichten für den 27. Januar: Bei frischen aus Süd bis Südost drehenden Winden Niederschläge, weiterhin recht mild.

Schweinefleischkurzus der Bäuerinnen.

In der letzten Woche fand im Bezirk Leer der Kreisbauernschaft ein Schweinefleischkurzus statt im Hause des Kreisbauernführers Janßen-Neermoor. Frau Janßen stellte in liebevoller Weise ihre Küche mit allen Einrichtungen sowie zwei Schweine zur Verfügung. Die Bezirksabteilungsleiterin Frau Brünink und 25 junge Mädchen und Frauen des Reichsnährstandes nahmen an diesem interessanten Kurzus teil, der von Frau Wille-Hannover geleitet wurde. Alle Teilnehmer waren mit großem Eifer an der Arbeit und bereiteten aus den beiden Schweinen die verschiedensten Lederbissen.

Am nächsten Tag versammelten sich die Landfrauen im van Marckischen Lokal in Leer, wo Frau Brünink auch die Kreisabteilungsleiterin Frau Hesse-Bunde und Frau Wille-Hannover begrüßen konnte, die über Schweinefleisch einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag hielt. Nach dem Vortrag wurden Kostproben herangereicht, die man zuvor bei Frau Janßen bereitet hatte. Das Schlusswort sprach Frau Hesse und beendete die Versammlung mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer.

schule, Haushaltungspflegerinnenschule, Kindergärtnerinnenschule und höhere Fachschule für Frauenberufe ausgenommen werden.

Im praktischen Unterricht wird Kochen bürgerlicher und feiner Küche, Einmachen von Früchten und Gemüse, Verzieren der Speisen, Zerlegen und Garnieren von Braten, Herstellung einfacher und feiner Bäckereien, Weihnachtsbäckereien, praktischer Unterricht in Krankefost und Säuglingsernährung betrieben. Haushaltungskunde und Wohnungs-pflege, Behandlung der Wäsche, Nähen, Hauskranken- und Säuglingspflege, Gartenbaulehre und Ernährungslehre sowie Volkswirtschaftslehre und Staatsbürgerkunde, hauswirtschaftliche Buchführung und Rechnen, Gesundheitslehre, Lebenskunde, Deutsch, Geschichte und Schriftverkehr finden besondere Berücksichtigung.

Die Schulräume sind hygienisch, hell und luftig eingerichtet. Die Küchen sind neuzeitlich ausgestattet. Jede Schülerin kann sich am Feuer, Gas- und elektrischen Herd ausbilden. Kranken- und Säuglingspflegeräume sind gut ausgestattet, so daß jede Schülerin viel lernen kann. Wäschfläche, Plätt- und Nähmaschinenräume werden allen modernen Anforderungen gerecht. In einem großen Ruh- und Ptergarten können sich die Schülerinnen die Gartenkenntnisse aneignen. So versteht die Schule ihre Schülerinnen mit den Kenntnissen, die sie als Hausfrau und als berufstätige Frau benötigen.

23. Bild.

Kursus des NSLB für Flugzeugmodellbau

otz. Heute vormittag begann im Werkraum der Hoheleern-Schule ein Kursus des NSLB für Flugzeugmodellbau, an dem sich 20 Vertreter der Lehrerschaft des Kreises Leer beteiligten. Der Kursus will die Kreislehrerschaft in der Förderung des Gedankens des Luftsports schulen und ihr die Weitergabe der vermittelten Kenntnisse an die Jugend ermöglichen. Ein anderer Teil der Lehrerschaft des Großkreises Leer beteiligt sich an einem Kursus in Weener. Der Kursus wurde vom Kreisleiter der NSLB Briel mit einer Ansprache eröffnet. Darin brachte er zum Ausdruck, daß die Jugend in den Gedanken der Wehrhaftigkeit eingeführt werden müsse. Ein wesentlicher Bestandteil sei hier auch die deutsche Luftfahrt, die im Rahmen der Erziehungsarbeit an der Jugend dieser nahe gebracht werden müsse. Die Förderung des Gedankens der Luftfahrt bedeute einen wichtigen Abschnitt in der staatspolitischen Schulung der Jugend. Weiter sprach Kreislehrer Gerdes, der ebenfalls auf den Zweck des Kursus einging und die Bedeutung der Luftfahrt hinsichtlich der Befähigung der kommunistischen Machtwelle, die mit allen Mitteln gegen den nationalsozialistischen Staat antrübe, herausstellte.

Der Kursus wird vier Wochen dauern und an jedem Sonnabend stattfinden. Heute morgen herrschte bereits eine rege Tätigkeit im Ausschneiden und Herstellen von Modellen. Der Kursus begann mit dem Bau von Gleitflugmodellen aus Wellpappe. Heute nachmittag ist das Modell „Kiel in die Welt“ vorgelesen. Das nächste Mal wird man sich mit Einheitsmodellen befassen. Der Kursus wird von Lehrer Schröder geleitet. Die Jugend, die an sich schon eine besondere Vorliebe für den Gedanken des Luftsports hat, wird durch ihre Lehrer nach Beendigung des Kursus viele Anregungen erhalten können.

Sonnabend für das Winterhilfswerk

otz. Der Turnverein Leer von 1860 stellte sich gestern Abend mit einer öffentlichen Veranstaltung in den Dienst des Winterhilfswerks. Nach dem Einzug der Turner und Turnerinnen unter den Klängen der Standardkapelle Leer, die den musikalischen Teil des Abends bestritt, ging in der Turnhalle an der Wilhelmstraße nach Begrüßungsworten des Vereinsleiters Dr. Meyer ein reichhaltiges Programm von statten. Die Freilübungen der Turner zeigten von einer guten körperlichen Durchbildung. Lehre, Wende, Schere, Brückchen, Hode wurden von Turnerinnen am Pferd vorgeführt. Andere Turnerinnen boten Übungen am Barren dar. Auch die Leistungen der Knabenabteilung waren beachtlich. Wie sie über zusammengestellte Pferde und andere Hindernisse hinwegsetzten, war mit Freude zu beobachten. Turner warteten dann mit Leistungen am Reck auf. Mannigfaltig waren auch die Übungen am Sprungtisch. Hallenspiele der Turner und Turnerinnen und unvorbereitete Freilübungen der Turnerinnen vervollständigten die abwechslungsreiche Programmfolge. Auch den musikalischen Darbietungen der Standardkapelle unter Leitung des Musik-

In jedem Land die „OZ.“

zugführers Ernst Wellern wurde Beifall zuteil. Vereinsleiter Dr. Meyer dankte zum Schluß der Standardkapelle und ihrem Musikzugführer und den Besuchern des Abends für die Unterstützung der Veranstaltung und stellte die Arbeit der Turner als wichtige Erziehungs- und Aufbaubarbeit im Sinne des Nationalsozialismus heraus. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und einem Siegesruf auf den Führer war die Veranstaltung beendet.

Die Teufel kommen . . .

Mitten in den Urwäldern des weiten russischen Landes liegt ein Dorf, jahrhundertlang bevölkert von Menschen friesischen Stammes, die sich ihr Volkstum bis in die heime Zeit bewahrt haben. Keine Kriege, keine Revolutionen, nichts, was jenseits der Wälder um sie vorgeht, hatte ihnen ihren Charakter und die Schlichtheit ihres Tuns und ihrer Empfindungen nehmen können. Abgeschnitten von der Außenwelt leben sie ihr Dasein, vererben Traditionen auf Kinder und Kindeskinde. Selten einmal wagte einer der ihren den Weg in die weite Welt, noch seltener kam einer, der ausgezogen war, zurück.

Nur der alte Kröger, der als junger Mensch hinausgegangen war und sich in der Fremde ein Weib fremder Rasse nahm, hatte zurückgefunden, einmal schon, als er vor 16 Jahren sein Kind, die Mette, in das Dorf brachte, um dann selbst wieder sein Glück in der Fremde zu suchen. Nun war er wieder heimgekehrt, abgedreht von der Hölle, die draußen tobte, draußen, jenseits der Wälder und Berge. Er hatte Menschen hungern und sterben gesehen in diesem großen weiten Ausland.

Vor der Tür des Bauern Klaus Niegewill sitzt Mette und spricht mit ihrer Freundin Hilbe, der Tochter der Witwe Winkler. „Freust du dich, daß dein Vater wieder nach Hause gekommen ist?“

Mette nickt nur und lächelt fummelnd vor sich hin. Plötzlich wird sie eifrig: „Es ist alles wahr, was er erzählt hat. Und er hat alles gesehen, er hat die ganze Welt gesehen.“

„Obst es denn noch viele andere Dörfer in der Welt?“ fragt Hilbe erstaunt.

„Ja! Viele Dörfer und viele Menschen gibt es draußen, sogar schwarze und braune! Wenn man die alle sehen könnte . . .“ und nach einer Pause des Nachdenkens: „Wenn mein Vater wieder gesund wird, dann ziehe ich mit ihm hinaus.“

Doch Hilbe ist erschrocken: „Aber dein Vater hat doch gesagt, daß sie draußen hungern, und daß ihre Dörfer verbrannt sind?“ Da schweigt Mette und starrt vor sich hin.

Drinnen in der großen Bauernstube bei Klaus Niegewill liegt der alte Kröger, krank, elend, bereit zu sterben.

Niegewill spricht auf ihn ein: „Du hast dir wohl in all den langen Jahren wenig Sorge gemacht, Christian Kröger, da brauchst du dir auch jetzt keine zu machen. Du bist aus unserem Dorf gegangen und hast dir ein Weib genommen von den Fremden, die draußen in den Bergen leben, und die nicht von unserem Blut sind. Du hast uns dein Kind gebracht, als dir dein Weib gestorben war, und bist wieder da-

Mitgliederversammlung des Ostfriesischen Milchschafzuchtvereins Norden

otz. Der Ostfriesische Milchschafzuchtverein Norden hielt am Donnerstag im „Weißen Haus“ in Norden unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsrates Stübber seine diesjährige Generalversammlung ab. Ledber war der Besuch nicht so, wie man ihn nach der großen Mitgliederzahl des Vereins hätte erwarten können. Als Gäste waren anwesend: der Vorsitzende des Verbandes der Ostfriesischen Milchschafzüchter, Diedrich Stromann-Cirkwehmerhammrich sowie der Bauer Paul Schmidt-Greestiel, der auf den Schafen des Reichsnährstandes als Preisrichter für die Milchschafzüchter tätig ist. Aus dem von dem Zuchtleiter Dr. Mühlberg-Norden erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß die Nachfrage aus dem Binnenlande nach ostfriesischen Milchschafen außerordentlich groß gewesen ist, so daß die Interessenten kaum befriedigt werden konnten. Nach wie vor müssen die Züchter Wert darauf legen, die besten Tiere stets für die eigene Herde zu behalten. Der Zuchtleiter erläuterte weiter das kürzlich an die Mitglieder abgegangene Rundschreiben, das wir unseren Lesern bereits im wesentlichen zur Kenntnis gaben. Er betonte besonders, daß eine sorgfältige Buchführung und einwandfreie Kennzeichnung der Tiere ganz unerlässlich sei und daß für verloren gegangene Ohrmarken unverzüglich beim Vertrauensmann Ersatz angefordert werden müsse. Mit Rücksicht darauf, daß den Mitgliedern bei Durchführung der Milchleistungsuntersuchung keine Kosten entstehen, sollten sie sich noch weit zahlreicher als bisher daran beteiligen. — Der Kasierbericht gab zu Beanstandungen keinen Anlaß, dem Rechnungsführer wurde deshalb Entlastung erteilt. — Einmütig wurde beschlossen, die vom 17. bis 24. Mai in Frankfurt am Main stattfindende Reichsnährstandschau zu besuchen, und zwar mit drei Einheiten zu je vier Tieren. Züchter, die glauben, dafür geeignete Tiere zu besitzen, wer-

den gebeten, diese zur Verfügung zu stellen und bei der Geschäftsstelle in Norden anzumelden.

Am 10. September findet in Emden eine Kreiswandererschau statt. Da gelegentlich dieser Schau auch Schafe ausgestellt werden und aus diesem Grunde in Norden eine Schafschau nicht abgehalten wird, schlug der Zuchtleiter vor, seitens des Milchschafzuchtvereins die Transportkosten für die aus dem Kreis Norden zur Schau gestellten Schafe zu tragen. Die Versammlung war mit diesem Vorschlag gern einverstanden. — Ein Antrag, wonach auf den Kreis- und Bezirkschauen in Zukunft der Aussteller seine Tiere selbst den Preisrichtern vorführen darf, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein weiterer Antrag, wonach Ausstellungspreise, welche keine zwei Generationen Wbstammung nachweisen können, nicht mit dem ersten Preis prämiert werden sollen, wurde angenommen.

Unter Sonntages leit der Zuchtleiter mit, daß, um eine sichere Kennzeichnung der Nachzucht zu gewährleisten, die Lämmer rätowiert werden müßten. Vorkünftig könne man dies allerdings leider wegen der Jangensbeschränkung noch nicht generell durchführen. Weiter wurde das seinerzeit übliche Punktsystem bei der Bewertung der Tiere besprochen. Auch hier soll in absehbarer Zeit eine Änderung durchgeführt werden. Schließlich wurde noch erwähnt, daß man, um eine weitere Inzucht mit der bekannten „Thor“-Linie zu vermeiden, neue Blutlinien aufbauen müsse. Zu diesem Zweck hätte die Verbandsleitung bereits während der letzten Deckperiode bei dem Mitglied Ahlrichs in Silberneuland einen Altbod ohne „Thor“-Abstammung aufgestellt. Auch in diesem Jahre hat man wieder einen blutfremden Bod — ebenfalls ohne „Thor“ — auf die Station bei Ahlrichs gegeben. Der Zuchtleiter empfiehlt, im Interesse der Zucht während der nächsten Periode diesen stark zu benutzen.

Silobauzuschuß bis 15. März 1936

Da das Interesse am Silobau im Kreise Leer noch immer sehr groß ist, sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Zuschuß nur bis zum 15. März 1936 gewährt wird. Bekanntlich gewährte das Reich auf Antrag 4 RM. Zuschuß pro cbm Inhalt. Es wird dieser Zuschuß jedoch nur dann ausbezahlt, wenn spätestens bis zu oben angegebenem Termin der Kreisbauernschaft Leer gemeldet wird, daß der Silo zur Abnahme fertig steht. Die Kreisbauernschaft schickt dann einen Vertreter, der die Abnahme vornimmt.

Diesem Antragsteller, die im Jahre 1935 ihren Antrag eingereicht haben, jedoch aus irgendwelchen Gründen der Bau bislang nicht ausgeführt haben, können bis zum 15. März noch bauen. Ferner können jetzt noch neue Anträge gestellt werden auf Zuschuß zum Silobau, die zu richten sind an die Kreisbauernschaft Leer oder die Bäuerlichen Werkstätten Leer und Weener. Die Anträge müssen erst von der Kreisbauernschaft genehmigt werden, bevor man baut. Der Antrag soll folgende Angaben enthalten:

1. Größe des zu bauenden Silos in cbm Inhalt.
2. Bauform (Rund oder Kammerförmig mit abgerundeten Ecken).
3. Baustoff (Eisenbeton, Mauerwerk, Holz, Stahl u. a.).

Bevorzugt wird neuerdings der Betonbau. Wer also bis zum 15. März noch einen Silo mit Zuschuß zu bauen beabsichtigt, beilege sich, einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Es ist noch nichts davon bekannt, ob späterhin wieder Zuschuß gewährt wird. Nähere Auskunft erteilen die Kreisbauernschaft Leer und die Bäuerlichen Werkstätten.

vongegangen. Ich habe Mette aufgenommen und erzogen wie meine eigene Tochter, und habe immer getan, als wäre sie eine der Unseren, weil ich glaube, daß dein Blut stärker in ihr ist als das des fremden Weibes. Alle im Dorf wissen, daß Mette zu uns gehört wie die anderen Jungmädchen. Wenn du nun gekommen bist, um hier gesund zu werden oder um hier . . .

Langsam richtet sich Christian Kröger auf:

„Draußen ist die Hölle . . .!“

In diesem Augenblick hört man das Surren eines Flugzeuges — — — zum erstenmal in dieser weltabgeschiedenen Einsamkeit.

Die Männer um Kröger sind wie erstarrt.

Der Alte, Heimgekehrte, hebt den Arm empor: „Da . . . sie kommen schon . . .!“ Niegewill und Hauke Peters, der Schmied, blicken den Kranken verwundert an. Hauke Peters flüstert aufgeregt:

„Sie kommen . . .? — Wie die Teufel?“

Aber der Kranke lächelt jetzt und schüttelt den Kopf. „Nein, es geht alles ganz natürlich zu. Aber sie fliegen, sie fliegen mit großen Maschinen, die durch die Luft donnern wie ein Gewitter.“

Niegewill und Peters blicken Kröger ungläubig an, stürzen dann zum Fenster, wenden sich wieder dem Kranken zu mit leeren, ratlosen, fragenden Gesichtern: Es war nichts mehr zu sehen.

Da stürmen Mette und Hilbe ins Zimmer. Mette ruft erregt und zum Himmel deutend:

„Sie fliegen. Menschen fliegen auf einem großen schreienden Vogel!“

Kröger, auf seiner Bahre aufgerichtet, spricht, beinahe beschwörend zu den Männern: „Ihr seid nicht mehr sicher, wenn sie von euch wissen, dann werden sie bald da sein . . .“

„Aber die Wege durch den Wald sind doch vermauert und verrottet?“

Kröger lacht.

„Brauchen Sie noch Wege, wenn sie fliegen können? Ihr seid nicht mehr sicher! Seht euch vor! Versteht euer Korn, verbergt euer Vieh! Räumt eure Keller und Kammern aus! Bringt die Frauen in den Wald! Bringt alles in Sicherheit! Wenn die kommen, sind sie wie die Teufel . . .“

Und sie kamen; die Tschelabeanen mit dem Kommissar Tschernoff an der Spitze und was nun geschieht in dem friedlichen deutschen Dorf an der Wolga, schildert der neue große Delta-Film „Freiennot“ (Deutsches Schicksal auf russischer Erde), der nach der gleichnamigen Novelle von Werner Korbvich hergestellt wurde.

Betrachtungen am Wochenende

Viel Spaß habe ich die Frage gehört: „Wer ist eigentlich Freijus?“ Die Antwort darauf lautet ganz einfach: „Einer wie ihr alle, der den Januar schlecht und recht verbringt und sich auf den kommenden Frühling freut, aber sich ebenso gern an den zahlreichen Veranstaltungen und Vergnügungen des Winters beteiligt.“ Da werden Kostümfeste und Bälle geboten. Manchmal lasse ich mich dort mit meiner Veronika sehen. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist!“ — das trifft hinsichtlich meiner Person von Veronika zu, die ihr doch aus meinen Gesprächen zur Genüge kennt. In der vorigen Woche habe ich mich vielleicht schmerzhaft vernutzt. Ich war einem der zahlreichen Unfälle infolge der Glätte zum Opfer gefallen und konnte infolgedessen nicht schöpferisch tätig sein. Jetzt aber bin ich in jeder Weise wieder auf dem Damm.

Die vergangene Woche stand im Zeichen der NS-Presse. Mit aller Freundschaft setzten sich SA., politische Leiter, NS-Frauenvereine, das NSKK, die Ostfriesen für die „OZ.“ ein. Mit großen Stößen von Zeitungen machten sie sich auf den Weg ins Reiderland und Oberlehingerland. Der Sonntag, der im Großkreis Leer der Haupttag der NS-Presse war, wurde durch eine Ansprache vor der Geschäftsstelle in Leer eröffnet. Die „OZ.“ wird die Kenntnis der Heimat immer mehr vertiefen. Man glaubt gar nicht, wie sehr das notwendig ist. Mancher schwärmt so sehr von Reisen in alle Welt und sitzt am liebsten stundenlang auf der Eisenbahn. Fragt man ihn aber einmal ernstlich: „Kennst du deine Heimat“, dann wird er noch viele schönen Gegenstände nicht kennen. Im Sommer und Winter bietet Ostfriesland genügend Reize. Marsch, Geest und Moor, das Meer, die Inseln mit den Dünen sind auf jeden Fall der Beachtung wert. Und hier liegen auch wieder die Aufgaben der Heimatpresse, die Kenntnis der Heimat immer mehr zu vermitteln und auf diese Weise auch die Volkverbundenheit der Ostfriesen zu stärken.

Viele Ortsgruppen feiern ihr fünfjähriges Bestehen. In schlichten Feierstunden wurde der Bedeutung des Tages gedacht. Aus einigen wenigen Kämpfen für die Idee Adolf Hitlers ist ein einiges Volk geworden. Ostfriesland ist erst verhältnismäßig spät zum Nationalsozialismus gekommen. Aber den Ostfriesen wird immer eine charakteristische Eigenerschaft nachgerühmt: Die Treue. Man kann sich unbedingt auf ihn verlassen. Was er verspricht, das hält er auch. Genau so ist es, wenn ihm ein Fremder begegnet. Im ersten Augenblick ist er verschlossen und geht nicht sehr aus sich heraus. Kennt er ihn aber erst näher, dann erschließt er sich ihm nach und nach. „Das ist des Menschen Kern erst unterhacht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.“

Friisius.

otz. Ihre. Die Kameradschaft feiert heute Abend einen Kameradschaftsabend. Das Programm läßt auf ein gutes Gelingen schließen.

otz. Wehrhauderjeu. Mitgliederversammlung der NSDAP. Im Saale des Hotels „Frisia“ fand eine Mitgliederversammlung der NSDAP statt. Eine stattliche Anzahl von Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie Angehörige des Parteiarbeitsdienstes füllten den Saal. Ortsgruppenleiter Schoon eröffnete die Versammlung und gab in kurzen Worten einen Überblick über die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung im verflochtenen Jahr. Recht anschaulich zeigte er die Erfolge der Bewegung und forderte die Volksgenossen auf, weiterhin treu zum Führer und zur Bewegung zu stehen. Diesen Worten des Ortsgruppenleiters paßten sich recht gut die Darbietungen des VdM an, die beifällig aufgenommen wurden. Nach Beantwortung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erteilte der Ortsgruppenleiter Schoon dem Gauobmann Karelis-Weinermoor das Wort zum Vortrag über das Thema: „Mit demselben alten Kampfsgeist ins 4. Jahr der nationalsozialistischen Revolution“. Durch seine bekannt durchschlagende Rede wurde verstanden, es der Redner, die aufmerksame Zuhörerschaft zu fesseln, die am Schluß der Ausführungen reichen Beifall spendete. Begeistert stimmten die Parteimitglieder als Gelobnis der Treue zum Führer in das Siegesheil ein, das auf das deutsche Vaterland und seinen geliebten Führer ausgebracht wurde. Mit dem Absingen der ersten Strophen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung, die von musikalischen Darbietungen des Spielmannzuges des VdM umrahmt wurde, geschlossen.

Club am Rindmelweg

Weener, den 25. Januar 1936.

Betriebsführer- und Vertrauensräte-Schulung.

Die für die Betriebsführer und Vertrauensräte aus Weener und Bunde in Weener bei Müssen angeordnete Schulung der DAF wurde am Donnerstag durch den Kreiswarter der DAF Harber-Deer fortgeführt.

Torf-, Kartoffel- und Lebensmittelausgabe zum Tag der nationalen Revolution.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalen Revolution führt die NS. Volkswohlfahrt Weener im Rahmen des Winterhilfswerts eine besondere Verteilung von Torf, Kartoffeln und Lebensmitteln an die vom WSW betreuten Volksgenossen durch.

Theater- und Unterhaltungsabend zu Gunsten des WSW. Am kommenden Mittwoch wird die NS. Volkswohlfahrt Weener im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ auf vielseitigen Wunsch einen Theater- und Unterhaltungsabend zu Gunsten des Winterhilfswerts durchführen.

Evangelisationsvorträge. In der Zeit vom 27. Januar bis zum 2. Februar hält die Baptisten-Gemeinde Weener im Saale von Pökal Evangelisationsvorträge ab.

Ausbau des elektrischen Ortsnetzes. Das Ortsnetz des hiesigen Elektrizitätswerkes wird augenblicklich ausgebaut, und zwar auf der Hügelholterstraße auf Neu-Weener bis zum Smaltingerweg auf der alten Feldmühle.

Herbert Norius-Gedenkstunde und Heim-Einweihung der HJ.

Für die Hitler-Jugend Weeners und ihre Formationen war der 24. Januar 1936 ein bedeutungsvoller Tag, wurde doch nicht nur an ihm in ergreifender Weise des im Kampf um die Verwirklichung unserer nationalsozialistischen Idee von irreführenden deutschen Menschen ermordeten Hitler-Jungen Herbert Norius gedacht.

Das Herbert Norius-Gedenken.

Wurde in den Abendstunden des Freitag im würdig ausgestatteten Saal der „Baage“ bei Frau Okeboom im Beisein von Vertretern der Politischen Leitung der Ortsgruppe Weener der NSDAP, von Führern der SA und Vertretern der Stadtverwaltung abgehalten.

In dem nur von Kerzenschein erhellen Saal, der von den geladenen Gästen, Jungen und Mädchen der HJ, des BDM, des DJ und der JM bis auf den letzten Platz besetzt war, begann die Feierstunde mit dem Einmarsch der HJ- und DJ-Fahnen, wozu zwei Spielleute der HJ, die vor der Stirnwand aufstellung genommen hatten, mit verhaltenen Schlägen die Trommel führten.

otz. Jemgum. Von der Deutschen Arbeitsfront. Der Kreiswarter der DAF wird in Zukunft am zweiten und vierten Montag jeden Monats im hiesigen Ort für die schaffenden Volksgenossen Sprechstunden abhalten.

otz. Bunde. Reger Strohumschlag. Im hiesigen Orte herrscht in der letzten Zeit wieder ein sehr reger Strohumschlag. Täglich kommen auf der hiesigen Eisenbahnstation zahlreiche Waggonsladungen Stroh an, die nach anderen Bestimmungsorten weitergefrachtet werden.

Den packenden Worten folgte der gemeinsame Gesang des Hitler-Jugend-Liedes und nach dem Ausmarsch der Fahnen, der wieder unter Trommelwirbel vollzogen wurde, fand die erhabend verlaufene Gedenkstunde für Herbert Norius ihr Ende.

Die HJ-Heimweihungsfeier

begann, nachdem beim Scheine von Fadeln die Gäste und die Formationen am neuen Heim sich aufgestellt hatten, mit einem Marsch der HJ-Kapelle. Dann ging an dem von der Stadtverwaltung Weener gestifteten Flaggenmast die HJ-Fahne hoch und zu der Flaggenhissung sprach der Schulungsleiter Stöbener ein kerniges Geleitwort.

Zu einer weiteren Ansprache übermittelte Hauptschriftleiter Dr. Kijunz herzliche Grüße seiner 78jährigen Mutter, die der Jugend das Gebührende als Heim zur Verfügung gestellt hat.

Schulungsleiter Stöbener stattete in einer Ansprache den erschienenen Gästen herzlichen Dank ab, die durch ihre Teilnahme die Verbundenheit mit der Jugend bekräftigt haben.

Mit der Wiederholung der HJ-Flagge, zu der Pg. Stöbener wiederum ein Kernwort sprach, fand die Einweihungsfeier ihren Abschluß.

Das schmucke Heim wurde anschließend noch eingehend von den Gästen besichtigt, die Worte der Anerkennung und des Lobes für das hier Geschaffene fanden. Eine im kleinen Kreise durchgeführte Sammlung zur Ausgestaltung des Heimes brachte eine dankbar angenommene Summe, die sicher noch durch gebefreudige Hände vergrößert wird.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Aufbewahren

Hamburg: Sonntag, 26. Januar. 8.00: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. 8.20: Gymnastik. 8.45: Kunstspiel. 9.00: Hannover: Musik am Sonntagmorgen. 10.00: Leipzig: Morgenfeier der HJ.

Köln: Sonntag, 26. Januar. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: Funf ins Blaue. 9.15: Wer ist ein Mann? Der glauben kann! Eine Ernst-Moritz-Arndt-Gedenkstunde.

Hamburg: Montag, 27. Januar. 6.00: Medeauf, Morgenmusik, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Frankfurt: Morgenmusik. 6.45: Böhmeinigungs-Bruch.

Köln: Montag, 27. Januar. 6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. 7.00: Frankfurt: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand.

Deutschlandsender: Sonntag, 26. Januar. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht. Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.

Deutschlandsender: Montag, 27. Januar. 6.00: Guten Morgen, lieber Herr! Glöckchen, Tagesgespräch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sprechzeit. 9.40: Sendepause.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Augenblickliche Durchschnittauflage Ostfriesische Tageszeitung Hauptblatt über 22 000, davon Bez.-Beilage Leer über 9 000.

Alles zum Kennen Lernen

10. Loga, Pflichtversammlung der N.S. Frauenhaft. Mit einem Gedichtvortrag „Wir grüßen das neue Jahr“ wurde der Abend durch die Leiterin eröffnet. Das Jahr 1935 konnte als ein erfolgreiches für die Frauenhaft bezeichnet werden. An den Abenden wurde fleißig gearbeitet und gestrickt. In 521 Tagen wurde für Kranke und Wöchnerinnen Mittagessen besorgt und für die N.S.B. wurden 450 Dosen Bohnen eingekocht und für 20 Betten Wäsche gewaschen. Ein lehrreicher Vortrag von Frau Meßler über „Volks- und Hauswirtschaft“ brachte manches Wissenswerte. Zur Erörterung kamen hauswirtschaftliche Fragen. Das Thema lautete: „Anlernjahr und hauswirtschaftliche Lehre“. Auf die Abhaltung von Mütter-Schulungstagen wurde hingewiesen und zu dem am 12. Februar in Leer beginnenden Webfest wurden Anmeldungen entgegengenommen.

10. Logabirumfeld, Hühner und Kaninchen entwendet. Einem Einwohner wurden in der letzten Nacht 4 Hühner und einige Kaninchen entwendet.

10. Abtigsmoor, Siedler-Neubau. In aller Kürze wird das 9. Siedlerhaus für den Anbauer Wattjes in Angriff genommen. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits beendet. Die Bausteine sind schon an Ort und Stelle.

10. Hesel, Unfall des Kreisbahnautos. Das Kreisbahnauto wollte auf der jahresplanmäßigen Fahrt von Hesel nach Bagband einen auf der rechten Straßenseite stehenden Milchtransportwagen überholen. Als er sich in gleicher Höhe mit dem Milchwagen befand, rutschte das Kleinbahnauto zur Mitte der Straße. Es kam zu einem Zusammenstoß mit dem Anhänger des Milchwagens. Die rechte Seitenwand des Omnibusses wurde eingedrückt. Wie durch ein Wunder kamen bei diesem Unglück keine Personen zu Schaden, wenn man von einer geringfügigen Verletzung eines Fahrgastes absehen will. Da der Unterbau des Omnibusses unbeschädigt blieb, konnten die Fahrgäste die Fahrt fortsetzen. In Schräglage traf der Omnibus mit dem von Aurich erbetenen Ersatzwagen ein. Dort stiegen die Fahrgäste um. Die Ursache für den Zusammenstoß war die ungeheure Glätte, dem auch ein weiteres Auto an derselben Stelle zum Verhängnis wurde.

10. Bülenerstr. Versammlung der N.S.D.A.P. Die Ortsgruppe der N.S.D.A.P. Bülten hielt am Freitagabend ihre erste Versammlung in diesem Jahr im Gasthof Janßen ab. Ortsgruppenleiter J. J. J. eröffnete mit einem Gruß an den Führer den Abend. Sodann wurden die neuesten Bekanntmachungen und Verordnungen zur Kenntnis gebracht. Der Kassenvorstand de Haan gab einen ausführlichen Kassensbericht, der einen guten Stand der Kasse aufwies. Es wurde sodann die Judenfrage behandelt und die Parteigenossen wurden auf die strenge Befolgung der seitens des Kreises herabgegebenen Befehle hingewiesen. Im weiteren wurde noch über die Abhaltung eines Kameradschaftsabends gesprochen und dieser Anregung recht zahlreich zugestimmt. Nachdem noch verschiedene Vorträge über den nationalsozialistischen Kampf des kommenden Jahres gehalten, wurde die Versammlung in üblicher Weise geschlossen.

Einwilligen Konfirmanten

Leer
Lutherkirche. 10 Uhr: P. zur Borg. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. 18 Uhr: P. Smid. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde.
Christuskirche. 10 Uhr: P. Knoche. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal Hobeekers.
Reformierte Kirche. 10 Uhr: P. Westermann. (Feier des heil. Abendmahls.) 18 Uhr: P. Bode-Deenbusen. Dienstag, den 28. Januar, 20 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal auf Hobeekers. Mittwoch, den 29. Januar, 18 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Heisfelde.
Katholische Kirche. 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Hl. Messe mit Christenlehre. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Andacht.
Methodistenkirche (Wilhelmstraße 52). 9.30 Uhr: Predigt. Pred. D. S. Böning. 11 Uhr: Sonntagschule. 18 Uhr: Predigt. Verlebe. 19.15 Uhr: Jugendstunde. Montag 15 Uhr: Frauen-Missions-Verein. Mit woch 20.15 Uhr: Bibelstunde. Deenbusen bei D. Schmidt Dienstag 19 Uhr Predigt. Altschwoog bei M. Schmidt Freitag 19 Uhr Bibelstunde.
Baptistenkirche. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 11 Uhr: Sonntagschule. 17 Uhr: Predigt. Pred. A. Pohl. 20 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Luth. Kirche Loga. 10 Uhr: Einführungsgottesdienst. Sup. Oberdieck. P. Hafner.
Logabirum. 9 Uhr: P. Köppen.
Roortmoor. 8.30 Uhr: Gemeindegottesdienst. P. Addicks-Jilsum.
Holtland. 10 Uhr: Gemeindegottesdienst. P. Siefken.
Detern. 9 Uhr: P. van Dieken-Hollen.
Irhove. 10 Uhr: Hilfsprediger Jacobs. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: P. Züchner. Montag 19.30 Uhr: Bibelabend für junge Mädchen. Dienstag 19.30 Uhr: Bibelabend für junge Männer. Mittwoch 19 Uhr: Bibelstunde in Jolmbusen.
Ihrenersfeld. 9 Uhr: P. Züchner-Irhove. 14 Uhr: Kindergottesdienst. 18.30 Uhr: Hilfsprediger Jacobs.
Großwoide. 10.05 Uhr: P. Züchner-Irhove. (Feier des heil. Abendmahls.) Dienstag 19 Uhr: P. Steen-Holtbusen. Gottesdienst.

Reiderland

Weener. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Bos. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 17 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag 20 Uhr: Hilfsprediger Bos.
Bunde. 9.30 Uhr: P. Behrends. (Feier des heil. Abendmahls.) 17 Uhr: P. Dahm. Dienstag 20 Uhr: Missionsverein.
Holtbusen. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst. P. Hesse-Mitling-Mark.
Möhlenwarf. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Kand. Bartels. 17.30 Uhr: Gottesdienst.
Jemgum. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Anschl. Kindergottesdienst. Kand. Bokeloh. Dienstag bis Freitag Bibelarbeit für Frauen und junge Mädchen, 15.30 Uhr, 19.30 Uhr, in der Waage (Zel. Hardt), Donnerstag Jungmännerbibelstunde 19.15 Uhr.
Stapelmoor. 9.30 Uhr: Gottesdienst.
Weenermoor. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Behrends.
Vellage. 9.30 Uhr: Kand. Heikens.
Dihumer-Verlaaf. 10.15 Uhr: Gottesdienst.
Crigum. 18 Uhr: Kandidat Hon.
Dihumerhammeich. 14 Uhr: Gottesdienst. P. Valentien.
Bunderhammeich. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Rendorp. 9 Uhr: Gottesdienst. Freitag 18.30 Uhr: P. Hesse-Mitling-Mark.
Marienthorp. 9.30 Uhr: P. Petersen. Abendmahl.
Oldendorp. 10.30 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
St. Georgwoide. 10 Uhr: Kand. Brandt.
Landchaftspolder. 9.15 Uhr: Gottesdienst.

Suche anzulaufen ein- und zweijährige gütige Kinder mit und ohne Stamm.
 Erbitte Angebote. Fr. Busch, Roortmoor.

Verloren
 Am letzten Sonnabend im „Haus Hindenburg“ ein **Ueberzieher** vertauscht oder verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Zu verkaufen
 Der Schiffer Berend Gerbard Massen zu Warfingsfehn läßt am **Freitag, dem 31. Januar 1936,** nachmittags 3 Uhr, in der W. de Buhfchen Gastwirtschaft zu Warfingsfehn

1 Stück Weedland
 zur Größe von pl. ms. 2 Diemat in den sogenannten „Fünzig“, unter Siebe am Kanal belegen, freiwillig öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.
 Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Die Forstverwaltung Logabirum läßt am **Dienstag, dem 28. Januar 1936,** an Ort und Stelle **ca. 60 im Fichten- und Tannen-Langholz**
 Kl. 1b-11a (15-24 cm Mittendurchmesser) freiwillig auf Zahlungstermin durch mich verkaufen. Treffpunkt: 10 Uhr bei Klostermann. Aenderungen vorbehalten.
 Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Im Auftrage von Fräulein Hedwig Goudschaal in Loga habe ich die in Loga an der Landstraße belegene **Beide**
 zur Größe von ca. 3 ha auf die 3 nächsten Nutzungsjahre unter der Hand zu verpachten. Gebote bitte ich bis zum 1. Februar d. J. bei mir abzugeben.
 Leer. L. Winkelbach, Auktionator.

Gutes Kind
 zu verkaufen.
 Felsche Pleis, Jilsum.
 Schwarzer, 5jähriger **fuchswallach**
 zu verkaufen.
 Sanders, Irhove.

Zu vermieten
2-3-Zimmer-Wohnung
 auf sofort oder später zu vermieten
 Stieckelkamperfehn, Haus-Nr. 61, am Kanal.

Eine kleine Anzeige
 in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Gelegentlich des **Inventur-Verkaufs**
 bringe ich einen größeren Posten **Porzellanwaren** zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.
 Mein Inventurverkauf beginnt am 27. Januar und endet am 8. Februar.

J. H. Brandt
Remels
 Wollannahmestelle und Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen, Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen.

Mein Inventur-Verkauf
 beginnt am Montag, dem 27. Jan. bis Sonnabend, den 8. Febr. 1936
W. H. Jökken, Ostwarfingsfehn
 Nehme Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen in Zahlung.

Herzliche Einladung
 zu den vom 27. Januar bis 2. Februar 1936, abends 8 Uhr, in Polaks Saal stattfindenden **Evangelisationsvorträgen**
 Redner: Prediger A. Pohl, Leer. Themen:
 Montag, den 27. Januar: „Siehe, das ist unser Gott!“
 Dienstag, den 28. Januar: „Der Reichtum der Kinder Gottes.“
 Mittwoch, den 29. Januar: „Trostbotschaft für alle.“
 Donnerstag, den 30. Januar: „Gottesoffenbarungen.“
 Freitag, den 31. Januar: „Die Steine reden.“
 Sonntag, den 2. Februar: „Woher - wohin?“
 Baptistengemeinde Weener

Zum Tag der nationalen Revolution wird ferner ausgegeben:
 Am Montag, dem 27. Januar 1936, nachm. bei der Brauerei **Torfausgabe**
 ab 1 Uhr Nr. 1-100, sowie diejenigen, die noch keinen Torf erhalten haben.

Kartoffelausgabe
 bei der Brauerei
 Dienstag, den 28. Januar 1936, 8.30-12 Uhr Nr. 1-200
 1-4.30 Uhr Nr. 201-300
 Mittwoch, den 29. Januar 1936, 8.30-12 Uhr Nr. 300-500
 1-4.30 Uhr Nr. 501-950

Ausgabe von Lebensmitteln
 beim Altersheim
 Donnerstag, den 30. Januar 1936, nachmittags
 1 Uhr Nr. 1-100
 1.30 Uhr Nr. 101-200
 1.45 Uhr Nr. 201-300
 2.00 Uhr Nr. 301-400
 2.15 Uhr Nr. 401-500
 2.30 Uhr Nr. 501-600
 2.45 Uhr Nr. 601-950
 Weener, den 24. Januar 1936.
 Rudolf Meyer, Ortsgruppenamtsleiter

Zu mieten gesucht
 Beamter sucht zum 1. März oder 1. April in Leer **3-4 räumige Wohnung.**
 Möbeltransport von Hannover nach Leer kann noch vergeben werden.
 Angeb. unt. L. 73 an die OTZ, Leer

Zu mieten gesucht für jg. Ehepaar **2 1/2 - 3 Zimmer** und Küche z. 1. 4. Sich. Mietzabl. (Beamt.). Ang. unt. L. 72 an die OTZ, Leer

Vermischtes
 Gesucht saubere **Wäscherin,** auch zum Ausbessern. Von wem, sagt die OTZ, Leer.

Inventur-Verkauf
 (vom 27. 1. bis 8. 2.)
Alle Arten Gardinen
Joh. Grötsch
 Leer, Wilhelmstraße 64
 Neben der Turnhalle, Tel. 2531.

Weizenmehle
 aller Typen
Roggenmehl
Kommismehl
Roggenbrotschrot
 empfiehlt in hochwertigsten Qualitäten
Mühle J. G. Abten, Leer

Frischen rohen **Rindernierentalg**
Talg
 ausgelassen los und in Paketen sowie dicken, fetten **Speck** empfiehlt
Hermann Köller, Leer
 Würde 26. Fernruf 2563.

Das züht Umfutz ist Ihr Lohn, das bringt die Doorn-Infusion!

Annahmeschluß
 für Hasenfelle am 31. Januar.
Julius Müller, Leer
 Pelzwaren, Hut- u. Mäzengeschäft

Vorteilhaft kaufen Sie Ihre **Möbel**
 bei **H. Behmann, Detern**
 Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen.

Umschört
 billigen Lesestoff
 finden Sie im **C. Fr. Sauts Lesezirkel**
 Mappen schon von 30 Pfg. an.

H. Behmann,
 Steuer- und Wirtschaftsberater,
 Bücherrevisor,
 Buchführungs-Büro.
 Leer, Edzardstraße 66.

Inventur-Verkauf
 vom 27. Januar bis 8. Februar
 Auch in diesem Jahre kommen größere Mengen **Schuhwaren**
 hauptsächlich Winterartikel billig zum Verkauf.
Schuhhaus C. H. Krezmer
 Warfingsfehn

Heisfelde
 Im Inventur-Verkauf bei mir (vom 27. Jan. bis 8. Febr.) sollen Sie staunen über die niedrigen Preise.
 Einige Beispiele:
 D-Mäntel von 15.- RM. an,
 D-Mäntel von 3.50 RM. an,
 Mädchen-Mäntel 2.10 RM.,
 Schulkleider 1.95 RM.,
 D-Hemde 68 Pfg.,
 Sei-entstoffe von 78 Pfg. an,
 Futterbollen von 78 Pfg. an. usw.
 Am Montag sollen Sie sich selbst orientieren.
Joh. Hinderks, Landstraße

Ostwarfingsfehn!
 Sonntag, den 26. Januar:
 Unterhaltungsmuß mit **Tanz**
 Gastwirtschaft Busemann

Kolonialer Frauenbund.
 Dienstag 4 Uhr: Oranien.
 Vortrag von Zel. Höcker über ihre Erlebnisse in Spanien.

Sie stecken den Verdienst ein . . .

nicht wir, das dürfen Sie uns ruhig glauben. Wir verkaufen alle zugelassenen Artikel zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen, damit die Läger leer werden und unsere guten Waren dahin wandern, wohin sie gehören, nämlich: zu Ihnen. Jetzt ist die Ausnahmegelegenheit, jetzt ist **Inventur-Verkauf**, lassen Sie diese Gelegenheit nicht ungenutzt.

Bett-Kattun 80 cm, schöne frische Muster Mtr. 55, 45 &
Schürzenstoff dopp. breit, viele dkl. Streifen Mtr. 90, 75, 58 &
Damen-Mäntel reine Wolle, ganz auf Steppfutt., mit u. ohne Pelz 29.-19.-14.-
Herren-Ulster moderne Formen, gute Stoffe 48.-38.-22.- Mk.

So günstig wie obige Beispiele sind alle unsere Waren. Daher lohnt sich auch der weiteste Weg. Unsere große Auswahl ist ein weiterer Vorteil.

Beginn: Montag, den 27. Januar
 Schluß: Samstag, den 8. Februar

B. HÖGEMANN

PAPENBURG

Familiennachrichten

VERLOBTE:

**Johanne Schwiesow
 Reiner Wienberg**

Leer, den 25. Januar 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Christiene Seier
 Gerd Overlander**

Januar 1936. Filsum Schwerinsdorf

Breiner Moor, den 24. Januar 1936.

Nachruf.

Am 22. ds. Mts. verstarb hier der Rentner
Reinhard D. Ringwald

Der Verstorbene war bis vor einem Jahre lange Jahre Mitglied des früheren Gemeindeausschusses. In dieser Eigenschaft hat der Entschlafene sein reiches Wissen und seine ganze Kraft stets in den Dienst der Gemeinde gestellt. Wir werden ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

Der Bürgermeister.
 Karels.

Leer, den 24. Januar 1936.

Statt des Ansagens!

Heute abend 10¹/₂ Uhr starb nach kurzem, heftigen, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Ella Elsiene Strunk

geb. Buß

im 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Strunk
 Familie Johann Buß
 Familie Hemko Strunk

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 28. Januar 1936, vom elterlichen Hause Sägemühlenstraße 67 aus.
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis zum 8. Februar

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Bullerberg **Johs. Cordes**

Inventur-Verkauf

beginnt am 27. Januar und endet am 8. Februar

Gustav Schowe, Ihrhove

Die städtische, staatlich anerkannte

Haushaltungsschule Leer

ist die praktische Vorbereitungsanstalt für die angehende deutsche Mutter und Hausfrau.
 Anmeldungen und Auskunft durch die Schulleitung, Leer, Königstraße 33.

Boul Bücht, Holland
 Manufaktur, Betten, Schuhwaren.

Mein Inventur-Verkauf

vom Montag, den 27. Jan. 1936 bis Sonnabend, den 8. Febr. 1936, bietet Ihnen günstige Einkaufsgelegenheiten. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsarbeiten und Kinderreiche.

Hausbesitzerverein e. V., Leer

ladet seine Mitglieder auf Montag, den 27. Januar, abends 8.15 Uhr, zum Saale von Jonas zur

Jahres-Versammlung

Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl des Vereinsführers, Sonstiges.

Kriegerkameradschaft Weener

Kameradschaftsabend heute
 Sonnabend, 8¹/₂ Uhr, bei Kamerad Plaatsje, am Hafen.
 Der Kameradschaftsführer.

zum WINTERFEST

Vom 27. Januar bis 7. Februar findet mein

Inventur-Verkauf in Porzellan, Steinzeug u. Glaswaren

statt. Preise sehr niedrig.

Wahgeschirre, 5-teilig, Schale 32 cm, Mk. 2.25, Schale, 34 cm, Mk. 2.75, Schale, 36 cm, Mk. 3.35, einzelne Teile mit kleinen Fehlern besonders billig.
Wahgeschirre, mit Gold, in großer Auswahl, in allen Preislagen, Kanne und Schale, von 1.- Mk. per Stück an.
Satz-Salats, bunt, 6-teilig 95 Pfg.
Satz-Salats, bunt, 7-teilig Mk. 1.65
Teller, glatt, tief und flach per Stück 10 Pfg.
Teller, fest, tief und flach per Stück 12 Pfg.
große Obertassen per Stück 10 Pfg.

Porz.-Teller, fest, tief und flach . . . per Stück 29 Pfg.
 19 cm. 20 Pfg., Salats, fest, 15¹/₂ cm. 30 Pfg.
 20 cm. 50 Pfg., 24 cm. 65 Pfg., 27 cm. 80 Pfg., 30 cm. Mk. 1.10.
Ostfriesl. Teetassen, dünn, mit Dec. per Stück 19 Pfg.

Glaswaren, Teller, 14¹/₂ cm., 10 Pfg., Schalen, 10¹/₂ cm., 10 Pfg., 13 cm. 15 Pfg., 15¹/₂ cm. 25 Pfg., 20¹/₂ cm. 50 Pfg., 23 cm. 75 Pfg.

Gläser von 5 Pfg. an. Ferner alle übrigen Glas-, Porzellan- und Steinzeugwaren äußerst billig.

H. W. Kuiper, Leer,
 Heisfelderstraße

Möbelhaus Hermann Bakker Iheringsfehn

Stuben, Ess- u. Wohnzimmereinrichtungen, sowie Einzel-Möbel, Tische, Stühle, Betten und Auflege-Matrasen. Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Inventur-Verkauf

vom 27. 1. bis 8. 2. 1936

Die Vorteile, die Sie suchen, finden Sie bestimmt bei uns. Stets große Auswahl — erleichtert das Kaufen.
Reste — Reste

Georg Kluin
 Ihren

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 5. Februar.

Martin van Gons, Neermoor

Für die vielen Glückwünsche anlässlich meines Geburtstages spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.
 J. W. Wennenga, Ihrhove.

Danksagung.
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die trostreichen Worte unseres lieben Pfarrers beim Heimgegangener unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Loga, den 24. Januar 1936.
 Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Penning.

Gute Werbung lohnt immer!

Danksagung.
 Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgegangener unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.
 Warsingsfehn. Geschwister Fokken.

Loga, den 24. Januar 1936

Heute mittag entschließ nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

die Witwe Halte Rozewint

geb. Strenge, im ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer

E. Geemann nebst Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr.

des M.-G.-V. Upstalsboom



Der gute Einkauf

Von Montag ab im
Inventur-Verkauf

(vom 27. Jan. bis 8. Febr.)

G. Grötkup

Loga + Leer, Adolf-Hitlerstraße 2

Aus dem Reichsland

Billiges Angebot

in Steingut, Glas u. Porzellan

Nur einige Beispiele:

Steingut: Eßteller 10 Pfg., Saßkannen weiß 85 Pfg., Saßkannen bunt 95 Pfg., einzelne Kannen 20 u. 30 Pfg., Portionstassen, 15 Pfg., Waschkannen 90 Pfg., Spülkannen 5 Pfg., Brotplatten 20 Pfg., Waschgarnituren 3,25 Mk.

Porzellan: Teetassen weiß mit Untertassen 15 Pfg., Teetassen bunt mit Untertassen 20 Pfg., Kindertassen 15 Pfg., Teekannen weiß 45 Pfg., Zuckertöpfe ohne Deckel 5 Pfg., Untertassen 2 Pfg.

Glas: Teller 10 Pf., Einkochgläser weit m. Deckel und Gummiring

1/2	3/4	1	1 1/2	2	lfr.
30	32	35	35	39	Pfg.

Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen für Kinderreiche.

A. G. Antoni,
Weener.

Das Ereignis ist da!

Mein großer

Inventur-Verkauf

vom 27. 1. bis 8. 2. 1936

beginnt Montag, den 27. 1.,
morgens 8 Uhr

In diesem Jahre wird es sich besonders lohnen, da nur noch ganz wenig Artikel vom I.-V. ausgenommen sind.

Frerich Hokema, Weener

Billige Werkzeuge:

Inventur-Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Febr. 1936

*
Rücksichtlose Räumung sämtlicher Läger,
enorm billige Preise
*
Jan Ernst, Weener

Nagelbohrer 10 Pfg., Schraubenzieher 10 Pfg., Drillbohrer 25 Pfg., Kombinationszangen 35 Pfg., Steckbeitel 60 Pfg., Handsägen 95 Pfg., Laubsägen Duß. 5 Pfg., Stichsägen 35 Pfg., Spannsägen 95 Pfg., Küchenbeile 55 Pfg., Holzäxte 1,25 RM., Sägezähne 20 Pfg., LötKolben 50 Pfg., Löt-draht 30 Pfg., Nähgarnituren 55 Pfg., Dreifüße 95 Pfg.

A. G. Antoni,
Weener.

Kauft bei unseren
Inferenten!

Beantlente
und Kinderreiche
kaufen preiswerte
**Möbel, Polterwaren,
Kinderwagen u. Auf-
legematrizen**
auf Bedarfsdeckungsscheinen
bei **Eberhard Schröder jun.**
Detern.

Piassavabesen,
Stück 45 Pfg. **F. Bruser, Loga**

Mein Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar
bietet ganz besondere Vorteile.

Modelfabrik Dieck, Weener

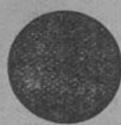
Inventur-Verkauf

vom 27. Januar 1936
bis 8. Februar 1936

Wilh. Janssen + Weener

Im Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis zum 8. Februar



stelle ich einen Posten
**Strumpf- und Strickwaren, Schürzen,
Unterzeuge usw.** zu bedeutend
ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Friedr. Dieckmann, Leer, Würde 8.

Spendet für das Winterhilfswerk!

Es ist unser Wunsch und Wille
mit allen Modewaren

im

Inventur-Verkauf

von Montag, den 27. Januar bis
Sonnabend, den 8. Februar

möglichst glatt zu räumen!

Wir bieten an:

Damen-Mäntel
10.-, 12.50, 15.-, 18.-, 20.-, 24.- bis 42 Mk.
Mädchen-Mäntel, je nach Größe, äußerst billig
Damen-Kleider, in Wolle und Seide
8.50, 9.50, 12.-, 13.-, 14.50, 16.-, 19.- Mk.
Damen-Hüte, 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 3.25 bis 4.50 Mk.
Herren-Ulster
16.-, 24.-, 26.-, 28.-, 30.-, 33.-, 36.- bis 48.- Mk.
Burschen-Ulster, je nach Größe, 15.- bis 24.- Mk.
größere Posten
Herren-Anzüge, 25.-, 32.-, 42.- bis 48.- Mk.
Kinder-Anzüge, je nach Größe, 7.- bis 18.- Mk.
Burschen-Anzüge, 25.- bis 38.- Mk.
**große Posten Damen-Spangen- und Binde-
schuhe,** Paar 4.-, 4.50, 5.-, 5.25, 5.50 Mk.
Herren- und Burschen-Schuhe, 5.50, 8.50 Mk.
Haus-Winterschuhe u. Ueberschuhe, sehr billig

C. Kracht, Warsingsfehn

Grosser Inventur-Verkauf

von Montag, dem 28. Januar 1936,
bis Mittwoch, dem 5. Februar 1936.

H. Stapelfeld, Westrauderfehn

**Manufaktur
Konfektion
Schuhwaren**

Mein

Inventur-Verkauf

beginnt am Montag, dem 27. Januar und
endet am Sonnabend, dem 8. Februar 1936

Olla Prentz sind bedürftig
Martin Preyt, Holtland

Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen
und Kinderreiche werden in Zahlung genommen

Mein

Inventur-Verkauf

dauert vom 27. 1. bis 5. 2. 1936

Ich biete in

**Damen- und Herren-Konfektion
Damen-Gürtel und -Mützen
Kleidwerkstoffe**

gute Qualitäten
zu niedrigen Preisen

**C. A. J. Loozinc Tofu,
Wasserloosdorf**

In meinem diesjährigen

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar
bis 8. Februar 1936

werden ausgelegt:

am Montag, dem 27. Januar 1936:

Seiden- u. Wollstoffe, Voiles, Waschseiden, Kunstseiden, Wollmuseline, Gardinen und Vorhangstoffe



am Dienstag, dem 28. Januar 1936:

gemusterte Baumwollstoffe, Kattune, Satins, Schürzenstoffe, Barchent, Bettdecken, Weißwaren und Aussteuerartikel, sowie Stores und Dekorationsstoffe

Viele hübsche, modische Artikel

Modehaus H. G. Waterborg, Leer

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar.

Salamander-Schuhhaus
Friedr. Termöhlen, Leer, Hindenburgstraße.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936

Schuhhaus M. A. Gieske
Leer, am Kriegerdenkmal

... und am Montag gehen wir alle zum

vom 27. 1.

bis 8. 2. 36.



bei

Liken

Leer, Hindenburgstraße 60

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Unser Inventur-Verkauf

beginnt am Montag, d. 27. Januar 1936
und dauert bis zum 8. Februar

Heinr. Haase, Stickhausen

Mein

Imontine-Wandlauf

findet am 3., 4., 5. Februar statt.

Onno J. Simman, Lüne

Spezial-Geschäft für Leib-, Bett- und
Tischwäsche / Gardinen, Vorhänge

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Schuhhaus Jürjens

Leer, Kirchstraße 24.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936.

Schuhhaus S. Rötting

Leer, Hindenburgstraße 30.

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936,
von

Teppichen, Läufern, Vorlagen, Tisch- und Divandecken, Vorhängen und Vorhangsstoffen, Möbelstoffen, Gardinen, Stores,
usw.

Man beachte gefl. unsere Schaufenster

C.F. Reuter Söhne, Leer

Große Auswahl in
**Haus- und
Küchengeräten**
äußerst preiswert.

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Kinderreiche.

**Sampe Jacobs,
Jheringsfehn.**

Bettstellen

Matrassen, Aufleger, Sofas,
Lehnstühle, Stühle, Kokosläufer, liefert preiswert

**Sattlerei Karl Appel
Reermoor.**

Annahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen für Kinderreiche.

Mein

Inventurverkauf

eine sehr günstige Kaufgelegenheit!

H. Brahms, Jheringsfehn

der am Montag, dem 27. Januar beginnt, und am Sonnabend, dem 8. Febr. 1936 endet, bietet Ihnen in
**Manufaktur, Konfektion,
Strickwaren u. Trikotagen**

Annahmestelle für Wolle u. Bedarfsdeckungsscheine f. Ehestandsdarlehen u. Kinderreiche.

Inventur-Verkauf

von Montag, den 27. Januar 1936
bis Sonnabend, den 8. Februar 1936

Chr. A. Fokken

Warsingsfehn

Was Detern noch nicht erlebt hat ...

Sie werden staunen
über die Preise im

Imontine-Wandlauf

vom 27. Jan. bis 8. Febr. bei

Immun Grovotloff

Inh. der Firma
Rademacher Nachf.

Adrian / Offiz.

Beginnt:
Montag, 27. Jan. 1936

Greifbare Vorteile für jedermann

in unserem großen

Inventur-Verkauf vom 27. Januar bis 8. Februar

Wir bieten zu stark ermäßigten Preisen große Bestände aus unseren Lägern an: **Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel, -Kleider, -Röcke, -Blusen, -Strickwaren. * Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, -Ulster, -Paletots, -Hosen, -Joppen. Damen- und Kinderwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Schirme, Kleiderstoffe und Seiden, Gardinen, Modewaren, Herren-Wäsche, Binder, Schals, Socken, Hosenträger usw.**

Wunderlich günstig bone!

**Prüfen Sie - - -
es ist Ihr Vorteil!**

Gerh. de Wall Leer
OSTERIESL. GRÖSSTES MODEWAREN-AUSSTEUER- u. KONFEKTIONSHAUS

Mein Inventur-Verkauf

in zurückgesetzten Servicen usw. usw.

beginnt Montag, den 27. Januar 1936, morgens 8 Uhr

Old. Gibben, Linn

Gute Werbung lohnt immer!

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar.

Gerh. **Cordes**

Im Inventur-Verkauf

große Posten

vom 27. Januar bis 8. Februar

Damenhüte Damenwäsche Strümpfe

Gerhard J. Röver, Leer

Hindenburgstraße 72

Ab Montag, den 27. Januar 1936 bis Sonnabend, den 8. Febr. 1936 dauert mein

Inventur-Verkauf

Sie finden dort vorteilhafte Angebote. **M. Lucht, Iheringsfehn.** Bedarfsdeckungscheine für Kinderreiche werden in Zahlung genommen.

Inventur-Verkauf

vom 27. Jan. bis 1. Febr. 1936

Enno Hinrichs, Leer.

LEER nur Heisfelderstr. 14-16!

Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

Sie werden staunen:



Da freut sich Jeder
Da kaufen Alle bei

GERHARD LEER U. REMELS
Gröllrup
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Mein Inventur-Verkauf beginnt Montag, d. 27. Januar und dauert bis 8. Febr. d. Js.

Damen- und Mädchen-Mäntel

Herren-, Burschen-, Kinder-Anzüge u. Mäntel

Pullover und Strickwaren

Wäsche und Strümpfe - - - -

Manufakturwaren - -

enorm billig

Hermann Saul, Leer, Hindenburgstraße 57

Unser Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar 1936

Die große Gelegenheit zu besonders vorteilhaftem Einkauf von

Herren- und Knaben-Kleidung

Oberhemden, Hüten, Mützen, Schals,

Strick-Kleidung, Sportstrümpfen usw.

Unsere starke Preissenkung ist Ihr Vorteil

Kommen Sie zu

Backhaus